

Bei dieser Arbeit handelt es sich um eine Masterarbeit, die an der Universität Kassel angefertigt wurde. Die hier veröffentlichte Version kann von der als Prüfungsleistung eingereichten Version geringfügig abweichen. Weitere Wissenschaftliche Hausarbeiten finden Sie hier:

<https://kobra.uni-kassel.de/handle/123456789/2011040837235>

Diese Arbeit wurde mit organisatorischer Unterstützung des Zentrums für Lehrerbildung der Universität Kassel veröffentlicht. Informationen zum ZLB finden Sie unter folgendem Link:

www.uni-kassel.de/zlb

Masterarbeit zur Erlangung des akademischen Grades
„Master of Education (M. Ed.)“

„Persönliche Einflussfaktoren auf den Studienerfolg im L4- Studiengang der Universität Kassel“

eingereicht bei:

M. Ed. Joana Pletscher

Prof. i.V. Dr. Alexandra Brutzer

vorgelegt von:

Christin Woltert

Ort, Datum

Staufenberg, den 11.03.2020

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	- 1 -
2 Grundlagen zum Studienerfolg	- 3 -
2.1 Studienerfolg	- 3 -
2.1.1 Definition	- 3 -
2.1.2 Bedingungen	- 5 -
2.2 Studienabbruch und Studienwechsel.....	- 7 -
2.2.1 Begründungen & Einflüsse	- 7 -
2.2.2 Häufigkeiten	- 10 -
2.3 Einflussfaktoren des Studienerfolgs.....	- 12 -
2.3.1 Persönliche Bedingungen.....	- 13 -
2.3.2 Soziale Herkunft	- 14 -
2.3.3 Lebensbedingungen	- 17 -
2.3.4 Finanzierungsbedingungen	- 20 -
3 Zusammenfassung der theoretischen Erkenntnisse	- 24 -
4 Zielsetzung	- 25 -
5 Methodisches Vorgehen	- 26 -
5.1 Forschungsdesign	- 26 -
5.2 Konzeption des Interviewleitfadens.....	- 29 -
5.3 Stichprobe	- 32 -
5.4 Interviewdurchführung	- 34 -
5.5 Auswertungsvorgehensweise	- 36 -
6 Auswertung der Untersuchung	- 41 -
6.1 Auswertung Hauptkategorie: Studienerfolg.....	- 41 -
6.2 Auswertung Hauptkategorie: Persönlichkeit	- 46 -
6.3 Auswertung Hauptkategorie: Soziale Herkunft.....	- 49 -
6.4 Auswertung Hauptkategorie: Lebensbedingungen	- 52 -
6.5 Auswertung Hauptkategorie: Finanzierungsbedingungen	- 56 -
6.6 Auswertung Hauptkategorie: Gewichtung & Wechselwirkungen	- 62 -
6.7 Auswertung Hauptkategorie: Weitere Einflussfaktoren	- 64 -
6.7.1 Weitere Einflussfaktoren: Kommilitonen	- 65 -
6.7.2 Weitere Einflussfaktoren: Institutionelle Einflussfaktoren	- 66 -
6.7.3 Weitere Einflussfaktoren: Studienzufriedenheit ,	- 68 -
6.8 Reflexion der Ergebnisse.....	- 69 -
7 Zusammenfassung & Ausblick	- 73 -
Literaturverzeichnis	- 76 -
Selbstständigkeitserklärung.....	- 82 -
Anhang.....	- 83 -

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 - Modell Studienerfolg	- 5 -
Abbildung 2 - untersuchte Einflussfaktoren	- 6 -
Abbildung 3 - Abbruchgründe	- 8 -
Abbildung 4 - Studienabbruchquoten 1999 - 2008	- 10 -
Abbildung 5 - Abbruchquoten 2010 - 2014	- 11 -
Abbildung 6 - soziale Herkunft Studierender	- 14 -
Abbildung 7 - Bildungstrichter	- 15 -
Abbildung 8 - Familienstand Studierender SoSe 16	- 17 -
Abbildung 9 - Wohnsituation Studierender SoSe 16	- 18 -
Abbildung 10 - Gründe Erwerbstätigkeit	- 21 -
Abbildung 11 - soziodemographische Angaben	- 33 -
Abbildung 12 - Zeitpunkt und Ort der Interviewdurchführung	- 34 -
Abbildung 13 - Transkriptionsregeln	- 35 -
Abbildung 14 - Ablaufmodell	- 40 -
Abbildung 15 - Ausprägungen des Studienerfolgs	- 42 -
Abbildung 16 - Semesteranzahl Bachelorstudium	- 44 -
Abbildung 17 - Einordnung Gewissenhaftigkeit / Abschlussnote des BA	- 47 -
Abbildung 18 - Korrelation Priorität Studium & soziale Herkunft	- 50 -
Abbildung 19 - Art & Umfang der Erwerbstätigkeit der befragten Studierenden	- 57 -

1 Einleitung

Durchschnittlich beenden knapp ein Drittel aller Studierenden einen begonnenen Studiengang nicht und sind somit den Studienabbrechern zuzuordnen (vgl. Heublein et. al., 2017, S. 263). Diese Anzahl an Studienabbrüchen betont die Bedeutung dieser und deren Konsequenzen für Hochschulen, welche aufgrund diverser Studien unstrittig sind (vgl. Heublein & Wolter, 2011; Freyer, 2013; Blüthmann, Lepa & Thiel 2008; Erdel, 2010; Sarcletti & Müller, 2011). Sowohl Studienabbrüche als auch die Überschreitung der Regelstudienzeit sind als gravierende Schwierigkeit der Bachelorstudiengänge zu bezeichnen (vgl. Ziegler, 2014, S. 26). Die Gründe für Studienabbrüche präsentieren sich als ein komplexes System diverser Begründungsstrukturen, welche nur unzureichend umfänglich beschrieben werden können, da ein Studienabbruch häufig durch zahlreiche Aspekte bedingt ist (vgl. Heublein & Wolter, 2011, S. 223). Auszugsweise sind schwierige Studienbedingungen, ebenso wie fehlende Motivation resultierend aus falschen Erwartungen anzuführen (vgl. Leidenfrost et. al., 2009, S. 100).

Die Relevanz dieses Problems ist im Gegensatz zum Studienerfolg zu untersuchen, denn äquivalent dazu wird der Studienerfolg überdies von vielen verschiedenen Determinanten beeinflusst. Die vorliegende Fokussierung der empirischen Hochschulforschung liegt jedoch überwiegend auf dem Studienabbruch und -wechsel im Gegensatz zur geringen Perspektive auf den Studienerfolg (vgl. van Buer, 2011, S. 463). Verschiedene Studien identifizieren diverse und teilweise differente Einflussfaktoren auf den Erfolg eines Studiums (vgl. Giese et. al. 2013; Erdel, 2010; Büchler, 2012; Brandstätter & Farthofer 2003). Jirjahn (2007, S. 286) eruiert beispielsweise die Relevanz der Note der Hochschulzugangsberechtigung auf den Studienerfolg. Wohingegen Erdel (2010, S. 40) zusätzlich den sozialen Hintergrund des Elternhauses als Einflussfaktor auf den Studienerfolg untersucht.

Entgegen dem vorliegenden Forschungsstand werden persönliche Einflussfaktoren jedoch selten oder lediglich unzureichend untersucht, denn längere Studienzeiten „ergeben sich vielmehr aus vorliegenden Problemen auf Seiten der Studierenden, die für die Hochschule nur sehr bedingt beeinflussbar sind“ (Giese et. al., 2013, S. 53-54). Bereits empirisch erhobene Einflussfaktoren betrachten darüber hinaus häufig ausschließlich universitäre Aspekte, wohingegen Lebens- und Finanzierungsbedingungen der Studierenden oftmals ausgeschlossen oder nur rudimentär analysiert werden.

Aus den vorangegangenen Darstellungen leitet sich der Titel dieser Ausarbeitung ab: „persönliche Einflussfaktoren auf den Studienerfolg im L4-Studiengang der Universität

Kassel“, woraus die Forschungsfrage: „Wie bewerten L4 Studierende der Universität Kassel persönliche Einflussfaktoren auf den Studienerfolg?“ resultierte.

Um die Relevanz der vorliegenden Ausarbeitung genauer aufzeigen zu können, wird im nächsten Kapitel eine theoretische Fundierung der Grundlagen zum Studienerfolg erfolgen. Hierbei wird zunächst eine Definition des Begriffs Studienerfolg hergeleitet, um diesen Begriff theoretisch zu untermauern und zu durchdringen. Weiterhin bilden verschiedene Bedingungen des Studienerfolgs einen Gegenstand des Kapitels, da bereits fundierte Ergebnisse des Forschungsstandes als Basis dienen. Daraufhin folgen Darstellungen zu Studienabbrüchen und -wechseln, um Begründungen, Einflüsse und Häufigkeiten dieser Problematik angemessen zu analysieren. Letztendlich werden bereits vorgenommene Untersuchungen bezüglich persönlicher Einflussfaktoren auf den Studienerfolg auszugsweise dargelegt, wobei hierbei insbesondere die Persönlichkeit der Studierenden, sowie die soziale Herkunft zusätzlich zu den Lebensbedingungen während des Studiums ebenso wie finanzielle Aspekte der Studierenden untersucht werden.

Die Darstellungen von bereits vorliegenden empirischen Untersuchungen im Rahmen des theoretischen Abschnitts dienen dem späteren Vergleich vorliegender empirischer Erkenntnisse im Unterschied zu eigenen gewonnenen Ergebnissen, um Parallelen und Unterschiede aufdecken zu können. Den Abschluss des theoretischen Segments bildet eine Zusammenfassung der theoretischen Erkenntnisse im Rahmen des dritten Kapitels, welche dazu dient erneut die Relevanz sowie kritische Anmerkungen im Hinblick auf den Studienerfolg abbilden zu können.

Das vierte Kapitel dieser Ausarbeitung befasst sich mit der Zielsetzung der empirischen Arbeit, um zunächst die Bedeutung der Ausarbeitung festzulegen. Daraufhin erfolgt die Darstellung des methodischen Designs im fünften Kapitel, während zunächst das Forschungsdesign dargelegt wird, um daraufhin die Konzeption des Interviewleitfadens genauer zu betrachten. Im Anschluss folgen Erläuterungen hinsichtlich der Stichprobe, sowie zur Interviewdurchführung und Auswertungsvorgehensweise.

Nachdem Konzeptionen und Vorbemerkungen hinreichend erläutert wurden, folgt die Auswertung der Untersuchung durch eine qualitative Inhaltsanalyse im Rahmen des sechsten Kapitels. Die Interpretation der Ergebnisse liefert Zusammenhänge und Wirkungen der erhobenen Daten, um Erkenntnisse aus diesen zu generieren. Daran schließt sich die Diskussion und Reflexion der Untersuchung an, um das eigene Vorgehen sowie die Gültigkeit der Ergebnisse zu überprüfen, um im Zuge dessen wissenschaftliche Qualitätskriterien zu untersuchen. Letztendlich erfolgt die Zusammenfassung des Ergebnisses sowie ein Ausblick hinsichtlich der Relevanz und Nützlichkeit der gewonnenen Erkenntnisse, um diese Ausarbeitung zu beenden.

2 Grundlagen zum Studienerfolg

Um die Bedeutsamkeit des vorliegenden Themas dieser Ausarbeitung genauer aufzeigen zu können, wird in diesem Abschnitt eine theoretische Fundierung der verschiedenen Aspekte des Studienerfolgs stattfinden. Hierbei wird zunächst das Konstrukt des Studienerfolgs definiert, um daraufhin verschiedene Facetten dieses Begriffs zu erläutern. Anschließend erfolgt die Darstellung empirisch vorliegender Untersuchungsergebnisse zu Studienabbrüchen und -wechseln insbesondere hinsichtlich Begründungen, Einflüssen und Häufigkeiten. Weiterhin folgen wiederum grundlegende Erörterungen zu verschiedenen persönlichen Einflussfaktoren hinsichtlich des Studienerfolgs, um eine grundlegende theoretische Basis für die anschließende empirische Erhebung zu generieren.

2.1 Studienerfolg

2.1.1 Definition

Um den Begriff Studienerfolg genaustens durchdringen zu können, ist es notwendig diesen zunächst theoretisch zu fundieren. Bei diesem Versuch ergeben sich jedoch einstweilen Schwierigkeiten, da keine einheitliche und allgemein repräsentative Definition des Begriffs existiert (vgl. Bornkessel, 2018, S. 7; Müller, Fleck & Weber, 2018, S. 7).

Entscheidend im Hinblick auf die Definition des Begriffs Studienerfolg ist die einzunehmende Perspektive. Einzunehmende Perspektiven stellen allgemein beispielsweise die Perspektive der Studierenden, der Hochschule, der Arbeitswelt oder die Perspektive der Gesellschaft dar (vgl. Erdel, 2010, S. 11). Giese et. al. (2013, S. 40) bezeichnen den erworbenen Abschluss sowie die erzielte Abschlussnote als die bedeutsamsten Aspekte des Studienerfolgs aus der Perspektive von Studierenden. Aus Sicht der Hochschule dagegen sind Überschreitungen der Regelstudienzeiten sowie Prozesse steigender positiver Bewertungen von zentraler Bedeutung hinsichtlich des Studienerfolgs. Die einzunehmende Perspektive ist somit genaustens zu berücksichtigen, da diese die Determinanten des Studienerfolgs maßgeblich beeinflusst.

Freyer et. al. (2014, S. 130) hingegen definieren vielmehr Kriterien für den Studienerfolg, wobei hier Studiennoten, Studiendauer und Studienabschluss bzw. -abbruch angeführt werden. Allerdings können diese Komponenten durchaus um die Zufriedenheit während des Studiums oder die Erlangung gewisser Kompetenzen ergänzt werden. Als meist genutztes Kriterium werden jedoch die Studiennoten identifiziert, da diese unproblematisch zu erfassen sowie als inhaltsvalide zu beschreiben sind (vgl. Krex, 2008, S. 41). Trotz der bemerkenswert vorteilhaften Aspekte ist Kritik an diesem Kriterium existent, insbesondere aufgrund vorliegender Benotungsunterschiede zwischen Universitäten und verschiedenen Fachbereichen (vgl. Trapmann, 2007, S. 63).

Georg & Bargel (2012, S. 397) betrachten die Definition des Begriffs empirisch simpel, indem Studienerfolg in drei Komponenten ausdifferenziert wird: das Erreichen des angestrebten Abschlusses, der erzielte Notendurchschnitt dieses Abschlusses sowie die Semesteranzahl des Studierenden. Bornkessel (2018, S. 8) begründet dieses Vorgehen mit der vorliegenden Einfachheit der Erhebung dieser Komponenten. Kercher (2018, S. 4) hingegen identifiziert ausschließlich das Erreichen des Abschlusses als Studienerfolg.

Daraus resultiert, dass „die Definition von Studienerfolg [...] abhängig von der Person, dem Personenkreis oder der Institution, die danach gefragt wird“ ist (Lattner & Haddou, 2013, S. 3). Lattner & Haddou (2013, S. 4) ergänzen die Definition des Begriffs Studienerfolg um weitere „weiche“ Faktoren wie die Studienzufriedenheit, die persönliche Entwicklung oder den Kompetenzerwerb. Darüber hinaus wird eine subjektive Einschätzung seitens der Befragten bezüglich des Begriffs Studienerfolg generiert (vgl. Lattner & Haddou, 2013, S. 14-16).

Der vorteilhafte Aspekt einer empirischen Betrachtung nach Georg & Bargel oder Kercher liegt eindeutig in der Einfachheit der Erhebung, welche als positiv und objektiv bestimmbar bezeichnet werden kann. Kritisch anzumerken bezüglich dieser Art der Operationalisierung des Begriffs Studienerfolg ist jedoch die unzureichend abgebildeten subjektiven Empfindungen aus der Perspektive der Studierenden. Diese Subjektivität wird in einer Vorgehensweise nach Lattner & Haddou hingegen abgebildet, wobei diese Art der Operationalisierung weniger objektivierte Gesichtspunkte betrachtet.

Somit ist zusammenfassend festzuhalten, dass eine Definition von Studienerfolg für eigene Zwecke unter Berücksichtigung etwaiger Einflussfaktoren operationalisiert werden muss, da keine einheitliche und allgemeingültige Definition des Begriffs vorliegt. Inwiefern diese Definition verschiedene Komponenten des Studienerfolgs oder „weichere Faktoren“, wie den Kompetenzerwerb, beinhalten, muss grundlegend hinsichtlich der jeweiligen vorliegenden Empirie ausdifferenziert werden. Diese Ausarbeitung wird eine Operationalisierung des Begriffs Studienerfolg im Rahmen der Auswertung der zugehörigen empirischen Untersuchung vornehmen (vgl. Kap 6.1).

2.1.2 Bedingungen

Im Hinblick auf vorliegende Forschungsergebnisse existieren verschiedene Modelle zur Generalisierung von Studienerfolg und dessen Bedingungen. In den differenten Modellen werden die Facetten des Begriffs Studienerfolg und deren Zusammenhänge sowie etwaige Einflussfaktoren dargestellt (vgl. Freyer, 2013, S. 40).

In der vorliegenden Ausarbeitung wird das Modell von Thiel et. al. aus dem Jahr 2008 als Basis dienen, da dieses die vorliegenden Schwierigkeiten der Definition des Begriffs Studienerfolg hinreichend beachtet (vgl. Kap. 2.1.1) sowie diverse Einflussfaktoren berücksichtigt, welche für die weiteren Betrachtungen relevant sind (vgl. Kap. 2.3). Abbildung 1 zeigt demnach das theoretische Studienerfolgsmodell von Thiel et. al., welchem eine Befragung der Bachelorstudierenden an der Freien Universität Berlin zugrunde liegt, welche als Zielsetzung die Optimierung der Studienbedingungen verfolgt (vgl. Thiel et. al., 2008, S. 3).

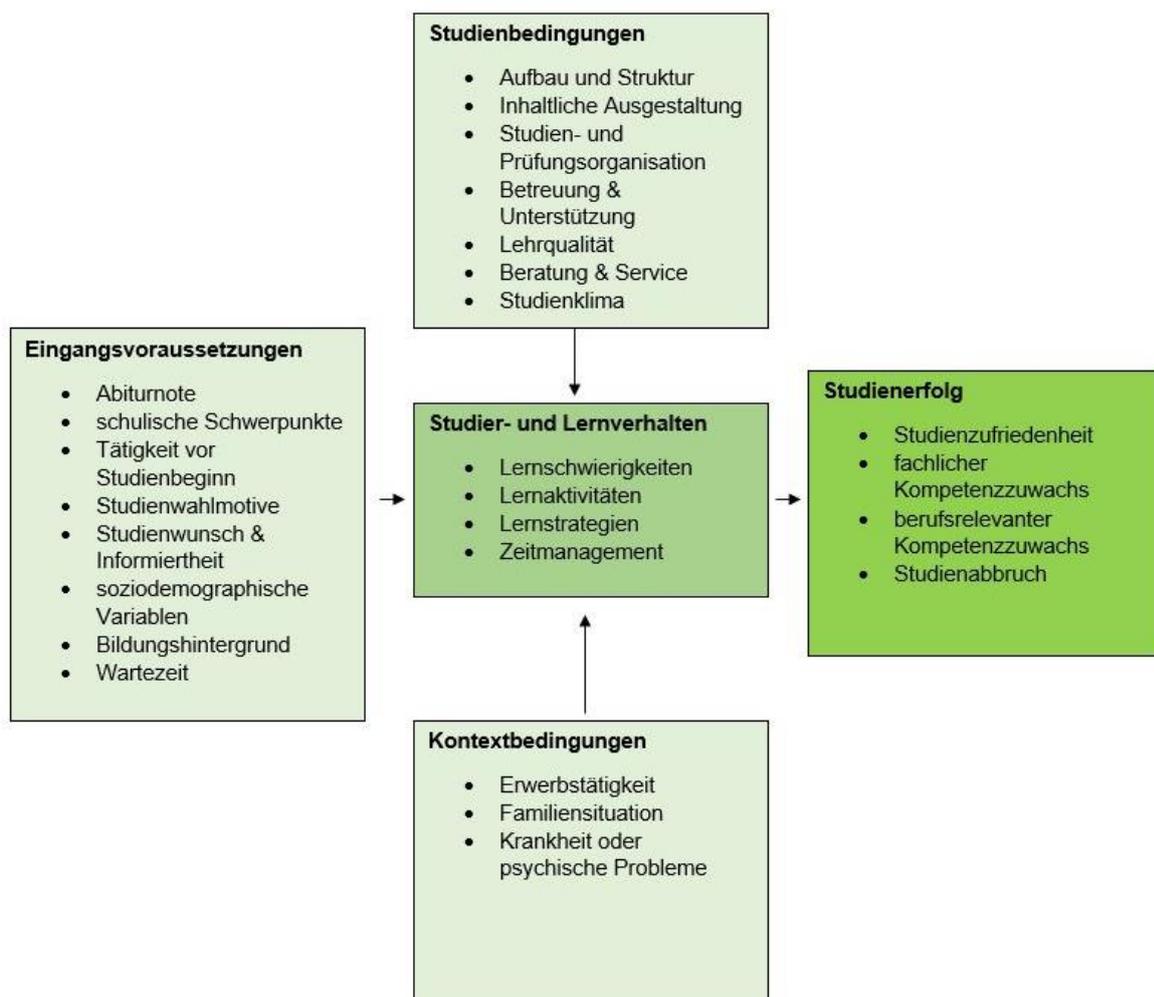


Abbildung 1 - Modell Studienerfolg (eigene Darstellung in Anlehnung an Thiel et. al., 2008, S. 4)

Das Modell betrachtet vier verschiedene Determinanten, welche Auswirkungen auf den Studienerfolg besitzen. Sowohl Eingangsvoraussetzungen seitens der Studierenden als auch Studienbedingungen seitens der Hochschule, wie auch Kontextbedingungen der Studierenden beeinflussen das Studier- und Lernverhalten dieser, welches wiederum einen direkten Einfluss auf den Studienerfolg besitzt. Darüber hinaus visualisiert die Abbildung somit die Komplexität des Begriffs Studienerfolg inklusive der vielen differenten Einflussfaktoren. Die Ausdifferenzierung der einzelnen Merkmale wird im Rahmen dieser Ausarbeitung teilweise zu einem späteren Zeitpunkt vorgenommen (vgl. Kap. 2.3). Insgesamt werden die Kontextbedingungen sowie partielle Auszüge der Eingangsvoraussetzungen genauer betrachtet, da diese den Lebens- und Finanzierungsbedingungen von Studierenden zugeordnet werden können, welche wiederum persönliche Einflussfaktoren auf den Studienerfolg darstellen. Abbildung 2 veranschaulicht die relevanten und untersuchten Einflussfaktoren der vorliegenden Arbeit.

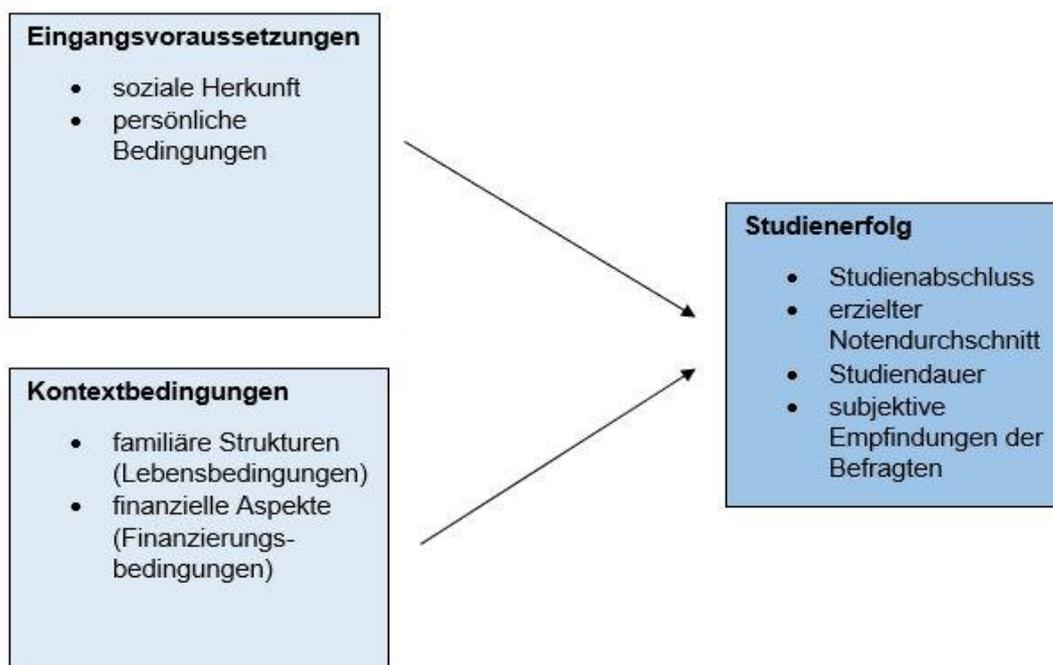


Abbildung 2 - untersuchte Einflussfaktoren (eigene Darstellung in Anlehnung an Thiel et. al., 2008, S. 4)

Insgesamt muss jedoch festgehalten werden, dass die Generalisierung von Studienerfolg und die damit einhergehenden Einflussfaktoren empirisch nur schwer zu bestimmen sind, was insbesondere auf die vielfältigen Definitionen sowie die Diversität der Umsetzungsmöglichkeiten zurückzuführen ist. Darüber hinaus wurden diverse Einflussfaktoren bereits hinreichend untersucht, wobei die Kontextbedingungen der Studierenden seltener Berücksichtigung finden.

2.2 Studienabbruch und Studienwechsel

Da nun vorangegangen der Begriff Studienerfolg sowie dessen Bedingungen und Einflussfaktoren hinreichend erläutert wurden, erfolgt nun die Darstellung des Antonyms von Studienerfolg, dem Studienabbruch und Studienwechsel. Dieses Kapitel identifiziert somit Begründungen, sowie etwaige Einflüsse und Häufigkeiten dieser Phänomene.

2.2.1 Begründungen & Einflüsse

Bevor mögliche Begründungen für einen Studienabbruch dargestellt werden können, muss zunächst der Begriff Studienabbruch definiert werden. Einen Studienabbrecher¹ bezeichnet eine Person, welche ein Studium begonnen und beendet hat, ohne eine mit Erfolg abgeschlossene Abschlussprüfung absolviert zu haben oder ein erneutes Studium aufzunehmen. Studienfachwechsler oder -unterbrecher, ebenso wie Personen, welche einen Wechsel der Hochschule vornehmen, können nicht als Studienabbrecher bezeichnet werden (vgl. Lewin, 1997, S. 351). Allerdings werden Studienwechsler, -unterbrecher oder Hochschulwechsler teilweise auch unter dem Begriff „Studienabbruch im weiteren Sinne“ subsumiert (vgl. Ströhlein, 1983 S. 3). Studienabbrüche gelten für Hochschulen als ein großes Problem, insbesondere in Hinblick auf staatliche Finanzierungen, da Studienabbrüche als „ökonomisches Krisenphänomen“ bewertet werden (vgl. van Buer, 2011, S. 470), was erneut die Relevanz von Studienabbrüchen betont.

Wie schon einleitend angeführt, sind Begründungsstrukturen für Studienabbrüche als ein komplexes System diverser Determinanten zu bezeichnen, welche nur unzureichend umfänglich beschrieben werden können, da ein Studienabbruch häufig durch zahlreiche Aspekte bedingt ist (vgl. Heublein & Wolter, 2011, S. 223). Dennoch werden nachfolgend diverse Begründungen und Einflussfaktoren in Abbildung 3 auszugsweise dargestellt, um einen Eindruck bezüglich der Vielfältigkeit und Mehrdimensionalität des Studienabbruchs aufzeigen zu können.

Die größte Relevanz ist den Leistungsproblemen, der mangelnden Studienmotivation sowie dem Wunsch nach einer praktischen Tätigkeit zusätzlich zur finanziellen Situation zuzuordnen. Rund 73 % aller Befragten ordnen ihren Studienabbruch einer dieser vier Begründungsstrukturen zu. Außerdem suggerieren die Ergebnisse, dass ein Drittel aller Studienabbrüche, aufgrund hoher Studienanforderungen oder fehlender fachlicher und persönlicher Eignung, vorzeitig abgebrochen werden (vgl. Heublein et. al., 2017, S. 20-24). Leidenfrost et. al. (2009, S. 100) identifizieren ebenfalls schwierige Studienbedingungen, ebenso wie fehlende Motivation resultierend aus falschen Erwartungen, als häufigste

¹ Auf geschlechtsneutrale Formulierungen wurde aus Gründen der Lesbarkeit verzichtet. Im Text sind immer beiderlei Geschlechter gemeint.

Begründung für einen Studienabbruch. Ein weiterer bedeutsamer Aspekt bezüglich einer Begründung für den Studienabbruch stellen Lernschwierigkeiten seitens der Studierenden dar, denn zweifellos tendieren Studierende, welche unter großen Lernschwierigkeiten leiden, häufiger zum Abbruch des Studiums (vgl. Blüthmann, Thiel & Wolfgramm, 2011, S. 121).

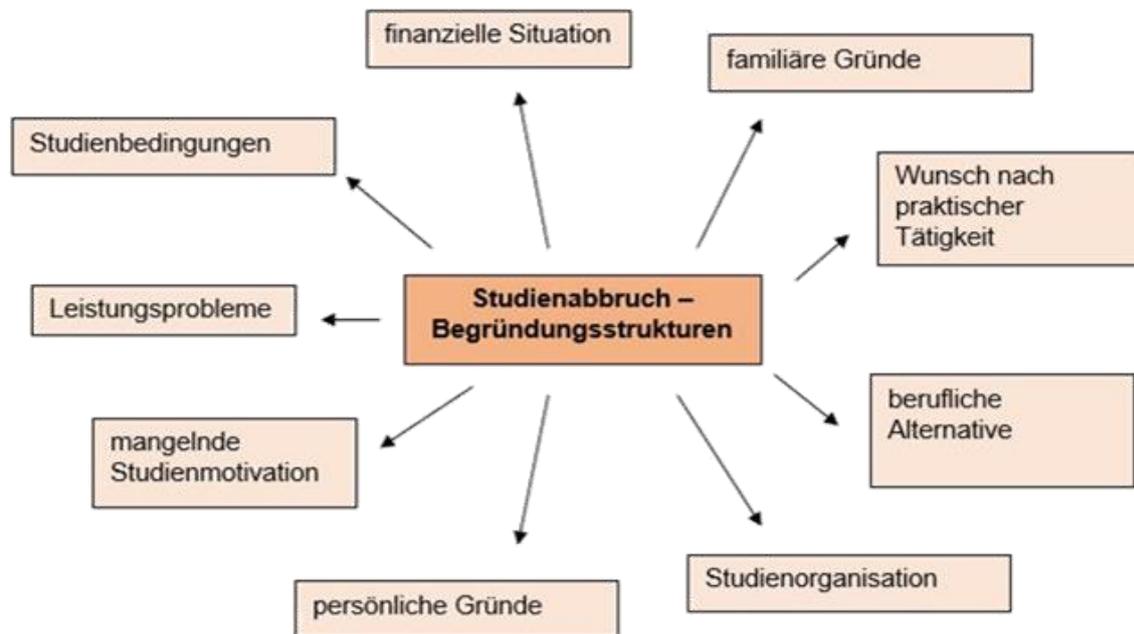


Abbildung 3 - Abbruchgründe (eigene Darstellung in Anlehnung an Heublein et. al., 2017, S. 8; Leidenfrost et. al., 2009, S. 100; Brandstätter, Grillich & Farthofer., 2006, S. 128-129)

In Abbildung 3 ist des Weiteren erkennbar, dass einige Abbruchgründe teilweise institutionellen Aspekten zuzuordnen sind, dennoch können zusätzlich ebenfalls persönliche Bedingungen identifiziert werden. Studienbedingungen, wie die Lehrqualität (vgl. Blüthmann, Thiel & Wolfgramm, 2011, S. 122) und Studienorganisation sind eher als institutionelle Aspekte zu bezeichnen, wohingegen beispielsweise die Studienmotivation oder finanzielle Aspekte eher mit persönlichen Bedingungen seitens der Studierenden gleichzusetzen sind. Damit ist erneut zu bemerken, dass ein Studienabbruch selten eine spontane, kurzfristig getroffene Entscheidung darstellt, sondern vielmehr über einen längeren Zeitraum unter Einbezug vieler verschiedener Faktoren stattfindet.

Das Phänomen des Studiengangwechsels wird empirisch kaum betrachtet, da diesem aus Hochschulperspektive im Vergleich zu Studienabbrüchen eine deutlich geringere Bedeutung zugeordnet wird (vgl. Freyer, 2013, S. 38; Gausch & van Buer, 2011, S. 147) Wie zuvor erläutert sind Studiengangwechsel nur im weiteren Sinne einem Studienabbruch zuzuordnen (vgl. Ströhlein, 1983, S. 3). Gemäß der wenigen vorliegenden Studien scheinen sich Fachwechselnde und Weiterstudierende lediglich marginal voneinander zu unterscheiden, da beide Kohorten ähnliche Leistungen, Einstellungen sowie Lern- und

Studierverhalten hinsichtlich des Studiums erkennen lassen (vgl. Aina, 2012, S. 451-453). Ungleichheiten bezüglich beider Gruppen sind in der Selbsteinschätzung etwaiger Leistungen sowie der sozialen Integration der Studierenden zu finden, denn Studiengangwechsler bewerten diese Aspekte weniger positiv (vgl. Weck, 1991, S. 24). Im Studienverlauf befassen sich beide Kohorten jedoch mit ähnlichen Schwierigkeiten, wobei Studiengangwechsler diese als gravierender wahrnehmen (vgl. Aina, 2012, S. 451-453).

Somit ist erneut die Relevanz des Themas Studienabbrüche und -wechsel zu betonen, auch wenn die Fokussierung der empirischen Hochschulforschung überwiegend auf dem Studienabbruch im Gegensatz zur geringen Perspektive auf den Studienerfolg und Studiengangwechsel liegt. Dennoch sind Studienerfolg und Studienabbruch nicht zwingend konträr zu beurteilen, denn dies würde implizieren, dass beide Phänomene zwingend symmetrisch hinsichtlich Ursache und Wirkung zu betrachten wären. Allerdings weisen Entscheidungen zwischen Studienabbruch und Studienerfolg deutliche Divergenzen auf. Derzeit ist jedoch kein empirisch basiertes Modell existent, welches Studierende im Verlauf des Studiums unter Berücksichtigung aller Einflussfaktoren betrachtet (vgl. van Buer, 2011, S. 472-473). Letztendlich ist demnach anzumerken, dass hinsichtlich einer Betrachtung des Studienerfolgs ebenso die Auseinandersetzung mit dem Studienabbruch, sowie dem Studiengangwechsel erfolgen sollte, um diese in ihrer wechselseitigen Beziehung vollständig durchdringen zu können.

2.2.2 Häufigkeiten

Um die Bedeutung des Phänomens Studienabbruch aufzeigen zu können, ist es besonders relevant darzulegen in welchem Umfang dieses auftritt. Diese Relevanz stellt Abbildung 4 eingehender dar, indem die Abbruchquoten der Jahre 1999 - 2008 von Universitäten und Fachhochschulen in Deutschland abgebildet werden.

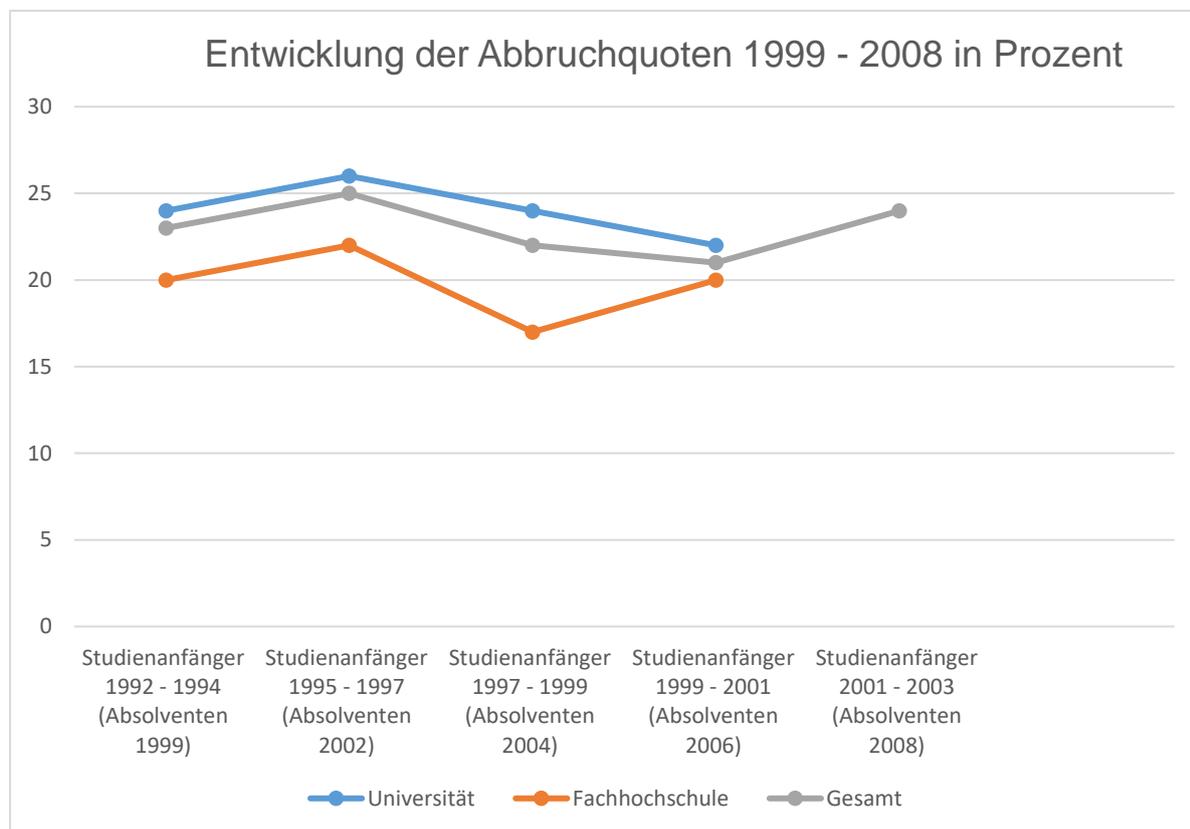


Abbildung 4 - Studienabbruchquoten 1999 - 2008 (eigene Darstellung in Anlehnung an Heublein & Wolter, 2011, S. 220)

Es ist zu erkennen, dass die Abbruchquoten von deutschen Universitäten in einer Range von 22 % bis 26 % angesiedelt sind. Tendenziell sind die Abbruchquoten an Fachhochschulen geringer als an Universitäten. Besonders interessant ist die steigende Abbruchquote des Jahres 2008, welche auf die Umstellungen im Rahmen des Bologna Prozesses zurückzuführen sind (vgl. Heublein & Wolter, 2011, S. 221). Bildungspolitischen Umstrukturierungen, wie beispielsweise dem Bologna Prozess, werden gesteigerte Unsicherheiten seitens der Studierenden, sowie Orientierungs- und Informationsschwierigkeiten zusätzlich zu hohen Studienfachwechseln und Abbruchquoten zugeordnet (vgl. Bornkessel et. al., 2011, S. 20). Betrachtet man die Abbruchquoten in den Bachelorstudiengängen genauer, zeigt Abbildung 5 die Abbruchquoten der Jahre 2010 - 2014.

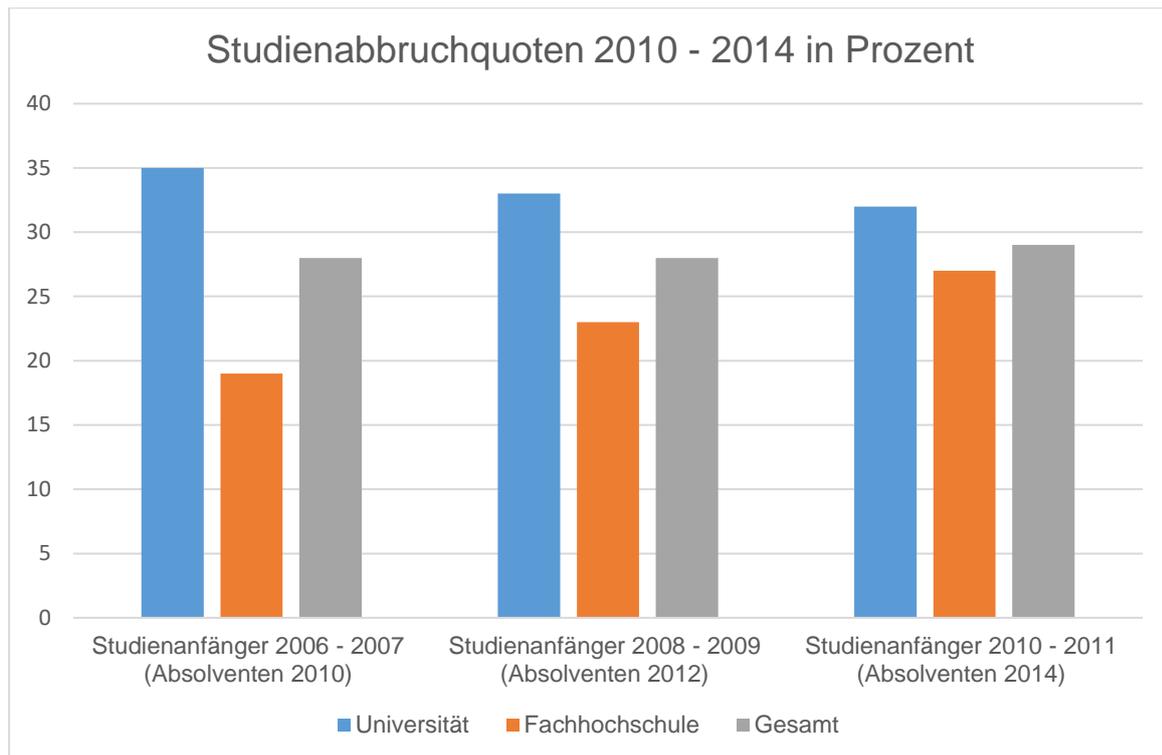


Abbildung 5 - Abbruchquoten 2010 - 2014 (eigene Darstellung in Anlehnung an Heublein et. al., 2017, S. 263)

In der Betrachtung von Abbildung 5 ist zu erkennen, dass die Studienabbruchquoten für deutsche Universitäten von 35 % im Absolventenjahr 2010 auf 32 % im Absolventenjahr 2014 gesunken sind. Im gesamten deutschen Durchschnitt liegt die Abbruchquote in diesem Absolventenjahr bei 29 %. Daraus resultiert, dass von 100 Studierenden, welche das Studium zwischen 2010 und 2011 begonnen haben, 29 Studierende keinen Abschluss erwerben (vgl. Heublein et. al., 2017, S. 263).

Diese Entwicklung verdeutlicht erneut die Bedeutsamkeit der Thematik Studienabbrüche und Studienerfolg. Aufgrund der vorliegenden Fokussierung dieser Ausarbeitung auf L4 Studiengänge der Universität Kassel werden im Folgenden kurz die Abbruchquoten von Staatsexamensstudiengängen im Allgemeinen sowie der Wirtschaftswissenschaften und der Naturwissenschaften dargestellt. L4 Studiengänge der Universität Kassel stellen eine Kombination aus einem Lehramtsstudiengang und einer Fachwissenschaft dar, welche dem Lehramt an beruflichen Schulen entspricht. Eine Erhebung von Abbruchzahlen der Lehramtsstudiengänge, welche in Form von Bachelor und Master Studiengängen organisiert sind, ist derzeit nicht existent (vgl. Heublein et. al., 2017, S. 268). Staatsexamensstudiengänge zeichnen sich durch ihre vergleichsweise geringe Abbruchquote von 13 % (im Absolventenjahr 2014) aus (vgl. Heublein et. al., 2017, S. 269). Für den Bachelorstudiengang Wirtschaftswissenschaften wurde im Absolventenjahr 2014 eine Abbruchquote von 30 % ermittelt, wohingegen die naturwissenschaftlichen Bachelorstudiengänge eine Abbruchquote von durchschnittlich 39 % generieren. Masterstudiengänge hingegen weisen im wirtschaftlichen Bereich eine Abbruchquote von

20 % auf, wohingegen die naturwissenschaftliche Abbruchquote lediglich 10 % beträgt (vgl. Heublein et. al., 2017, S. 264-268).

Somit ist insgesamt eine tendenziell hohe Studienabbruchquote in den verschiedenen Studiengängen zu finden, wobei diese je nach Fachbereich schwanken kann. Die Erfolgsquote von L4 Studierenden im Bereich des Bachelors der Berufspädagogik der Universität Kassel ist im Jahr 2013 bei 44 % angesiedelt (vgl. Eder, 2015, S. 29). Die Abbruchquote von L4 Studierenden der Wirtschaftspädagogik an der Universität Kassel betrug im Jahr 2013 36,2 % aller Studierenden der Anfängerjahrgänge Wintersemester 2007/2008 bis Wintersemester 2010/2011 (vgl. Sonntag, 2016, S. 195). Diese Zahlen bilden eine Tendenz gegenwärtiger Entwicklungen ab, welche jedoch eindeutig die Bedeutung der Thematik des Studienerfolgs aufgrund dieser Quoten betonen. Wird diese Entwicklung vor dem Hintergrund des vorliegenden Lehrermangels an Berufsschulen betrachtet (vgl. Burkard & Wieland, 2018), erscheint die Identifikation von Einflussfaktoren auf den Studienerfolg umso relevanter.

2.3 Einflussfaktoren des Studienerfolgs

Da nun vorangegangen die Begriffe Studienerfolg, Studienabbruch und Studienwechsel sowie deren Begründungsstrukturen dargestellt wurden, erfolgt nun die Darbietung persönlicher Einflussfaktoren auf den Studienerfolg. Dieses Kapitel identifiziert somit persönliche Einflüsse, welche den Studienerfolg von Studierenden begünstigen oder hemmen können. Insgesamt findet die Betrachtung des Studienerfolgs in eher geringerem Maße statt. Persönliche Einflussfaktoren auf den Studienerfolg werden selten oder lediglich unzulänglich untersucht. Bereits empirisch erhobene Einflussfaktoren betrachten darüber hinaus häufig universitäre und institutionelle Aspekte oder soziodemographische Merkmale, wohingegen Lebens- und Finanzierungsbedingungen der Studierenden oftmals ausgeschlossen oder nur rudimentär analysiert werden. Aus diesem Grund werden im folgenden Kapitel zunächst die persönlichen Bedingungen auf den Studienerfolg theoretisch dargestellt, um daraufhin die soziale Herkunft, die Lebensbedingungen sowie die Finanzierungsbedingungen von Studierenden hinsichtlich eines Einflusses auf den Studienerfolg genauer zu betrachten.

2.3.1 Persönliche Bedingungen

Die Persönlichkeit eines Menschen zu charakterisieren ist mitunter ein komplexes und schwieriges Unterfangen. Es existieren verschiedene Modelle, welche sich diesem widmen. Ein weltweit anerkanntes und populäres Modell, namens Big Five, postuliert fünf Hauptdimensionen von Persönlichkeitsmerkmalen. Diese Dimensionen wurden im Zeitverlauf aus einer Liste von 18.000 Adjektiven entwickelt und fortschreitend verdichtet. Letztendlich verblieben fünf Dimensionen, welche empirisch mehrfach untersucht und bestätigt wurden, insbesondere ebenfalls im deutschsprachigen Raum. Die fünf grundlegenden Persönlichkeitsmerkmale sind im Folgenden aufgeführt (vgl. Fehr, 2010, S. 113-116):

1. Neurotizismus
2. Extraversion
3. Offenheit für Erfahrungen
4. Verträglichkeit
5. Gewissenhaftigkeit

Besonders interessant für die vorliegende Ausarbeitung ist die Verknüpfung dieser Persönlichkeitsmerkmale und dem Studienerfolg. Einige empirische Arbeiten bezüglich der Thematik sind bereits existent, obgleich hinsichtlich dieser widersprüchliche Ergebnisse vorliegen (vgl. Trapmann et. al, 2007, S. 132). Die höchste positive Korrelation zwischen Persönlichkeitsmerkmalen und dem Studienerfolg kann hinsichtlich der Dimension *Gewissenhaftigkeit* identifiziert werden (vgl. O'Connor & Paunonen, 2007, S. 976; Trapmann, 2007, S. 38). Für die Dimensionen *Offenheit für Erfahrungen* sind lediglich geringere Ausprägungen des Zusammenhangs existent (vgl. Trapmann et. al., 2007, S. 136; O'Connor & Paunonen, 2007, S. 976). Ein eindeutig negativer Zusammenhang kann zwischen dem Studienerfolg und dem *Neurotizismus* belegt werden (vgl. Künsting & Lipowsky, 2011, S. 112). Künsting und Lipowsky (2011, S. 110) identifizierten ebenfalls einen Zusammenhang zur Dimension *Gewissenhaftigkeit*, während dieser Zusammenhang jedoch weniger ausgeprägt ist als der Zusammenhang der Dimension *Neurotizismus*. Wach et. al. (2016, S. 6-8) bestätigen sowohl die Effekte der Dimension des *Neurotizismus*, als auch die Effekte der Dimension *Gewissenhaftigkeit*. Weber et. al. (2018, S. 85) bestätigen einen bedeutsamen leistungsstärkenden Effekt der *Gewissenhaftigkeit* auf die erzielte Durchschnittsnote. Bernholt et. al. (2018, S. 44) ergänzen diese Befunde um eine Spezifikation, denn *Neurotizismus* wirkt insbesondere auf die Zufriedenheit der Bewältigung von Studienbelastungen, wohingegen *Gewissenhaftigkeit* Auswirkungen auf die Zufriedenheit mit den Studieninhalten birgt. Hinsichtlich der Dimensionen Extraversion und Verträglichkeit sind keine allgemeingültigen, empirisch bestätigten Korrelationen in Zusammenhang zum Studienerfolg bekannt (vgl. Freyer, 2013, S. 49).

Bezüglich der Dimension *Gewissenhaftigkeit* kann eine Verbindung zur persönlichen Verantwortung eines Individuums gezogen werden. Ein Studium ist insbesondere durch eine weniger ausgeprägte Strukturierung und einen hohen Grad an Flexibilität gekennzeichnet (vgl. Koch, 2006, S. 245), was wiederum einen hohen Grad an Gewissenhaftigkeit seitens der Studierenden bedingt. Die persönliche Verantwortung korreliert demzufolge mit dem Studienerfolg. Durch eine Erhöhung der persönlichen Verantwortung von Studierenden könnte somit durchaus eine Steigerung des Studienerfolgs eintreten (vgl. Koch, 2006, S. 249). Zusammenfassend ist demnach festzuhalten, dass das Persönlichkeitsmerkmal *Gewissenhaftigkeit* einen nachgewiesenen positiven Einfluss auf den Studienerfolg von Studierenden haben kann, weswegen im Rahmen dieser Ausarbeitung dieses Persönlichkeitsmerkmal fokussiert betrachtet wird.

2.3.2 Soziale Herkunft

Im Hinblick auf vorliegende Forschungsergebnisse existieren Betrachtungen der verschiedensten Einflussfaktoren auf den Studienerfolg. Zusätzlich zur Betrachtung von Persönlichkeitsmerkmalen erfolgt häufig die Betrachtung des Einflusses der sozialen Herkunft von Studierenden.

Um die Relevanz der sozialen Herkunft von Studierenden analysieren zu können ist es bedeutsam, Häufigkeitsverteilungen dieses Aspekts zu betrachten. Abbildung 6 zeigt die Verteilung der sozialen Herkunft Studierender aus der Sozialerhebung des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung des Sommersemesters 2016. Dabei werden vier verschiedene Ausprägungen der sozialen Herkunft von Studierenden unterschieden (vgl. Middendorff et. al., 2017, S. 9):

- niedrig: ein Elternteil besitzt einen beruflichen, nicht akademischen Abschluss
- mittel: beide Elternteile besitzen einen beruflichen, nicht akademischen Abschluss
- gehoben: ein Elternteil besitzt einen akademischen Abschluss
- hoch: beide Elternteile besitzen einen akademischen Abschluss

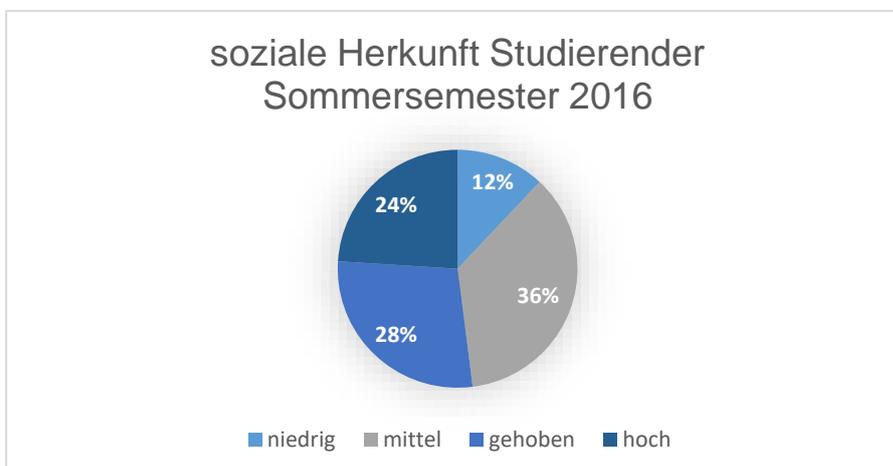


Abbildung 6 - soziale Herkunft Studierender (eigene Darstellung in Anlehnung an Middendorff et. al., 2017, S. 9)

Abbildung 6 zeigt demzufolge, dass knapp die Hälfte aller Studierenden aus einem nicht akademischen Haushalt stammen (Ausprägung niedrig und mittel: 48 %), wobei 36 % der Ausprägung mittel zugeordnet sind. Gehobene und hohe Ausprägung erlangen einen Anteil von 52 %, was bedeutet, dass diese aus einem akademischen Elternhaus stammen. Schon im Übergang in die Sekundarstufe I zeigen sich eindeutige Herkunftsunterschiede, denn Gymnasien sind insbesondere bei Akademikerkindern hoch frequentiert (vgl. Isleib & Woisch, 2018, S. 29).

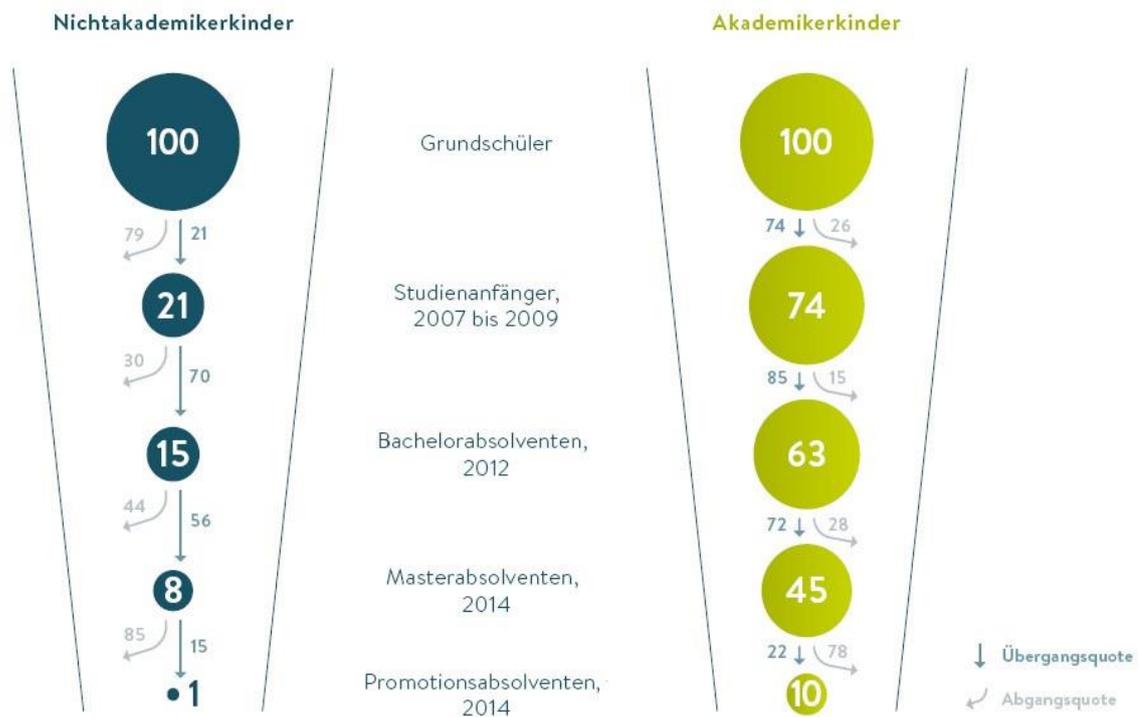


Abbildung 7 - Bildungstrichter (vgl. Stifterverband für die deutsche Wissenschaft, 2017, S. 12)

Abbildung 7 zeigt die Übergangs- und Abgangsquoten von Nichtakademikerkindern im Vergleich zu Akademikerkindern über den gesamten Bildungsweg hinweg. Von 100 Nichtakademikergrundschulkindern nehmen lediglich 21 ein Studium auf, wohingegen 74 Akademikerkinder ein Studium aufnehmen. Dieser Trend setzt sich in der weiteren Bildungsbiografie fort (vgl. Stifterverband für die deutsche Wissenschaft, 2017, S. 12).

Die Konsequenzen dieser Tatsachen wurden bereits in vielen empirischen Studien untersucht, wenngleich sich die Ergebnisse als sehr different herausstellen (vgl. Erdel, 2010; Büchler, 2012; Jirjhan, 2007; Jürgens, 2018). Der angenommene Zusammenhang zwischen der sozialen Herkunft und dem Studienerfolg lautet: Je gebildeter die Eltern, desto erfolgreicher sind die Studierenden (vgl. Erdel, 2010, S. 20). Die Begründungslinien für diesen Zusammenhang liegen in den Ressourcen, welche Eltern an ihre Kinder weitergeben. Die Kinder lernen Fertigkeiten, wie beispielsweise das Selbstvertrauen bezüglich eigener Fähigkeiten, im Rahmen ihrer Sozialisation aufgrund der Tätigkeit in

gehobeneren Berufspositionen der Eltern. Somit nimmt demnach die Wahrscheinlichkeit eines höheren Erfolgs im Studium durch die Zugehörigkeit zu einer höheren Schicht zu (vgl. Steuerwald, 2016, S. 142-146). Jirjahn (2007, S. 311) hingegen identifiziert in seiner empirischen Untersuchung die Differenz zwischen dem Abschluss der Mutter zu dem Abschluss des Vaters. Ein abgeschlossenes Studium mütterlicherseits bedingt einen höheren Studienerfolg, wohingegen ein abgeschlossenes Studium väterlicherseits eher negativ auf den Studienerfolg wirkt. Eine Erklärung dieses Phänomens wird in der finanziellen Lage der Familie gesehen. Eine höhere Qualifizierung mündet in einem höheren Einkommen, was demnach eher eine finanzielle Absicherung hinsichtlich eines Studienabbruchs gewährleistet (vgl. Jirjahn, 2007, S. 311). Erdel (2010, S. 62) konnte dagegen keinerlei Effekte der sozialen Herkunft ermitteln. Röwert et. al. (2017, S. 28) postulieren, dass „Studierende aus nicht-akademischen Familien größere Schwierigkeiten mit der sozialen Adaption“ haben, was wiederum Auswirkungen auf den Studienerfolg birgt.

Auswirkungen der sozialen Herkunft sind insbesondere in ökonomischen Gesichtspunkten zu sehen, welche jedoch an späterer Stelle dieser Ausarbeitung erneut thematisiert werden (vgl. Kap. 2.3.4). Weitere Auswirkungen der sozialen Herkunft sind zudem in sozialen und kulturellen Nachteilen, wie beispielsweise mangelnder familiärer Unterstützung, zu finden. Diese Auswirkungen können kumuliert als deutlicher Nachteil in Hinblick auf den Studienerfolg betrachtet werden (vgl. Büchler, 2012, S. 25). Sowohl Büchler (2012, S. 5) als auch Bargel & Bargel (2010, S. 4) identifizieren zahlreiche Bereiche, in welchen Ungleichheiten oder Benachteiligungen in Bezug auf eine nichtakademische Herkunft vorherrschen. Auszugsweise seien hier beispielsweise die Beschäftigung als Tutor oder Hilfskraft (vgl. Bargel & Bargel, 2010, S. 24) sowie studieninterne Anforderungen (vgl. Büchler, 2012, S. 30) aufgeführt.

Zusammenfassend ist demnach festzuhalten, dass vorliegende empirische Studien zumeist einen gravierenden Einfluss der sozialen Herkunft auf den Studienerfolg identifizieren, wobei die resultierenden Benachteiligungen von Nichtakademikerkindern als weitreichend und komplex beschrieben werden können. Die Ungleichverteilung von Akademiker- und Nichtakademikerkindern an deutschen Hochschulen ist statistisch problemlos zu belegen. Welche weiteren Einflussfaktoren von der sozialen Herkunft beeinflusst werden, wird in den folgenden Kapiteln dieser Ausarbeitung weiter thematisiert.

2.3.3 Lebensbedingungen

Nachdem nun Einflussfaktoren, welche den Eingangsbedingungen zuzuordnen sind, theoretisch dargelegt wurden, folgen nun Kontextbedingungen von Studierenden. Zunächst werden die Lebensbedingungen von Studierenden betrachtet, um daraufhin zu den Finanzierungsbedingungen überzugehen, obwohl Lebens- und Finanzierungsbedingungen unbestreitbar miteinander verknüpft sind. Um die Lebensbedingungen von Studierenden genauer charakterisieren zu können, erfolgt zunächst die Darstellung von Häufigkeitsverteilungen bezüglich der Lebenssituation von Studierenden.

Abbildung 8 stellt Häufigkeitsverteilungen in Hinblick auf den Familienstand von Studierenden dar:

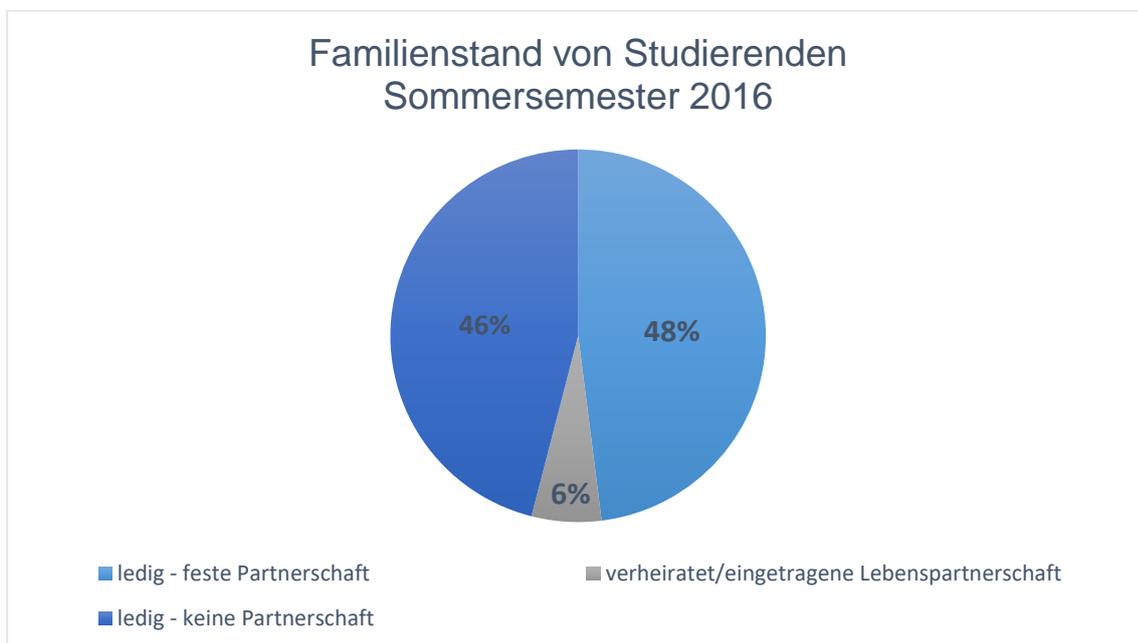


Abbildung 8 - Familienstand Studierender SoSe 16 (eigene Darstellung in Anlehnung an Middendorff et. al., 2017, S. 7)

Es ist demnach erkennbar, dass die wenigsten Studierenden bereits verheiratet sind, sich jedoch häufig in einer festen Partnerschaft befinden. Im Sommersemester 2016 sind 6 % aller Studierender Eltern, wobei sich Frauen tendenziell häufiger in der Elternschaft befinden. Durchschnittlich besitzen Studierende, welche der Elternschaft angehören, 1,6 Kinder, während 55 % ein Kind haben und 32% zwei Kinder. Der restliche Anteil kann Studierenden mit mehr als zwei Kindern zugeordnet werden. Studierende mit Kindern sind deutlich häufiger verheiratet als Studierende ohne Kinder oder diese Studierenden befinden sich ebenfalls in einer festen Partnerschaft. Knapp 75 % dieser Studierenden leben in einer Partnerschaft, in welcher der jeweilige Partner erwerbstätig ist. Die Quote der alleinerziehenden Studierenden liegt bei knapp 10 %, in diesen Fällen muss mindestens ein Kind bis einschließlich 15 Jahren betreut werden (vgl. Middendorff et. al., 2017, S. 6).

Einen weiteren Aspekt der Lebensbedingungen von Studierenden stellt deren Wohnsituation dar. Abbildung 9 veranschaulicht die wohnliche Situation von deutschen Studierenden:

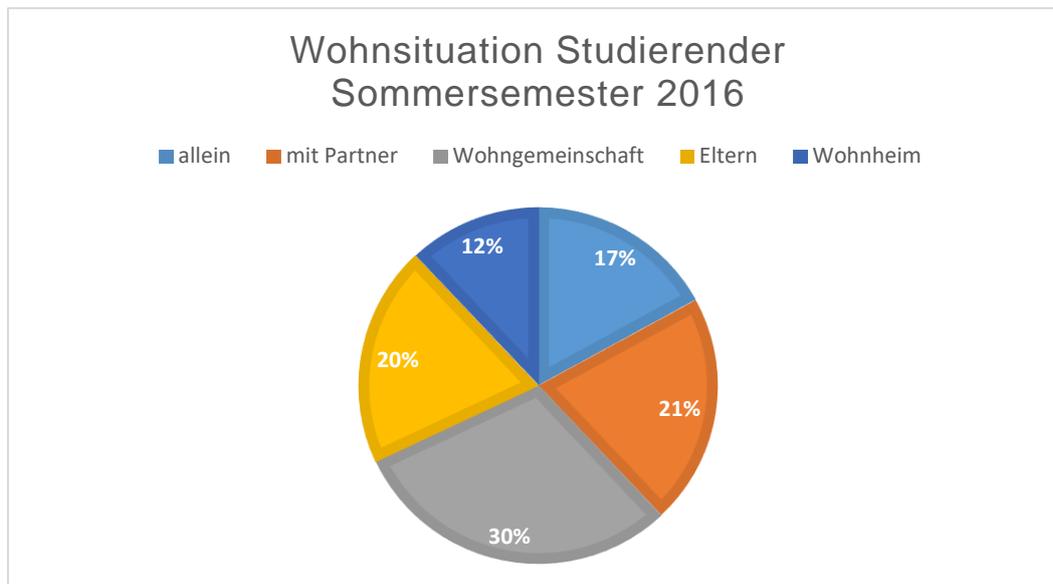


Abbildung 9 - Wohnsituation Studierender SoSe 16 (eigene Darstellung in Anlehnung an Middendorff et. al., 2017, S. 20)

In Abbildung 9 ist zu erkennen, dass die meisten Studierenden alleine oder mit dem Partner (17 % + 21 %) in einer eigenen Wohnung leben, wohingegen 30 % aller Studierenden in einer Wohngemeinschaft leben, gefolgt von Studierenden, die bei ihren Eltern leben. Ein deutlicher Zusammenhang kann zwischen der Wohnsituation und dem Alter der Studierenden gesehen werden (vgl. Middendorff et. al., 2017, S. 20).

Da in der vorliegenden Ausarbeitung Studierende der Universität Kassel fokussiert werden, folgt nun die Betrachtung der 21. Sozialerhebung des Studierendenwerks Kassel aus dem Jahr 2016. In zahlreichen Aspekten korrespondieren diese Ergebnisse mit den Ergebnissen deutschlandweiter Sozialerhebungen von Studierenden. Beispielsweise unterscheiden sich die Familienstände von Studierenden der Universität Kassel nur unerheblich von anderen deutschen Studierenden. Interessant ist jedoch, dass 9 % der Studierenden an der Universität Kassel Eltern sind, wobei ca. 54 % ein Kind haben, 20 % zwei Kinder und 26 % der Studierenden drei oder mehr Kinder haben (vgl. Studierendenwerk Kassel, 2018, S. 5). Dieses Ergebnis entspricht einer höheren Quote von Eltern mit mehr als drei Kindern als an anderen Universitäten. Die wohnliche Situation von Kasseler Studierenden korrespondiert ebenfalls weitestgehend mit den vorliegenden Untersuchungsergebnissen aller deutschen Universitäten, wohingegen geringfügig mehr Studierende der Universität Kassel noch in ihrem Elternhaus (22 %) leben (vgl. Studierendenwerk Kassel, 2018, S. 7). Nachdem nun der Zustand der Lebensbedingungen von Studierenden allgemein sowie der Studierenden der Universität Kassel dargestellt wurde, erfolgt nun die Darstellung des Einflusses dieser Aspekte auf den Studienerfolg.

Familiäre Bedingungen stellen in 15 % der Fälle zumindest einen Teilaspekt für den Abbruch eines Studiums dar, insbesondere aufgrund der schwierigen Vereinbarkeit der Kinderbetreuung und dem Studium (vgl. Heublein et. al., 2017, S. 42; Polenz & Tinsner, 2004, S. 51; Röwert et. al., 2017, S. 42). Damit stellt dieser Aspekt im Rahmen des Einflusses der Lebensbedingungen von Studierenden auf den Studienerfolg eine gewichtige Begründungslinie dar.

Isleib & Woisch (2018, S. 35) untersuchen die Lebensbedingungen von Studierenden ohne gymnasialen Zugangsweg, dabei werden insbesondere der spätere Hochschuleintritt sowie eine veränderte Lebensphase aufgrund von Familiengründungen betont. Somit stehen Studierende ohne gymnasiale Zugangswege vor einer besonderen Herausforderung im Sinne der Balance zwischen der Gestaltung des Studiums und der Lebensgestaltung. Dieser Aspekt wirkt sich laut empirischen Studien negativ auf den Studienerfolg aus, da weniger Zeit für das Studium erübrigt wird (vgl. Brandstätter & Farthofer, 2003, S. 140-143; Choi, 2017, S. 97-100). Brändle & Lengfeld (2015, S. 452 sowie S. 463) analysieren ebenfalls die differenten Lebensumstände von nicht-traditionellen Studierenden, wobei ebenso ein negativer Einfluss auf den Studienerfolg, insbesondere hinsichtlich der Abschlussquote, ermittelt wurde. Die Betrachtung von nicht-traditionellen Studierenden kann auf die L4 Studiengänge der Universität Kassel übertragen werden, da Praxiserfahrung in Form einer beruflichen Ausbildung oder einjähriger Erwerbstätigkeit im jeweiligen Bereich eine Voraussetzung für die Aufnahme des Studiums darstellt.² Darüber hinaus sind insbesondere im Studiengang Berufspädagogik nicht-traditionelle Studierende vertreten, weswegen sich die empirischen Ergebnisse durchaus auf die L4 Studierenden der Universität Kassel übertragen lassen. Sonntag (2016, S. 187) bestätigt dies, da viele L4 Studierende der Universität Kassel „vorher bereits eine Ausbildung absolviert haben und damit [...] den entsprechenden Lebensstandard gewohnt sind“.

Insgesamt kann somit zusammengefasst werden, dass den Studienbedingungen ebenso wie zeitlichen und organisatorischen Ressourcen eine moderierende Rolle zwischen Lebensbedingungen und dem Studienerfolg von Studierenden zuzuordnen ist (vgl. Blüthmann, Thiel & Wolfgramm, 2011, S. 122-123). Der Studienerfolg kann somit unbestreitbar durch die Lebensbedingungen von Studierenden beeinflusst werden. In diversen empirischen Studien wird der Einfluss von Lebensbedingungen auf den Studienerfolg eher negativ hinsichtlich des Familienstands und der Wohnsituation aufgrund der weniger zu investierenden Zeit in das Studiums konnotiert.

² vgl. § 6 Prüfungsordnungen Bachelor Berufspädagogik/ Wirtschaftspädagogik Universität Kassel abrufbar unter: <https://www.uni-kassel.de/uni/studium/im-studium/pruefungsordnungen/> [28.09.2019]

2.3.4 Finanzierungsbedingungen

Finanzierungsbedingungen von Studierenden sind den Kontextbedingungen des Studienerfolgs zuzuordnen, wenngleich diese eng mit den Lebensbedingungen von Studierenden verknüpft sind. In diesem Kapitel wird der Einfluss von Finanzierungsbedingungen auf den Studienerfolg eingehender betrachtet, um diesen theoretisch fundiert zu erörtern. Anlässlich der Untersuchung des Einflusses werden zunächst Häufigkeitsverteilungen bezüglich der Finanzierungsbedingungen von Studierenden dargelegt, um daraufhin den Einfluss dieser zu untersuchen.

Middendorff et. al. (2017, S. 13) betrachten in der 21. Sozialerhebung bezüglich der Studienfinanzierung den so genannten „Fokus-Typ“, welcher einen Studierenden darstellt, der ledig ist und alleine wohnt sowie wirtschaftet. Dieser „Fokus-Typ“ ist in 51 % der Studierenden in Deutschland zu finden. Das durchschnittliche verfügbare Einkommen eines Studierenden des „Fokus-Typs“ beträgt 918 € im Monat, obgleich dieses Durchschnittseinkommen insbesondere durch regionale Unterschiede einer breiten Streuung unterliegt (vgl. Middendorff et. al., 2017, S. 13). Die Herkunft dieses Einkommens liegt zumeist in der finanziellen Unterstützung der Eltern zusätzlich zu eigenen Verdiensten durch Erwerbstätigkeit dieser Bezugsgruppe, wobei diese durchschnittlich 385 € betragen (vgl. Middendorff et. al., 2017, S. 14). Studierende, welche dem „Fokus-Typ“ angehören und öffentliche Förderungsmittel im Sinne von BAföG erhalten, machen einen Anteil von 25 % aus und erhalten im Durchschnitt einen Förderungsbetrag von 435 € pro Monat. Als weitere Finanzierungsquellen von Studierenden sind Zuwendungen anderweitiger Verwandter oder finanzielle Rücklagen zu nennen. Diverse weitere Finanzierungsquellen sind in Waisenrenten, Partnern, Krediten, Stipendien oder sonstigen Finanzierungsquellen zu finden (vgl. Middendorff et. al., 2017, S. 15). Im Sommersemester 2016 erhalten insgesamt 18 % aller Studierenden eine Förderung durch BAföG, was die niedrigste Quote seit den 1990er Jahren darstellt (vgl. Middendorff et. al., 2017, S. 16). Die Erwerbstätigkeit von Studierenden in Deutschland stellt einen großen Anteil der Finanzierungsquellen dar, weshalb 68 % der Studierenden einem Nebenjob nachgehen. Die soziale Herkunft der Studierenden übt einen Einfluss auf diese Quote aus, denn Studierende aus Nichtakademiker Elternhäusern (niedrige und mittlere Herkunftsgruppe, vgl. Kap. 2.3.1) gehen zu 69 % einer Erwerbstätigkeit nach, während Studierende aus Akademiker Häusern (hohe Herkunftsgruppe, vgl. Kap. 2.3.1) zu 64 % einer Erwerbstätigkeit nachgehen (vgl. Middendorff et. al., 2017, S. 19).

Studierende der Universität Kassel, welche ebenfalls dem oben genannten „Fokus-Typ“ entsprechen, besitzen zumeist ein monatlichen Einkommen in einer Spannweite zwischen 601 € - 850 € (vgl. Studierendenwerk Kassel, 2018, S. 11). Die wichtigsten Bezugsquellen dieser Finanzierung sind in der finanziellen Unterstützung durch Eltern, eigener

Erwerbstätigkeit und Förderung durch BAföG zu finden (vgl. Studierendenwerk Kassel, 2018, S. 12), womit diese Erkenntnisse der 21. Sozialerhebung des Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung entsprechen. Eine Förderung nach BAföG erhalten an der Universität Kassel 20 % der Studierenden (vgl. Studierendenwerk Kassel, 2018, S. 13), was einem geringfügig höheren Anteil im Vergleich zur bundesweiten Erhebung entspricht. Auch an der Universität Kassel gehen etwa 67 % der Studierenden einer Erwerbstätigkeit neben dem Studium nach, wobei 57 % der Studierenden eine daraus resultierende verlängerte Studienzeit bejahen (vgl. Studierendenwerk Kassel, 2018, S. 14).

Die Gründe für eine Erwerbstätigkeit von Studierenden sind vielseitig und umfassend durch mehrere Aspekte gekennzeichnet, welche in Abbildung 10 dargestellt werden. Studierende gehen einer Erwerbstätigkeit selten aus nur einer Begründung heraus nach, vielmehr stellen die Begründungslinien ein vielseitiges Konstrukt dar.

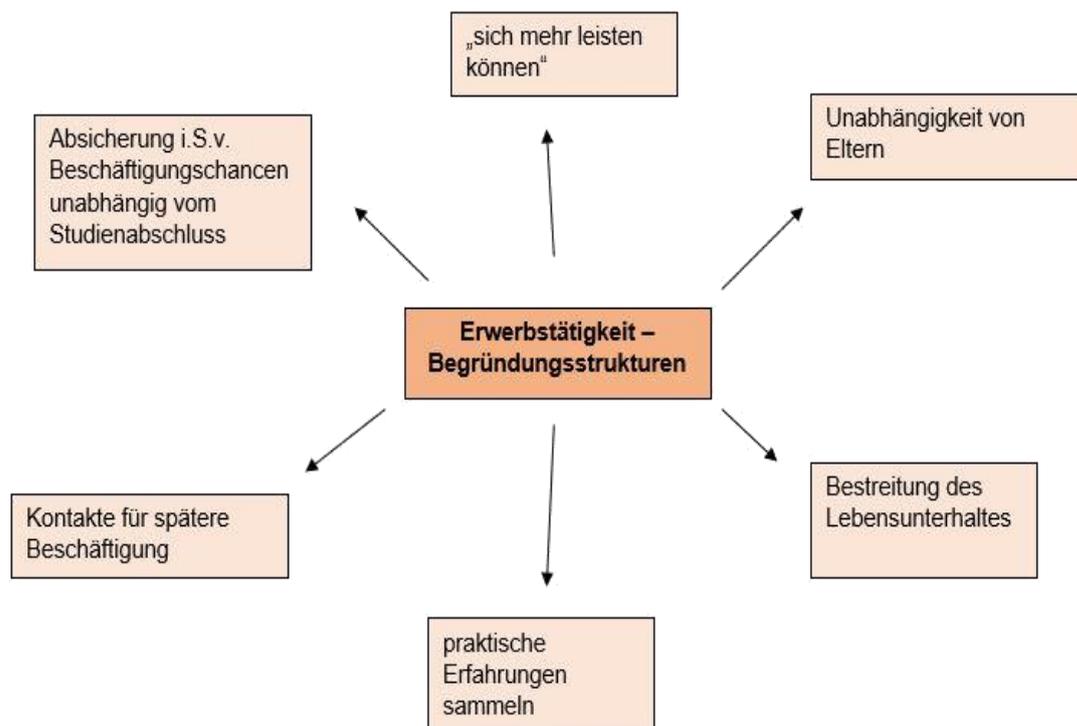


Abbildung 10 - Gründe Erwerbstätigkeit (eigene Darstellung in Anlehnung an Studierendenwerk Kassel, 2018, S. 14; Middendorff et. al., 2017, S. 19)

Da nun die Häufigkeitsverteilungen der Erwerbstätigkeit von Studierenden bundesweit und speziell an der Universität Kassel, sowie Begründungsstrukturen für eine Erwerbstätigkeit darlegt wurden, wird im Folgenden der Einfluss von Erwerbstätigkeit auf den Studienerfolg theoretisch analysiert.

Tendenziell häufig wird in diversen Studien ein negativer Einfluss von studienbegleitender Erwerbstätigkeit auf den Studienerfolg festgestellt. So identifizieren Heublein et. al.

(2017, S. 26) fehlende Zeit aufgrund von Erwerbstätigkeit als eine Begründungslinie für den Studienabbruch, womit der Erwerbstätigkeit ein negativer Einfluss auf den Studienerfolg nachgewiesen wird. Darüber hinaus stellt der Umfang der Erwerbstätigkeit ein entscheidendes Kriterium bezüglich der Auswirkungen auf den Studienerfolg dar, denn je größer der Stundenumfang der Erwerbstätigkeit, desto stärker ist eine Nichtvereinbarkeit dieser mit dem Studium kennzeichnend. Ein Vollzeitstudium benötigt ein gewisses Maß an Zeit, welches durch die Erwerbstätigkeit nicht aufrechterhalten werden kann, wodurch negative Einflüsse auf den Studienerfolg, bis hin zum Studienabbruch, folgen können (vgl. Heublein et. al., 2017, S. 190-191). Außerdem ist die fachliche Ausrichtung der Erwerbstätigkeit ein weiteres bedeutsames Kriterium hinsichtlich des Einflusses von Erwerbstätigkeit auf den Studienerfolg. Sofern die Erwerbstätigkeit einen fachlichen Bezug zum Studienfach innehat, stellt diese, im Gegensatz zu einer fachfremden Erwerbstätigkeit, ein weniger großes Risiko eines negativen Einflusses auf den Studienerfolg dar. Als Beispiel kann eine fachnahe Erwerbstätigkeit mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von bis zu zehn Stunden angeführt werden, welche sich nicht negativ auf den Studienerfolg auswirkt. Konträr dazu stellt eine fachfremde Tätigkeit mit einer wöchentlichen Arbeitszeit über zehn Stunden eine Belastung für das Studium dar (vgl. Heublein et. al., 2017, S. 192). Giese et. al. (2013, S. 50) identifizieren weiterhin die Tätigkeit im Sinne einer universitären Hilfskraft als hoch signifikant auf den Studienerfolg, da diese Hilfskräfte tendenziell bessere Abschlussnoten erzielen, was darauf zurückzuführen ist, dass überwiegend leistungsstarke Studierende einer solchen Tätigkeit nachgehen.

Blüthmann (2012, S. 277) nimmt ebenfalls einen Einfluss der Erwerbstätigkeit auf die Studienzufriedenheit, somit den Studienerfolg, aufgrund der geringeren zeitlichen Flexibilisierung bei der Planung des Bachelorstudiums an. Die Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit im Rahmen des modularisierten Studiums gestaltet sich als schwieriger, weswegen demnach die Studienzufriedenheit als Element des Studienerfolgs abnimmt und der Erwerbstätigkeit ein hochsignifikanter negativer Einfluss auf die Studienzufriedenheit bestätigt wurde (vgl. Blüthmann, 2012, S. 293).

Brandstätter & Farthofer (2003, S. 140) identifizieren eine Erwerbstätigkeit von 19 Stunden und mehr pro Woche als höchst bedenklich in Anbetracht des Studienerfolgs. Die Auswirkungen auf den Studienerfolg werden in den verringerten abgelegten Prüfungen pro Semester, dem schlechteren Notendurchschnitt, der sinkenden Studienzufriedenheit sowie dem erhöhten Abbruchrisiko abstrahiert. Allerdings unterscheiden Brandstätter & Farthofer nicht zwischen fachbezogener und fachfremder Tätigkeit (vgl. Brandstätter & Farthofer, 2003, S. 140).

Müller, Fleck & Weber (2018, S. 67-68) stellen für die Technische Hochschule Mittelhessen einen geringeren Erwerb von Credit Points während des Semesters für erwerbstätige Studierende fest. Ein gravierenderes Ausmaß unzureichender Credit Points konnte jedoch lediglich für Studierende mit einer wöchentlichen Arbeitszeit über 20 Stunden diagnostiziert werden. Nur unter Einbezug der Studierenden mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von mehr als 20 Stunden konnte ein statistisch relevanter Zusammenhang von Erwerbstätigkeit und dem Studienerfolg hergestellt werden.

Überdies untersucht Staneva (2015, S. 5) den Zusammenhang von studentischer Erwerbstätigkeit und dem Übergang in eine erste Voll- oder Teilzeitbeschäftigung. Studierende mit fachbezogener Erwerbstätigkeit vollziehen dabei einen deutlich schnelleren Übergang in eine Beschäftigung, was als positiver Einfluss von Erwerbstätigkeit auf den Studienerfolg zu bezeichnen ist.

Zusammenfassend ist demnach festzuhalten, dass differente Erkenntnisse bezüglich des Zusammenhangs von Finanzierungsbedingungen auf den Studienerfolg existent sind. Dennoch sind tendenziell negative Einflüsse auf den Studienerfolg durch eine Erwerbstätigkeit während des Studiums identifiziert, obgleich das Ausmaß der Erwerbstätigkeit zusätzlich zur Art der Erwerbstätigkeit einen entscheidenden Beitrag bezüglich des Einflusses auf den Studienerfolg leistet. Darüber hinaus sind Zusammenhänge zwischen vielen Bedingungsfaktoren auf den Studienerfolg denkbar, denn beispielweise beeinflusst die soziale Herkunft eines Studierenden dessen Finanzierungsbedingungen. Dieser Aspekt ist jedoch strittig, da ebenfalls differente Ansichten existent sind. Einerseits werden dem Zusammenhang von Studienerfolg und der sozialen Herkunft große Verbundeffekte bescheinigt (vgl. Bargel & Bargel, 2010, S. 12; Bargel, 2007, S. 4), andererseits sind keine nennenswerten Effekte zu verzeichnen (vgl. Brandstätter & Farthofer, 2003, S. 139).

Nachdem nun die theoretischen Erkenntnisse zu ausgewählten persönlichen Einflussfaktoren grundlegend erläutert wurden, erfolgt im nächsten Kapitel die Zusammenfassung dieser theoretischen Fundierung zur Verdichtung der gewonnenen Feststellungen.

3 Zusammenfassung der theoretischen Erkenntnisse

Unter Betrachtung der theoretischen Erkenntnisse im vorangegangenen Kapitel sind mehrere Aspekte zusammenfassend festzuhalten:

Eine Operationalisierung des Begriffs Studienerfolg ist mitunter ein komplexes Unterfangen, welches umfassend und individuell auf den jeweiligen Kontext zugeschnitten werden muss, da keine allgemeingültige Definition des Begriffs existiert. Die Studienabbruchforschung ist deutlich umfangreicher im Vergleich zu Forschungen hinsichtlich des Studienerfolgs, was zumeist auf hochschulpolitische Aspekte zurückzuführen ist. Darüber hinaus ist der Studienerfolg mehreren differenten Einflussfaktoren unterlegen, welche in verschiedene Kategorien gegliedert werden können. Dabei werden Studierbedingungen, Studier- und Lernverhalten sowie Eingangsvoraussetzungen und Kontextbedingungen unterschieden.

Für die vorliegende Ausarbeitung sind lediglich persönliche Einflussfaktoren, welche den Eingangsvoraussetzungen und Kontextbedingungen zugeordnet werden, relevant. Hierbei werden insbesondere die Persönlichkeit der Studierenden, die soziale Herkunft sowie die Lebens- und Finanzierungsbedingungen betrachtet.

Die Persönlichkeit von Studierenden unter dem Gesichtspunkt des Persönlichkeitsmerkmals Gewissenhaftigkeit wird in Abhängigkeit mit der persönlichen Verantwortung auf den Studienerfolg als besonders bedeutsam hinsichtlich der positiven Wirkung auf den Studienerfolg identifiziert, weswegen im Rahmen dieser Ausarbeitung eine Fokussierung auf dieses Persönlichkeitsmerkmal erfolgt. Ferner wird der sozialen Herkunft von Studierenden zumeist ein gravierender Einfluss auf den Studienerfolg zugeordnet. Die Herkunft aus einer Akademikerfamilien wird mehrfach als positiver Einfluss auf den Studienerfolg bezeichnet, weshalb resultierende Benachteiligungen von Studierenden aus Nichtakademikerfamilien häufig als weitreichend und komplex beschrieben werden. Die Lebensbedingungen und deren Einfluss auf den Studienerfolg sind bisher nur bedingt empirisch untersucht. Diverse empirische Studien postulieren lediglich den Zusammenhang von Zeitverlusten für das Studium als Resultat für negative Auswirkungen auf den Studienerfolg. Genauere Betrachtungen der Lebensumstände von Studierenden und deren Auswirkungen auf den Studienerfolg sind derzeit nicht existent. Des Weiteren stehen die Lebensbedingungen sowie die soziale Herkunft oftmals in Zusammenhang zu den Finanzierungsbedingungen von Studierenden, welche in Hinblick auf eine studienbegleitende Erwerbstätigkeit häufig negativ hinsichtlich des Studienerfolgs konnotiert ist. Bemerkenswert erscheinen des Weiteren die nicht existenten Untersuchungen bezüglich staatlicher Förderungen, im Sinne von BAföG, auf den Studienerfolg.

4 Zielsetzung

Nachdem in den vorangegangenen Darstellungen die theoretische Perspektive dieser Ausarbeitung entsprechend bearbeitet wurde, erfolgt im Folgenden die Erarbeitung der empirischen Untersuchung. Zunächst wird dabei die Zielsetzung der Ausarbeitung dargelegt, um daraufhin das methodische Vorgehen dieser Untersuchung zu erläutern.

Die zuvor dargestellten theoretischen Erkenntnisse zeigen deutlich die Relevanz des vorliegenden Themas. Der Studienerfolg ist im Gegensatz zum Studienabbruch eine eher rudimentär berücksichtigte Thematik. Bezüglich der diversen Einflussfaktoren sind Untersuchungen existent, welche jedoch häufig institutionelle bzw. soziodemographische Aspekte berücksichtigen. Persönliche Einflussfaktoren werden eher selten untersucht.

Aus diesem Grund stellt die Untersuchung der persönlichen Einflussfaktoren von L4 Studierenden der Universität Kassel die Zielsetzung der vorliegenden Ausarbeitung dar. Die befragten Studierenden werden den Einfluss der folgenden persönlichen Faktoren im Rahmen der empirischen Untersuchung für L4 Studiengänge an der Universität Kassel quantifizieren:

- Persönlichkeit
- Soziale Herkunft
- Lebensbedingungen
- Finanzierungsbedingungen

Hierbei ist entscheidend, dass die vorliegenden theoretischen Erkenntnisse auf die Universität Kassel übertragen werden, um diese Erkenntnisse durch eine empirische Erhebung vergleichend zu analysieren. Ein Aspekt dieser Ausarbeitung stellt demnach ein Vergleich der vorliegenden Untersuchungsergebnisse zu Ausprägungen unter L4 Studierenden der Universität Kassel dar. Diese L4 Studierenden der Universität Kassel werden hinsichtlich ihrer Einschätzung von persönlichen Einflussfaktoren auf den Studienerfolg befragt.

Die Forschungsfrage lautet demnach: „Wie bewerten L4 Studierende der Universität Kassel persönliche Einflussfaktoren auf den Studienerfolg?“, welche im Rahmen der folgenden empirischen Untersuchung im Vergleich zur theoretischen Basierung beantwortet werden wird.

5 Methodisches Vorgehen

Da nun vorangegangen die theoretischen Grundlagen bezüglich des Themas Studienerfolg und dessen persönliche Einflussfaktoren hinreichend erläutert wurden, erfolgt nun die empirische Erarbeitung des Themas anhand L4 Studierender der Universität Kassel, um vorliegende Erkenntnisse mit Erhebungen dieser Zielgruppe zu vergleichen. Hierbei wird zunächst das Forschungsdesign grundlegend erläutert, um daraufhin die Konzeption des Interviewleitfadens zu dokumentieren. Daraufhin folgen Bemerkungen zur Stichprobe und der Interviewdurchführung sowie der Auswertungsvorgehensweise, um die Ergebnisphase der empirischen Arbeit grundlegend vorzubereiten.

5.1 Forschungsdesign

Die vorliegende empirische Untersuchung fokussiert das Ziel eine qualitative Forschungsfrage zu beantworten, da die Forschungsfrage empirisch noch nicht untersucht wurde und demnach keine Kenntnisse bezüglich des Themas auf die anvisierte Stichprobe existent sind. Darüber hinaus impliziert die Beantwortung der Forschungsfrage die Sammlung und Analyse subjektiver Einstellungen und Positionen der Stichprobe, weswegen die qualitative Forschung geeignet erscheint, da diese sich insbesondere durch detaillierte subjektiv einzufangende Positionen auszeichnet (vgl. Döring & Bortz, 2016, S. 184). Flick, Kardorff & Steinke (2000, S. 14-17) bezeichnen die Anwendungsgebiete qualitativer Forschung als besonders vorteilhaft für weniger untersuchte Forschungsgebiete, da somit neue Kenntnisse und Informationen generiert werden können, womit letztendlich Neues und Unbekanntes von innen heraus, aus der Lebenswirklichkeit der Befragten, analysiert und untersucht werden kann. Im Gegensatz dazu ist hinsichtlich der quantitativen Forschung eine gefestigte Vorstellung des zu untersuchenden Forschungsgegenstands notwendig, was im Rahmen der vorliegenden Ausarbeitung nicht gewährleistet werden kann.

Eine Charakteristik der qualitativen Forschung stellt die besondere Aufgeschlossenheit gegenüber dem zu untersuchenden Forschungsgegenstand dar, woraus neue Kenntnisstände und die Schließung etwaiger Wissenslücken resultieren, wobei die Einbeziehung der Perspektive der Befragten besonders bedeutsam ist (vgl. Kuckartz et. al., 2008, S. 11-14). Die qualitative empirische Forschung betrachtet somit vordergründig subjektive Sichtweisen und Deutungen der jeweils Befragten (vgl. Diekmann, 2007, S. 531).

Aus den vorangegangenen Darstellungen lässt sich somit eindeutig die Vorteilhaftigkeit der qualitativen Forschungsmethoden für die vorliegende empirische Untersuchung feststellen, da diese den Anspruch verfolgt, subjektive Perspektiven, Einstellung und Deutungen von L4 Studierenden der Universität Kassel bezüglich persönlicher Einflussfaktoren auf den Studienerfolg zu erfassen und zu analysieren.

Die vorliegende empirische Untersuchung wird demnach anhand von Experteninterviews durchgeführt. Anderweitige Erhebungsmethoden, wie beispielweise eine Beobachtung oder schriftliche Befragungen, sind aufgrund der Konzeption der Forschungsfrage ausgeschlossen, da innerhalb dieser empirischen Untersuchung persönliche Meinungen und Erfahrungen der Befragten den Kernaspekt darstellen. Es ist nicht relevant das Verhalten der L4 Studierenden in einer bestimmten Situation zu betrachten, weswegen eine Beobachtung, die zur Erfassung von Verhalten dient, als ungeeignetes Erhebungsinstrument erscheint (vgl. Atteslander, 2010, S. 73). Eine schriftliche Befragung hingegen, welche häufig im Rahmen großer Stichproben aufgrund der Wirtschaftlichkeit eingesetzt wird, birgt den nachteiligen Effekt Verständnisschwierigkeiten seitens der Befragten nicht ausmerzen zu können. Darüber hinaus ist es der forschenden Person nicht möglich Rückfragen zu stellen, um Antworten zu vertiefen (vgl. Atteslander, 2010, S. 109).

Da die bestehende empirische Untersuchung den Zweck verfolgt, subjektive Einstellungen, Erfahrungen und Ansichten zu erfassen, erschien es von hoher Relevanz etwaige Nachfragen bezüglich zu vertiefender Themenbereiche zu ermöglichen, weswegen die Erhebungsmethode des Interviews als sinnvoll erachtet wurde. Eine Vielzahl unterschiedlicher Interviewformen sind existent, welche differente Akzentuierungen hinsichtlich Offenheit und Standardisierung setzen (vgl. Helfferich, 2011, S. 35). Scheuch (1967, S. 138) definiert den Begriff Interview wie folgt: ein Interview ist „[...] ein planmäßiges Vorgehen mit wissenschaftlicher Zielsetzung, bei dem die Versuchsperson durch eine Reihe gezielter Fragen oder mitgeteilter Stimuli zu verbalen Reaktionen veranlaßt [sic] werden soll.“

Aufgrund der Vielzahl der verschiedenen existenten Interviewformen erschien eine Fokussierung auf ein Experteninterview als sinnvoll, da einen Experten eine Person bezeichnet, welche aufgrund ihrer persönlichen und individuellen Perspektive sowie ihrer sozialen Einbindung in einen gewissen Kontext einen relevanten Blickwinkel auf den erhobenen Sachverhalt besitzt (vgl. Gläser & Laudel, 2010, S. 12). „Ziel des ExpertInneninterviews ist es, dass für die Untersuchung spezifische Wissen der Expertin zu erschließen und zu dokumentieren. Aus diesem Grund erscheinen insbesondere Einzelinterviews zweckmäßig“ (Wernitz, 2018, S. 6). Die Zielgruppe eines Experteninterviews stellt somit Experten dar. Dabei sind als zentraler Aspekt des Interviews deren Sichtweisen und Handlungen entscheidend, weniger die befragten Personen selbst (vgl. Flick, 2016, S. 115). Darüber hinaus wird „der ExpertInnenstatus (...) in gewisser Weise vom Forscher verliehen, begrenzt auf eine spezifische Fragestellung“ (Meuser & Nagel, 2002, S. 71).

Aus diesen definitorischen Gründen werden für die vorliegende Ausarbeitung leitfadengestützte Experteninterviews in Einzelinterviews fokussiert. Die vorliegende Thematik der Einflussfaktoren auf den Studienerfolg von L4 Studierenden der Universität Kassel eröffnet einen geeigneten Rahmen für diese Erhebungsart und benötigt zur Beantwortung der Forschungsfrage das spezifische Wissen dieser Studierenden. Der primäre Schritt zur Realisierung eines Experteninterviews stellt die Erstellung eines Interviewleitfadens dar, welcher die Erhebung der Daten instrumentalisiert sowie die Übertragung des vorliegenden Forschungsstandes auf die Interviewfragen vornimmt (vgl. Kaiser, 2014, S. 52).

Die weitere Konzeption des Interviewleitfadens erfolgt angelehnt an die SPSS Methode nach Helfferich. Hierbei vollzieht sich die Konzeption des Leitfadens in vier Schritten (vgl. Helfferich, 2011, S. 182):

1.) „S“ wie das Sammeln von Fragen

Hinsichtlich dieses Schrittes wird zunächst eine Sammlung von Fragen, welche in Zusammenhang zum Forschungsthema stehen, erstellt. Dabei ist die Formulierung der Fragen irrelevant, die Fokussierung dieses Schrittes liegt auf der Quantität der Fragen (vgl. Helfferich, 2011, S. 182)

2.) „P“ wie Prüfen

Der zweite Schritt in der Konzeption des Interviewleitfadens befasst sich mit der Prüfung der in Schritt 1 gewonnenen Fragen. Die gewonnenen Fragen müssen geprüft und bearbeitet werden, um diese zu reduzieren und zu verdichten. Dabei müssen die gesammelten Fragen mehreren Prüffaktoren, wie beispielsweise Faktenfragen, Informationsfragen, Eignung, implizite Erwartungen, Überraschungseffekte oder Beantwortung der Forschungsfrage unterzogen werden (vgl. ebd., S. 182-184).

3.) „S“ wie Sortieren

Das weitere Vorgehen fokussiert die Sortierung der Fragen nach zeitlichen oder inhaltlichen Gesichtspunkten (vgl. ebd., S. 185).

4.) „S“ wie Subsumieren

Der letzte Schritt der Konzeption des Interviewleitfadens nimmt die Subsumierung der sortierten Fragen vor, um diese wiederum an das vorliegende Schema: „Leitfrage“, „Check - wurde das erwähnt“ sowie „Aufrechterhaltungs- und Steuerungsfragen“ anzupassen. Der Leitfrage werden in der Spalte „Check - wurde das erwähnt“ verschiedene Ausprägungen zugeordnet, welche in der Beantwortung der Frage thematisiert werden könnten. Die Ausprägungen werden jedoch lediglich dann aufgegriffen, sofern diese nicht von allein

angesprochen werden oder ein neuer Impuls aufgrund eines stockenden Gesprächs benötigt wird (vgl. ebd., S. 185-186). Darüber hinaus erfolgte die Implementierung von „Aufrechterhaltungs- und Steuerungsfragen“ in der dritten Spalte, welche der Animierung des Gesprächsflusses des Befragten dienen (vgl. ebd., S. 187).

5.2 Konzeption des Interviewleitfadens

Nachdem im vorigen Kapitel die theoretische Vorgehensweise zur Konzeption eines Interviewleitfadens dargestellt wurde, wird in diesem Kapitel die inhaltliche Erläuterung bezüglich der Konzeption des Interviewleitfadens, demnach die Operationalisierung des Interviewleitfadens, sowie die Dokumentation der Durchführung eines überprüfenden Pretests, erfolgen, um die Konzeption des Leitfadens transparent darzustellen.

Zur Überprüfung der Eignung des zuvor konzipierten Interviewleitfadens wurde dieser im Rahmen eines Pretests überprüft. Kaiser (2014, S. 69) bezeichnet die Durchführung eines Pretests als „Realitätscheck“ für den Interviewleitfaden, insbesondere in Hinblick auf Missverständnisse bezüglich der Formulierung von Fragen. Sofern in der Durchführung des Pretests Fehlerquellen erkannt worden, ist eine Anpassung des Leitfadens vorzunehmen (vgl. Wernitz, 2018, S. 9). Überdies dient der Pretest der Übung einer Interviewsituation sowie der Überprüfung der Dauer des Interviews (vgl. Schnell, Hill & Esser, 2011, S. 340).

Die Durchführung des Pretests ergab insbesondere Veränderungen in der Formulierung vorliegender Fragen, um diese sprachlich und bezüglich des Verständnisses besser an die Befragten anzupassen. Darüber hinaus erfolgten teilweise Ergänzungen von Aufrechterhaltungs- und Steuerungsfragen, um den Gesprächsfluss im Interview zu gewährleisten. Des Weiteren entstand eine auszugsweise Anpassung der Reihenfolge der Fragen sowie die Implementierung von kurzen Überleitungsphrasen zur Verbesserung der Strukturierung und Orientierung des Interviews. Zusätzlich zu den bereits aufgeführten Änderungen hinsichtlich des Interviewleitfadens resultierte die Implementierung eines Kurzfragebogens zur Erhebung der soziodemographischen Angaben (Studiengang, Alter und Ausbildung) sowie der Erhebung der Studiendauer und der Abschlussnote im jeweiligen Bachelorstudium, ergänzend zu einer ersten Einschätzung bezüglich der Ausprägungen von Studienerfolg (siehe Anlage 1). Diese Änderung dient der Gewährleistung eines Redeflusses der Befragten sowie der Erhebung personenbezogener Daten insbesondere zur Operationalisierung des Begriffs Studienerfolgs. Die Operationalisierung des Begriffs wird demnach zunächst im Kurzfragebogen abgebildet um daraufhin erneut im Rahmen des Interviews nach der subjektiven Einschätzung der Studierenden zu fragen, um in der Auswertung eine fundierte Aussage über die Definition des Begriffs Studienerfolg von L4 Studierenden der Universität Kassel treffen zu können.

Als Resultat des durchgeführten Pretests und der daraus entstandenen Änderungen kristallisierte sich letztendlich ein Interviewleitfaden mit 21 Interviewfragen heraus, welcher im Anhang einzusehen ist (siehe Anlage 2).

Die Konzeption und Operationalisierung des Interviewleitfadens erfolgten auf der Grundlage der theoretischen Fundierung dieser Arbeit. Nachdem die Konzeption des Leitfadens abgeschlossen war, wurde dieser einem Pretest unterzogen. Die finale Operationalisierung des Interviewleitfadens wird nun im Folgenden dargestellt werden. Die Systematisierung des Leitfadens basiert dabei auf der SPSS Methode nach Helfferich (siehe Kap. 5.1).

Zunächst wird die Einführung in das Interview anhand einer kurzen Begrüßung des Befragten sowie einigen formalen Erläuterungen bezüglich der Durchführung des Interviews vorgenommen. Diese Einleitung dient der Vorbereitung der Befragten auf die folgende Situation sowie einer Einführung in das Thema.

An die Einführung schließen sich so genannte Warm-Up-Fragen zum Thema Studienerfolg an, um so die Befragten langsam in das Thema einzuführen. Da für die vorliegende Ausarbeitung die Perspektive der Studierenden entscheidend ist, schließt sich an die Begrüßung eine Frage nach der subjektiven Empfindung der Studierenden bezüglich einer Definition des Begriffs Studienerfolg an (vgl. Lattner & Haddou, 2013, S. 3). Die folgenden Warm-up Fragen fokussieren die Einstellungen der Befragten hinsichtlich weicher Faktoren zum Studienerfolg (vgl. Freyer et. al., 2014, S. 130), wohingegen Frage 4 eine Notenorientierung zur Steigerung des Studienerfolgs betrachtet (vgl. Krex, 2008, S. 41).

Auf die Warm-Up-Fragen folgen die Hauptfragen, welche durch kurze Überleitungen eingeleitet werden, wobei zunächst der Einflussfaktor der Persönlichkeit nähergehend betrachtet wird. Die Befragten werden einleitend gebeten, sich hinsichtlich des Persönlichkeitsmerkmals der Gewissenhaftigkeit begründet einzuordnen (vgl. Fehr, 2010, S. 113-116; O' Connor & Paunonen, 2007, S. 976; Trapmann, 2007, S. 38). Die darauf aufbauenden Fragen 6 - 8 fokussieren die persönliche Verantwortung von Studierenden auf den Studienerfolg (vgl. Koch, 2006, S. 249).

Der nachfolgende Frageblock beinhaltet Fragen rund um den Einflussfaktor der sozialen Herkunft, weshalb anfänglich eine Erhebung der beruflichen Tätigkeit der Eltern erfolgt (vgl. Middendorff et. al., 2017, S. 9). Die Einschätzung des Einflusses dieser Tätigkeit auf den Studienerfolg wird in Frage 10 anschließend abgebildet (vgl. Erdel, 2010, S. 20; Jirjahn, 2007, S. 311). Etwaige resultierende Auswirkungen der sozialen Herkunft werden in Frage 10a abgefragt (vgl. Büchler, 2012, S. 5; Bargel & Bargel, 2010, S. 4).

Daraufhin schließen sich Interviewfragen bezüglich der Lebensbedingungen der Studierenden an, welche wiederum zunächst den Familienstand und die wohnliche Situation erheben (vgl. Middendorff et. al., 2017, S. 7 und 20). Die Einschätzung des Einflusses beider Komponenten, sowohl der Wohnsituation als auch des Familienstandes, auf den Studienerfolg werden in den Fragen 12 und 13 abgebildet (vgl. Brandstätter & Farthofer, 2003, S. 140-143; Choi, 2017, S. 97-100; Brändle & Lengfeld, 2015, S. 452 sowie S. 463).

Folgend werden die Finanzierungsbedingungen erhoben, um die Zusammensetzung der Einnahmequellen zu erfragen (vgl. Middendorff et. al., 2017, S. 13). Anschließend wird die Erwerbstätigkeit der Befragten sowie die Angemessenheit des Umfangs dieser erfasst (vgl. Middendorff et. al., 2017, S. 19; vgl. Heublein et. al., 2017, S. 190-191). Frage 16 wird lediglich dann an die Befragten gerichtet, sofern diese BAföG als Einnahmequelle aufgeführt haben. Hinsichtlich des Einflusses des Erhalts von BAföG auf den Studienerfolg liegen bisher keine empirischen Ergebnisse vor, weshalb diese Frage zunächst auf Basis der Vermutung positiver Folgen der mehr zu investierenden Zeit in das Studium angenommen wurde (vgl. Brandstätter & Farthofer, 2003, S. 140-143; Choi, 2017, S. 97- 100; Brändle & Lengfeld, 2015, S. 452 sowie S. 463; Isleib & Woisch, 2018, S. 35). Der Einfluss einer Erwerbstätigkeit auf den Studienerfolg wird in den letzten Fragen dieses Frageblocks abgebildet (vgl. Heublein et. al., 2017, S. 190-191; Blüthmann, 2012, S. 293; Brandstätter & Farthofer, 2003, S. 140).

Die Schlussequenz des Interviewleitfadens bilden sogenannte Abschlussfragen, welche das Interview ausklingen lassen sollen. Hierbei wird nach einer subjektiven Gesamtzusammenfassung sowie etwaigen Ergänzungen gefragt, zusätzlich zu einer weiteren Frage bezüglich Korrelationen der einzelnen Einflussfaktoren (vgl. Bargel & Bargel, 2010, S. 12; Bargel, 2007, S. 4; Brandstätter & Farthofer, 2003, S. 139).

5.3 Stichprobe

Um ein Experteninterview angemessen durchführen zu können, ist es besonders erheblich eine fokussierte Auswahl von Experten für das durchzuführende Interview zu akquirieren (vgl. Flick, 2016, S. 294). Da die vorliegende Fragestellung L4 Studierende der Universität Kassel fokussiert, werden diese Studierenden als Experten für die Interviewdurchführung berücksichtigt, da lediglich diese Studierenden Einschätzungen bezüglich persönlicher Einflussfaktoren von L4 Studierenden an der Universität Kassel generieren können.

Der Umfang der Stichprobe richtet sich stets nach dem Forschungsfeld sowie dem vorliegenden Forschungsdesign. Sofern grundlegend die Systematisierung von objektivem Expertenwissen im Vordergrund steht, genügen häufig einige wenige Interviews (vgl. Wassermann, 2015, S. 56). Da sich die vorliegende Arbeit der Systematisierung des Expertenwissens von L4 Studierenden der Universität Kassel widmet, scheint eine Stichprobe im Umfang von sieben Studierenden ausreichend zu sein. Das Verhältnis von Berufspädagogen und Wirtschaftspädagogen entspricht dem ungefähren Verhältnis der eingeschriebenen Studierenden der Studiengänge an der Universität Kassel, sodass fünf Wirtschaftspädagogen sowie zwei Berufspädagogen, unter Berücksichtigung deren Fachgebiete Elektrotechnik und Metalltechnik, befragt wurden. Der Bachelorstudiengang Wirtschaftspädagogik ist im Gegensatz zum Bachelorstudiengang Berufspädagogik zulassungsbeschränkt, woraus eine höhere Anzahl an Studierenden dieses Studiengangs resultiert.³

Die Auswahl der Interviewpartner findet in der qualitativen Forschung nach gewissen Kriterien statt, was als bewusste Stichprobenziehung bezeichnet wird. Dabei ist insbesondere eine möglichst breite Streuung unterschiedlicher Merkmale der Befragten elementar, um somit eine breite Fülle an unterschiedlichen Informationen und Perspektiven zu gewinnen. Dabei wird aus diesem Grund der Zusammensetzung der Stichprobe eine höhere Relevanz im Gegensatz zum Umfang der Stichprobe zugeordnet (vgl. Hussy, Schreier & Echterhoff, 2013, S. 194-195).

In der vorliegenden Untersuchung wurden die Interviewpartner auf verschiedene Arten akquiriert. Die befragten Berufspädagogen wurden über einen „Türwächter“, also einer Schlüsselperson der vorliegenden Institution (vgl. Helfferich, 2011, S. 175), demnach dem Institut für Berufliche Bildung der Universität Kassel, durch bestehende Kontakte zu Studierenden der Berufspädagogik angeworben. Im Gegensatz dazu wurden die Wirtschaftspädagogen durch eigene persönliche Kontakte zu Kommilitonen anhand eines Schneeballsystems (vgl. Helfferich, 2011, S. 176) für die Durchführung der Interviews

³ vgl. <https://www.uni-kassel.de/uni/studium/lehramtsstudium/wirtschaftspaedagogik-bachelor/>
[28.10.2019]

gewonnen. Somit war es möglich, eine breite Masse an Studierenden mit unterschiedlichen soziodemographischen Merkmalen und Perspektiven anzuwerben. Die Teilnahme an den Interviews war jedoch zu jeder Zeit freiwillig.

Identifikationscode	Studiengang	Alter	Ausbildung	
			Ja	Nein
# 1	Berufspädagogik Metalltechnik	24	x	
# 2	Wirtschaftspädagogik	26	x	
# 3	Wirtschaftspädagogik	27		X
# 4	Wirtschaftspädagogik	25	x	
# 5	Wirtschaftspädagogik	26	x	
# 6	Berufspädagogik Elektrotechnik	26	x	
# 7	Wirtschaftspädagogik	26	x	

Abbildung 11 - soziodemographische Angaben (eigene Darstellung aus Kurzfragebogen, Anlage 4)

Abbildung 11 zeigt die verschiedenen soziodemographischen Angaben der Befragten, welche durch den Kurzfragebogen generiert werden konnten. Das durchschnittliche Alter der Studierenden beträgt 26 Jahre. 86 % der Befragten absolvierten vor Studienbeginn eine Ausbildung. Das Verhältnis der Berufspädagogen zu den Wirtschaftspädagogen entspricht, wie zuvor erläutert, annähernd den Studiengangszahlen. Alle Studierenden befinden sich im jeweiligen Masterstudiengang, womit der obligatorische Bachelorstudiengang bereits abgeschlossen wurde. Die Abschlussnoten sowie die Studiendauer im Rahmen des Bachelorstudiums werden zu einem späteren Zeitpunkt betrachtet werden.

5.4 Interviewdurchführung

Die Durchführung der Interviews erstreckte sich über einen Zeitraum von elf Tagen, wobei an vier Tagen Interviews durchgeführt wurden. Sechs der Sieben Interviews wurden in den Räumlichkeiten des Instituts für Berufliche Bildung durchgeführt. Zur vorteilhaften Ausgestaltung der Interviewsituation ist es notwendig, etwaige Störungen auszuschließen und für eine angenehme Atmosphäre zu sorgen (vgl. Helfferich, 2011, S. 177). Diese Tatsachen wurden in der Durchführung der Interviews durch das Bereitstellen von Getränken sowie einem Hinweisschild bezüglich der Durchführung von Interviews berücksichtigt. Lediglich ein Interview wurde aufgrund besonderer soziodemographischer Merkmale, im Sinne einer Elternschaft, online über Videotelefonie durchgeführt. Abbildung 12 stellt die Zeitpunkte der durchgeführten Interviews übersichtlich dar.

Identifikationscode	Zeitpunkt des Interviews	Ort des Interviews
# 1	15.10.2019 – 10.00 Uhr	Institut Beruflicher Bildung
# 2	15.10.2019 – 13.20 Uhr	Institut Beruflicher Bildung
# 3	17.10.2019 – 09.30 Uhr	Videotelefonie, online
# 4	18.10.2019 – 09.00 Uhr	Institut Beruflicher Bildung
# 5	18.10.2019 – 14.15 Uhr	Institut Beruflicher Bildung
# 6	24.10.2019 – 12.00 Uhr	Institut Beruflicher Bildung
# 7	24.10.2019 – 13.00 Uhr	Institut Beruflicher Bildung

Abbildung 12 - Zeitpunkt und Ort der Interviewdurchführung (eigene Darstellung)

Die Befragten erhielten vor dem Beginn der Befragung eine Einwilligungserklärung zur Erhebung und Verarbeitung personenbezogener Interviewdaten (siehe Anlage 3), welche über die Aufnahme des Interviews, die Wahrung der Anonymität sowie über die Speicherung von Kontaktdaten informierte. Auf die Erklärungen im Rahmen des Datenschutzes erfolgte die Ausgabe des Kurzfragebogens bezüglich der soziodemographischen Angaben der Befragten (siehe Kap. 5.2 und Anlage 1 und 4).

Aus der Akquirierung der Interviewpartner resultierte, zusätzlich zur nicht vorhandenen Hierarchie zwischen Studierenden an der Universität Kassel, eine Interviewdurchführung in welcher Interviewer und Befragte eine „Du“ Ansprache nutzten, was wiederum einen vorteilhaften Aspekt bezüglich der Atmosphäre in der Interviewsituation generierte (vgl. Helfferich, 2011, S. 119-120).

Die Aufzeichnung der Interviews erfolgte mit Hilfe eines digitalen Diktiergerätes, sodass der Inhalt des durchgeführten Interviews wörtlich wiedergegeben werden konnte und in Schriftform gebracht wurde. Dabei ist die Existenz eines Regelsystems zur Transkription der vorliegenden Aufzeichnungen besonders relevant (vgl. Wernitz, 2018, S. 10). Das Ziel einer Transkription stellt die schriftliche Fixierung zur anstehenden Analyse der Daten dar

(vgl. Dresing & Pehl, 2018, S. 16). Da die vorliegende Ausarbeitung subjektive Empfindungen und Einstellungen von Studierenden fokussiert, ist eine inhaltlich-semanticke Transkription als ausreichend zu bezeichnen, da diese den Inhalt des Gesprächs grundlegend reproduziert, was für die vorliegende Ausarbeitung erheblich ist. Prosodien, Tonhöhenverläufe, Geschwindigkeit und Lautstärke des Gesprochenen (vgl. Dresing & Pehl, 2018, S. 17) werden für die vorliegende Ausarbeitung aufgrund der inhaltlichen Fokussierung als weniger relevant erachtet. Zur Unterstützung wurden die Interviews mit dem Transkriptionsprogramm „f4“ in schriftlicher Form transkribiert (siehe Anlage 5). Das vorliegende Regelsystem ist in Abbildung 13 dargestellt:

Nr.	Transkriptionsregel
1	Es wird wörtlich transkribiert, also nicht lautsprachlich oder zusammenfassend.
2	Wortverschleifungen werden an das Schriftdeutsch angenähert.
3	Dialekte werden möglichst wortgenau ins Hochdeutsche übersetzt.
4	Umgangssprachliche Partikeln wie „gell, gelle, ne“ werden transkribiert.
5	Stottern wird geglättet bzw. ausgelassen, abgebrochene Wörter werden ignoriert. Wortdoppelungen werden nur erfasst, wenn sie als Stilmittel zur Betonung genutzt werden.
6	Halbsätze, denen die Vollendung fehlt, werden mit dem Abbruchkennzeichen „/“ gekennzeichnet.
7	Interpunktion wird zugunsten der Lesbarkeit geglättet.
8	Rezeptionssignale wie „hm, aha, ja, genau“ die den Redefluss der anderen Person nicht unterbrechen, werden nicht transkribiert. Sie werden dann transkribiert, wenn sie als direkte Antwort auf eine Frage genannt werden.
9	Pausen ab ca. 3 Sekunden werden durch (...) markiert.
10	Besonders betonte Wörter oder Äußerungen werden durch VERSALIEN gekennzeichnet.
11	Jeder Sprecherbeitrag erhält eigene Absätze. Zwischen den Sprechern gibt es eine freie, leere Zeile. Auch kurze Einwürfe werden in einem separaten Absatz transkribiert. Mindestens am Ende eines Absatzes werden Zeitmarken eingefügt.
12	Emotionale, nonverbale Äußerungen der befragten Person und des Interviewers, welche die Aussagen unterstützen oder verdeutlichen (wie lachen oder seufzen) werden beim Einsatz in Klammern notiert.
13	Unverständliche Wörter werden mit „(unv.)“ gekennzeichnet. [...]
14	Die interviewende Person wird durch ein „I:“, die befragte Person durch ein „B:“ gekennzeichnet. [...]
15	Das Transkript wird als Rich Text Format (RTF-Datei) gespeichert. [...]

Abbildung 13 - Transkriptionsregeln nach Dresing & Pehl, 2018, S. 21-22.

5.5 Auswertungsvorgehensweise

Die Auswertung der vorliegenden empirischen Untersuchung erfolgt anhand einer qualitativen Inhaltsanalyse nach Philipp Mayring, welcher diese systematisiert hat. Das Ziel der qualitativen Inhaltsanalyse stellt die Analyse von Material, welches aus einer Kommunikation resultiert, dar. Dennoch ist eine umfangreiche Definition des Begriffs Inhaltsanalyse nicht vollumfänglich und allgemeingültig existent (vgl. Mayring, 2015, S. 11). Allerdings weist die Inhaltsanalyse einige Charakteristika auf, welche ein gewisses Verständnis dieser Methode ermöglichen (vgl. ebd., S. 12-13):

- Eine Inhaltsanalyse betrachtet immer, unabhängig von der Erscheinungsform, Kommunikation.
- Diese Kommunikation ist stets fixiert, protokolliert oder festgehalten.
- Die Inhaltsanalyse ist ein systematisiertes Verfahren.
- Eine Inhaltsanalyse läuft immer nach gewissen Regeln ab und ist somit stets intersubjektiv nachprüfbar.
- Inhaltsanalysen basieren auf einer theoretischen Fundierung.
- Die Inhaltsanalyse betrachtet ebenfalls Aspekte des Kommunikationsprozesses.

Trotz der Systematisierung und Regelleitung der qualitativen Inhaltsanalyse ist es unabdingbar dieses Analyseinstrument an das vorliegende Material und die Forschungsfrage anzupassen (vgl. Mayring, 2015, S. 51). Aus diesem Grund erfolgt im Folgenden die Anpassung der theoretischen Arbeitsschritte der qualitativen Inhaltsanalyse. Zunächst wird dabei der jeweilige theoretische Arbeitsschritt erläutert, um diesen daraufhin auf die vorliegende Untersuchung individuell anzupassen. Mayring (2015, S. 54-64) gibt folgende Arbeitsschritte einer qualitativen Inhaltsanalyse vor:

1. Festlegung des Materials

Dieser Schritt basiert auf der Bestimmung des Ausgangsmaterials des zu analysierenden Vorhabens. Um eine qualitative Inhaltsanalyse durchführen zu können, muss zunächst das zu analysierende Material festgelegt werden, welches wiederum die Basis der Analyse darstellt (vgl. Mayring, 2015, S. 54).

In der vorliegenden Ausarbeitung basiert die durchzuführende qualitative Inhaltsanalyse auf sieben transkribierten Interviews (siehe Anlage 5), welche zu einem späteren Zeitpunkt eingehender betrachtet werden. Genauere Erläuterungen bezüglich dieser sind in den vorigen Darstellungen zu finden.

2. Analyse der Entstehungssituation

Die Analyse der Entstehungssituation definiert genauestens den Kontext des entstandenen Materials, im Sinne der Entstehungssituation (vgl. Mayring, 2015, S. 55). Helfferich beschreibt ebenfalls die Relevanz des vorliegenden Kontextes einer Interviewsituation, denn „die Äußerung ist in dieser Abhängigkeit von ihrem Kontext, in dem sie hervorgebracht wird, variabel“ (Helfferich, 2011, S. 22). Darüber hinaus identifizieren Flick, Kardorff & Steinke die Relevanz der Reflexion des eigenen Vorgehens der forschenden Person, welche in die Interpretation der Erkenntnisse einfließen sollte (vgl. Flick, Kardorff & Steinke, 2000, S. 23). Demnach berücksichtigt die Inhaltsanalyse sowohl den Entstehungskontext, also auch den individuellen Kontext des Forschenden.

Erläuterungen bezüglich der Entstehungssituation der vorliegenden empirischen Untersuchung erfolgten bereits zu einem früheren Zeitpunkt dieser Ausarbeitung, weswegen nun lediglich auf diese Stelle hingewiesen wird (siehe Kap. 5.4, S. 34).

3. Formale Charakteristika des Materials

Der dritte Schritt einer qualitativen Inhaltsanalyse umfasst die genaue Beschreibung des vorliegenden Materials, welches vorwiegend in Schriftform existieren sollte (vgl. Mayring, 2015, S. 55).

Das bestehende Material dieser Inhaltsanalyse ist in den sieben transkribierten Interviews zu finden, welche im Rahmen einer inhaltlich semantischen Transkription transkribiert wurden. Die Auswahl des Transkriptionsregelsystems sowie die dazugehörigen Regeln sind ebenfalls zu einem früheren Zeitpunkt dieser Ausarbeitung entsprechend erläutert (siehe Kap. 5.4, S. 35).

4. Richtung der Analyse

Nachdem in den ersten drei Schritten der qualitativen Inhaltsanalyse das zu untersuchende Material ausreichend betrachtet wurde, erfolgt nun die Bestimmung der Richtung der Analyse. Diese Richtung ergibt sich zumeist aus der Forschungsfrage, woraus wiederum resultiert, dass die Fragestellung aufzeigt unter welchem Aspekt das zu untersuchende Material zu betrachten ist (vgl. Mayring, 2015, S. 58).

Die Forschungsfrage der vorliegenden Ausarbeitung lautet: „Wie bewerten L4 Studierende der Universität Kassel persönliche Einflussfaktoren auf den Studienerfolg?“. Durch die Interviews sollen die Studierenden dazu angeregt werden über subjektive Einflüsse, Erfahrungen und Einstellungen zu berichten. Somit ist die Richtung der Analyse insbesondere auf die Befragten und deren persönliche und individuelle Hintergründe gerichtet.

5. Theoriegeleitete Differenzierung der Fragestellung

Wie zuvor erläutert, fußt eine qualitative Inhaltsanalyse stets auf einer theoretischen Basis, denn „Theoriegeleitetheit heißt [...], an diese Erfahrungen anzuknüpfen, um einen Erkenntnisfortschritt zu erreichen.“ (Mayring, 2015, S. 60).

Die vorliegende Forschungsfrage leitet sich konsequent aus der zuvor dargelegten theoretischen Fundierung dieser Ausarbeitung ab, welche zusammenfassend in Kapitel 3 dargestellt wurde.

6. Bestimmung der Analysetechniken und des Ablaufmodells

Dieser Schritt der qualitativen Inhaltsanalyse fokussiert die Festlegung einer Analysetechnik sowie die Festlegung eines dazugehörigen Ablaufmodells. Hierbei ist es besonders bedeutsam das Ablaufmodell an das vorliegende Material anzupassen, um so einen nachvollziehbaren Ablauf zu generieren (vgl. Mayring, 2015, S. 61).

Mayring (2015, S. 68) unterscheidet verschiedene Analysetechniken zur Bearbeitung des jeweiligen Materials und der Bildung von Kategorien hinsichtlich der qualitativen Inhaltsanalyse: Zusammenfassung, Explikation und Strukturierung. Die Zusammenfassung meint dabei die Reduzierung des vorliegenden Materials auf die wesentlichen Bestandteile, wohingegen die Explikation weitere Materialien zur Untersuchung einzelner fraglicher Textpassagen beschafft, um so ein genaueres Verständnis zu gewährleisten. Die Strukturierung filtert unter zuvor bestimmten Kriterien einzelne Aspekte des Materials, um dieses genauer einschätzen zu können. Die Zusammenfassung stellt dabei das Vorgehen der induktiven Kategorienbildung dar, wohingegen die Strukturierung eine deduktive Kategorienanwendung darstellt.

Da die vorliegende Ausarbeitung sowie die daraus resultierende Forschungsfrage auf der theoretischen Fundierung dieser Arbeit basiert, bietet sich die Analysetechnik der Strukturierung zur Bildung des Kategoriensystems zur Auswertung des vorliegenden Materials an. Nur so können die theoretischen Erkenntnisse anhand zuvor definierter Kriterien auf das vorliegende Material übertragen werden. Allerdings können „Restpassagen“, welche keiner der deduktiv gewonnenen Kategorien zugeordnet werden können, gegebenenfalls induktiv zugeordnet werden, weshalb diese in einer „Restekategorie“ gesammelt werden. Somit steht eine deduktive Vorgehensweise im Vordergrund, obgleich insgesamt eine Mischform aus induktivem und deduktivem Vorgehen plausibel erscheint, um das Material vollends durchdringen zu können. Die Entwicklung des vorherrschenden deduktiven Kategoriensystems erfolgt somit aufgrund der theoretischen Fundierung dieser Ausarbeitung.

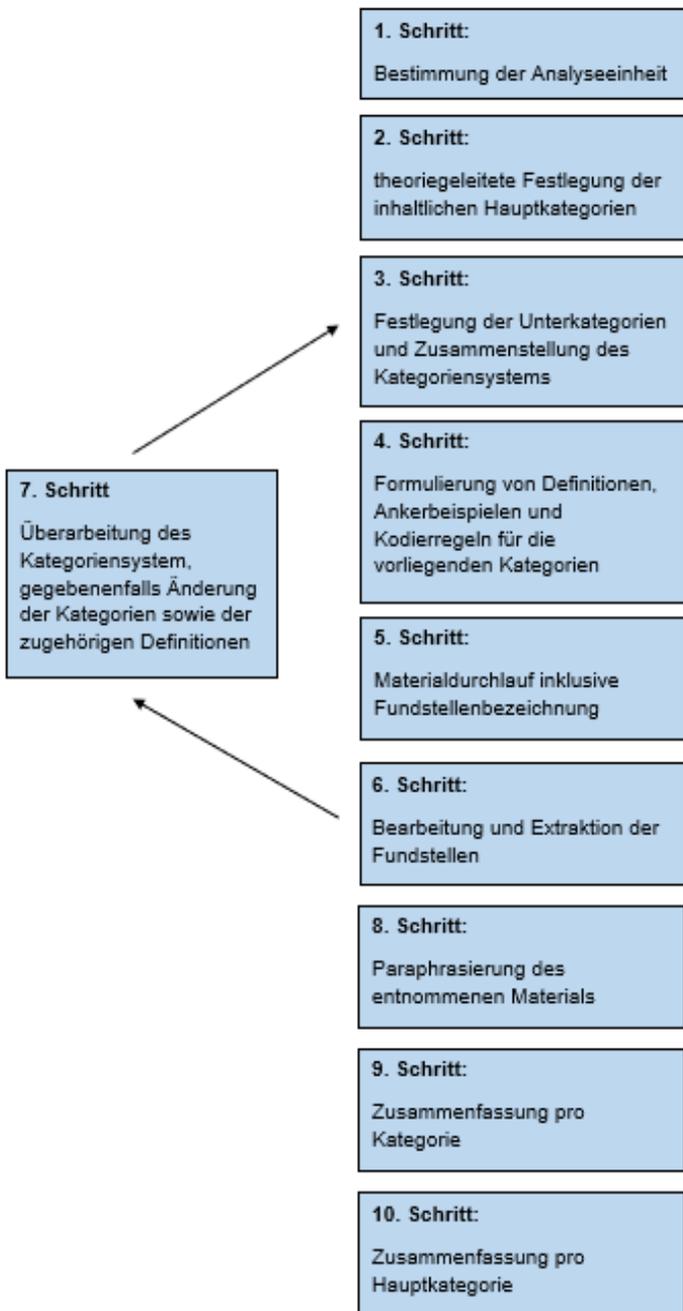
Die deduktive Kategorienanwendung unterscheidet jedoch erneut vier verschiedene Strukturierungsformen (vgl. Mayring, 2015, S. 99): die formale Strukturierung, die inhaltliche Strukturierung, die typisierende Strukturierung sowie die skalierende Strukturierung. Eine formale Strukturierung filtert die innere Struktur des Materials nach formalen Aspekten heraus, wohingegen die inhaltliche Strukturierung das Filtern und Zusammenfassen von Passagen und Texteinheiten zu bestimmten Aspekten fokussiert. Eine typisierende Strukturierung betrachtet zentrale Ausprägungen im Material, um diese zu typisieren, während eine skalierende Strukturierung Skalenniveaus definiert und das Material einordnet.

Um die subjektiven Einstellungen, Ansichten und Meinungen von L4 Studierenden der Universität Kassel deduktiv gewonnenen Kategorien zuordnen zu können, ist die Fokussierung einer inhaltlichen Strukturierung aufgrund der vorliegenden Definition sinnvoll. Im Rahmen der inhaltlichen Strukturierung wird das vorliegende Material zu bestimmten Aspekten und Inhalten extrahiert und zusammengefasst. Dies spiegelt ein sinnvolles Vorgehen in Anbetracht der vorliegenden Forschungsfrage wider, um so die Bewertung der befragten L4 Studierenden zu den definierten Kategorien im Sinne der verschiedenen Einflussfaktoren auf den Studienerfolg herausfiltern zu können.

Dabei ist es weiterhin elementar Analyseeinheiten festzulegen, welche sich in drei Ausprägungen aufteilt (vgl. Mayring, 2015, S. 99): Zum einen die Kodiereinheit, welche den kleinsten Anteil eines Textes darstellt, der einer Kategorie zugeordnet werden kann. Zum anderen die Kontexteinheit, welche wiederum den größten Anteil eines Textes darstellt, der einer Kategorie zugeordnet werden kann. Zuletzt die Auswertungseinheit, welche bestimmt, wie die Anteile eines Textes nacheinander ausgewertet werden.

Im Zuge der Auswertung der Interviews werden Einzelworte die Kodiereinheit darstellen, wohingegen ganze Textabschnitte als Kontexteinheit ausgewählt werden. Zusätzlich dazu stellen die einzelnen Interviews eine Auswertungseinheit dar, welche nacheinander analysiert werden.

Weiterhin ist es relevant, ein Ablaufmodell der Analyse an die vorliegende Erhebung anzupassen, um die einzelnen Schritte der Analyse nachvollziehbar transparent darzustellen, um so qualitative Gütekriterien gewährleisten zu können (vgl. Mayring, 2010, S. 61). Das vorliegende Ablaufmodell ist in Abbildung 14 dargestellt, welches die einzelnen vorgenommenen Analyseschritte transparent darstellt, um das methodische Vorgehen im Rahmen dieser Ausarbeitung nachvollziehbar zu machen.



Zunächst wurden im Rahmen der Konzeption des Kodierleitfadens die inhaltlichen Hauptkategorien auf Basis der vorliegenden theoretischen Grundlagen (vgl. Kap. 3) festgelegt, um daraufhin Unterkategorien zu bilden, welche anhand von Definitionen, Ankerbeispielen und Kodierregeln genauer erläutert werden. Der finale Kodierleitfaden ist im Anhang zu finden (siehe Anlage 6). Mit Hilfe des Kodierleitfadens erfolgte ein Durchlauf der vorliegenden transkribierten Interviews inklusive Fundstellenbezeichnung in der Online Software QCAmap, wobei daraufhin eine erneute Anpassung des Kategoriensystems, aufgrund unzureichender erster Kategorisierung, erfolgte. Nach der finalen Anpassung des Kodierleitfadens hinsichtlich Haupt- und Unterkategorien sowie der dazugehörigen Definitionen, Ankerbeispielen und Kodierregeln, fand erneut ein Durchgang der transkribierten Interviews mit Markierung der zugehörigen Textstellen bezüglich der vorliegenden Kategorien statt, welche im Anschluss ausgewertet wurden.

Abbildung 14 - Ablaufmodell (eigene Darstellung in Anlehnung an Mayring, 2015, S. 104).

6 Auswertung der Untersuchung

Im Rahmen dieses Kapitels werden die extrahierten Erkenntnisse bezüglich der Forschungsfrage aus den vorliegenden transkribierten Interviews dargestellt. Dabei wird die Darstellung der Ergebnisse strukturiert nach der Konzeption dieser Arbeit und des Interviewleitfadens erfolgen, indem die Ergebnisse der Hauptkategorien nacheinander dargelegt werden. Die Hauptkategorien, welche aus der theoretischen Fundierung dieser Ausarbeitung herausgefiltert wurden, gliedern sich folgendermaßen auf:

- Hauptkategorie: Studienerfolg
- Hauptkategorie: Einflussfaktor Persönlichkeit
- Hauptkategorie: Einflussfaktor Soziale Herkunft
- Hauptkategorie: Einflussfaktor Lebensbedingungen
- Hauptkategorie: Einflussfaktor Finanzierungsbedingungen
- Hauptkategorie: Gewichtung & Wechselwirkungen der Einflussfaktoren
- Hauptkategorie: Weitere Einflussfaktoren (Restekategorie)

Die Illustration der Erkenntnisse jeder Hauptkategorie erfolgt im Rahmen der Auswertung in einem jeweiligen separaten Unterkapitel, um die Ergebnisse transparent und nachvollziehbar darstellen zu können. Die Auswertung der jeweiligen Kategorie wird durch Aussagen der Befragten zusätzlich untermauert werden, um die subjektiven Einstellungen der Befragten so genau wie möglich widerspiegeln zu können. Die vollständigen Auswertungen der Haupt- und Unterkategorien sind im Anhang dieser Ausarbeitung zu finden (siehe Anlage 7).

6.1 Auswertung Hauptkategorie: Studienerfolg

Die Hauptkategorie Studienerfolg setzt sich im Rahmen dieser empirischen Untersuchung aus vier verschiedenen Unterkategorien zusammen. Diese Unterkategorien bilden verschiedene Aspekte hinsichtlich der Zusammensetzung der Definition des Begriffs Studienerfolg ab. Die Unterkategorien lauten:

- Erreichen des Abschlusses
- Studiennoten
- Studiendauer/Regelstudienzeit
- Kompetenzerwerb

Diese Unterkategorien wurden im Rahmen der deduktiven Analyse hinsichtlich der transkribierten Interviews gewonnen, wohingegen die Studierenden zunächst im Rahmen des Kurzfragebogens eine erste Einschätzung bezüglich der Ausprägungen des

Studienerfolgs vornahmen, welche in Abbildung 15 zu finden ist. Dabei erscheint es besonders auffällig, dass die befragten Studierenden beinahe alle das Erreichen des Abschlusses bereits als Studienerfolg ansehen. Weiterhin ist die Studienzufriedenheit ebenfalls für die meisten Studierenden eine essentielle Komponente des Studienerfolgs. Als weniger elementar hinsichtlich des Studienerfolgs bezeichnen die befragten L4 Studierenden den Kompetenzerwerb sowie die Studiennoten. Die Studiendauer, die Absolvierung eines Auslandssemesters oder ein gewisser Abschlussnotenbereich wird eindeutig nachrangig bezüglich des Erfolgs im Studium betrachtet. Der Aspekt der Regelstudienzeit ist für keinen der befragten Studierenden ein Kriterium hinsichtlich des Studienerfolgs. Die ausgefüllten Kurzfragebögen sind im Anhang dieser Arbeit zu finden (siehe Anlage 4). Der ID Code stellt dabei den Identifikationscode des jeweiligen Befragten dar.

Ausprägungen des Studienerfolgs								
ID Code	Abschluss	Abschlussnote	Regelstudienzeit	Studiendauer	Studiennoten	Studienzufriedenheit	Auslandssemester	Kompetenzerwerb
# 1	X					x		x
# 2	X	1,0 - 2,0			x	x	x	x
# 3					x	x		
# 4	X				x	x		
# 5	X					x		x
# 6				< 10 Semester				
# 7	X					x		x

Abbildung 15 - Ausprägungen des Studienerfolgs (eigene Darstellung aus Kurzfragebogen)

Um diese Einschätzung seitens der Studierenden noch genauer durchdringen zu können und somit eine annähernde Definition des Begriffs Studienerfolg für die vorliegende Untersuchung generieren zu können, erfolgte im Rahmen der Interviewdurchführung eine erneute Fokussierung auf verschiedene Determinanten des Studienerfolgs, wobei diese wie zuvor erläutert in die oben angeführten Unterkategorien mündeten.

Im Rahmen der Interviewdurchführung bestätigten die Studierenden hinsichtlich der Ausprägung Erreichen des Abschlusses ihre Annahmen des Kurzfragebogens. Zunächst betrachten die Studierenden das Erreichen eines Abschlusses als Hauptziel des Studiums.

„Weil wenn du einen Abschluss hast, hast du einen Abschluss und damit hast du einen Studienerfolg.“ (# 7, Z. 24-25)

Allerdings wird der Studienerfolg nach persönlichen Zielen und künftigen Berufschancen differenziert betrachtet.

„Wenn ich jetzt weiß okay ich habe vielleicht Maschinenbau studiert oder so, mir reicht dann 4,0 um in das Referendariat zu kommen, dann ist es natürlich schon Studienerfolg, wenn man einfach einen Abschluss schafft.“ (# 4, Z. 14-17)

Die vorige Aussage zeigt, dass das Erreichen des Abschlusses zumeist lediglich ein vorrangiges Ziel darstellt, welches im Laufe des Studiums hinsichtlich persönlicher Ansprüche und zukünftigen beruflichen Perspektiven angepasst wird.

Die Unterkategorie Noten hingegen birgt deutlich differente Ansichten und Einstellungen der befragten Studierenden. Die Relevanz der Studien- bzw. Abschlussnoten variiert je nach persönlichem Empfinden, obgleich die Definition eines persönlichen Ziels besonders wesentlich erscheint. Um das persönlich determinierte Ziel zu erreichen, besuchen die Studierenden teilweise Veranstaltungen mit geringerem Anspruch.

„Also man erkundigt sich schon, was wie wo zu machen ist.“ (# 5, Z. 60)

Diese Aussagen mehrerer Befragter im Rahmen der Interviewdurchführung sind im Vergleich zu den Ausprägungen des Kurzfragebogens verwunderlich. Im Zuge des Kurzfragebogens bezeichneten lediglich drei Studierende die Studiennoten als Komponente des Studienerfolgs, wohingegen mehrere Personen während der Interviewdurchführung die Relevanz von Studiennoten anführen. Darüber hinaus betonen einige der befragten Studierenden die Existenz einer Differenzierung hinsichtlich der zu erreichenden Studiennoten in den differenten Modulen und Fachbereichen.

„Also das wichtigste war für mich immer, gerade in der Fachrichtung Elektrotechnik, weil da war es vergleichsweise um Längen schwieriger als im Kernstudium oder in Germanistik, da ist es mir auch schwieriger gefallen in Elektrotechnik. Aber da war für mich einfach das Hauptziel immer bestehen und dann so gut wie es mir halt möglich ist.“ (# 6, Z. 46-50)

„Es ist ein bisschen modulabhängig. In den Wirtschaftsmodulen zum Beispiel habe ich nicht so hohe Erwartungen und da bin ich mit einer 2,.. zufrieden. Im Kern ist es schon wieder was anderes, da will ich gerne mit einer 1,.. rausgehen, am liebsten mit einer 1,0. Weil es halt auch einfach vom Anspruch her nicht so hoch ist wie in Wirtschaft.“ (# 7, Z. 48-52)

Obwohl die befragten Studierenden Studiennoten häufig als weniger elementar betrachten, ist ihnen bewusst, dass Studiennoten den Einstieg in die Berufswelt ebnen, weswegen die Studiennoten dennoch als durchaus wesentlich betrachtet werden. Sowohl im Rahmen des Kurzfragebogens als auch im Rahmen der Interviewdurchführung nahm lediglich eine befragte Person eine Quantifizierung der angestrebten Abschlussnote im Rahmen von sehr gut bis gut vor. Allerdings wird die Relevanz der Studiennoten im Vergleich zur Studiendauer als deutlich beachtenswerter eingeordnet, was sich ebenfalls in den Ergebnissen des Kurzfragebogens widerspiegelt.

Der Aspekt der Studiendauer hinsichtlich des Studienerfolgs wird von allen Befragten aufgrund persönlicher Einflussfaktoren, sowohl im Rahmen des Kurzfragebogens als auch

im Rahmen der Interviewdurchführung, als eher nachrangig betrachtet. Abbildung 16 zeigt die Semesterzahlen der befragten Studierenden im Rahmen des Bachelorstudiums.

Identifikationscode	# 1	# 2	# 3	# 4	# 5	# 6	# 7
Semesteranzahl	8	7	8	8	9	7	7

Abbildung 16 - Semesteranzahl Bachelorstudium (eigene Darstellung aus Kurzfragebogen)

Aus den vorliegenden Semesterzahlen während des Bachelorstudiums in Verbindung zu den Aussagen der Studierenden im Rahmen der Interviews sowie des Kurzfragebogens kann eine mögliche Begründung für die Nachrangigkeit der Studiendauer abgeleitet werden. Alle befragten Studierenden überschritten die Regelstudienzeit um mindestens ein Semester, wodurch es plausibel erscheint, dass die Studierenden die Studiendauer als eher sekundär betrachten. Dennoch erachten weiterhin alle befragten L4 Studierenden eine möglichst schnelle Studiendauer als erstrebenswert, obwohl dies teilweise mit der Existenz eines gewissen Leistungsdrucks an die Studierenden einhergeht.

*„Weil ich so schnell wie möglich damit durchkommen wollte, dementsprechend war das für mich erste Priorität und alles andere ist ein bisschen in den Hintergrund gerückt.“
(# 7, Z. 105-107)*

„Das war auch ein Grund warum ich eigentlich mein Studium recht schnell beenden wollte, also das ich nicht Ewigkeiten studiere, weil ja (...) irgendwann muss man ja fertig werden und Geld verdienen und da ich selber mich um mein Geld halt kümmern musste, war für mich / Das hat mir immer auch einen recht hohen Druck gegeben, sage ich mal für das Studium.“ (# 2, Z. 310-314)

Eine befragte Person führt angesichts der Fokussierung der schnellen Studiendauer eine geringere Interessenwahrnehmung in der Ausgestaltung des Studiums an, was wiederum zum Aspekt des Kompetenzerwerbs im Rahmen des Studienerfolgs überleitet.

Nahezu alle Befragten definieren den Kompetenzerwerb als Bestandteil des Studienerfolgs, insbesondere hinsichtlich einer Persönlichkeitsentwicklung.

*„Aber (...) auch wie ich einfach raus gehe als Persönlichkeit. Also das ist mir jetzt vor allem in den letzten Semestern klar geworden, dass die sozialen Kompetenzen viel wichtiger sind, also wie habe ich mich verändert als Person, bin ich selbstbewusster geworden, kann ich Dinge besser organisieren, also ich würde wirklich eher auf die soziale Ebene gehen.“
(# 3, Z. 15-19)*

Allerdings schränken die Studierenden die Möglichkeit des Kompetenzerwerbs nach persönlichen Interessen häufig aufgrund der vorgegebenen Prüfungsordnung ein.

„Also ich versuche alle Sachen nach Interesse zu nehmen, also zu belegen. Aber es passt meistens nicht, weil sich Sachen überschneiden, man nicht reinkommt, es wegen der Arbeit

nicht passt und dann staffele ich das immer runter. Ich ziehe die Sachen, die gut klingen für mich, vor. Und irgendwann lande ich dann bei den Sachen, die ich notgedrungen machen muss." (# 5, Z. 50-54)

Darüber hinaus bestätigen die Studierenden erneut eine Differenzierung im Hinblick auf den Kompetenzerwerb im Rahmen der verschiedenen Fachbereiche. Zusätzlich dazu wird der Kompetenzerwerb von den leitenden Dozierenden abhängig gemacht. Als besonders beachtenswert wird der Kompetenzerwerb bezüglich der künftigen beruflichen Tätigkeit als Lehrperson beschrieben, wohingegen eine befragte Person den Kompetenzerwerb als weniger relevant bezeichnet.

„Ich habe das Gefühl, vieles was wir gelernt haben, brauchen wir einfach später nicht mehr und entsprechend ist es halt einfach nicht so wichtig für mich. Da sind zwar natürlich ein paar Sachen dabei, aber ich denke im Studium entwickelst du dich ja auch weiter, persönlich halt einfach, aber ich denke trotzdem, ja also, ist er mir einfach nicht so wichtig, der Kompetenzerwerb." (# 7, Z. 39-43).

Diese Erkenntnisse spiegeln die theoretische Fundierung dieser Ausarbeitung weitestgehend wider, schließlich ist der Begriff Studienerfolg bisher nicht ausreichend und allgemeingültig definiert. Letztendlich muss hinsichtlich einer Definition des Begriffs Studienerfolg eine selbstständige Operationalisierung unter Einbezug der subjektiven Empfindungen der Befragten erfolgen.

Zusammenfassend betrachtet leitet sich demnach kein eindeutiges Bild des Studienerfolgs für die befragten L4 Studierenden ab, obwohl sich durchaus übereinstimmende Tendenzen hinsichtlich einer Definition des Begriffs Studienerfolg bestimmen lassen. Nahezu alle Studierenden benennen zunächst vorrangig das Erreichen des Abschlusses als Studienerfolg, wobei die Studiennoten häufig persönlich bedeutsam sind, allgemein betrachtet jedoch als weniger essentiell beschrieben werden. Die Studiendauer wird als wenig relevant identifiziert, wenngleich alle Studierenden möglichst schnell einen Abschluss des Studiums erreichen wollen. Hinsichtlich des Kompetenzerwerbs ergibt sich ebenfalls ein recht differentes Bild, wohingegen die Mehrheit der Studierenden diesen als wesentlich hinsichtlich des Studienerfolgs terminiert. Letztendlich scheint demnach eine Operationalisierung des Begriffs Studienerfolg für jedes Individuum persönlich zu erfolgen, während dennoch verschiedene Determinanten Schnittmengen aufweisen. Sofern eine Definition für die vorliegende Stichprobe festzulegen ist, wäre diese im Erreichen des Abschlusses als Basisziel zu sehen, wobei die Studierenden dieses Begriffsverständnis im Studienverlauf aufgrund persönlicher Zielsetzungen und diverser Einflussfaktoren individuell anpassen.

6.2 Auswertung Hauptkategorie: Persönlichkeit

Die Hauptkategorie des Einflussfaktors der Persönlichkeit untergliedert sich im Rahmen der Auswertung der vorliegenden Untersuchung in zwei Unterkategorien, welche zum einen die Unterkategorie Persönlichkeitsmerkmale und zum anderen die persönliche Verantwortung auf den Studienerfolg abbilden. Die Ergebnisse der Unterkategorien werden in der vorliegenden Hauptkategorie gemeinsam ausgewertet und zusammengefasst.

Wie in der theoretischen Fundierung dieser Ausarbeitung angeklungen ist, wird dem Persönlichkeitsmerkmal der Gewissenhaftigkeit im Sinne der Big Five ein eindeutig positiver Zusammenhang zum Studienerfolg zugeordnet, weswegen die befragten L4 Studierenden im Rahmen der Interviewdurchführung gebeten wurden sich hinsichtlich dieses Aspekts als bequemlich oder gründlich einzuordnen. Die Einordnung der Studierenden hinsichtlich der Merkmale ist ausgeglichen, da jeweils drei Studierende sich als vorwiegend bequem oder gründlich einordnen, während eine befragte Person keine eindeutige Zuordnung vornimmt.

Die Befragten ordnen dem Persönlichkeitsmerkmal Gründlichkeit diverse positive Effekte auf den Studienerfolg zu. Zum einen resultieren für viele der Befragten eine höhere Selbstzufriedenheit und somit ein höherer Studienerfolg aus diesem Persönlichkeitsmerkmal und zum anderen wirkt Gründlichkeit sowohl auf die Studiendauer als auch auf die Studienorganisation. Die Gründlichkeit resultiert für die befragten Studierenden jedoch häufig aus privaten Umständen. Die folgenden sequentiellen Aussagen der befragten Studierenden unterstreichen die zuvor erläuterten Ergebnisse unter Einbezug der subjektiven Empfindungen der Studierenden.

„[...] deswegen bin ich da denke ich mal sehr gründlich und achte auch auf meine Sachen, wenn ich was zu erledigen habe mache ich das und schiebe das nicht wirklich vor mir her, weil das ja das bringt mir dann auch nicht wirklich was.“ (# 1, Z. 122-125)

„Gründlich, dass ich halt schon eigentlich in die ganzen Vorlesungen auch hingegangen bin [...]“ (# 7, Z. 92-93)

„Und wenn ich das nicht so machen würde, dann hätte ich halt auf jeden Fall eine Phase vom Semester in der ich dann quasi keinen Spaß hätte am Studium und wenn ich das so nebenbei als mache ist es für mich angenehmer, deswegen würde ich eher sagen gründlich.“ (# 4, Z. 73-76)

„Gewissenhaft in dem Aspekt, das habe ich in den ersten beiden Semestern so ein bisschen gelernt, dass ich versuche in jeder Veranstaltung halt anwesend zu sein.“ (# 6, Z. 111-113)

Besonders interessant zu betrachten ist die Tatsache, dass die befragten Studierenden, welche sich als vorwiegend gründlich bezeichnen, tendenziell bessere Abschlussnoten im

Bachelorstudium aufweisen im Gegensatz zu den Studierenden, welche sich als vorwiegend bequemlich bezeichnet haben (siehe Markierung in Abbildung 17). Aufgrund der bereits empirisch vorliegenden Untersuchungen, welche einen positiven Zusammenhang zwischen dem Persönlichkeitsmerkmal Gewissenhaftigkeit und dem Studienerfolg postulieren, erscheint der Zusammenhang im Rahmen der vorliegenden Ausarbeitung für die vorliegende Stichprobe tendenziell bestätigt zu sein.

Identifikationscode	Abschlussnote Bachelorstudium	Einordnung Gewissenhaftigkeit
# 1	2,2	gründlich
# 2	2,3	bequem
# 3	2,4	bequem
# 4	1,9	gründlich
# 5	2,7	bequem
# 6	2,2	gründlich
# 7	2,1	gründlich und bequem

Abbildung 17 - Einordnung Gewissenhaftigkeit in Bezug zur Abschlussnote (eigene Darstellung aus Kurzfragebogen)

Im Gegensatz dazu wirkt sich nach den Empfindungen der L4 Studierenden das Persönlichkeitsmerkmal der Bequemlichkeit ebenfalls auf die Studienorganisation, insbesondere bezüglich Prokrastination, aus, was die folgende Aussage widerspiegelt:

*„Ich glaube ich würde mich eher als bequemlich beschreiben, weil ich (...) manchmal denke das, wenn ich zur Uni gehe, ich meinen Soll erfüllt habe. Wenn ich zuhause bin, dass ich mich dann nicht unbedingt aus Eigenmotivation nochmal an Sachen heransetzte.“
(# 5, Z. 88-91)*

Darüber hinaus resultiert auch das Merkmal der Bequemlichkeit aus privaten Umständen. Dennoch sind sich die Studierenden zumeist einig, denn sofern bequeme Alternativen im Rahmen des Studiums existent sind, werden diese vorrangig genutzt. Die folgende Aussage betont dies sehr deutlich:

„Des Öfteren (lacht). Also ich würde sagen, gerade so im Bachelor, so ab dem dritten Semester, da wusste man ja schon so ein bisschen wo es lang geht und man konnte sich ein bisschen austauschen und da habe ich schon geguckt, dass ich mir Seminare suche, die vielleicht ein bisschen leichter sind oder auch Vorlesungen. Oder man wusste bei welchem Professor man es eher schreiben sollte und sowas. Ja man macht sich das Leben ja nicht unnötig schwer (lacht).“ (# 7, Z. 72-77).

Im Hinblick auf die persönliche Verantwortung auf den Studienerfolg wurden die Befragten zunächst gebeten ihrem Studium eine Priorität zuzuordnen, woraus jedoch recht unterschiedliche Ergebnisse resultierten. Während ein Teil der befragten Studierenden dem

Studium die höchste Priorität zuordnet, ordnet der andere Teil der Befragten ebenfalls eine recht hohe Priorität, aber nicht die höchste Priorität zu. Die höchste Priorität stellt für diese Studierenden Familie und Freunde dar. Bloß eine befragte Person beschreibt eine Verschiebung der Prioritäten aufgrund veränderter soziodemographischer Bedingungen im Verlauf des Studiums.

„Eigentlich eine große Priorität, weil es ist für mich jetzt während der Studienzeit, ist es jetzt meine Aufgabe. Also mein Hauptberuf [...]“ (# 6, Z. 139-140)

„Also die wichtigste Priorität haben Familie und Freunde und die Zeit mit Ihnen [...].“ (# 3, Z. 105)

Hinsichtlich der persönlichen Verantwortung auf den Erfolg im Studium ergibt sich jedoch, unabhängig der angegebenen Priorität des Studiums im Leben, eine recht einheitliche Darstellung bezüglich der Ansichten auf den Studienerfolg. Für alle befragten L4 Studierenden ist die persönliche Verantwortung auf den eigenen Studienerfolg sehr bedeutsam.

„Also ich würde schon sagen, dass viel von einem selbst abhängig / Man lernt ja auch selbst, man hat sich Konzepte erarbeitet, wie man am besten lernt, wie man am schnellsten effektivsten lernt /“ (# 1, Z. 158-160)

„[...] von daher glaube ich ist man da halt komplett selbst für verantwortlich.“ (# 4, Z. 102-103)

Die Studierenden beschreiben die persönliche Verantwortung einheitlich als sehr hoch, wengleich diese als Resultat künftiger beruflicher Ziele formuliert wird. Lediglich eine befragte Person identifiziert weitere Einflüsse auf den Studienerfolg abseits der eigenen persönlichen Verantwortung, auf welche jedoch zu einem späteren Zeitpunkt eingegangen wird.

Zusammenfassend ist demnach in Hinblick auf die vorliegende Forschungsfrage: „Wie bewerten L4 Studierende der Universität Kassel persönliche Einflussfaktoren auf den Studienerfolg?“ festzuhalten, dass die befragten L4 Studierenden der Universität Kassel den Einflussfaktor der Persönlichkeit als sehr bedeutsam hinsichtlich der Wirkung auf den Studienerfolg identifizieren. Die Studierenden bezeichnen sowohl die Persönlichkeitsmerkmale als auch die persönliche Verantwortung auf den eigenen Erfolg im Studium einheitlich als sehr hoch, weswegen dieser Einflussfaktor als besonders ausschlaggebend hinsichtlich des Einflusses auf den Studienerfolg bezeichnet werden kann.

6.3 Auswertung Hauptkategorie: Soziale Herkunft

Der Einflussfaktor der sozialen Herkunft spaltet sich im Rahmen der vorliegenden Ausarbeitung in die Unterkategorien Akademikerfamilie und Nichtakademikerfamilie auf. Die Auswertung beider Unterkategorien wird erneut im Rahmen der Hauptkategorie erfolgen.

Bereits vorliegende empirische Untersuchungen postulieren eine Vielzahl an differenten Ergebnissen zum Einfluss der sozialen Herkunft auf den Studienerfolg. Zumeist wird in diesen Studien ein gravierender Einfluss der sozialen Herkunft auf den Studienerfolg identifiziert. Die daraus resultierenden Benachteiligungen von Nichtakademikerkindern werden mehrfach als erheblich und umfassend beschrieben. Die vorherrschende Ungleichverteilung von Akademiker- und Nichtakademikerkindern an deutschen Hochschulen ist statistisch belegt, wobei die Auswirkungen der sozialen Herkunft insbesondere in ökonomischen Gesichtspunkten zu sehen sind.

Die befragten L4 Studierenden der Universität Kassel hingegen betrachten den Einfluss der sozialen Herkunft auf den Erfolg im Studium, unabhängig von deren persönlicher sozialer Herkunft, als geringfügig oder teilweise nicht existent. Eine befragte Person ordnet der sozialen Herkunft zumindest einen Einfluss auf die Schulbildung zu, alle anderen Befragten hingegen formulieren keinen oder einen sehr geringen Einfluss der sozialen Herkunft auf den Studienerfolg.

„Eigentlich weniger, also was / Ich glaube, dass das nicht so viel ausmacht, weil zum Beispiel mein Papa war derjenige der gesagt hat, dass ich nicht studieren gehen soll. Also ich finde das kann man nicht damit verbinden.“ (# 2, Z. 160-162)

„Da haben meine Eltern eigentlich gar keinen Einfluss drauf. Die haben das nie richtig verstanden was ich da mache und ich glaube so richtig Interesse war da auch nicht. Also meine Eltern haben da nichts am Erfolg (unv.) /“ (# 3, Z. 168-171)

„Da gar nicht, eigentlich. Also (...) jetzt mit meinen Eltern kann ich überhaupt nicht über mein Studium sprechen. Also klar, die freuen sich, wenn ich eine gute Note schreibe, das erzähle ich denen auch schon mal. Aber was das Fachliche angeht oder ähnliches können sie mir dann nicht so weiterhelfen. Ich meine meine Mutter hat ja auch kaufmännischen Hintergrund, aber da hat sich auch viel getan. Ja und das finde ich im universitären Niveau und dem Ausbildungsniveau ist das auch nochmal ein Unterschied.“ (# 4, Z. 118-124)

„Hat eigentlich keinen Einfluss gehabt, also dadurch das sie halt auch beide nicht studiert haben und so, haben sie keine Ahnung wie das alles abläuft und so. Entsprechend ja, hatten sie da eigentlich keinen Einfluss drauf. Sie haben mich halt sonst unterstützt wo es ging, aber ja auf die Leistungen und so, würde ich jetzt sagen nein.“ (# 7, Z. 144-148)

Für die befragten Studierenden resultieren aus der sozialen Herkunft ebenfalls keine weiteren Unterschiede hinsichtlich Bevorzugungen oder Benachteiligungen im Studium, wobei die Befragten theoretisch Unterschiede vermuten, jedoch keine eigenen Erfahrungen anführen können.

„Ich glaube erstmal nicht, weil also im Endeffekt weiß das ja keiner. Von daher ist es ja auch nicht so, dass du jetzt irgendwie bevorzugt oder benachteiligt wirst.“ (# 7, Z. 162-163)

„[...] aber ich kann nicht bestätigen, was ich von anderen Leuten gehört habe, die keine akademische Vorgeschichte haben, dass man es sehr, sehr schwieriger als Arbeiterkind, heißt es glaube ich, hätte“ (# 6, Z. 269-272)

„[...] also bei mir im speziellen hat es keinen Einfluss, aber ich glaube schon, dass es da viele gibt, wo es einen Einfluss hat.“ (# 4, Z. 167-169)

Allerdings bestätigen die befragten Studierenden aus Nichtakademikerfamilien einen geringfügigen Einfluss hinsichtlich der nicht existenten Möglichkeit auf Vorerfahrungen studierender Eltern zurückzugreifen. Darüber hinaus erläutern diese Studierenden die erschwerte Kommunikation im Elternhaus bezüglich des Studiums. Eine befragte Person identifiziert einen geringfügigen Einfluss der sozialen Herkunft hinsichtlich einer finanziellen und persönlichen Ebene.

„[...] ich meine da meine Eltern Nichtakademiker sind, ist mir natürlich auch dieses mit Studium Uni eher, natürlich eher, fremd geblieben.“ (# 1, Z. 211-212)

„Also es ist halt manchmal schwierig ist mit den Eltern, dass zu kommunizieren, wie weit man jetzt im Studium ist oder so. [...]“ (# 6, Z. 228-229)

Die befragten Studierenden nahmen zuvor eine Einschätzung hinsichtlich der Priorität ihres Studiums in ihren Leben vor (vgl. Kap. 6.2). Im Rahmen der Auswertung ist die Korrelation zwischen dieser Priorität und der sozialen Herkunft besonders interessant zu betrachten, welche in Abbildung 18 zu finden ist.

Identifikationscode	# 1	# 2	# 3	# 4	# 5	# 6	# 7
Priorität Studium	1	2	2	2	2	1	1
Soziale Herkunft	N	A	A	A	A	N	N

Abbildung 18 - Korrelation Priorität Studium & soziale Herkunft (eigene Darstellung)
N = Nichtakademikerfamilie A=Akademikerfamilie

Alle befragten Studierenden einer Akademikerfamilie ordnen dem Studium die zweite Priorität in ihrem Leben zu, während alle Studierenden einer Nichtakademikerfamilie die höchste Priorität zuordnen. Dies wird ebenfalls von einer Aussage unterstrichen, welche einen subjektiv wahrgenommenen höheren Ansporn von Studierenden aus Nichtakademikerhaushalten betont:

„Also das habe ich so beobachtet, dass ich finde so ein bisschen die Motivation und der Wille das zu schaffen, hab ich so das Gefühl, bei den Leuten die eine Ausbildung gemacht haben vorher oder die halt auch vor allem aus Familien kommen die etwas, also die sozial niedriger geschichtet sind, irgendwie höher ist, weil ich das Gefühl habe das die Leute das wollen, dass die Leute da Lust drauf haben.“ (# 1, Z. 228-233)

Inwieweit diese Aussage jedoch einer allgemeinen Gültigkeit unterliegt, wäre weiterhin empirisch zu erforschen, sodass in dieser Ausarbeitung lediglich eine rudimentäre Tendenz hinsichtlich dieser Vermutung vorgenommen werden kann.

Insgesamt bewerten die L4 Studierenden der Universität Kassel den Einfluss der sozialen Herkunft auf den Studienerfolg tatsächlich als marginal bzw. nicht existent. Die Begründung für diese Tatsache kann vermutlich auf die soziodemographischen Merkmale, insbesondere die Altersstruktur der Studierenden und die zumeist zuvor absolvierte Ausbildung, zurückgeführt werden (vgl. Kap. 5.3). Diese Erkenntnis korrespondiert mit der Aussage, dass L4 Studierende der Universität Kassel einen gewissen Lebensstandard aufgrund ihrer persönlichen Vorbildung gewohnt sind (vgl. Sonntag, 2016, S. 187). Eine befragte Person liefert ebenfalls eine Erklärung für die nicht existenten Unterschiede der sozialen Herkunft:

„[...] aber ich sage mal so, dass kann man sich sonst auch, wenn man Eltern hat, die nicht studiert haben, von Freunden holen oder sowas, von daher.“ (# 7, Z. 167-168)

Diese Aussage hinsichtlich eines weiteren Einflussfaktors auf den Studienerfolg wird zu einem späteren Zeitpunkt im Rahmen weiterer Einflussfaktoren erneut thematisiert werden (vgl. Kap. 6.7.1).

6.4 Auswertung Hauptkategorie: Lebensbedingungen

Die Hauptkategorie der Lebensbedingungen gliedert sich im Hinblick auf die vorliegende Ausarbeitung erneut in zwei differente Unterkategorien. Zum einen werden die Einflussfaktoren Familienstand/Partnerschaft untersucht und zum anderen der Einfluss der wohnlichen Situation der Studierenden. Beide Unterkategorien münden in der Hauptkategorie Lebensbedingungen.

Bereits existente empirische Arbeiten hinsichtlich des Einflusses der Lebensbedingungen auf den Studienerfolg postulieren tendenziell eher negative Zusammenhänge der Lebensbedingungen auf den Studienerfolg. Insbesondere der spätere Hochschuleintritt sowie eine veränderte Lebensphase aufgrund von Familiengründungen und der besonderen Herausforderung im Sinne der Balance zwischen der Gestaltung des Studiums und der Lebensgestaltung wirken eher negativ auf den Studienerfolg (vgl. Isleib & Woisch, 2018, S. 35), da weniger Zeit für das Studium erübrigt wird (vgl. Brandstätter & Farthofer, 2003, S. 140-143; Choi, 2017, S. 97-100).

Die befragten L4 Studierenden der Universität Kassel definieren den Einfluss einer Partnerschaft auf den Studienerfolg sehr unterschiedlich. Zunächst resultieren für die Studierenden veränderte zeitliche Kapazitäten, welche einen negativen Einfluss auf den Studienerfolg generieren können. Überdies können sich aus einer Partnerschaft Ablenkung oder mangelnde Motivation ergeben, obgleich ebenfalls weniger Ablenkung hinsichtlich einer Partnerschaft angeführt wurde.

„Und vielleicht weil dann auch die Wochenenden wegfallen für mich. Oder nicht wegfallen, aber da fällt es mir am schwersten halt, wenn man eigentlich vielleicht Zeit mit seinem Partner verbringen will und dann liegt da noch die Hausarbeit, die aber geschrieben werden muss.“ (# 2, Z. 220-223)

„Ja, gefühlt würde ich sagen zum Teil mache ich am Wochenende weniger als wenn ich Single wäre.“ (# 5, Z. 175-176)

„Natürlich muss man gucken das man seinen Zeitplan gemanagt kriegt und dadurch das jetzt das Studium wieder los geht, ist es natürlich auch so dass man dann auch sagt hier wir müssen das vielleicht noch ein bisschen zurück fahren auch mit der Aktivität und mit Zeit, die man miteinander verbringt, weil Studium geht halt vor. Das ist / das meinte ich ja eben auch. Und natürlich, das ist ein Punkt, der auch negativ da reinspielt.“ (# 1, Z. 300-305)

Diese Aussagen stimmen weitestgehend mit den Ergebnissen bereits existenter empirischer Untersuchung hinsichtlich der zeitlichen Kapazitäten und deren Auswirkungen auf den Studienerfolg überein (vgl. Kap. 2.3.3). Andererseits vereint eine Partnerschaft bzw. die Familie Aspekte wie Sicherheit, Kraft oder Rückhalt während des Studiums. Zusätzlich zu den bereits genannten Aspekten führen die Befragten eine erhöhte Grundzufriedenheit

durch die Partnerschaft an, welche sich wiederum eindeutig positiv auf den Studienerfolg auswirkt.

„[...] ich glaube man ist dann schon zufriedener und kriegt dann auch im Studium mehr hin, wenn man so eine Grundzufriedenheit hat.“ (# 4, Z. 214-215)

„Also gerade ja auch mein Freund, der dann auch unser Kind hat und mich finanziell unterstützt, also ohne ihn wäre es ja auch gar nicht möglich.“ (# 3, Z. 144-145)

Darüber hinaus ergeben sich für die Studierenden teilweise finanzielle Vorteile aus der Partnerschaft, während eine Partnerschaft mit einem nichtstudierenden Partner häufig zu erschwerter Kommunikation hinsichtlich des Studiums führt, was als weitere Schwierigkeit einer Partnerschaft eines Befragten angeführt wird. Eine Elternschaft im Studium hingegen verschiebt die Prioritäten deutlich.

Mir ist tatsächlich, wie gesagt, gerade in den letzten Jahren, auch seit mein Sohn da ist, das Studium halt ziemlich nachrangig geworden. (# 3, Z. 89-91)

Insgesamt sind sich die befragten L4 Studierenden somit der tendenziell negativen Aspekte einer Partnerschaft hinsichtlich des Studienerfolgs bewusst. Dennoch überwiegen die positiven Aspekte für die befragten Studierenden. Eine befragte Person fasst den Einfluss einer Partnerschaft auf den Erfolg im Studium folgendermaßen zusammen:

„Also nur als negativ würde ich es nicht beschreiben. Es ist einfach ein (...) Faktor mehr den man berücksichtigen muss. Also das man dann Personen mehr dann berücksichtigen muss, als wenn man alleine wäre. Aber es kann auch positive Seiten haben, indem der Partner einen motiviert.“ (# 2, Z. 236-240)

Den Einfluss der wohnlichen Situation auf den Studienerfolg bewerten die befragten L4 Studierenden ebenfalls sehr unterschiedlich. Insgesamt stellt jedoch für die Befragten eine zufriedenstellende Wohnsituation einen bedeutsamen Faktor hinsichtlich des Studienerfolgs dar. Zusätzlich zu dem vorigen Aspekt ist dem Lernort eine bedeutsame Rolle in Hinblick auf den Studienerfolg zugeordnet worden, wobei dieser je nach Entfernung zur Universität und persönlichen Präferenzen durchaus variiert.

„Also die Wohnsituation insofern, dass man halt einen Arbeitsplatz haben muss, um arbeiten zu können. Das ist schon wichtig. Aber wenn man den Arbeitsplatz nicht hat und wohnt dafür sehr nah an der Uni und kann in die Bibliothek gehen oder so zum Arbeiten, dann denke ich ist das auch okay, mache ich auch oft.“ (# 4, Z. 251-254)

„Ja, die ist viel größer als an der Uni. Also an der Uni, in der Bibliothek sitzen alle lernen, dann lernst du halt automatisch mit. Zuhause hat man eigentlich immer noch den Haushalt, also meine wohnliche Situation hat tatsächlich negative Auswirkungen insgesamt.“ (# 3, Z. 265-268)

*„Da lasse ich mich EIGENTLICH nicht so schnell ablenken, also gerade, wenn ich vielleicht alleine daheim bin oder dann mittags einfach mal die Tür zu mache, wo noch nicht so ein Leben in der WG stattfindet, kann ich besser zuhause lernen als in der Uni. Weil ich in der Uni einfach viel mehr Ablenkung habe, es sind viel mehr Leute da. Man trifft mal jemanden, man quatscht hier, man quatscht da und ja. Da kann ich nicht so gut lernen.“
(# 7, Z. 227-232)*

Entscheidend bezüglich des Studienerfolgs ist die Existenz eines vorteiligen Lernorts für das jeweilige Individuum. Einer geringen Entfernung zur Universität ordnen nahezu alle Befragten einen hohen Einfluss auf den Studienerfolg zu, lediglich eine befragte Person verneint diesen Einfluss.

„Einen sehr großen. Also als ich in der WG gewohnt habe, da habe ich ja in Kassel gewohnt und da (...) war ich die meiste Zeit / habe ich in der Uni verbracht, in der Mensa, in den Vorlesungen etc. Und jetzt zum Master bin ich ja nach Hause gezogen, ungefähr eine Stunde Entfernung und da überlegt man sich halt zweimal (...) ob man zu jeder Veranstaltung wirklich hinfahren muss. Das man sich das alles im Stundenplan schon im Vorhinein halt (...) organisiert, dass man eventuell nur zwei Tage hinfährt oder auch viele Wochenendseminare belegt. Das ist ein bisschen mehr organisatorischer Aufwand.“ (# 2, Z. 249-256)

*„Ich denke der Studienerfolg wäre besser, wenn ich näher an der Uni wohnen würde, weil ich dann auch noch mehr Veranstaltungen belegen könnte, die in meinem Interesse liegen. Wobei ich im Moment schon versuche die Veranstaltungen immer zu koppeln, dass ich halt nicht so oft nach Kassel fahren muss und ich hätte auch häufiger die Möglichkeit in die Bibliothek zu gehen. Also gerade die Entfernung hat halt einen negativen Einfluss.“
(# 3, Z. 248-253)*

„Ich glaube die Entfernung spielt keine große Rolle. Ich denke es ist halt einfach nur abhängig davon, was du für ein Student bist. Also auch von wegen, ob du jede Vorlesung mitnimmst oder ob halt nicht. Ja, also ich denke die Entfernung spielt da weniger eine Rolle, wenn man gewissenhaft ist und überall hinget, dann kommt man auch von was weiß ich woher angereist, wenn man das nicht ist und sagt: "Okay, brauche ich nicht." dann lässt man es halt. Und das ist glaube ich egal, ob du jetzt zwei Meter weiter wohnst oder weiß ich nicht, 20 km entfernt.“ (# 7, Z. 208-214)

Hinsichtlich der eigentlichen Wohnsituation sind die Ansichten der Befragten ebenfalls gespalten, denn mehrere Befragte ordnen einer Wohngemeinschaft erhöhte Synergieeffekt zu, wohingegen eine befragte Person wiederum einer Wohngemeinschaft einen eher negativen Einfluss zuordnet.

„Also teilweise ist es vielleicht ein bisschen schwerer, wenn man dann mit dem Partner zusammenwohnt, der eben vielleicht nicht studiert, sich zuhause nochmal zu motivieren und sich wirklich nochmal da ran zu setzen. Also ich glaube es ist einfacher / für mich war es einfacher in der WG. Da haben alle studiert, da haben alle Klausuren geschrieben oder

Hausarbeiten geschrieben und da konnte man sich gegenseitig motivieren. Das war für mich ein bisschen einfacher als jetzt, wenn man mit jemandem zusammen wohnt der im Moment nicht mehr studiert." (# 2, Z. 202-208)

„Ich kann jetzt sagen, dass ich glaube ich, wenn ich in der kompletten Zeit Single gewesen wäre, beziehungsweise in einer WG gewesen wäre, wo es mir gut gefallen hat, wie es jetzt im Moment ist, wäre ich glaube ich im Studium nicht so weit, wie ich jetzt bin.“ (# 7, Z. 190-193)

Zusammenfassend ordnen die befragten L4 Studierenden der wohnlichen Situation, insbesondere aufgrund des Lernortes in Hinblick auf etwaige Ablenkungen, einen deutlichen Einfluss zu. Dabei unterscheidet sich der Lernort jedoch je nach Entfernung zur Universität und persönlichen Präferenzen. Mehrere Studierende berichten von der Vorteilhaftigkeit einer Wohngemeinschaft zu Beginn des Studiums, obwohl diese positiven Effekte im Verlauf des Studiums als minimierend bezeichnet werden.

„[...] also dadurch das wir halt in der WG alles Berufspädagogen waren, konnte man sich halt selbst besser helfen. Man macht dann auch verschiedene Scheine zusammen, also wir haben auch alle Elektrotechnik als Fachrichtung gehabt, also man konnte halt viel besser zusammen lernen. Aber man ist sich halt auch viel eher auf die Nerven gegangen, weil man hat sich in der Uni gesehen, man hat sich zum Lernen gesehen, man hat sich zuhause gesehen und das war dann ein bisschen schwierig das immer zu trennen. [...] also es hat am Anfang sehr geholfen in der WG. Gerade wegen dem Anschluss finden an Freunde aber auch an Vorlesungen, weil die waren auch in einem höheren Semester und dann konnte man da leichter im Studium einsteigen, aber jetzt zum Ende oder jetzt im Master finde ich es so leichter, weil man auch gerade für Hausarbeiten, dass viel leichter sich die Zeit halt so nehmen kann.“ (# 6, Z. 346-365)

Eine befragte Person äußerte die Ansicht, dass unterschiedliche Wohnsituationen keinen Einfluss auf den Studienerfolg besitzen und lediglich der Lernort und eine zufriedenstellende Wohnsituation, je nach persönlichem Empfinden, eine gewisse Relevanz besitzen.

Letztendlich bewerten die L4 Studierenden den Einfluss der Lebensbedingungen auf den Studienerfolg als durchaus existent, auch wenn kein eindeutiges Bild dieses Einflusses entsteht. Der Familienstand bzw. eine Partnerschaft erzeugen sowohl positive als auch negative Einflüsse auf den Studienerfolg insbesondere hinsichtlich zeitlicher Ressourcen oder der Unterstützung im Studium. Demgegenüber bewerten die Studierenden den Einfluss der wohnlichen Situation besonders in Hinblick auf die Entfernung zur Universität und der Existenz eines Lernorts als ausschlaggebend. Die wohnliche Situation im Sinne der Ausgestaltung dieser scheint demnach für jedes Individuum persönlich je nach persönlichen Präferenzen zu erfolgen.

6.5 Auswertung Hauptkategorie: Finanzierungsbedingungen

Die Hauptkategorie des Einflussfaktors der Finanzierungsbedingungen beinhaltet drei verschiedene Unterkategorien. Zum einen wird der Einfluss einer Erwerbstätigkeit als Unterkategorie im Rahmen der Finanzierungsbedingungen auf den Studienerfolg betrachtet, welche sich jedoch in fachbezogene und fachfremde Erwerbstätigkeit aufspaltet. Zum anderen wird der Einfluss der Finanzierungsbedingungen hinsichtlich öffentlicher Förderung im Rahmen von BAföG auf den Studienerfolg betrachtet.

Vorliegende Forschungsarbeiten zum Einfluss der Erwerbstätigkeit auf den Studienerfolg publizieren differente Erkenntnisse bezüglich des Zusammenhangs von Finanzierungsbedingungen auf den Studienerfolg. Dennoch sind tendenziell negative Einflüsse auf den Studienerfolg durch eine Erwerbstätigkeit während des Studiums identifiziert, obwohl das Ausmaß der Erwerbstätigkeit zusätzlich zur Art der Erwerbstätigkeit einen entscheidenden Beitrag bezüglich des Einflusses auf den Studienerfolg leistet (vgl. Kap. 2.3.4).

Zur Erinnerung: Beispielhaft kann eine fachbezogene Erwerbstätigkeit mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von bis zu zehn Stunden angeführt werden, welche sich nicht negativ auf den Studienerfolg auswirkt. Konträr dazu stellt eine fachfremde Tätigkeit mit einer wöchentlichen Arbeitszeit über zehn Stunden eine Belastung für das Studium dar (vgl. Heublein et. al., 2017, S. 192).

Hinsichtlich einer öffentlichen Förderung im Rahmen des Erhalts von BAföG existieren derzeit keine empirischen Untersuchungen. Der vermutete positive Einfluss in Bezug zur vorliegenden Untersuchung wird mit der mehr zu investierenden Zeit in das Studium begründet (vgl. Brandstätter & Farthofer, 2003, S. 140-143; Choi, 2017, S. 97-100; Brändle & Lengfeld, 2015, S. 452 sowie S. 463; Isleib & Woisch, 2018, S. 35).

Um den Einfluss der Finanzierungsbedingungen der befragten L4 Studierenden genauer analysieren zu können, ist es zunächst erforderlich die vorliegenden Erwerbstätigkeiten der befragten Studierenden der Universität Kassel hinsichtlich der Art und des Umfangs der jeweiligen Erwerbstätigkeit einzuordnen.

Abbildung 19 veranschaulicht die Einordnung der vorliegenden Erwerbstätigkeiten, welche die Studierenden im Rahmen der Interviewdurchführung selbstständig vornahmen. Diskussionswürdige Einordnungen werden nun im Wesentlichen kurz erläutert. Die befragte Person # 5 ist als Werksstudierender in einer Presseabteilung eines örtlichen Unternehmens tätig, welche aufgrund seines Studiengangs, Wirtschaftspädagogik mit dem Zweifach Deutsch, als fachbezogen wahrgenommen wird. Befragter # 6 hingegen ist in der Studienberatung tätig, welche aufgrund des engen Zusammenhangs zum Studiengang

sowie vorliegender Kompetenzbereiche der künftigen beruflichen Tätigkeit ebenfalls als fachbezogen eingeordnet wird. Zusätzlich zu dieser Erwerbstätigkeit hält die befragte Person Erste-Hilfe-Kurse, welche eine Lehrtätigkeit darstellen und somit einer fachbezogenen Erwerbstätigkeit zugeordnet werden.

ID Code	Tätigkeit	Einordnung fachbezogene oder fachfremde Erwerbstätigkeit	Arbeitsstunden /Woche
# 1	Nachhilfelehrer (eigener Studiengang)	fachbezogene Erwerbstätigkeit	~ 5 Std./Woche
# 2	Werksstudent Personalbereich	fachbezogene Erwerbstätigkeit	~ 20 Std./Woche
# 3	Mitarbeiter Career Service Uni Kassel	fachfremde Erwerbstätigkeit	~ 10 Std./Woche
# 4	Tutor	fachbezogene Erwerbstätigkeit	~ 4 Std./Woche
	universitäre Hilfskraft		
	Hochschulsportkursgeber		
# 5	Werksstudent Presseabteilung örtliches Unternehmen	fachbezogene Erwerbstätigkeit	~ 20 Std./Woche
# 6	Leitung Erste-Hilfe-Kurse	fachbezogene Erwerbstätigkeit	~ 10 Std./Woche
	universitäre Hilfskraft Studienberatung		
	Kellner	fachfremde Erwerbstätigkeit	~ 4 Std./Woche
# 7	Tutor	fachbezogene Erwerbstätigkeit	~ 4 Std./Woche
	U plus Aushilfskraft		

Abbildung 19 - Art und Umfang der Erwerbstätigkeit der befragten Studierenden (eigene Darstellung)

Teilweise identifizieren die Befragten eine Erwerbstätigkeit prinzipiell als einen negativen Einfluss auf den Studienerfolg, da eine hohe Arbeitszeit in weniger Lernzeit mündet, was einen negativen Einfluss auf den Studienerfolg impliziert. Allerdings wurden diese Einschätzungen von Befragten mit höchstens zehn Arbeitsstunden pro Woche vorgenommen.

„Ich denke, dass das finanzielle eine sehr große Rolle spielt, denn wer mehr arbeiten muss für mein Studium finanzieren zu können, weniger Zeit zum Lernen hat. Das ist denke ich mal sehr entscheidend.“ (# 3, Z. 328-330)

Die befragten L4 Studierenden gehen zumeist einer fachbezogenen Erwerbstätigkeit während des Studiums nach, wobei die zeitlichen Bedingungen variieren

(vgl. Abbildung 19). Besonders relevant erscheinen dabei Art, Umfang und die Arbeitsbedingungen des Studierenden hinsichtlich der Erwerbstätigkeit. Diese Faktoren bestimmen häufig die Auswirkungen der Erwerbstätigkeit auf den Studienerfolg. Sofern diese Faktoren individuell als vorteilhaft empfunden werden, wird die Erwerbstätigkeit unabhängig des Umfangs als positiver Einfluss auf den Studienerfolg empfunden. Insbesondere aufgrund des zusätzlichen Kompetenzerwerbs sowie der praktischen Anwendung studienbezogener Inhalte. Die Studierenden sehen in der Erwerbstätigkeit häufig eine Vorbereitung auf die künftige berufliche Tätigkeit, was ebenfalls einen positiven Aspekt der Erwerbstätigkeit widerspiegelt.

„Weil ich halt mir Jobs raussuche bei denen ich mir halt die Zeit vollkommen frei, oder größtenteils frei einteilen kann, und deswegen halt sagen kann, wenn ich jetzt Hausarbeiten schreiben muss oder gerade Prüfungsphase ist, dass ich halt nicht arbeite oder wenig arbeite.“ (# 6, Z. 426-429)

„Also positiv auch in dem Sinne, dass es halt diese Dozententätigkeit halt auch Unierfahrungen halt widerspiegelt, also ich würde schon sagen positiv, doch. Also es spiegelt sich Fachliches wider, was man auch in der Praxis anwenden kann und gibt schon mal Erfahrung, wie man halt auch Wissen einbetten kann. Also schon positiv, doch.“ (# 6, Z. 465-469)

„Hoch. Also weil ich durch die mikroökonomischen Hintergründe und sowas, die ich da immer weiter aufarbeite und so bleibe ich immer am Laufen. Dann so ein natürliches Interesse hat sich dadurch auch entwickelt. Dass ich mich darüber hinaus halt so mit verschiedenen Aspekten der Mikroökonomie beschäftige, also das heißt jetzt Verhaltensökonomie oder sowas. Ja... ich habe auch eine gute Zeitung, die ich einmal die Woche kriege, wo ich dann eben darüber hinaus auch mal was lese, und was mir dann auch weiterhilft, dass man irgendwie so up to date ist und sich auch gut auskennt mit den Themen.“ (# 4, Z. 354-361)

„Ja, ich glaube das ist ein großer Einfluss. Also jetzt kann ich auch mal irgendwas für die Uni recherchieren, nachlesen, schreiben, wenn nicht so viel los ist. Was vorher gar nicht ging, weil ich im direkten Kundenkontakt war und ich kann mir die Arbeitszeiten recht flexibel einteilen. Das ist super! Wenn mal irgendwie was ansteht mit der Uni oder so / Ja, großer Einfluss.“ I: „Ein positiver Einfluss?“ B: „Ja!“ (# 5, Z. 271-275)

Nichtsdestotrotz erkennen die Studierenden ebenfalls durchaus negative Aspekte einer Erwerbstätigkeit an. Zum einen bemerken die Befragten teilweise eine Prioritätenverschiebung hinsichtlich des Studiums auf die Erwerbstätigkeit, zusätzlich zur Wahrnehmung eines erhöhten Drucks im Studium, welcher aus der Erwerbstätigkeit resultiert. Auffällig ist, dass die Aussagen bezüglich negativer Auswirkungen einer Erwerbstätigkeit auf den Studienerfolg lediglich von den befragten Studierenden erfolgen,

welche eine Arbeitszeit von 20 Stunden pro Woche absolvieren. Dennoch sind die Studierenden der Meinung, dass negative Auswirkungen einer Erwerbstätigkeit auf den Erfolg im Studium durch eine gute Organisation sowie die Flexibilität des Arbeitgebers einzudämmen sind.

„[...] weil man was Wichtiges von der Arbeit hat, habe ich das schon manchmal vorgeschoben vor der Uni.“ (# 2, Z. 120-121)

„[...] aber Priorität Nummer 2 würde ich sagen, gleichbleibend mit Arbeit. Weil ich die Arbeit brauche um zu leben [...]“ (# 5, Z. 100-101)

„Ja, bestimmt, also das man sonst, wenn man sich nur auf das Studium konzentriert einfach mehr Zeit hat noch die Vorlesungen nachzubereiten und vorzubereiten, ja. Das fehlt einfach dann, 20 Stunden, ne? Aber durch eine / mit einer guten Organisation oder die Arbeit ist ja da auch immer verständnisvoll, wenn jetzt Klausuren oder Abgabetermine von Hausarbeiten oder sowas ansteht, dass man da flexibel, zum Beispiel seine Tage tauschen kann.“ (# 2, Z. 352-357)

Zwei Studierende, welche einer Erwerbstätigkeit, unabhängig von der Art der Tätigkeit, mit einer Arbeitszeit von höchstens zehn Stunden pro Woche nachgehen, sehen keinen Einfluss der Erwerbstätigkeit auf den Studienerfolg.

Ja, aber ich würde sagen, dass alles drei sich nicht auf meinen Studienerfolg auswirkt, weil auch in den Semesterferien, wenn du Hausarbeiten hast und sowas, musst du halt einfach gut planen, aber ja, wenn du das machst, dann haut das auch alles hin.“ (# 7, Z. 256-259)

„Da sich das ja gar nicht tangiert, hat das eigentlich gar keinen Einfluss, wenn ich so drüber nachdenke. Nein gar nicht (lacht).“ (# 3, Z. 306-307)

Eine befragte Person, welche einer fachfremden Erwerbstätigkeit nachgeht, vertritt die Ansicht, dass der Umfang der Erwerbstätigkeit die Auswirkung dieser auf den Studienerfolg bestimmt:

I: „Also das stellt für dich keine Überforderung dar? Besonders in Klausurenzeiten oder so?“

B: „Nein, gar nicht. Ich finde zehn Stunden sind eine total schöne Zeit.“ (# 3, Z. 298- 301)

Des Weiteren geben die Studierenden teilweise einen Einfluss der Arbeitsbedingungen der Erwerbstätigkeit auf den Studienerfolg an:

„Ja, das Geld war knapp und dann habe ich halt Überstunden gemacht und dann konnte ich es mir bei der letzten Arbeit halt auch nicht unbedingt aussuchen, wann ich eingeteilt werde und dann wurde ich halt eingeteilt nach Schichtsystem und ob dann jetzt Uni da war oder nicht, das hat den Arbeitgeber nicht interessiert, dann musste ich halt arbeiten und an der Uni wird einem halt gesagt: "Ja, Uni hat Vorrang.". Das kannst du deinem Vermieter aber

nicht erzählen, das Uni Vorrang hat und du kein Geld hast, also irgendwo muss das Geld herkommen." (# 5, Z. 288-294)

Zusammenfassend ist demnach der Einfluss einer Erwerbstätigkeit auf den Studienerfolg für die befragten L4 Studierenden von diversen Faktoren abhängig. Insbesondere der Umfang der vorliegenden Erwerbstätigkeit erscheint dabei für die befragten L4 Studierenden relevant. Studierende mit einer Arbeitszeit unter zehn Stunden pro Woche, quantifizieren den Einfluss der Erwerbstätigkeit als nicht existent oder als vorwiegend positiv. Studierende mit einer Arbeitszeit von 20 Stunden pro Woche hingegen definieren den Einfluss der Erwerbstätigkeit auf den Studienerfolg tendenziell eher als negativ, wengleich dieser durch eine gute Organisation sowie vorteilhafte Arbeitsbedingungen einzudämmen ist. Dabei erscheint der fachliche Bezug etwas weniger relevant, da die Befragten tendenziell häufig einer fachbezogenen Erwerbstätigkeit nachgehen, was wahrscheinlich auf die bereits gesammelten Erfahrungen hinsichtlich der absolvierten Ausbildung zurückzuführen ist. Diese Erkenntnisse stimmen annähernd mit bereits vorliegenden empirischen Untersuchungen überein (vgl. Kap. 2.3.4), obwohl die Studierenden zusätzlich die Einstellung des Arbeitgebers sowie die Arbeitsbedingungen hinsichtlich des Einflusses der Erwerbstätigkeit berücksichtigen. Sofern flexible Arbeitszeitgestaltungen oder Lernzeiten während der Arbeit möglich sind, generiert dies einen eindeutig positiven Einfluss auf den Studienerfolg. Insgesamt beschreiben die Studierenden jedoch einheitlich ebenfalls durchaus positive Effekte einer Erwerbstätigkeit auf den Studienerfolg, insbesondere hinsichtlich eines Kompetenzgewinns oder der Anwendung studienbezogener Inhalte im Rahmen der Erwerbstätigkeit, was wiederum auf die Fachbezogenheit der Erwerbstätigkeit zurückzuführen ist. Darüber hinaus ist es im Rahmen der Stichprobe nur bedingt möglich Aussagen bezüglich des Einflusses einer Tätigkeit als studentische Hilfskraft auf den Studienerfolg zu treffen, da die Stichprobe einen zu geringen Umfang studentischer Hilfskräfte aufweist. Aus diesem Grund kann in Bezug auf den Einfluss einer Tätigkeit als studentische Hilfskraft auf den Studienerfolg keine fundierte Aussage im Rahmen dieser Ausarbeitung erfolgen.

Für die befragten BAföG empfangenden L4 Studierenden generiert der Erhalt von Bafög teilweise sowohl einen Motivations- als auch einen Leistungsdruck. Der Erhalt von Förderung bedingt einen höheren Studienerfolg für alle Befragten, da eine geringere Arbeitsleistung resultiert und diese zeitlichen Kapazitäten in das Studium investiert werden können.

„Ja ich hatte ja vorhin schon mal angegeben, dass das Bekommen des Bafögs einen gewissen Ansporn auf mich hat. Also natürlich auch einen gewissen Druck auf mich erzeugt, weil ich weiß, wenn ich mein Studium schleifen lasse, kriege ich kein Geld mehr. Ich finde, dass das Bafög auf jeden Fall eine gute Sache ist, nur dadurch das man im Bachelor auch

nur für die Regelstudienzeit das Bafög bekommt, finde ich ja ist der Druck schon relativ hoch muss ich sagen. [...] Also das Bafög hat einen gewissen Leistungs- also einen gewissen Erfolg aufs Studium dadurch das man einen gewissen Motivations- und Leistungsdruck hat.“ (# 1, Z. 473-486)

„Einen großen Zusammenhang, definitiv. Wenn ich keins bekommen würde, hätte ich noch nebenher arbeiten müssen, deutlich mehr arbeiten müssen. Wahrscheinlich irgendwie 20 Stunden Woche oder sowas und entsprechend hätte ich ja auch nicht das Studium so durchziehen können, von daher ja, wäre das ohne Bafög nicht gegangen beziehungsweise ja, ich wäre nicht so weit gekommen.“ (# 7, Z. 266-270)

Insgesamt ist demnach der vermutete Zusammenhang zwischen dem Erhalt von BAföG und dem Studienerfolg für die befragten L4 Studierenden der Universität Kassel bestätigt. Inwieweit dieser vermutete Zusammenhang weiterhin für größere Stichproben oder einer allgemeinen Gültigkeit unterliegt, wäre im Rahmen weiterer empirischer Ausarbeitungen tiefergehend zu untersuchen, sodass in dieser Ausarbeitung lediglich eine Bestätigung der Vermutung für die vorliegende Stichprobe erfolgen kann.

6.6 Auswertung Hauptkategorie: Gewichtung & Wechselwirkungen

Im Rahmen der Interviewdurchführung wurden die befragten L4 Studierenden aufgefordert eine Gewichtung der verschiedenen Einflussfaktoren vorzunehmen. Darüber hinaus sollten Wechselwirkungen hinsichtlich der Einflussfaktoren ebenfalls definiert werden.

Diese Einordnung der Einflussfaktoren auf den Studienerfolg hinsichtlich einer Gewichtung erfolgt teilweise recht unterschiedlich seitens der befragten Studierenden, wobei durchaus Schnittmengen erkennbar sind. Zumeist wird der Einflussfaktor der Persönlichkeit als bedeutsamster Faktor identifiziert.

„Ich finde, wie gesagt, man ist immer Herr seiner eigenen Dinge, also man ist für sich selbst verantwortlich und dadurch finde ich das die Persönlichkeit da denke ich mal mit am meisten reinspielt. Ob man was möchte, ob man Motivation für etwas hat, das ist so mein Punkt warum ich das als an erste Stelle setzen würde.“ (# 1, Z. 522-525)

„Und sobald ich sage, andere sind dafür schuld, für meine Noten oder ähnliches, dann komme ich nicht mehr voran, weil dann strenge ich mich nicht mehr an, weil ich irgendwelche Zustände als gegeben ansehe und dadurch eben auf der Stelle bleibe, von daher ist Persönlichkeit das wichtigste.“ (# 4, Z. 399-403)

„Ich denke, dass Persönlichkeit am wichtigsten ist, ja man muss einfach wissen was man will, in welchem Zeitraum man das will, wie man es erreichen möchte und so weiter [...].“ (# 7, Z. 291-293)

Auf den Einflussfaktor der Persönlichkeit folgt hinsichtlich der Gewichtung in den allermeisten Fällen die Finanzierungsbedingungen, welche mehrfach in wechselseitige Beziehung zur sozialen Herkunft gesetzt werden, obwohl die beschriebenen Wechselwirkungen häufig nicht auf persönlichen Erfahrungen basieren.

„Also ich würde schon sagen, dass es da von der sozialen Herkunft und von den finanziellen Möglichkeiten schon Determinanten gibt, die sich dann immer verzweigen Also ich glaube das es da viele Punkte gibt, die man zusammen berücksichtigen muss, wenn man von sozialer Herkunft und finanziellen Möglichkeiten spricht, ja.“ (# 1, Z. 544-548)

Oder von der sozialen Herkunft, sage ich mal, ne? Wenn du da reiche Eltern hast und nicht arbeiten gehen müsst, hast du keine Finanzierungsprobleme und das nimmt dann schon den Druck, ne? Also das bedingt sich ja schon zusammen. (...) Wenn du vielleicht aus ganz (...) armer, armen, ne? Also nicht so sozial, also sehr sozial schwachen Kreisen kommst, erhöht es noch mehr vielleicht den Druck (...) mit auch mit halt Finanzierung. (# 2, Z. 445-450)

„Ja sehr, also gerade wenn die soziale Herkunft schon sehr abgesichert ist, die Eltern vielleicht auch Akademiker sind, ein gutes Gehalt haben ist ja auch das finanzielle gegeben, also weniger finanzielle Sorgen, weil die Eltern einen unterstützen [...].“ (# 3, Z. 340-343)

*„[...] also soziale Herkunft setzt natürlich auf die Finanzierungsbedingungen rein. [...] aber wenn man halt die Sache hat, dass die Eltern halt weniger verdienen, dass man halt Bafög bekommt, hat man natürlich nicht den Stress erstmal das man sich halt für ein monatliches Einkommen wegen was erstmal kümmern muss, also natürlich aufstocken klar [...] Eine andere Sache ist, wenn man halt aus einer höheren sozialen finanziell leichteren Schicht halt kommt, dass man vielleicht auch mehr / Also die Eltern mehr geben können, man mehr unterstützt wird und sich vielleicht auch gar nicht um eine Arbeit kümmern muss. [...].“
(# 6, Z. 505-513)*

„Ja, genau so auch die soziale Herkunft bedingt auch wieder die Finanzierungsbedingungen, weil wenn deine Eltern genug verdienen und ja dann musst du dir sowieso keine Gedanken machen.“ (# 7, Z. 315-318)

Zuletzt erfolgt in den meisten Interviews die Einordnung der Lebensbedingungen, welche insgesamt als weniger relevant eingeordnet werden.

„[...] und die Lebensbedingungen eher, ja, unwichtig, weil ich glaube da ist man selber auch zum Großteil für verantwortlich.“ (# 4, Z. 386-388)

Zusammenfassend betrachtet erscheint die Einordnung der differenten Einflussfaktoren für die Studierenden eine Herausforderung darzustellen, da viele der befragten Studierenden die Einflussfaktoren als vielschichtiges und wechselseitiges Konstrukt beschreiben, welches hinsichtlich einer Einordnung zu umfassend ist, um eine eindeutige und trennscharfe Differenzierung zwischen den Einflussfaktoren vornehmen zu können. Die folgenden Aussagen unterstreichen dies deutlich:

*„Es hängt irgendwie alles miteinander zusammen, dass ist / Man geht ja nicht einfach nur ins Studium, guckt sich was an und ohne irgendwie was zu machen bist du fertig.“
(# 5, Z. 325-327)*

„Persönlichkeit und Lebensbedingungen hängen glaube ich stark miteinander zusammen, [...]. Soziale Herkunft bedingt auch die Persönlichkeit, weil wie du aufgewachsen bist und so, das macht einfach viel mit dir und die Finanzierungsbedingungen / Hä ich finde eigentlich / Ja, beeinflusst sich alles ein bisschen. Also Finanzierungsbedingungen auch wieder die Lebensbedingungen, entsprechend wo du gerade wohnst, wie groß und wie sehr du dich entsprechend auch wohl fühlst. Und das bedingt aber auch alles wieder die Persönlichkeit, wie du halt selbst als Mensch bist, ne? Wo du dich wohlfühlst oder auch nicht. Ja, genau so auch die soziale Herkunft bedingt auch wieder die Finanzierungsbedingungen, weil wenn deine Eltern genug verdienen und ja dann musst du dir sowieso keine Gedanken machen. Ja, es hängt irgendwie alles zusammen.“ (# 7, Z. 304-318)

Schon im Rahmen der theoretischen Fundierung dieser Ausarbeitung erfolgten Erläuterungen hinsichtlich der Komplexität und Diversität der verschiedenen Einflussfaktoren auf den Studienerfolg (vgl. Kap. 2.1.2), welche sich in den Aussagen der

Studierenden hinsichtlich einer Gewichtung und Wechselwirkung der Einflussfaktoren durchaus widerspiegelt. Studienerfolg sowie dessen vielschichtige und komplexe Einflussfaktoren bilden insgesamt ein umfangreiches und nur schwer ausdifferenzierendes Konstrukt. Dieses Konstrukt kann nie als allgemeingültig gelten und ist immer auf die vorliegende Situation der jeweiligen Studierenden anzupassen. L4 Studierende der Universität Kassel ordnen der Persönlichkeit und den Finanzierungsbedingungen den größten Einfluss auf den Studienerfolg zu. Die Begründung dieser Einordnung kann vermutlich erneut auf die veränderten soziodemographischen Merkmalen, insbesondere in Hinblick auf die Altersstruktur der Studierenden und die zumeist zuvor absolvierte Ausbildung, zurückgeführt werden (vgl. Kap. 5.3). Diese Erkenntnis korreliert mit der Aussage von Sonntag (2016, S. 187), dass L4 Studierende einen gewissen Lebensstandard aufgrund ihrer persönlichen Vorbildung gewohnt sind.

6.7 Auswertung Hauptkategorie: Weitere Einflussfaktoren

Schon in den vorigen Ausführungen im Rahmen der Auswertung der differentiellen Einflussfaktoren erfolgte zwischenzeitlich der Verweis hinsichtlich einer Identifizierung diverser Aspekte abseits der deduktiv extrahierten Hauptkategorien, welche in einer „Restekategorie“ gesammelt wurden. Diese Restekategorie eignete sich im Anschluss für eine induktive Auswertung weiterer Einflussfaktoren, welche von den befragten L4 Studierenden implizit in der Beantwortung der Interviewfragen erfolgte.

Um eine Kategorie zu definieren, wurden subjektive Empfindungen der Studierenden hinsichtlich weiterer Einflüsse auf den Studienerfolg gesammelt und verdichtet. Eine Kategorie konnte erst im Rahmen von zwei oder mehr unabhängigen Aussagen resultieren. Darüber hinaus wurden lediglich Aussagen bezüglich persönlicher Erfahrungen und konkreter Faktoren zu einer Kategorie zusammengefasst (siehe Anlage 8).

Die induktive Auswertung erlaubte eine Identifizierung folgender Kategorien, welche im weiteren Verlauf dieser Ausarbeitung eingehender betrachtet und ausgewertet werden:

- Kommilitonen
- institutionelle Einflussfaktoren
- Studienzufriedenheit

Darüber hinaus findet eine kurze Verknüpfung der induktiven Einflussfaktoren mit der Fachliteratur zu den jeweiligen Einflussfaktoren statt, um auch an dieser Stelle eine theoretische Fundierung gewährleisten zu können.

6.7.1 Weitere Einflussfaktoren: Kommilitonen

Zunächst konnte im Rahmen der induktiven Auswertungsmethode eindeutig die Kategorie Kommilitonen extrahiert werden, da nahezu alle Studierenden die Relevanz von Kommilitonen auf den Studienerfolg betonen.

Diese Kategorie identifiziert somit eindeutig den Einfluss von Kommilitonen auf den Studienerfolg. Diesen Einfluss akzentuieren die befragten Studierenden insbesondere in Bezug auf Hilfestellungen von anderen Studierenden, aber ebenfalls in Bezug auf Synergieeffekte durch Kommilitonen im Studium. Für nahezu alle befragten Studierenden bedingen Kommilitonen den Studienerfolg, obwohl dieser Einfluss teilweise unterschiedlich quantifiziert wird. Zum einen betrachten die Studierenden den Einfluss von Kommilitonen auf den Studienerfolg hinsichtlich Hilfestellungen dieser während des Studiums und zum anderen wird der Einfluss der Kommilitonen auf den Studienerfolg durch Synergieeffekte durch die Zusammenarbeit beschrieben. Da im Rahmen eines Studiums kooperative Zusammenarbeit, beispielsweise in Seminaren in Bezug auf Gruppenarbeiten, von Nöten ist, wird der Einfluss von Kommilitonen auf den Studienerfolg ebenfalls hinsichtlich dieses Aspekts von den Studierenden beschrieben.

„Also viel natürlich macht man mit Kommilitonen, gerade bei Gruppenarbeiten. Also durch Kommilitonen ist natürlich der Erfolg auch viel größer [...]“ (# 3, Z. 141-143)

„Also ich finde das Studium ist nicht ohne Kommilitonen machbar. Alleine wegen Partnerarbeit und so, aber auch einfach um sich auszutauschen und zu helfen gegenseitig.“ (# 5, Z. 119-121)

Allerdings beschreibt eine befragte Person ebenfalls negative Auswirkungen in Bezug auf Kommilitonen hinsichtlich des Studienerfolgs:

„Also klar hängt das auch (...) davon ab, vielleicht wie / Das man gute Lerngruppen findet und sowas alles und das man auch in Gruppenarbeiten Partner hat, auf die man sich verlassen kann. Das ist ja auch nicht immer so, ich meine da (...) bin ich dann nicht nur alleine verantwortlich und das ist auch schon manchmal in die Hose gegangen. Aber dann versuche ich trotzdem immer noch / Weiß ich nicht, wenn ich weiß das einer irgendwie weniger macht, dass irgendwie trotzdem auszugleichen damit es halt trotzdem eine gute Note wird, auch wenn (...) ja, wenn derjenige jetzt dafür verantwortlich wäre, vielleicht das es eine schlechtere Note gibt.“ (# 2, Z. 135-143)

Besonders bemerkenswert hinsichtlich dieser induktiv gebildeten Kategorie erscheint die Tatsache, dass nahezu alle befragten Studierenden diesen Einflussfaktor unabhängig voneinander identifizieren, weswegen diesem durchaus ein Einfluss hinsichtlich des Studienerfolgs zugeordnet werden muss. Weitere Ausdifferenzierungen und empirische Forschungen wären jedoch für eine Verifizierung dieses Einflussfaktors notwendig.

Im Hinblick auf den Einfluss von Kommilitonen auf den Studienerfolg liegen bisher nur wenige empirische Studien vor, wobei vorliegende Studien zumeist ebenfalls einen Einfluss von Kommilitonen auf den Studienerfolg betonen. Lattner & Haddou (2013, S. 20) identifizieren beispielsweise den positiven Einfluss von Lerngruppen auf den Erfolg im Studium. Meeuwisse et. al. (2010, S. 536) betonen darüber hinaus die wichtige Rolle von Interaktionen zwischen Kommilitonen für den Erfolg im Studium. Blüthmann, Thiel & Wolfgramm (2011, S. 120) hingegen postulieren den negativen Zusammenhang von Kommilitonen und Studienerfolg im Sinne einer Konkurrenzwahrnehmung der Mitstudierenden als Begründungsstruktur für den Studienabbruch. Es ist demnach erkennbar, dass teilweise Studien zum Einfluss von Kommilitonen vorliegen, wobei keine der aufgeführten Studien den Zusammenhang von Studienerfolg und Kommilitonen eindeutig fokussiert betrachtet, die vorliegenden Ergebnisse werden eher zusätzlich als Nebenschwerpunkte der Studien erhoben. Aus diesem Grund erscheint eine fokussierte Studie bezüglich des Zusammenhangs von Kommilitonen und dem Studienerfolg als besonders interessant.

6.7.2 Weitere Einflussfaktoren: Institutionelle Einflussfaktoren

Einige der befragten L4 Studierenden identifizieren weiterhin institutionelle Einflussfaktoren als Einfluss auf den Studienerfolg. Diesen Einfluss definieren die Studierenden sowohl in Bezug auf positive Effekte seitens der Institution, tatsächlich jedoch überwiegend hinsichtlich negativer Effekte auf den Studienerfolg.

Bereits in der deduktiven Auswertung der Kategorie des Studienerfolgs beschrieben die Studierenden häufig Einschränkungen durch die vorgegebene Prüfungsordnung des jeweiligen Studiengangs (vgl. Kap. 6.1). Im Rahmen der induktiv extrahierten Kategorie der institutionellen Einflussfaktoren wurden jedoch weitere institutionelle Auswirkungen auf den Studienerfolg gesammelt und analysiert.

Wird die theoretische Fundierung dieser Ausarbeitung betrachtet, sind institutionelle Einflussfaktoren im Modell von Thiel et. al. aus dem Jahr 2008 unter den Studienbedingungen berücksichtigt (vgl. Kap. 2.1.2). Insgesamt stellen institutionelle Einflussfaktoren keinen persönlichen Einflussfaktor dar, wobei diese Kategorie jedoch aufgrund der Induktivität der Kategorie vollständigshalber dennoch abgebildet wird. Die Studierenden betonen damit erneut den Aspekt der Komplexität des Studienerfolgs hinsichtlich der vielen differenten Einflüsse, welche diesen bedingen.

Im Hinblick auf die Kategorie institutionelle Einflussfaktoren unterscheiden die Studierenden mehrere Aspekte. Zum einen werden Hilfestellungen von Dozenten als positiver Einfluss auf den Studienerfolg angeführt:

*„Natürlich ist es schön, wenn man Hilfestellung bekommt, jetzt sei es durch Dozenten [...]“
(# 1, Z. 160-161)*

Zum anderen werden jedoch negative Einflüsse auf den Studienerfolg bedingt durch die Institution angeführt:

Aber was ein Einflussfaktor finde ich ist zum Beispiel auch die Uni an sich. Wann man in welches Seminar rein kommt und gerade, wenn man irgendwelche Interessen hat oder Vorlieben, sage ich mal, für irgendein bestimmtes Thema und man dann noch zum dritten Mal nicht in dieses Seminar reinkommt, dann ist es schon echt schade, sagen wir es mal so. Und wenn man dann irgendwie aufgezwungen bekommt, weil wegen irgendwelchen Sachen. Du musst das haben, bevor du das machen kannst oder du willst irgendwann mal fertig werden, dass du dich dann für irgendwas entscheidest, was dir keinen Spaß macht. Gegebenenfalls dann auch wieder schlechte Noten bekommst, einen schlechteren Notenschnitt / [...] " (# 5, Z. 347-358)

Teilweise werden institutionelle Aspekte angeführt, jedoch als wenig bedeutsam beschrieben:

„Natürlich weiß ich auch als Pädagoge, dass da so persönliche Voreingenommenheit und sowas von den Dozenten auch eine Rolle spielt, aber ich glaube das wenn man da sich gewissenhaft und ordentlich verhält im Studium, dann gibt es keinen Dozenten der einen nur, oder weniger Dozenten, die einen nur aufgrund von, weiß ich nicht, Aussehen oder so eine schlechte Note geben, [...]“ (# 4, Z. 97-102)

Insgesamt ordnen die Studierenden dem Einflussfaktor der institutionellen Bedingungen durchaus eine gewisse Relevanz zu, wenngleich die Studierenden diesen Einflussfaktor nur teilweise angeführt haben. Allerdings stellen institutionelle Bedingungen keinen persönlichen Einflussfaktor dar, weswegen dies ebenso eine Begründung für die geringere Bedeutsamkeit im Rahmen der Interviewdurchführung sein könnte. Insgesamt betont diese induktive Kategorie im Rahmen dieser Ausarbeitung eine Tendenz bezüglich möglicher Einflussfaktoren auf den Studienerfolg, wohingegen dieser Einflussfaktoren weiter zu untersuchen wäre, um schlüssige Aussagen bezüglich des Einflusses auf den Studienerfolg treffen zu können.

Die fachliterarische Perspektive auf den Zusammenhang von institutionellen Bedingungen in Verbindung zum Studienerfolg betont die hohe Relevanz der Studienbedingungen auf den Studienerfolg. Thiel et. al. (2008, S. 4) identifizieren beispielsweise die Studienbedingungen als einen Teilaspekts ihres Modells zum Studienerfolg (vgl. Kap.

2.1.2). Sowohl Heublein et. al. (2011, S.214), als auch Leidenfrost (2009, S. 100) führen nachteilige Studienbedingungen als Begründungslinie für den Studienabbruch an. Somit wird die Relevanz dieses Aspekts ebenfalls in der fachliterarischen Perspektive als Teildisziplin des Studienerfolgs angesehen und dessen Relevanz für den Studienerfolg betont.

6.7.3 Weitere Einflussfaktoren: Studienzufriedenheit ,

Die Kategorie Studienzufriedenheit bildet sich aus den Aussagen zweier befragter Studierender. Diese Studierenden betonen den Einfluss der Studienzufriedenheit auf den Erfolg im Studium als essentiell für diesen. In der Auswertung des Kurzfragebogens ordneten zusätzlich nahezu alle befragten Studierenden die Studienzufriedenheit als Komponente des Studienerfolgs zu (vgl. Kap. 6.1). Außerdem betonen ebenfalls diverse theoretische Fundierungen die Relevanz der Studienzufriedenheit (vgl. Kap. 2.1.1). Die Studienzufriedenheit kann zum einen als Bestandteil des Studienerfolgs berücksichtigt werden, zum anderen jedoch ist es durchaus denkbar die Studienzufriedenheit als persönlichen Einflussfaktor auf den Erfolg im Studium zu definieren. Die Studierenden begründen die Relevanz wie folgt:

„Weil wenn ich nicht zufrieden mit meinem Studiengang / ich glaube das ist eine große Komponente, dass ich da dadurch natürlich auch eher weniger Erfolg [...]“ (# 1, Z. 183-184)

„Ja, ich glaube man ist dann schon zufriedener und kriegt dann auch im Studium mehr hin [...]. Jeder muss halt irgendwie einen Weg finden, dass er zufrieden ist und wenn er zufrieden ist, dann ist er auch gut im Studium.“ (# 4, Z. 214-221)

Der Zufriedenheit bezüglich des Studiums wird demnach ebenfalls ein bedeutsamer Einfluss auf den Studienerfolg durch die L4 Studierenden der Universität Kassel quantifiziert. Insgesamt bilden die induktiv gewonnenen Kategorien jedoch lediglich Tendenzen ab, welche zusätzlich in weiteren empirischen Untersuchungen tiefergehend betrachtet werden müssten, um diese zu verifizieren.

Bereits vorliegende empirische Studien akzentuieren ebenfalls den Einfluss der Studienzufriedenheit auf den Studienerfolg. Blüthmann (2012, S. 293) betrachtet dabei die Studienzufriedenheit sogar als Element des Studienerfolgs. Verschiedene Studien betonen darüber hinaus eine wechselseitige Beziehung zwischen der Studienzufriedenheit und dem Persönlichkeitsmerkmal der *Gewissenhaftigkeit* (Künsting & Lipowsky, 2011; Wach et. al., 2016). Demnach scheint es ersichtlich, dass die Studienzufriedenheit durchaus einen Einflussfaktor oder sogar ein Element des Studienerfolgs darstellt, womit der induktiv extrahierte Einflussfaktor der Studienzufriedenheit durch bereits existierende empirische Studien bestätigt wird.

6.8 Reflexion der Ergebnisse

Nachdem die Auswertung der vorliegenden empirischen Untersuchung im vorangegangenen Kapitel hinreichend erfolgt ist, wird im Rahmen dieses Kapitels die Reflexion dieser Ergebnisse erfolgen. Wie zuvor angeklungen, existieren hinsichtlich der vorliegenden Ergebnisse durchaus Schwierigkeiten, welche in diesem Kapitel aufgegriffen und diskutiert werden.

Bezüglich klassischer Gütekriterien der sozialwissenschaftlichen Methoden ergeben sich bereits Schwierigkeiten in Bezug auf die vorliegende Ausarbeitung. Die klassischen Gütekriterien betrachten sowohl die Reliabilität als auch die Validität der Ergebnisse. Im Rahmen einer qualitativen Forschung sind diese Gütekriterien jedoch als wenig sinnvoll zu beschreiben (vgl. Mayring, 2015, S. 123-124). Alternative Gütekriterien erscheinen hinsichtlich einer qualitativen Forschung als zielführender. In diesem Fall werden auszugsweise Verfahrensdokumentationen, argumentative Interpretationsabsicherung, Nähe zum Gegenstand, Regelgeleitetheit, kommunikative Validierung sowie Triangulation angeführt (vgl. ebd., S. 125), welche auszugsweise im Rahmen dieser Ausarbeitung angewandt werden. Das Kriterium zur Auswahl der Gütekriterien stellte die Realisierbarkeit hinsichtlich zeitlicher Kapazitäten dar.

Das Gütekriterium der Verfahrensdokumentation impliziert eine genaue und transparente sowie nachvollziehbare Dokumentation der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung einer qualitativen Untersuchung (vgl. Mayring, 2002, S. 144-145). Dieses Gütekriterium wird insbesondere durch die Darlegung des Auswertungsvorgehens (vgl. Kap. 5.5) gewährleistet. Die vollständigen Auswertungen sind zusätzlich zu dieser Darlegung im Anhang zu finden, um so einen besonders hohen Grad an Transparenz und Nachvollziehbarkeit zu erreichen (siehe Anlage 7).

Eine argumentative Interpretationsabsicherung fokussiert eine Begründung der vorgenommenen Interpretationen (vgl. Mayring, 2002, S. 145). Diese Absicherung erfolgt durch die Beantwortung der Forschungsfrage im Rahmen der Auswertung (vgl. Kap. 6).

Die Nähe zum Gegenstand meint, „dass man möglichst nahe an der Alltagswelt der beforschten Subjekte anknüpft“ (Mayring, 2002, S. 146). Diese Nähe ist insbesondere aufgrund des vorliegenden Themas und der Stichprobe gewährleistet. L4 Studierende, welche zu persönlichen Einflussfaktoren auf ihren Studienerfolg befragt werden, werden unbestreitbar sehr nahe an ihrer eigenen Alltagswelt „abgeholt“.

Im Hinblick auf die Vorbereitung der Durchführung der qualitativen Inhaltsanalyse erfolgten bereits Erläuterungen hinsichtlich der Regelgeleitetheit (vgl. Kap. 5.5 sowie Mayring, 2002, S. 146). Die Regelgeleitetheit wird durch das vorliegende Ablaufmodell garantiert, obwohl

zusätzlich dazu ein Kodierleitfaden entwickelt wurde, um eine hohe Transparenz in der Vorgehensweise sicherzustellen, welcher im Anhang zu finden ist (siehe Anlage 6)

Eine kommunikative Validierung im Sinne einer Rücküberprüfung der Ergebnisse seitens verschiedener Interpreten (vgl. Mayring, 2002, S. 147) wurde durch eine partielle Rücküberprüfung der Auswertungen durch differente Korrekturleser dieser Arbeit gewährleistet.

Eine Triangulation hinsichtlich eines umfassenden Zuganges auf verschiedenen Ebenen und diversen Interpreten (vgl. Mayring, 2002, S. 147) kann hingegen im Rahmen dieser Ausarbeitung aus forschungsökonomischen Gründen, insbesondere aufgrund der begrenzten zeitlichen Kapazitäten, nicht gewährleistet werden.

Überdies ist das Vorgehen der eigenen empirischen Untersuchung in diesem Kapitel zu reflektieren. Die Wahl der Interviewform im Rahmen der empirischen Untersuchung erfolgte aufgrund der Vorteilhaftigkeit der Offenheit eines Experteninterviews (vgl. Kap. 5.1). Zu Beginn der Anlage der Untersuchung wäre durchaus auch eine anderweitige Interviewform, nämlich das problemzentrierte Interview, denkbar gewesen. Dennoch erscheint die Wahl des Experteninterviews rückblickend aufgrund der stärkeren Leitfadenorientierung und der offeneren Form als deutlich vorteilhafter. Eine weniger offene Form der Interviewführung hätte wahrscheinlich zu schlechteren Ergebnissen geführt. Ein weiterer kritisch zu betrachtender Aspekt hinsichtlich des Vorgehens im Rahmen der Untersuchung ist die Interviewführung, denn aufgrund der nicht existenten Übung im Hinblick auf eine Interviewführung ist die Art dieser zu kritisieren. Insbesondere häufigere Nachfragen seitens des Interviewers zu den Antworten der befragten Personen wäre zu fokussieren gewesen. Durch das Hinnehmen der gegebenen Antworten kam es teilweise lediglich zu oberflächlichen Aussagen zu den gestellten Fragen, was durchaus durch eine geübtere Interviewführung zu vermeiden gewesen wäre.

Zusätzlich zur vorliegenden Problematik hinsichtlich der Gütekriterien und der Reflexion des Vorgehens in der empirischen Untersuchung resultieren aus den vorliegenden Ergebnissen in einigen Fällen lediglich Tendenzen, welche erneut tiefergehend im Rahmen weiterer empirischer Untersuchungen analysiert und überprüft werden müssten. Insbesondere die weiteren induktiv extrahierten Einflussfaktoren bedürfen weiterer eingehenderen Untersuchungen, um fundierte Aussagen bezüglich deren Einfluss auf den Studienerfolg vornehmen zu können. Allerdings stellen die institutionellen Einflüsse eine eigene Determinante dar, welche prinzipiell nicht den persönlichen Einflussfaktoren zugeordnet werden kann (vgl. Kap. 2.1.1). Besonders der Einfluss von Kommilitonen auf den Studienerfolg ist als aufschlussreich zu betrachten, da nahezu alle befragten L4 Studierenden diesem Aspekt einen hohen Einfluss auf ihren Studienerfolg zuordnen,

weswegen eine weitere Untersuchung in diesem Bereich besonders interessant erscheint. Darüber hinaus ist der vermutete Zusammenhang hinsichtlich des Erhalts von öffentlicher Förderung im Sinne von BAföG für die vorliegende Stichprobe zu bestätigen, wobei auch in diesem Fall tiefergehende Untersuchungen interessante Erkenntnisse hinsichtlich dieses Phänomens auf den Studienerfolg generieren könnte. Eine weitere Schwierigkeit der vorliegenden Ergebnisse stellt die Verallgemeinerung dieser auf die Gesamtheit der L4 Studierenden der Universität Kassel dar. Inwieweit eine solche Verallgemeinerung angestrebt werden kann ist diskussionswürdig. Die Möglichkeiten zur Generalisierung von Ergebnissen qualitativer Forschung ist im Allgemeinen ein strittiger Aspekt (vgl. Mayring, 2007). Es existieren diverse Formen der Generalisierung im Hinblick auf empirische Forschung, beispielweise fokussiert eine dieser Strategien den Vergleich von bereits vorliegenden Forschungen zur durchgeführten Erhebung (ebd.). Diese Strategie wurde im Rahmen dieser Ausarbeitung angewendet, um die vorliegenden Erkenntnisse im Vergleich zur theoretischen Fundierung zu setzen. Die identifizierten Gemeinsamkeiten und Unterschiede wurden in den jeweiligen Auswertungen dargestellt. Dennoch erscheint es plausibel im Rahmen der Stichprobe und deren soziodemographischen Merkmalen eine gewisse Streuung von L4 Studierenden der Universität Kassel erreicht zu haben, womit die Ergebnisse ein nachvollziehbares Abbild hinsichtlich der subjektiven Empfindungen der L4 Studierenden der Universität Kassel darstellen. Dabei konnte eine Tendenz der persönlichen Einflussfaktoren von L4 Studierenden der Universität Kassel erreicht werden, wengleich eine größere Stichprobe gegebenenfalls weitere Erkenntnisse oder Ansichten generieren könnte.

Außerdem ist die Ergebnisdarstellung teilweise kritisch zu betrachten, insbesondere die Aspekte der Persönlichkeit und der sozialen Herkunft. Der Begriff Persönlichkeit unterliegt durchaus Definitionsschwierigkeiten, weswegen es fraglich erscheint inwieweit den Befragten bewusst war, was im Rahmen der Untersuchung im Hinblick auf den Begriff Persönlichkeit gemeint war. Aus diesem Grund wäre es bei einer Wiederholung der Befragung erforderlich, die Begriffe Persönlichkeit und Gewissenhaftigkeit im Vorhinein zu definieren, um ein einheitliches Verständnis der Begrifflichkeiten aller Befragten gewährleisten zu können. Außerdem erscheint es plausibel eine Frage zur Erlernbarkeit von Gewissenhaftigkeit zu ergänzen, um eine Persönlichkeitsentwicklung im Studienverlauf abzufragen. Des Weiteren sind die Ergebnisse des Aspekts der sozialen Herkunft als kritisch zu betrachten. Insbesondere die Interviewfrage Nummer 10 bezüglich des Einflusses der Bildung der Eltern auf den Studienerfolg sowie Interviewfrage Nummer 10a hinsichtlich der Erfahrungen von Studierenden aus einer (Nicht-)Akademikerfamilie wären in einer Wiederholung der Befragung anderweitig zu formulieren, da die vorliegenden Ergebnisse aufgrund der Fragestellung als wenig überraschend erscheinen. Tatsächlich

wurden im Rahmen der Konzeption des Interviewleitfadens erhöhte Erfahrungen von Akademikerkindern hinsichtlich der Vorteilhaftigkeit ihrer sozialen Herkunft erwartet. Viele der Befragten berichteten von fremden Erfahrungen statt eigene Erfahrungen anzuführen. Außerdem berichtete keiner der befragten Personen von etwaigen Bevorzugungen oder Benachteiligungen resultierend aus der sozialen Herkunft. Dennoch sind implizite Unterschiede in den Ergebnissen zu erkennen, beispielsweise in der Betrachtung des Zusammenhangs der Priorität des Studiums und der sozialen Herkunft. Rückblickend betrachtet scheint dies an den Formulierungen der Fragestellungen zu liegen, welche in einer erneuten Durchführung insofern in eine offenere Fragestellung zu adaptieren wäre, um so eindeutigere und umfassendere Ergebnisse zu erlangen. Durch eine implizitere Fragestellung erscheinen andere Ergebnisse durchaus plausibel zu sein. Dennoch sind die Ergebnisse ebenfalls erneut auf die Interviewführung zurückzuführen, da auch in diesem Fall zusätzliche Nachfragen seitens der interviewführenden Person vorteilhaft gewesen wären.

7 Zusammenfassung & Ausblick

Nachdem nun die Auswertung der Ergebnisse sowie die Reflexion dieser in den vorangegangenen Kapiteln dargelegt wurden, werden im Folgenden die wesentlichen Ergebnisse zur Verdeutlichung kurz zusammengefasst. Insgesamt bewerten die L4 Studierenden der Universität Kassel entsprechend der Forschungsfrage: „Wie bewerten L4 Studierende der Universität Kassel persönliche Einflussfaktoren auf den Studienerfolg?“ die diversen Einflussfaktoren differenziert.

Um Einflussfaktoren auf den Studienerfolg bewerten zu können, ist eine Definition des Begriffs Studienerfolg notwendig. Obwohl sich kein eindeutiges Bild des Studienerfolgs für die befragten L4 Studierenden ableitet, ergeben sich durchaus übereinstimmende Tendenzen hinsichtlich einer Definition des Begriffs Studienerfolg. Nahezu alle Studierenden benennen zunächst vorrangig das Erreichen des Abschlusses als Studienerfolg. Studiennoten werden häufig als persönlich bedeutsam beschrieben, allgemein betrachtet werden diese jedoch als weniger elementar im Vergleich zu anderen Komponenten des Studienerfolgs bezeichnet. Die Studiendauer wird als wenig relevant identifiziert, obgleich alle Studierenden möglichst schnell einen Abschluss des Studiums erreichen wollen. Hinsichtlich des Kompetenzerwerbs ergibt sich ein recht differentes Bild, wenn auch die Mehrheit der Studierenden diesen als wesentlich in Hinblick auf den Studienerfolg terminiert. Letztendlich scheint demnach eine Operationalisierung des Begriffs Studienerfolg für jedes Individuum persönlich zu erfolgen, wohingegen verschiedene Determinanten dennoch Schnittmengen aufweisen. Sofern eine allgemeingültige Definition für die vorliegende Stichprobe fokussiert werden sollte, ist diese im Erreichen des Abschlusses als grundlegendes Ziel zu identifizieren. Dieses Ziel wird jedoch im Verlauf des Studiums durch das jeweilige Individuum aufgrund persönlicher Zielsetzungen und differenter Einflussfaktoren adaptiert. Die Bewertung des Einflussfaktors der Persönlichkeit hingegen erfolgt sehr eindeutig. Die befragten Studierenden ordnen diesem Einflussfaktor die höchste Gewichtung zu, da die Studierenden sowohl die Persönlichkeitsmerkmale als auch die persönliche Verantwortung auf den eigenen Erfolg im Studium einheitlich als sehr hoch bezeichnen, weswegen dieser Einflussfaktor als besonders ausschlaggebend hinsichtlich des Einflusses auf den Studienerfolg bezeichnet werden kann. Den Einfluss der sozialen Herkunft auf den Studienerfolg hingegen charakterisieren die L4 Studierenden der Universität Kassel tatsächlich als marginal bzw. nicht existent, was vorwiegend mutmaßlich auf die soziodemographischen Merkmale der Studierenden zurückzuführen ist. Darüber hinaus bewerten die L4 Studierenden den Einfluss der Lebensbedingungen auf den Studienerfolg als durchaus existent, obwohl kein eindeutiges Bild dieses Einflusses entsteht. Der Familienstand bzw. eine Partnerschaft erzeugen sowohl positive als auch negative Einflüsse insbesondere hinsichtlich zeitlicher

Ressourcen oder der Unterstützung im Studium. Demgegenüber bewerten die Studierenden den Einfluss der wohnlichen Situation besonders in Hinblick auf die Entfernung zur Universität und der Existenz eines Lernortes als ausschlaggebend. Die Wohnsituation im Sinne der Ausgestaltung dieser scheint für jedes Individuum persönlich nach individuellen Präferenzen zu erfolgen. Dennoch nehmen die Lebensbedingungen im Rahmen der Gewichtung eine eher untergeordnete Rolle bezüglich des Einflusses auf den Studienerfolg ein. Die Studierenden ordnen den Lebensbedingungen einen Einfluss auf den Erfolg im Studium zu, welcher jedoch hinsichtlich einer Gewichtung als eher nachrangig eingeordnet wird. Des Weiteren hängt der Einfluss einer Erwerbstätigkeit auf den Studienerfolg für die befragten L4 Studierenden von diversen Faktoren ab. Insbesondere die Arbeitszeit erscheint dabei relevant. Der fachliche Bezug hingegen scheint etwas weniger relevant, da die Befragten tendenziell häufig einer fachbezogenen Erwerbstätigkeit nachgehen, was gegebenenfalls auf die bereits gesammelten Erfahrungen hinsichtlich der bereits absolvierten Berufsausbildung zurückzuführen ist. Zusätzlich dazu identifizieren die Studierenden als ausschlaggebenden Faktor hinsichtlich des Einflusses einer Erwerbstätigkeit auf den Studienerfolg die Einstellung des Arbeitgebers sowie die vorherrschenden Arbeitsbedingungen. In Bezug auf eine Gewichtung ordnen die Studierenden den Finanzierungsbedingungen einen gravierenden Einfluss auf den Studienerfolg zu, zusätzlich postulieren die Studierenden eine Wechselwirkung zwischen Finanzierungsbedingungen und sozialer Herkunft. Ferner konnte der hypothetische positive Zusammenhang zwischen dem Erhalt von BAföG und dem Studienerfolg für die befragten L4 Studierenden der Universität Kassel bestätigt werden.

Abschließend identifizieren die befragten Studierenden implizit drei weitere Einflussfaktoren auf den Studienerfolg: Kommilitonen, institutionelle Einflüsse sowie die Studienzufriedenheit. Dabei ordnen die Studierenden den Kommilitonen den größten Einfluss auf den Erfolg im Studium zu. Diesen Einfluss betonen die befragten Studierenden insbesondere in Bezug auf Hilfestellungen von Mitstudierenden, aber ebenfalls in Bezug auf Synergieeffekte durch Kommilitonen im Studium. Insgesamt ordnen die Studierenden dem Einflussfaktor der institutionellen Bedingungen durchaus eine gewisse Relevanz zu, obgleich die Studierenden diesen Einflussfaktor nur teilweise angeführt haben. Der Studienzufriedenheit wird ebenfalls ein bedeutsamer Einfluss auf den Studienerfolg durch die L4 Studierenden der Universität Kassel zugeordnet. Mehrere Studierende bezeichnen den Einfluss der Studienzufriedenheit auf den Studienerfolg im Rahmen des Kurzfragebogens oder zusätzlich in der Interviewdurchführung als bedeutsam. Insgesamt jedoch bilden die induktiv gewonnenen Kategorien lediglich Tendenzen ab, welche zusätzlich in weiteren empirischen Untersuchungen tiefergehend betrachtet werden müssten, um diese zu verifizieren.

Die Verwendung dieser Ergebnisse ist insbesondere für die Universität Kassel, genauer das Institut Beruflicher Bildung, relevant. Zur Ausdifferenzierung des Begriffs Studienerfolg ist die Perspektive besonders entscheidend (vgl. Kap. 2.1.1). Diese Ausarbeitung bildet die Perspektive der Studierenden bezüglich der subjektiv wahrgenommenen persönlichen Einflussfaktoren auf den Studienerfolg ab. Hinsichtlich persönlicher Einflussfaktoren erscheint es plausibel, dass eine Institution kaum einen Spielraum hinsichtlich dieser Faktoren besitzt. Werden jedoch diverse persönliche Einflussfaktoren auf den Studienerfolg genauer betrachtet, sollte diesem Aspekt deutlich widersprochen werden. Insbesondere der Einflussfaktor der Persönlichkeit, welchen die befragten Studierenden als höchst relevant einordnen, ist durchaus durch die Institution Hochschule zu bedingen. Ein Hochschulstudium wirkt in jeglicher Hinsicht auf die Persönlichkeit der Studierenden, denn:

„[...] (...) auch wie ich einfach raus gehe als Persönlichkeit. Also das ist mir jetzt vor allem in den letzten Semestern klar geworden, dass die sozialen Kompetenzen viel wichtiger sind, also wie habe ich mich verändert als Person, bin ich selbstbewusster geworden, kann ich Dinge besser organisieren [...].“ (# 3, Z. 15-19).

Überdies existiert eine Vielzahl an Maßnahmen zur Steigerung des Studienerfolgs, wobei beispielsweise Mentoring Programme einen besonderen Einfluss auf die Persönlichkeit von Studierenden besitzen können. Dahingegen bieten Studieneingangstests bereits die Möglichkeit bestimmte Persönlichkeitsaspekte zu Studienbeginn abzufragen. Darüber hinaus können Universitäten bei persönlichen oder finanziellen Schwierigkeiten mit Beratungsangeboten für die Studierenden zur Seite stehen, was ebenfalls einer Wirkung auf diese Einflussfaktoren gleichkommt. Weiterhin erscheint die Kenntnis über die Besonderheiten der Lebensbedingungen von Studierenden in L4 Studiengängen an der Universität Kassel und daraus resultierenden Auswirkungen als durchaus relevant zur Steigerung des Studienerfolgs aus institutioneller Sicht. Die Abstimmung von Erwerbstätigkeit und dem Studium stellt im Rahmen dieser Studiengänge eine besondere Herausforderung dar, welche in der Gestaltung von Prüfungsordnungen oder Seminarangeboten durch eine breite zeitliche Streuung zumindest teilweise Berücksichtigung finden könnte, um den Studienerfolg zu steigern.

Letztendlich wird der Studienerfolg als vielschichtiges und komplexes Konstrukt verstanden, welches von vielen verschiedenen Determinanten beeinflusst wird. Aus diesem Grund erscheint eine Abstimmung aller beteiligten Perspektiven als relevant, um gemeinsam Bedingungen zu erschließen, welche den Studienerfolg erhöhen. Instrumente zur Steigerung des Studienerfolgs sind in vielfältiger Weise existent, weswegen schlussendlich seitens der differenten Akteure jeweilige Maßnahmen zur Steigerung des Erfolgs ergriffen werden müssen.

Literaturverzeichnis

- Aina, C. (2012). *Parental background and university dropout in Italy*. Higher Education, July 1 - 20.
- Atteslander, P. (2010). *Methoden der empirischen Sozialforschung* (13. Aufl.) Berlin: Erich Schmidt Verlag GmbH & Co. KG.
- Bargel, T. (2007). Soziale Ungleichheit im Hochschulwesen. Barrieren für Bildungsaufsteiger. *Hefte zur Bildungs- und Hochschulforschung* (49). Universität Konstanz
- Bargel, H. & Bargel, T. (2010). Ungleichheiten und Benachteiligungen im Hochschulstudium aufgrund der sozialen Herkunft der Studierenden. *Demokratische und Soziale Hochschule* (202).
- Bernholt, A., Hagenauer, G., Lohbeck, A., Gläser-Zikuda, M., Wolf, N., Moschner, B., Lüschen, I., Klaß, S. & Dunker, N. (2018). Bedingungsfaktoren der Studienzufriedenheit von Lehramtsstudierenden. *Journal for educational research online* 10 (1), S. 24-51.
- Blüthmann, I., Lepa, S. & Thiel, F. (2008). Studienabbruch und -wechsel in den neuen Bachelorstudiengängen. Untersuchung und Analyse von Abbruchgründen. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* 11 (3), S. 406-429.
- Blüthmann, I., Thiel, F. & Wolfgramm, C. (2011). Abbruchtendenzen in den Bachelorstudiengängen. Individuelle Schwierigkeiten oder mangelnde Studienbedingungen?. *Die Hochschule: Journal für Wissenschaft und Bildung* 20 (1), S. 110 - 126.
- Blüthmann, I. (2012). Individuelle und studienbezogene Einflussfaktoren auf die Zufriedenheit von Bachelorstudierenden. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaften* (15), S. 273-303.
- Bornkessel, P., Asdonk, J., Kuhnen, S. & Lojewski, J. (2011). Methodische Grundlagen und Design der Studie. In: P. Bornkessel & J. Asdonk [Hrsg.]. *Der Übergang Schule – Hochschule: Zur Bedeutung sozialer, persönlicher und institutioneller Faktoren am Ende der Sekundarstufe II*, (S. 19 - 45). Wiesbaden: VS Verlag.
- Bornkessel, P. (2018). *Erfolg im Studium. Konzeptionen, Befunde und Desiderate*. Bielefeld: wbv Publikation.
- Brändle, T. & Lengfeld, H. (2015). Erzielen Studierende ohne Abitur geringeren Studienerfolg? Befunde einer quantitativen Fallstudie. *Zeitschrift für Soziologie* 44 (6), S. 447-467.
- Brandstätter, H. & Farthofer, A. (2003). Einfluss von Erwerbstätigkeit auf den Studienerfolg. *Zeitschrift für Arbeits- und Organisationspsychologie* 47 (3), S. 134-145.
- Brandstätter, H., Grillich, L. & Farthofer, A. (2006). Prognose des Studienabbruchs. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie* 38 (3), S. 121-131.

- Büchler, T. (2012). Studierende aus nicht-akademischen Elternhäusern im Studium. Expertise im Rahmen des Projektes „Chancengleichheit in der Begabtenförderung“ der Hans-Böckler-Stiftung. *Bildung und Qualifizierung* (249).
- Buer van, J. (2011). Zur Fokussierung der empirischen Hochschulforschung auf das vorzeitige Ausscheiden aus dem Studium – warum wir so auf den Misserfolg blicken. In O. Zlatkin-Troitschanskaia [Hrsg.]. *Stationen Empirischer Bildungsforschung. Traditionslinien und Perspektiven* (S. 463 - 478). Wiesbaden: VS Verlag.
- Burkard, C. & Wieland, C. (2018). Berufsschulen brauchen bis 2030 60.000 neue Lehrer. Verfügbar unter: <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/themen/aktuelle-meldungen/2018/oktober/berufsschulen-brauchen-bis-2030-60000-neue-lehrer/> [26.09.2019]
- Choi, Y. (2017). Student Employment and Persistence: Evidence of Effect Heterogeneity of Student Employment on College Dropout. *Res. High Education* (59), S. 88-107.
- Diekmann, A. (2007). *Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen* (18. Aufl.). Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Döring, N. & Bortz, J. (2016). *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften* (5. Aufl.). Berlin, Heidelberg: Springer.
- Dresing, T. & Pehl, T. (2018). *Praxisbuch Interview, Transkription & Analyse. Anleitungen und Regelsysteme für qualitativ Forschende* (8. Aufl.). Marburg: Eigenverlag.
- Eder, A. (2015). Professionalisierung von beruflichen Lehrkräften der Metall- und Elektrotechnik an der Universität Kassel. *insider - Zeitschrift der GEW-Fachgruppe Berufsbildende Schulen* 26 (2), S. 26-29.
- Erdel, B. (2010). Welche Determinanten beeinflussen den Studienerfolg? Eine empirische Analyse zum Studienerfolg der ersten Kohorte der Bachelorstudenten in der Assessmentphase am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Dissertation, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.
- Fehr, T. (2010). Die fünf grundlegenden Dimensionen der Persönlichkeit und ihre 30 Facetten. In: W. Simon [Hrsg.]. *Persönlichkeitsmodelle und Persönlichkeitstest. 15 Persönlichkeitsmodelle für Personalauswahl, Persönlichkeitsentwicklung, Training und Coaching* (S. 113-135). Offenbach: GABAL Verlag GmbH.
- Flick, U., Kardorff, E. & Steinke, I. (2000). Was ist die qualitative Forschung? Eine Einleitung und Überblick. In: U. Flick, E. Kardorff & I. Steinke [Hrsg.]. *Qualitative Forschung. Ein Handbuch* (S. 13-29). Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Flick, U. (2016). *Sozialforschung. Methoden und Anwendungen. Ein Überblick für die BA-Studiengänge* (3. Aufl.). Hamburg: rowohlts enzyklopädie.
- Freyer, K. (2013). Zum Einfluss von Studieneingangsvoraussetzungen auf den Studienerfolg Erstsemesterstudierender im Fach Chemie. Dissertation, Universität Duisburg-Essen.
- Freyer, K., Eppe, M., Brand, M., Schiebener, J. & Sumfleth, E. (2014). Studienerfolgsprognose bei Erstsemesterstudierenden in Chemie. *Zeitschrift für Didaktik der Naturwissenschaft* (20). S. 129-142.

- Gausch, M. & Buer van, J. (2011). Studienwechsel als Indikator für Scheitern?. In: U. Faßhauer [Hrsg.], J. Aff [Hrsg.], B. Fürstenau [Hrsg.], E. Wuttke [Hrsg.]. *Lehr-Lernforschung und Professionalisierung. Perspektiven der Berufsbildungsforschung* (S. 147-159). Opladen; Farmington Hills, Mich.: Verlag Barbara Budrich.
- Georg, W. & Bargel, T. (2012). Individuelle und institutionelle Bedingungen für den Studierenertrag. *ZSE Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation* 32 (4), S. 396 - 413.
- Giese, S., Otte, F., Stoetzer, M. & Berger, C. (2013). Erfolgreich Studieren in betriebswirtschaftlichen Studiengängen. Eine empirische Analyse der Einflussfaktoren. *Die Hochschule: Journal für Wissenschaft und Bildung* 22 (2), S. 40-55.
- Gläser, J. & Laudel, G. (2010). *Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse als Instrument rekonstruierender Untersuchungen* (4. Aufl.). Wiesbaden: VS Verlag.
- Helfferich, C. (2011). *Die Qualität qualitativer Daten. Manual für die Durchführung qualitativer Interviews* (4. Aufl.). Wiesbaden: VS Verlag.
- Heublein, U. & Wolter, A. (2011). Studienabbruch in Deutschland. Definition, Häufigkeit, Ursachen, Maßnahmen. *Zeitschrift für Pädagogik* 57 (2), S. 214-236.
- Heublein, U., Ebert, J., Hutzsch, C., Isleib, S., König, R., Richter, J. & Woisch, A. (2017). *Zwischen Studierenerwartungen und Studienwirklichkeit. Ursachen des Studienabbruchs, beruflicher Verbleib der Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher und Entwicklung der Studienabbruchquote an deutschen Hochschulen*. (Forum Hochschule 1/2017). Hannover: Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW).
- Hussy, W., Schreier, M. & Echterhoff, G. (2013). *Forschungsmethoden in Psychologie und Sozialwissenschaften für Bachelor* (2. Aufl.). Berlin, Heidelberg: Springer Verlag.
- Isleib, S. & Woisch, A. (2018). Studierenerfolg jenseits gymnasialer Zugangswege zum Studium. In: P. Bornkessel [Hrsg.]: *Erfolg im Studium. Konzeptionen, Befunde und Desiderate* (S. 29-58). Bielefeld: wbv Publikation.
- Jirjahn, U. (2007). Welche Faktoren beeinflussen den Erfolg im wirtschaftswissenschaftlichen Studium?. *Zeitschrift für betriebswirtschaftliche Forschung* 59, S. 286-313.
- Jürgens, A. (2018). Lern- und Studierenerfolg: Ein Vergleich von nichttraditionell und traditionell Studierenden in ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen. *Journal of Technical Education* 6 (3), S. 25-37.
- Kaiser, R. (2014). *Qualitative Experteninterviews. Konzeptionelle Grundlagen und praktische Durchführung*. Wiesbaden: Springer VS.
- Kercher, J. (2018). Studierenerfolg und Studienabbruch bei Bildungsausländerinnen und Bildungsausländern in Deutschland und anderen wichtigen Gastländern. Bonn: DAAD.
- Koch, S. (2006). Persönliche Verantwortung für den Studierenerfolg. Dimensionen und Korrelate. *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie* 20 (4), S. 243-250.

- Krex, L. (2008). Studienerfolgsprognose in der Bundeswehr. Evaluation vorhandener und zukünftiger Prädikatoren. Inaugural-Dissertation, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.
- Kuckartz, U., Dresing, T., Rädiker, S. & Stefer, C. (2008). *Qualitative Evaluation* (2. Aufl.). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Künsting, J. & Lipowsky, F. (2011). Studienwahlmotivation und Persönlichkeitseigenschaften als Prädikatoren für Zufriedenheit und Strategienutzung im Lehramtsstudium. *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie* 25 (2), S. 105-114.
- Lattner, K. & Haddou, N. (2013). Abschlussbericht der Studie „Bedingungen von Studienerfolg“. Projekt des LearningCenters im Rahmen vom BMBF-Projekt Voneinander Lernen lernen an der Hochschule Osnabrück. Osnabrück.
- Leidenfrost, B., Strassnig, B., Schabmann, A. & Carbon, C. (2009). Verbesserung der Studiensituation für StudienanfängerInnen durch Cascaded Blended Mentoring. *Psychologische Rundschau* 60 (2), S. 99-109.
- Lewin, K. (1997). Studienabbruch – Bildungslebensläufe. Die Untersuchungen von HIS und ihre Ergebnisse. *Beiträge zur Hochschulforschung* (4), S. 349 - 370.
- Mayring, P. (2002). *Einführung in die qualitative Sozialforschung: eine Anleitung zu qualitativem Denken* (5. Aufl.). Weinheim und Basel: Beltz Verlag.
- Mayring, Philipp (2007). Generalisierung in qualitativer Forschung [23 Absätze]. *Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research*, 8(3), Art. 26, <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs0703262>.
- Mayring, P. (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken* (12. Aufl.). Weinheim und Basel: Beltz Verlag.
- Meeuwisse, M., Severiens, S. & Born, M. (2010). Learning environment, Interaction, Sense of Belonging and Study Success in Ethnically Diverse Student Groups. In: *Research in Higher Education*, 51 (6), S. 528-545.
- Meuser, M. & Nagel, U. (2002). ExpertInneninterviews – vielfach erprobt, wenig bedacht. Ein Beitrag zur qualitativen Methodendiskussion. In: A. Bogner, B. Littig & W. Menz [Hrsg.]. *Das Experteninterview. Theorie, Methode, Anwendung* (S. 71-94). Opladen: Leske + Budrich.
- Middendorff, E., Apolinarski, B., Becker, K., Bornkessel, P., Brandt, T., Heißenberg, S. & Poskowsky, J. (2017). *Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2016. Zusammenfassung zur 21. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks* – durchgeführt vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung. Berlin: Bundesministerium für Bildung und Forschung.
- Müller, J., Fleck, L. & Weber, L. (2018). Evaluation des Zusammenhangs von schulischer Vorbildung und Studienerfolg (ESUS). Zentrale Ergebnisse. *THM-Hochschulschriften* (8).
- O'Connor, M. & Paunonen, S. (2007). Big five personality predictors of post-secondary academic performance. *Personality and Individual Differences* (43), S. 971-900.

- Polenz, P. & Tinsner, K. (2004). *Bestimmungsgrößen des Studienabbruchs. Eine empirische Untersuchung zu Ursachen und Verantwortlichkeiten*. Potsdamer Beiträge zur Lehrevaluation. Universität Paderborn.
- Röwert, R., Lah, W., Dahms, K., Berthold, C. & von Stuckrad, T. (2017). Diversität und Studienerfolg. Studienrelevante Heterogenitätsmerkmale an Universitäten und Fachhochschulen und ihr Einfluss auf den Studienerfolg - eine quantitative Untersuchung. *Centrum für Hochschulentwicklung Nr. 198*.
- Sarcletti, A. & Müller, S. (2011). Zum Stand der Studienabbruchforschung. Theoretische Perspektiven, zentrale Ergebnisse und methodische Anforderungen an künftige Studien. *Zeitschrift für Bildungsforschung (1)*, S. 235-248.
- Scheuch, E. K. (1967). Das Interview in der Sozialforschung. In: König [Hrsg.]. *Handbuch der empirischen Sozialforschung*. Band 1, (2. Aufl.), (S. 136-196). Stuttgart: Enke Verlag.
- Schnell, R., Hill, P. & Esser, E. (2011). *Methoden der empirischen Sozialforschung* (9. Aufl.), München: Oldenbourg.
- Sonntag, G. (2016). *Studienerfolg ohne allgemeine Hochschulreife? Wie Herkunft, Bildungsverlauf und Wahlmotive den Studienerfolg beeinflussen*. Marburg: Tectum Verlag.
- Staneva, M. (2015). Studieren und Arbeiten: die Bedeutung der studentischen Erwerbstätigkeit für den Studienerfolg und den Übergang in den Arbeitsmarkt. *DIW Roundup: Politik im Fokus (70)*. Berlin: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung.
- Steuerwald, C. (2016). *Die Sozialstruktur Deutschlands im internationalen Vergleich*. (3. Aufl.) Wiesbaden: Springer VS.
- Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft (2017). *Hochschul-Bildungs-Report 2020. Höhere Chancen durch höhere Bildung?*. Essen: Stifterverband.
- Ströhlein, G. (1983). *Bedingungen des Studienabbruchs. Europäische Hochschulschriften, Reihe XI, Bd. 141*. Frankfurt a.M.: Lang.
- Studierendenwerk Kassel (2018). *Genau hinsehen. Ergebnisse der 21. DSW-Sozialerhebung für den Bereich des Studentenwerks Kassel*. Kassel: Studentenwerk Kassel.
- Thiel, F., Veit, S., Blütmann, I., Lepa, S. & Ficzkó, M. (2008). Ergebnisse der Befragung von Studierenden in den Bachelorstudiengängen an der Freien Universität Berlin - Sommersemester 2008. Verfügbar unter: https://www.geo.fu-berlin.de/studium/Qualitaetssicherung/Ressourcen/FU_bachelorbefragung_2008.pdf [26.09.2019]
- Trapmann, S. (2007). Mehrdimensionale Studienerfolgsprognose: Die Bedeutung kognitiver, temperamentsbedingter und motivationaler Prädiktoren für verschiedene Kriterien des Studienerfolgs. Dissertation, Universität Hohenheim.
- Trapmann, S., Hell B., Hirn, J. & Schuler, H. (2007). Meta-analysis of the relationship between the Big Five and academic success at university. *Zeitschrift für Psychologie/Journal of Psychology 215 (2)*, S. 132-151.

- Wach, F., Karbach, J., Ruffing, S., Brünken, R. & Spinath, F. (2016). University students satisfaction with their academic studies: *personality and motivation matter*. *Frontiers in Psychology* 7 (55), S. 1-12.
- Wassermann, S. (2015). Das qualitative Experteninterview. In: M. Niederberger & S. Wassermann [Hrsg.]. *Methoden der Experten- und Stakeholdereinbindung in der sozialwissenschaftlichen Forschung* (S. 51-68). Wiesbaden: Springer VS.
- Weber, A., Daniel, A., Becker, K. & Bornkessel, P. (2018). Proximale Prädikatoren objektiver wie subjektiver Studienerfolgsindikatoren. In: P. Bornkessel [Hrsg.]: *Erfolg im Studium. Konzeptionen, Befunde und Desiderate* (S.59-107). Bielefeld: wbv Publikation.
- Weck, M. (1991). Der Studienfachwechsel. Eine Längsschnittanalyse der Interaktionsstruktur von Bedingungen des Studienverlaufs. *Europäische Hochschulschriften, Reihe VI, Bd. 341*. Frankfurt a.M.: Lang.
- Wernitz, F. (2018). Das Experteninterview als Datenerhebungsmethode in Prüfungsarbeiten. *IUHB Discussion Papers, Reihe Business & Management*. 1 (2).
- Ziegler, B. (2014). Nach der Reform ist vor der Reform. *insider - Zeitschrift der GEW-Fachgruppe Berufsbildende Schulen* (4), S. 24-27.

Selbstständigkeitserklärung

Ich versichere, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne unerlaubte Hilfe und Benutzung anderer als der angegebenen Quellen und Hilfsmittel verfasst und die den benutzten Quellen wörtlich, inhaltlich oder sinngemäß entnommenen Stellen aus veröffentlichten oder unveröffentlichten Schriften als solche kenntlich gemacht habe. Keinen Teil dieser Arbeit habe ich bei einer anderen Stelle zur Erlangung einer Studien- und/oder Prüfungsleistung eingereicht.

Ort, Datum

Unterschrift

Staufenberg, 11.03.2020

Anhang

1. Kurzfragebogen
2. Interviewleitfaden
3. Einwilligungserklärung zur Erhebung und Verarbeitung personenbezogener Interviewdaten
4. Kurzfragebögen der Stichprobe
5. Transkribierte Interviews
6. Kodierleitfaden
7. Auswertungen der Haupt- und Unterkategorien
8. Auswertung Restekategorie

FRAGEBOGEN ZUR ERHEBUNG SOZIODEMOGRAPHISCHER ANGABEN

Die Erhebung dieser soziodemographischen Angaben dient zusätzlich zu den geführten Interviews der Auswertung der gewonnenen Daten. Die erhobenen Daten unterliegen ebenfalls den Datenschutzrichtlinien und werden anonym verwendet. Vielen Dank für die Teilnahme an dieser Befragung!

1. *Welchem L4 Studiengang der Universität Kassel gehören Sie an?*

Wirtschaftspädagogik

Berufspädagogik mit Fachrichtung: Metalltechnik Elektrotechnik

2. *Wie alt sind Sie?* _____

3. *Haben Sie vor dem Studium eine Ausbildung absolviert?*

Ja

Nein

4. *Wie viele Semester haben Sie im Bachelor studiert?* _____

5. *Welche Abschlussnote haben Sie im Bachelor erzielt?* _____

→ Erklärungshilfe: Bei Ungewissheit ist eine ungefähre Angabe des Notenspektrums ausreichend.

6. *Welche Ausprägungen ordnen Sie dem Studienerfolg zu? (Mehrfachnennungen möglich)*

Erreichen des Abschlusses

Abschlussnote im Bereich von _____ bis _____

Regelstudienzeit

Studiendauer bis _____ Semester

Studiennoten

Studienzufriedenheit

Auslandssemester

Kompetenzerwerb

HERZLICHEN DANK FÜR IHRE TEILNAHME!

ANLAGE 2: INTERVIEWLEITFADEN

INTERVIEWLEITFADEN		
Leitfrage	Check – Wurde das erwähnt?	Aufrechterhaltungsfragen
Teil I: Warm Up		
<p><u>Begrüßung:</u> Herzlich Willkommen zu diesem Interview im Rahmen meiner Masterarbeit. Es wird in diesem Interview um persönliche Einflussfaktoren auf den Erfolg im Studium gehen. Das Interview wird anonym geführt, wobei das Gespräch aufgezeichnet wird aber von niemandem außer mir gehört wird. Die Fragen können ganz ehrlich und offen beantwortet werden. Es wird keinerlei Möglichkeit geben Rückschlüsse auf Ihre Person zu ziehen. Schon im Voraus vielen herzlichen Dank für die Teilnahme. Legen wir los!</p>		
1. Wie definieren Sie Studienerfolg für sich persönlich?	<ul style="list-style-type: none"> - Abschluss - Abschlussnote - Regelstudienzeit/Studiendauer - Studiennoten - Zufriedenheit - Auslandssemester - Kompetenzerwerb 	<p>Können Sie Ihre Aussage begründen?</p> <p>Warum messen Sie ... einen hohen Stellenwert bei?</p>
2. Wie wichtig sind Ihnen Ihre Noten? Erläutern Sie Ihre Position bitte.	<ul style="list-style-type: none"> - Stellenwert des Studienerfolgs - eher Kompetenz statt Noten - hohe Priorität 	<p>Können Sie Ihre Aussage begründen?</p> <p>Warum sind Ihnen Kompetenzen wichtiger als Ihre erzielten Noten?</p>
3. Inwieweit belegen Sie Seminare oder Vorlesungen aufgrund von Interesse?	<ul style="list-style-type: none"> - Bezug zu Kompetenzen - Schwierigkeiten aufgrund PO und Stundenplangestaltung 	
4. Inwieweit haben Sie Seminare oder Vorlesungen wegen der Empfehlung anderer aufgrund eines weniger hohen Anspruchs belegt?	<ul style="list-style-type: none"> - eher Notenorientierung - weniger Aufwand (Bezug zu Persönlichkeit?) - Regelstudienzeit - schnell einen Abschluss erreichen 	
Teil II: Hauptfragen:		
<p><u>Überleitung:</u> Wie bereits einleitend erwähnt, beschäftigen wir uns in diesem Interview mit verschiedenen persönlichen Einflussfaktoren auf den Studienerfolg. Zunächst werden wir dabei den Bereich der Persönlichkeit berücksichtigen.</p>		

ANLAGE 2: INTERVIEWLEITFADEN

<p>5. Betrachtet man den Aspekt der Gewissenhaftigkeit hinsichtlich des Studiums. Aus welchen Gründen würden Sie sich eher als gründlich oder bequemlich beschreiben?</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Prokrastination - Ablenkung - Disziplin - Ehrgeiz - Konzentration 	<p>Können Sie Ihre Aussage begründen? Woran machen Sie diese Einschätzung fest?</p>
<p>6. Welche Priorität messen Sie Ihrem Studium in ihrem Leben bei?</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Freizeit, Familie, Beruf ebenfalls relevant - Studium hohe/niedrige Priorität - Work-Life-Balance - berufliche Perspektive 	<p>Warum messen Sie Ihrem Studium eine so hohe/eher niedrige Priorität bei?</p>
<p>7. Inwieweit ist es Ihnen persönlich wichtig ein guter Student/eine gute Studentin zu sein?</p>	<ul style="list-style-type: none"> - persönliche Verantwortung - berufliche Perspektive - Kompetenzzuwachs - persönlich irrelevant - familiärer/individueller Druck 	
<p>8. Inwieweit sind sie für den Erfolg im Studium selbst verantwortlich?</p>	<p>- Einflussfaktoren (persönlich vs. institutionell)</p>	<p>Erklärungshilfe: Welche weiteren Faktoren bedingen den Erfolg im Studium?</p>
<p>Soziale Herkunft</p>		
<p><u>Überleitung:</u> Betrachten wir zunächst den Einfluss der sozialen Herkunft auf den Studienerfolg.</p>		
<p>9. Welcher beruflichen Tätigkeit gehen Ihre Eltern nach?</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Akademiker - Nichtakademiker - Abitur - Ausbildung - Meisterstelle - erwerbsuntätig 	<p>Demnach sind Ihre Eltern (Nicht-)Akademiker? Haben Ihre Eltern eine Ausbildung absolviert?</p>

ANLAGE 2: INTERVIEWLEITFADEN

<p>10. Wie bewerten Sie den Einfluss der Bildung ihrer Eltern auf Ihren Studienerfolg?</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Benachteiligung - Bevorzugung - familiäre Unterstützung - ökonomische Aspekte - keinen Einfluss 	<p>Können Sie Ihre Position begründen? Warum empfinden Sie so?</p>
<p>10a. Welche Erfahrungen haben Sie als Studierender aus (Nicht-)Akademikerfamilie gemacht?</p>	<ul style="list-style-type: none"> - unterschiedliche Behandlung - Bevorzugungen - Benachteiligungen - keine Effekte -keine Erfahrungen oder Hilfestellungen der Eltern 	
<p>Lebensbedingungen</p> <p><u>Überleitung:</u> Nun möchte ich gerne etwas mehr über Ihre Lebensbedingungen erfahren.</p>		
<p>11. Welchen Familienstand besitzen Sie und wie kann ihre wohnliche Situation beschrieben werden?</p>	<ul style="list-style-type: none"> - ledig, verheiratet, Partnerschaft - Kinder - Elternhaus, WG, Wohnheim, eigene Wohnung 	<p>Hat sich dieser Status im Laufe des Studiums verändert? Welche Erfahrungen resultieren daraus?</p> <p>Haben Sie Kinder?</p>
<p>12. Wie wirkt sich Ihr Familienstand/die Partnerschaft auf den Erfolg im Studium aus?</p>	<ul style="list-style-type: none"> - weniger Zeit - Stress - Leistungsdruck - familiärer Druck - Kinderbetreuung - Synergieeffekte aus Partnerschaft - kein Einfluss erkennbar 	<p>Warum empfinden Sie so?</p>

ANLAGE 2: INTERVIEWLEITFADEN

<p>13. Inwieweit ordnen Sie Ihrer wohnlichen Situation, auch der Entfernung zur Universität, einen Einfluss auf den Studienerfolg zu?</p>	<ul style="list-style-type: none"> - zeitliche Komponenten - Wohnsituation in WG teilweise schwierig - Prokrastination - Ablenkung in eigener Wohnung - Kontrolle der Eltern - Lernpartner in WG 	<p>Würde aus einer geringeren Entfernung ein höherer Studienerfolg resultieren?</p> <p>Begünstigt oder hemmt ihre wohnliche Situation den Erfolg in Ihrem Studium?</p> <p>Lernen Sie eher in der Uni/Bibliothek, schreiben Sie dort Ihre Hausarbeiten, oder lieber zuhause? Und warum?</p> <p>Werden Sie im Lernprozess zuhause abgelenkt? Haben Sie bessere Ressourcen in der Uni (Bücher, Internet, PC etc.)?</p>
<p>Finanzierungsbedingungen</p> <p><u>Überleitung:</u> Nachdem Sie mir etwas über Ihr Leben erzählt haben, gehen wir nun zu den Finanzierungsbedingungen über.</p>		
<p>14. Aus welchen Einnahmequellen setzt sich die Finanzierung Ihres Studiums zusammen?</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Eltern - Partner - BAföG - Erwerbstätigkeit - andere Verwandte - Studienkredite - Gespartes 	<p>Welcher Einnahmequellen ordnen Sie den höchsten Anteil zu?</p> <p>Hat sich dieser Status im Laufe des Studiums verändert?</p> <p>Welche Erfahrungen resultieren daraus?</p>
<p>15. Beschreiben Sie mir bitte Ihre Erwerbstätigkeit hinsichtlich Art und Umfang.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - fachbezogen oder fachfremd - Umfang - Studentische Hilfskraft 	<p>Können Sie mir dazu noch etwas mehr erzählen? In</p>

ANLAGE 2: INTERVIEWLEITFADEN

		welchem Bereich ist Ihre Tätigkeit angesiedelt?
15a. Empfinden Sie Ihre wöchentliche Arbeitszeit als angemessen?	<ul style="list-style-type: none"> - Überforderung - keinen Einfluss - Angemessenheit 	Können Sie mir Ihre Einschätzung begründen?
16. <u>bei BAföG</u> : Inwiefern sehen Sie einen Zusammenhang zwischen dem Erhalt von BAföG und dem Studienerfolg?	<ul style="list-style-type: none"> - Leistungsnachweis - Druck aufgrund von Credit Points - Verlust einer Einnahmequelle - keinen Effekt 	Können Sie Ihre Meinung begründen?
17. Bitte bewerten Sie den Einfluss Ihrer Erwerbstätigkeit auf den Erfolg im Studium.	<ul style="list-style-type: none"> - weniger Zeit - Klausurenphase - Zeitmanagement - Stress/Überforderung - Praxisnähe - Ausgleich - Vorbereitung auf späteren Beruf 	<p>Können Sie mir dazu noch etwas mehr erzählen? Können Sie Ihre Meinung begründen?</p> <p>Welchen Einfluss übt Ihre Erwerbstätigkeit auf Prüfungsphasen aus?</p>
18. Gab es schon mal eine Situation im Studium, in der Sie aufgrund finanzieller Probleme eingeschränkt waren?	<ul style="list-style-type: none"> - Präsenzzeit in der Universität nicht möglich - Literaturbeschaffung - Lebensunterhalt - Balance Erwerbstätigkeit und Studium - keine Erfahrungen 	Können Sie mir dazu noch etwas mehr erzählen? Wie sind Ihre Erfahrungen hierbei gewesen?
Abschlussfragen / Diverses		

ANLAGE 2: INTERVIEWLEITFADEN

Überleitung: Wir haben es fast geschafft. Zum Abschluss würde ich gerne noch einige zusammenfassende Fragen an Sie richten.

<p>19. Nachdem wir nun die Einflussfaktoren: Persönlichkeit, Soziale Herkunft, Lebens- sowie Finanzierungsbedingungen betrachtet haben. Welche Gewichtung würden Sie den Faktoren zuordnen?</p>	<ul style="list-style-type: none"> - persönliche Bedingungen (Finanzierung, Leben, Persönlichkeit ...) - auch ggf. institutionelle Bedingungen (Klausuren, Stundenplan, Dozenten...) 	<p>Erklärungshilfe: Welcher persönliche Faktor bedingt den Studienerfolg am ehesten?</p> <p>Können Sie Ihre Aussagen genauer erläutern bzw. begründen? Warum sehen Sie in ... einen großen/niedrigen Einfluss?</p>
<p>20. Inwieweit bedingen sich die Einflussfaktoren untereinander?</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Leben bedingt Finanzierung - Elternhaus bedingt Finanzierung - persönliche Verantwortung bedingt Erfolg - keine Wirkungen untereinander 	<p>Welche Einflussfaktoren meinen Sie genau? Haben Sie diese Erfahrungen selbst gemacht?</p>
<p>21. Möchten Sie noch etwas zum Thema persönliche Einflussfaktoren auf den Studienerfolg ergänzen?</p>		

Verabschiedung: Vielen herzlichen Dank für die Teilnahme an diesem Interview.

ANLAGE 3: EINWILLIGUNGSERKLÄRUNG

EINWILLIGUNGSERKLÄRUNG ZUR ERHEBUNG UND VERARBEITUNG PERSONENBEZOGENER INTERVIEWDATEN

Forschungsprojekt: persönliche Einflussfaktoren auf den Studienerfolg im
L4-Studiengang der Universität Kassel

Begleitende Institution: Universität Kassel

Projektleitung: M. Sc. Joana Lang

Interviewerin: Christin Woltert

Interviewdatum: _____

Beschreibung des Forschungsprojekts (zutreffendes bitte ankreuzen):

mündliche Erläuterung

schriftliche Erläuterung

Die Interviews werden mit einem Aufnahmegerät aufgezeichnet und sodann von der Interviewerin in Schriftform gebracht. Für die weitere wissenschaftliche Auswertung der Interviewtexte werden alle Angaben, die zu einer Identifizierung der Person führen könnten, verändert oder aus dem Text entfernt. In wissenschaftlichen Veröffentlichungen werden Interviews nur in Ausschnitten zitiert, um gegenüber Dritten sicherzustellen, dass der entstehende Gesamtzusammenhang von Ereignissen nicht zu einer Identifizierung der Person führen kann.

Personenbezogene Kontaktdaten werden von Interviewdaten getrennt für Dritte unzugänglich gespeichert. Nach Beendigung des Forschungsprojekts werden Ihre Kontaktdaten automatisch gelöscht, es sein denn, Sie stimmen einer weiteren Speicherung zur Kontaktmöglichkeit für themenverwandte Forschungsprojekte ausdrücklich zu. Selbstverständlich können Sie einer längeren Speicherung zu jedem Zeitpunkt widersprechen.

Die Teilnahme an den Interviews ist freiwillig. Sie haben zu jeder Zeit die Möglichkeit, ein Interview abzubrechen, weitere Interviews abzulehnen und Ihr Einverständnis in eine Aufzeichnung und Niederschrift des/der Interviews zurückziehen, ohne dass Ihnen dadurch irgendwelche Nachteile entstehen.

Ich bin damit einverstanden, im Rahmen des genannten Forschungsprojekts an einem Interview/ an mehreren Interviews teilzunehmen.

ja nein

Ich bin damit einverstanden, für zukünftige themenverwandte Forschungsprojekte kontaktiert zu werden. Hierzu bleiben meine Kontaktdaten über das Ende des Forschungsprojektes hinaus gespeichert.

ja nein

Vorname; Nachname in Druckschrift

Ort, Datum / Unterschrift

ANLAGE 4: KURZFRAGEBÖGEN DER STICHPROBE

Identifikationscode: # 1

FRAGEBOGEN ZUR ERHEBUNG SOZIODEMOGRAPHISCHER ANGABEN

Die Erhebung dieser soziodemographischen Angaben dient zusätzlich zu den geführten Interviews der Auswertung der gewonnenen Daten. Die erhobenen Daten unterliegen ebenfalls den Datenschutzrichtlinien und werden anonym verwendet. Vielen Dank für die Teilnahme an dieser Befragung!

1. Welchem L4 Studiengang der Universität Kassel gehören Sie an?

Wirtschaftspädagogik

Berufspädagogik mit Fachrichtung: Metalltechnik

Elektrotechnik

2. Wie alt sind Sie? 24

3. Haben Sie vor dem Studium eine Ausbildung absolviert?

Ja

Nein

4. Wie viele Semester haben Sie im Bachelor studiert? 08

5. Welche Abschlussnote haben Sie im Bachelor erzielt? 2,2

→ Erklärungshilfe: Bei Ungewissheit ist eine ungefähre Angabe des Notenspektrums ausreichend.

6. Welche Ausprägungen ordnen Sie dem Studienerfolg zu? (Mehrfachnennungen möglich)

Erreichen des Abschlusses

Abschlussnote im Bereich von _____ bis _____

Regelstudienzeit

Studiendauer bis _____ Semester

Studiennoten

Studienzufriedenheit

Auslandssemester

Kompetenzerwerb

HERZLICHEN DANK FÜR IHRE TEILNAHME!

ANLAGE 4: KURZFRAGEBÖGEN DER STICHPROBE

Identifikationscode: #2

FRAGEBOGEN ZUR ERHEBUNG SOZIODEMOGRAPHISCHER ANGABEN

Die Erhebung dieser soziodemographischen Angaben dient zusätzlich zu den geführten Interviews der Auswertung der gewonnenen Daten. Die erhobenen Daten unterliegen ebenfalls den Datenschutzrichtlinien und werden anonym verwendet. Vielen Dank für die Teilnahme an dieser Befragung!

1. Welchem L4 Studiengang der Universität Kassel gehören Sie an?

Wirtschaftspädagogik

Berufspädagogik mit Fachrichtung: Metalltechnik Elektrotechnik

2. Wie alt sind Sie? 26

3. Haben Sie vor dem Studium eine Ausbildung absolviert?

Ja

Nein

4. Wie viele Semester haben Sie im Bachelor studiert? 7 beginnen

5. Welche Abschlussnote haben Sie im Bachelor erzielt? 2,3

→ Erklärungshilfe: Bei Ungewissheit ist eine ungefähre Angabe des Notenspektrums ausreichend.

6. Welche Ausprägungen ordnen Sie dem Studienerfolg zu? (Mehrfachnennungen möglich)

Erreichen des Abschlusses

Abschlussnote im Bereich von sehr gut bis gut

Regelstudienzeit

Studiendauer bis _____ Semester

Studiennoten

Studienzufriedenheit

Auslandssemester

Kompetenzerwerb

HERZLICHEN DANK FÜR IHRE TEILNAHME!

ANLAGE 4: KURZFRAGEBÖGEN DER STICHPROBE

Identifikationscode: # 3

FRAGEBOGEN ZUR ERHEBUNG SOZIODEMOGRAPHISCHER ANGABEN

Die Erhebung dieser soziodemographischen Angaben dient zusätzlich zu den geführten Interviews der Auswertung der gewonnenen Daten. Die erhobenen Daten unterliegen ebenfalls den Datenschutzrichtlinien und werden anonym verwendet. Vielen Dank für die Teilnahme an dieser Befragung!

1. *Welchem L4 Studiengang der Universität Kassel gehören Sie an?*

Wirtschaftspädagogik

Berufspädagogik mit Fachrichtung:

Metalltechnik

Elektrotechnik

2. *Wie alt sind Sie?* 27

3. *Haben Sie vor dem Studium eine Ausbildung absolviert?*

Ja

Nein

4. *Wie viele Semester haben Sie im Bachelor studiert?* 8

5. *Welche Abschlussnote haben Sie im Bachelor erzielt?* 2,4

→ Erklärungshilfe: Bei Ungewissheit ist eine ungefähre Angabe des Notenspektrums ausreichend.

6. *Welche Ausprägungen ordnen Sie dem Studienerfolg zu? (Mehrfachnennungen möglich)*

Erreichen des Abschlusses

Abschlussnote im Bereich von _____ bis _____

Regelstudienzeit

Studiendauer bis _____ Semester

Studiennoten

Studienzufriedenheit

Auslandssemester

Kompetenzerwerb

HERZLICHEN DANK FÜR IHRE TEILNAHME!

ANLAGE 4: KURZFRAGEBÖGEN DER STICHPROBE

Identifikationscode: # 4

FRAGEBOGEN ZUR ERHEBUNG SOZIODEMOGRAPHISCHER ANGABEN

Die Erhebung dieser soziodemographischen Angaben dient zusätzlich zu den geführten Interviews der Auswertung der gewonnenen Daten. Die erhobenen Daten unterliegen ebenfalls den Datenschutzrichtlinien und werden anonym verwendet. Vielen Dank für die Teilnahme an dieser Befragung!

1. Welchem L4 Studiengang der Universität Kassel gehören Sie an?

Wirtschaftspädagogik

Berufspädagogik mit Fachrichtung: Metalltechnik Elektrotechnik

2. Wie alt sind Sie? 25

3. Haben Sie vor dem Studium eine Ausbildung absolviert?

Ja

Nein

4. Wie viele Semester haben Sie im Bachelor studiert? 8

5. Welche Abschlussnote haben Sie im Bachelor erzielt? 1,9 *ausgegeben*

→ Erklärungshilfe: Bei Ungewissheit ist eine ungefähre Angabe des Notenspektrums ausreichend.

6. Welche Ausprägungen ordnen Sie dem Studienerfolg zu? (Mehrfachnennungen möglich)

Erreichen des Abschlusses

Abschlussnote im Bereich von _____ bis _____

Regelstudienzeit

Studiendauer bis _____ Semester

Studiennoten

Studienzufriedenheit

Auslandssemester

Kompetenzerwerb

HERZLICHEN DANK FÜR IHRE TEILNAHME!

ANLAGE 4: KURZFRAGEBÖGEN DER STICHPROBE

Identifikationscode: # 5

FRAGEBOGEN ZUR ERHEBUNG SOZIODEMOGRAPHISCHER ANGABEN

Die Erhebung dieser soziodemographischen Angaben dient zusätzlich zu den geführten Interviews der Auswertung der gewonnenen Daten. Die erhobenen Daten unterliegen ebenfalls den Datenschutzrichtlinien und werden anonym verwendet. Vielen Dank für die Teilnahme an dieser Befragung!

1. Welchem L4 Studiengang der Universität Kassel gehören Sie an?

Wirtschaftspädagogik

Berufspädagogik mit Fachrichtung:

Metalltechnik

Elektrotechnik

2. Wie alt sind Sie? 26

3. Haben Sie vor dem Studium eine Ausbildung absolviert?

Ja

Nein

4. Wie viele Semester haben Sie im Bachelor studiert? 9

5. Welche Abschlussnote haben Sie im Bachelor erzielt? 2,7

→ Erklärungshilfe: Bei Ungewissheit ist eine ungefähre Angabe des Notenspektrums ausreichend.

6. Welche Ausprägungen ordnen Sie dem Studienerfolg zu? (Mehrfachnennungen möglich)

Erreichen des Abschlusses

Abschlussnote im Bereich von _____ bis _____

Regelstudienzeit

Studiendauer bis _____ Semester

Studiennoten

Studienzufriedenheit

Auslandssemester

Kompetenzerwerb

HERZLICHEN DANK FÜR IHRE TEILNAHME!

ANLAGE 4: KURZFRAGEBÖGEN DER STICHPROBE

Identifikationscode: # 6

FRAGEBOGEN ZUR ERHEBUNG SOZIODEMOGRAPHISCHER ANGABEN

Die Erhebung dieser soziodemographischen Angaben dient zusätzlich zu den geführten Interviews der Auswertung der gewonnenen Daten. Die erhobenen Daten unterliegen ebenfalls den Datenschutzrichtlinien und werden anonym verwendet. Vielen Dank für die Teilnahme an dieser Befragung!

1. Welchem L4 Studiengang der Universität Kassel gehören Sie an?

Wirtschaftspädagogik

Berufspädagogik mit Fachrichtung:

Metalltechnik

Elektrotechnik

2. Wie alt sind Sie? 26

3. Haben Sie vor dem Studium eine Ausbildung absolviert?

Ja

Nein

4. Wie viele Semester haben Sie im Bachelor studiert? 7

5. Welche Abschlussnote haben Sie im Bachelor erzielt? 2,2

gewissenhaft

→ Erklärungshilfe: Bei Ungewissheit ist eine ungefähre Angabe des Notenspektrums ausreichend.

6. Welche Ausprägungen ordnen Sie dem Studienerfolg zu? (Mehrfachnennungen möglich)

Erreichen des Abschlusses

Abschlussnote im Bereich von _____ bis _____

Regelstudienzeit

Studiendauer bis 10 Semester

Studiennoten

Studienzufriedenheit

Auslandssemester

Kompetenzerwerb

HERZLICHEN DANK FÜR IHRE TEILNAHME!

ANLAGE 4: KURZFRAGEBÖGEN DER STICHPROBE

Identifikationscode: # 7

FRAGEBOGEN ZUR ERHEBUNG SOZIODEMOGRAPHISCHER ANGABEN

Die Erhebung dieser soziodemographischen Angaben dient zusätzlich zu den geführten Interviews der Auswertung der gewonnenen Daten. Die erhobenen Daten unterliegen ebenfalls den Datenschutzrichtlinien und werden anonym verwendet. Vielen Dank für die Teilnahme an dieser Befragung!

1. Welchem L4 Studiengang der Universität Kassel gehören Sie an?

Wirtschaftspädagogik

Berufspädagogik mit Fachrichtung:

Metalltechnik

Elektrotechnik

2. Wie alt sind Sie? 26

3. Haben Sie vor dem Studium eine Ausbildung absolviert?

Ja

Nein

4. Wie viele Semester haben Sie im Bachelor studiert? 7

5. Welche Abschlussnote haben Sie im Bachelor erzielt? 2,1

→ Erklärungshilfe: Bei Ungewissheit ist eine ungefähre Angabe des Notenspektrums ausreichend.

6. Welche Ausprägungen ordnen Sie dem Studienerfolg zu? (Mehrfachnennungen möglich)

Erreichen des Abschlusses

Abschlussnote im Bereich von _____ bis _____

Regelstudienzeit

Studiendauer bis _____ Semester

Studiennoten

Studienzufriedenheit

Auslandssemester

Kompetenzerwerb

HERZLICHEN DANK FÜR IHRE TEILNAHME!

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

1 **Interview 15.10.2019 10:00 Uhr; Identifikationscode: #1**

2

3 I: Herzlich Willkommen zu diesem Interview im Rahmen meiner Masterarbeit. Es
4 wird um persönliche Einflussfaktoren auf den Studienerfolg gehen. Das Interview
5 wird anonym geführt, wobei das Gespräch eben aufgezeichnet wird. Das wird aber
6 nur von mir angehört und es wird keinerlei Möglichkeiten geben Rückschlüsse auf
7 deine Person zu ziehen. #00:00:25-0#

8

9 B: Mhm. #00:00:26-0#

10

11 I: Schon im Voraus vielen Dank für die Teilnahme. Dann können wir loslegen. Wie
12 definierst du Studienerfolg für dich persönlich? #00:00:34-6#

13

14 B: Also für mich ist Studienerfolg immer mit, finde ich, einem gewissen
15 Kompetenzerwerb geprägt. Also ich möchte halt für MICH selber die ja / ich
16 möchte für mich selber das Gefühl haben, das ich weiter gekommen bin, für mich,
17 für mich selbst, also in meiner Persönlichkeit und in meinem Kompetenzerwerb
18 und halt auch merken das ich was gelernt habe über die Zeit die ich hier [an der
19 Universität Kassel] bin und nicht nur, sage ich jetzt mal, die Stunden abgesehen
20 habe bis ich dann irgendwann mal ja dann fertig bin. #00:01:02-7#

21

22 I: Ja und der Abschluss an sich und die Note spielen aber auch mit rein?

23 #00:01:08-6#

24

25 B: Ja, also ich habe, bei mir ist es so, ich habe immer einen gewissen Anspruch
26 an mich selbst. Also natürlich würde ich gerne mein Studium mit einer guten Note
27 abschließen. So ich habe so zum Beispiel / Also in dem Rahmen von 2,.. sage ich
28 jetzt mal, angepeilt. Das ist / da wäre ich zufrieden mit. Ja das ist so ein Ansporn
29 an mich selbst, den ich habe, der da auch mit reinzählt, auf jeden Fall. Und
30 deswegen, ich will mich ja auch, in gewisser Weise dann vielleicht mehr
31 anstrengen... #00:01:32-8#

32

33 I: Ja #00:01:33-7#

34

35 B: ... als dann immer nur sage vier gewinnt, oder? (lacht) #00:01:36-4#

36

37 I: Ja #00:01:37-0#

38

39 B: Ne? Ja. #00:01:37-3#

40

41 I: Okay und die Studiendauer oder Regelstudienzeit? Hat das für dich auch einen /

42 #00:01:42-7#

43

44 B: Achso ja, zum Beispiel jetzt im Bachelor habe ich jetzt zwei Semester länger
45 gebraucht. Also ich bin da, ich bin da jetzt nicht so drauf geprägt, dass ich
46 unbedingt in Regelstudienzeit das alles fertig machen will. Ich meine natürlich,
47 wenn das klappt von der Zeit her und ich mich wohlfühle, dann ist das kein
48 Problem. Nur ich fand es ganz gut was mal eine Professorin zu uns mal meinte im
49 Maschinenbau. Die hat halt gesagt, wir sollen unser Studium lieber vernünftig
50 machen, vielleicht eine Klausur weniger schreiben und dafür entsprechende Noten

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

51 erzielen, anstatt alles durchzuballern und dann im Endeffekt jedes Fach gerade so
52 zu bestehen und dann vielleicht nicht so viel mitzunehmen, als wenn man dann
53 vielleicht zwei Semester länger studiert und sich dafür für die Sache auch mehr
54 Zeit genommen hat. Das fand ich, ja fand ich wirklich ganz gut. Ja. #00:02:21-6#

55
56 I: Ja. Und wir haben ja eben schon kurz über Noten gesprochen. #00:02:25-2#

57
58 B: Ja. #00:02:25-6#

59
60 I: Wie wichtig sind dir deine Noten und warum? #00:02:28-7#

61
62 B: Das ist eine gute Frage. (beide lachen). Also die Wichtigkeit meiner Noten / Ich
63 glaube das ist immer so eine Sache, also bei mir, des Selbstkonzeptes so ein
64 bisschen, also wenn ich natürlich eine gute Note schreibe, also spiegelt das
65 natürlich auch erstmal wieder, dass man was gemacht hat, dass man gelernt hat,
66 und dass man ja sich gut vorbereitet hat und ja... #00:02:54-8#

67
68 I: Okay... inwieweit belegst du Seminare oder Vorlesungen aufgrund von
69 Interesse? #00:03:02-5#

70
71 B: Also was ich ganz gut finde bei uns im Studiengang / zum Beispiel als
72 Zweitfach mache ich Politik und Wirtschaft. Da gibt es eine sehr große Bandbreite
73 an Vorlesungen und Seminaren, die man belegen kann und natürlich ist man halt
74 eingeschränkt durch die Prüfungsordnung welche Seminare und Vorlesungen
75 angeboten werden. Aber im Großen und Ganzen finde ich es ganz gut das man
76 durch die gewisse Bandbreite auch noch auswählen kann was einen davon
77 interessiert und das man da halt auch eine ganz gute Chance hat da rein zu
78 kommen. Für die Themen, sage ich mal, für die man sich interessiert und
79 deswegen wähle ich da halt oftmals auch wirklich nach Interesse aus, weil ja, ich
80 finde es ist dann ein bisschen ärgerlich wenn man dann irgendwas macht, was
81 einem keinen Spaß macht, nur um den Schein abzusetzen und ja in Pädagogik ist
82 es eigentlich dasselbe und ja mit den ganzen Maschinenbausachen das macht mir
83 sowieso Spaß, von daher ist das jetzt (...) (lacht) (...) nicht so / #00:03:45-8#

84
85 I: Das ist gut (lacht) #00:03:46-3#

86
87 B: Ja #00:03:46-7#

88
89 I: Und inwieweit hast du schon mal Seminare oder Vorlesungen wegen der
90 Empfehlung von anderen aufgrund eines weniger hohen Anspruchs belegt?
91 #00:03:57-3#

92
93 B: Ja das ist auch eine gute Frage. Ja das habe ich auch schon einmal gemacht,
94 und zwar war das auch in Politik ein Seminar. Nein, eine Vorlesung war das, wo
95 der Professor sehr entspannt gewesen ist. Also aufgrund der Empfehlung auch,
96 wo ich dann trotzdem sagen muss, dass die Vorlesung trotzdem Spaß gemacht
97 hat, weil der Dozent, also der Professor eine wirklich eine sehr coole
98 Persönlichkeit war und natürlich war der Anspruch nicht so hoch, also er hat einen
99 etwas geringeren Anspruch an uns gesetzt und das hat mich dann natürlich auch
100 noch gefreut aber das war wirklich auf eine Empfehlung einer Kommilitonin (lacht)

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

101 #00:04:28-6#

102

103 I: Okay, jetzt habe ich ja einleitend schon erwähnt, dass wir uns im Interview mit
104 verschiedenen persönlichen Einflussfaktoren auf den Erfolg im Studium
105 beschäftigen... #00:04:36-7#

106

107 B: Ja. #00:04:37-1#

108

109 I: ... zunächst gucken wir dabei den Bereich der Persönlichkeit an und da wäre die
110 erste Frage, wenn man den Aspekt der Gewissenhaftigkeit betrachtet, im Studium,
111 würdest du dich eher als gründlich oder als bequemlich beschreiben? Und
112 warum? #00:04:52-7#

113

114 B: Also ich würde mich eher als gründlich beschreiben, weil ich also wie ich vorhin
115 meinte, ich habe eigentlich einen sehr hohen Anspruch an mich selbst, wenn ich
116 was ausgewählt habe was also was meinen Lebensweg vor allem betrifft, ob es
117 jetzt das Studium ist oder meine Ausbildung davor und dann möchte ich da auch
118 immer mit einhundert Prozent dabei sein. Ich glaube ich könnte mich da selber
119 nicht zufrieden stellen, wenn ich jetzt sagen würde oder wüsste ich würde mein
120 Studium nur mit siebzig Prozent durchziehen und dann vielleicht noch durch die
121 ein oder andere Sachen durchfallen würde, das würde mich dann selber nicht
122 zufrieden stellen, deswegen bin ich da denke ich mal sehr gründlich und achte
123 auch auf meine Sachen wenn ich was zu erledigen habe mache ich das und
124 schiebe das nicht wirklich vor mir her, weil das ja das bringt mir dann auch nicht
125 wirklich was. #00:05:30-9#

126

127 I: Ja, okay und welche Priorität misst du dann deinem Studium in deinem Leben
128 bei? #00:05:36-7#

129

130 B: Also, wenn ich ehrlich bin, ist das Studium eigentlich im Leben Priorität 1.
131 Natürlich ist Partner, Familie auch sehr oben dabei aber das Studium ist mein
132 Lebensweg. Es geht um mich in meinem Leben und deswegen, wenn ich was im
133 Studium zu tun habe, dann ist das wirklich die Priorität 1 da müssen sich andere
134 Sachen dann auch unterordnen, so hart wie das auch klingt (lacht) #00:05:56-7#

135

136 I: Ja. #00:05:57-2#

137

138 B: Ja. #00:05:58-2#

139

140 I: Und inwieweit ist es dir persönlich wichtig ein guter Student zu sein? Spielt ja so
141 ein bisschen mit da rein. #00:06:03-7#

142

143 B: Also persönlich wichtig ist es für mich das ich (unv.) für mich sage, dass ich das
144 ich das gut mache. Mir ist zum Beispiel die Meinung der anderen ist mir nicht
145 wichtig jetzt das jemand zu mir ankommt und mir sagt: "Ey du bist ja wirklich voll
146 gut." oder sowas. Natürlich ist das schön, wenn mal jemand zu einem sagt aber an
147 sich ist das für mich wichtig, dass ich zu mir sage ich komme da gut durch, ich bin
148 zufrieden mit mir und ich kann damit, ja kann abends auch erstmal einschlafen.
149 #00:06:27-7#

150

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

151 I: Ja (lacht) #00:06:28-1#

152

153 B: lacht... Ja #00:06:29-9#

154

155 I: Was würdest du sagen inwieweit bist du für den Erfolg im Studium selbst
156 verantwortlich? #00:06:36-1#

157

158 B: Das ist auch eine gute Frage. Also ich würde schon sagen, dass viel von einem
159 selbst abhängig / Man lernt ja auch selbst, man hat sich Konzepte erarbeitet, wie
160 man am besten lernt, wie man am schnellsten effektivsten lernt / Natürlich ist es
161 schön wenn man Hilfestellung bekommt, jetzt sei es durch Dozenten,
162 Kommilitonen oder sonst was aber ich denke schon das ich größtenteils dafür
163 selbst verantwortlich bin wie ich meine / wie ich lerne, wie ich meine Klausuren
164 schreibe und auch für (unv.) dementsprechend für den Erfolg den ich da (unv.)
165 dann natürlich auch dadurch habe... #00:07:07-5#

166

167 I: Hm #00:07:07-8#

168

169 B: Ja #00:07:08-3#

170

171 I: Aber was würdest du sagen welche weiteren Faktoren bedingen den Erfolg im
172 Studium? #00:07:13-6#

173

174 B: (...) weitere Faktoren (...) Freude eventuell #00:07:26-2#

175

176 I: Mhm. #00:07:26-8#

177

178 B: Also Freude am / einfach am Studium. Das wäre ein Faktor, den ich damit
179 reinspielen würde (...) Erfolg im Studium (flüstert) (...) Zufriedenheit. #00:07:37-3#

180

181 I: Mhm. #00:07:37-8#

182

183 B: Weil wenn ich nicht zufrieden mit meinem Studiengang / ich glaube das ist eine
184 große Komponente, dass ich da dadurch natürlich auch eher weniger Erfolg / und
185 Motivation spielt mit rein. Ja das wären jetzt so die Dinge, die mir jetzt auf Anhieb
186 einfallen würden. #00:07:51-1#

187

188 I: Okay... als nächstes würden wir den Einfluss der sozialen Herkunft auf den
189 Studienerfolg betrachten. #00:07:57-6#

190

191 B: Okay. #00:07:58-2#

192

193 I: Dafür würde ich dann als erstes gerne wissen welcher beruflichen Tätigkeit
194 deine Eltern nachgehen? #00:08:03-6#

195

196 B: Mein Vater ist nicht mehr arbeitstätig und meine Mutter, die arbeitet (lacht) in
197 Göttingen beim Verwaltungsgericht, ich weiß aber jetzt nicht genau wie die
198 Bezeichnung ist. #00:08:16-1#

199

200 I: Okay aber dann sind deine Eltern beide Nichtakademiker? #00:08:20-4#

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

201

202 B: Genau! Genau! #00:08:21-0#

203

204 I: Okay... #00:08:21-3#

205

206 B: Also ich komme aus einer typischen Arbeiterfamilie. #00:08:23-3#

207

208 I: Ja (...) okay und was würdest du sagen wie bewertest du den Einfluss der
209 Bildung deiner Eltern auf deinen Studienerfolg? #00:08:30-4#

210

211 B: Ist eine gute Frage, also (...) ich meine da meine Eltern Nichtakademiker sind,
212 ist mir natürlich auch dieses mit Studium Uni eher, natürlich eher, fremd geblieben,
213 deswegen / also ich habe auch erstmal eine Ausbildung gemacht aus dem Grund,
214 einfach weil ich Lust hatte auch zu arbeiten nach der Schule und ja bei mir war
215 das so eine Sache / Das ich mir da selber halt mal Gedanken drum gemacht habe,
216 was ich wirklich möchte und dadurch das ich in der Ausbildung teilweise nicht
217 wirklich zufrieden war, habe ich mir halt auch gedacht welche Möglichkeiten mir
218 offen stehen, habe dadurch halt auch mit meinen Eltern, also mit meiner Mutter,
219 darüber geredet und dann sind wir natürlich so ein bisschen auf das Thema
220 gekommen, aber ich würde jetzt mal sagen das meine Mutter da eher weniger
221 Einfluss auf mich hatte, was ich möchte sondern ich habe mir da selber Gedanken
222 drum gemacht, was ich später werden möchte und vor allem auch welche
223 Möglichkeiten mir offen stehen (...) Ja. #00:09:18-7#

224

225 I: Okay. Welche Erfahrungen hast du als Studierender aus einer
226 Nichtakademikerfamilie gemacht? #00:09:25-6#

227

228 B: Ich habe die Erfahrung gemacht, das ist mir so / Also das habe ich so
229 beobachtet, dass ich finde so ein bisschen die Motivation und der Wille das zu
230 schaffen, hab ich so das Gefühl, bei den Leuten die eine Ausbildung gemacht
231 haben vorher oder die halt auch vor allem aus Familien kommen die etwas, also
232 die sozial niedriger geschichtet sind, irgendwie höher ist, weil ich das Gefühl habe
233 das die Leute das wollen, das die Leute da Lust drauf haben, als jetzt / Vor allem
234 meistens ist es ja auch so dann mit dem BAföG und auch mit dem geldlichen
235 Kapazitäten die einem zur Verfügung stehen ist es, will ich mal behaupten (unv.),
236 geringer oder weniger möglich als bei Leuten die Akademiker als Eltern haben, die
237 vielleicht mehr Einkommen haben. Und dadurch merke ich das zum Beispiel bei
238 mir das der Ansporn noch ein bisschen da ist, man muss gucken das man sein
239 BAföG weiter bekommt und das hat mich halt immer auch so ein bisschen
240 angespornt dann auch wirklich das durchzuziehen was ich wollte. #00:10:21-1#

241

242 I: Okay (...) nachdem wir jetzt über deine Eltern geredet haben, würde ich gerne
243 etwas mehr über deine Lebensbedingungen erfahren. #00:10:28-0#

244

245 B: Hm. #00:10:28-5#

246

247 I: Welchen Familienstand besitzt du und wie kann man deine wohnliche Situation
248 beschreiben? #00:10:33-6#

249

250 B: Ja Familienstand ist ledig und meine Wohnsituation (...) ja ich wohne hier direkt

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

251 auf dem Campus, also habe eine Studentenwohnung mit einem Mitbewohner, also
252 eine Zweier WG, und ja das ist natürlich relativ bescheiden. Aber halt ist eigentlich
253 genau das was ich wollte (...), weil ich wollte damals / Ich komme aus Göttingen,
254 wollte damals aus Göttingen weg. Einfach um mein Leben hier sage ich mal neu
255 anzu / also was heißt neu anzufangen, aber einen neuen Abschnitt zu beginnen
256 und das hat auch gut funktioniert. Ich habe mich hier gut eingelebt, habe viele gute
257 Freunde gefunden und konnte mich dann halt wirklich auch immer in der Woche
258 auf mein Studium konzentrieren und ja natürlich Zimmer klein (lacht) aber ich
259 meine mehr brauche ich nicht. Ich habe da / (unv.) Da kann ich arbeiten, fühle
260 mich wohl, habe einen Top Nachbarn gefunden, also einen Top Freund gefunden
261 und ja das (...) hat mich dann immer sehr glücklich gemacht. #00:11:21-5#
262

263 I: Okay... hat sich der Status im Laufe des Studiums verändert, oder ist das von
264 Anfang an jetzt so gewesen? #00:11:26-4#
265

266 B: Meinst du der Stand der Zufriedenheit oder der / #00:11:30-0#
267

268 I: Nein, also Familienstand und Wohnsituation / #00:11:32-0#
269

270 B: Achso nein Familienstand nicht und Wo / Ja die Wohlfühlsituation natürlich, am
271 Anfang war es natürlich sehr neu und befremdlich und da wollte ich auch immer
272 wieder zurück nach Hause und nach Göttingen. Ich bin auch in der Woche oftmals
273 wieder zurück gefahren mit dem Zug und / Aber da wo ich dann hier wirklich neue
274 Leute kennengelernt habe, neue Freunde, ich schätze das hat so vielleicht zwei
275 drei Monate gedauert, dann war es auch wirklich so dass ich dann mich hier sehr
276 wohl gefühlt habe und jetzt ist es teilweise wirklich so dass ich lieber hier bin als in
277 Göttingen, weil ich einfach hier / ja die Leute, die haben Kassel so attraktiv
278 gemacht, die ich kennengelernt habe, also meine Freunde und deswegen bin ich
279 so gerne hier. #00:12:04-7#
280

281 I: Okay #00:12:05-4#
282

283 B: Ja #00:12:05-7#
284

285 I: Und was würdest du sagen wie wirkt sich dein Familienstand oder eine
286 Partnerschaft auf den Erfolg im Studium aus? #00:12:13-7#
287

288 B: Also (...) ich habe jetzt seit kurzem eine Freundin hier in Kassel gefunden und
289 es ist natürlich irgendwie nochmal für mich so ein / Ja es gibt mir natürlich mehr
290 Kraft, finde ich. Also weil man sich auch wohler fühlt einfach (...) und ja man ist
291 halt viel / Man ist halt lieber hier in Kassel und macht halt lieber sein Ding und man
292 zieht das eher durch, also das ist so eine Sache die mir auch so ein bisschen Kraft
293 gibt. #00:12:37-2#
294

295 I: Okay und würdest du sagen / also du ordnest jetzt eher positive Aspekte zu,
296 aber so weniger Zeit oder so das siehst du darin nicht? #00:12:45-2#
297

298 B: Doch das sehe ich darin auch, das ist ganz klar. Das spielt wieder so ein
299 bisschen damit rein mit der Priorität, was wir am Anfang hatten, mit dem Studium.
300 Natürlich muss man gucken das man seinen Zeitplan gemanagt kriegt und

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

301 dadurch das jetzt das Studium wieder los geht, ist es natürlich auch so dass man
302 dann auch sagt hier wir müssen das vielleicht noch ein bisschen zurück fahren
303 auch mit der Aktivität und mit Zeit, die man miteinander verbringt, weil Studium
304 geht halt vor. Das ist / das meinte ich ja eben auch. Und natürlich, das ist ein
305 Punkt, der auch negativ da reinspielt. #00:13:12-0#

306

307 I: Ja okay und würdest du sagen du empfindest Leistungsdruck resultierend aus
308 Familie und Partnerschaft? #00:13:19-3#

309

310 B: Auf (...) in Bezug auf das Studium? #00:13:21-2#

311

312 I: Ja #00:13:21-9#

313

314 B: Leistungsdruck würde ich sagen nein, weil also meine Mutter ist jetzt auch nicht
315 so, die so nach dem Motto: "Wie siehts denn aus mit dem Studium? Wann bist du
316 denn fertig?" Weil, also sie weiß eigentlich über die Lage ganz gut Bescheid da ich
317 auch sagen würde das ich ganz gut dabei bin, will ich mal auch behaupten, dass
318 ich da mir selber auch keinen Leistungsdruck mache. Also ich mach halt mein / ich
319 zieh halt das durch so gut wie es geht (...) und ja. #00:13:45-9#

320

321 I: Okay, und inwieweit würdest du deiner wohnlichen Situation, auch jetzt im Sinne
322 der Entfernung zur Uni, einen Einfluss auf den Studienerfolg zuordnen?

323 #00:13:56-0#

324

325 B: Also dadurch das ich natürlich direkt hier auf dem Campus wohne, ist es immer
326 eine schöne Situation, da ich auch immer gewillt bin zu Vorlesungen hinzugehen.
327 Also bei mir spielt nicht dieser Aspekt rein: "Jetzt muss ich zwei Stunden mit der
328 Bahn fahren und die Vorlesung ist nur eineinhalb Stunden da bin ich ja länger
329 unterwegs" (...) Das kenne ich von vielen Freunden, die von weiter weg kommen:
330 "Oh ja für zwei Stunden lohnt es sich gar nicht in die Uni zu kommen" und da ist
331 halt bei mir immer so dieser positive Aspekt. Ich gehe auch abends mal zu
332 Vorlesungen, weil / oder zum Seminar, erstens weil es leerer ist und zweitens, weil
333 ich auch einfach hier direkt wohne und das hat schon einen positiven Einfluss
334 darauf gehabt das ich auch im Studium immer wirklich zu fast allen
335 Veranstaltungen hingegangen bin. #00:14:32-7#

336

337 I: Okay. #00:14:33-2#

338

339 B: Ja. #00:14:33-5#

340

341 I: Also würdest du sagen deine wohnliche Situation begünstigt deinen
342 Studienerfolg? #00:14:38-4#

343

344 B: Ähm (...) ich würde sagen schon ja. #00:14:45-4#

345

346 I: Ja. #00:14:45-8#

347

348 B: Ja. #00:14:46-2#

349

350 I: Okay und lernst du eher dann zuhause oder in der Bibliothek? Jetzt ist dein Weg

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

351 ja nicht besonders weit dann. #00:14:51-8#

352

353 B: Also am Anfang des Studiums habe ich sehr viel zuhause gelernt, einfach weil
354 ich auch die ganzen Möglichkeiten, die es hier [an der Universität Kassel] gibt
355 noch gar nicht so durchschaut habe, muss ich sagen. Jetzt aber, wo ich halt auch
356 viele Leute kennengelernt habe, muss ich sagen, dass ich sehr oft, also das ich
357 jetzt eigentlich ausschließlich in der Bibliothek lerne. Auch meine Bachelorarbeit
358 habe ich komplett in die Bibliothek geschrieben, weil ich da einfach (...) das
359 Umfeld hat mir gefallen, also ich habe mich da wohlgeföhlt und da man auch, wie
360 gesagt, mit Freunden in den Gruppenarbeitsräumen sitzen konnte / Das war mir
361 dann lieber als zuhause alleine zu sitzen, da auch zuhause die
362 Ablenkungsmöglichkeiten etwas höher sind. #00:15:24-3#

363

364 I: Okay ja, nachdem du mir ein bisschen was über dein Leben erzählt hast, würde
365 ich jetzt gerne zu den Finanzierungsbedingungen über gehen. Aus welchen
366 Einnahmequellen setzt sich deine Finanzierung des Studiums zusammen?
367 #00:15:35-7#

368

369 B: Kann ich kurz einen Schluck trinken? #00:15:36-7#

370

371 I: Na klar! #00:15:37-2#

372

373 B: Okay (lacht). #00:15:37-5#

374

375 I: Soll ich die Fragen nochmal wiederholen? #00:16:04-0#

376

377 B: Ja bitte. #00:16:04-5#

378

379 I: Aus welchen Einnahmequellen setzt sich die Finanzierung deines Studiums
380 zusammen? #00:16:09-3#

381

382 B: Also Haupteinnahmequelle ist das BAföG was ich bekomme... #00:16:12-5#

383

384 I: Okay #00:16:12-9#

385

386 B: Dann kriege ich (...) also dann kriege ich noch Unterstützung von meiner Mutter
387 durch Kindergeld. #00:16:19-1#

388

389 I: Mhm. #00:16:19-5#

390

391 B: Und ja restliche Einnahmequellen sind halt dann finanziert durch Nachhilfe im
392 Studium die ich gebe oder ja (unv.) ja Nachhilfe. #00:16:28-9#

393

394 I: Okay. Also ist die Nachhilfe auch deine Erwerbstätigkeit? #00:16:33-7#

395

396 B: Ja, wenn man das so... #00:16:36-2#

397

398 beide lachen #00:16:36-2#

399

400 B: Ja, es ist halt für viele Freunde, wo ich mir dann halt ab und zu mal ein

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

- 401 bisschen was dazu verdiene, so ich weiß nicht ob man das jetzt so sagen durfte,
402 aber / #00:16:44-3#
403
- 404 I: Okay und in welchem Umfang ist das ungefähr so? #00:16:47-0#
405
- 406 B: Im Monat? #00:16:49-2#
407
- 408 I: Mhm. #00:16:49-7#
409
- 410 B: Ja so zwischen 100 und 150 Euro glaube ich, eventuell. #00:16:53-2#
411
- 412 I: Okay. #00:16:53-9#
413
- 414 B: Kommt dann halt natürlich immer drauf an wer Hilfe benötigt und wie viel Hilfe,
415 also letzten Monat waren es glaube ich 100 oder 150 Euro, die ich mir dazu
416 verdient habe. Diesen Monat habe ich jetzt zum Beispiel noch gar nichts gemacht,
417 weil das Studium geht erst wieder los. Ja (...) in der Klausurenphase ist es halt
418 immer relativ (...) also mehr wo ich dann mehr Hilfe geben kann. #00:17:11-0#
419
- 420 I: Okay. #00:17:11-7#
421
- 422 B: Ja. Und meine finanzielle Situation wird sich wahrscheinlich jetzt nochmal
423 verändern nächsten Monat, weil ich dann, ab nächstem Monat, wenn meine
424 Bachelorarbeit korrigiert ist, dann auch anfangen kann oder anfangen wollte über
425 ein Bildungswerk hier in Kassel Nachhilfe zu geben für Berufsschulen richtig. Nur
426 das muss ich jetzt noch klären dadurch das meine Bachelorarbeit noch nicht
427 korrigiert ist, kann ich das noch nicht antreten. #00:17:32-0#
428
- 429 I: Und in welchem Umfang würdest du den Nachhilfejob beschreiben? Also
430 zeittechnisch? #00:17:36-7#
431
- 432 B: Zeittechnisch ist es halt immer / sehe ich es halt als relativ entspannt, weil ich ja
433 (...) die meisten Themen eigentlich irgendwie noch relativ gut im Kopf habe und da
434 relativ gut mit klarkomme und da hält sich natürlich auch der zeitliche Aufwand
435 und vor allem auch die Vorbereitung in Grenzen. Also das ist dann wirklich nur
436 eine Stunde, zwei Stunden mal Nachhilfe geben davor vielleicht mal eine viertel
437 Stunde sich die Sachen nochmal anschauen und dann halt / also der zeitliche
438 Rahmen hält sich sehr in Grenzen, da / #00:18:02-8#
439
- 440 I: Okay, was würdest du sagen, kannst du das einschätzen, so wöchentlich wie
441 viele Stunden sind das ungefähr? #00:18:07-6#
442
- 443 B: Also ich beziehe das jetzt mal auf letzten Monat. Da waren es pro Woche
444 vielleicht, ja, fünf Stunden. #00:18:17-6#
445
- 446 I: Okay. #00:18:18-1#
447
- 448 B: Ja. #00:18:18-7#
449
- 450 I: Und das ist für dich angemessen während des Studiums auch noch?

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

451 #00:18:21-9#

452

453 B: Ja, also ich würde auch mehr machen, sagen wir es so, weil also natürlich gibt
454 es auch viele Leute, die nebenbei arbeiten, das sind dann 20 Stunden die Woche.
455 Aber ich bin auch ganz ehrlich, also ich bin immer froh das ich so über die Runden
456 gekommen bin. Das ich mich da so durchhangeln konnte, weil ich bin auch immer
457 der Meinung Arbeit neben des Studiums ist nicht so gut zu kombinieren mit dem
458 Studium. Also ich glaube, dass es da immer Einbüßen gibt aufgrund des
459 Studiums, weil natürlich die finanzielle Situation einem noch wichtiger ist als dann
460 ja das Studium. #00:18:51-9#

461

462 I: Also würdest du einer Erwerbstätigkeit einen eher negativen Einfluss...

463 #00:18:56-6#

464

465 B: Ja auf jeden Fall. #00:18:57-1#

466

467 I: ...zuordnen. #00:18:57-4#

468

469 I: Ja okay, du hast ja über dein BAföG geredet, was würdest du sagen inwieweit
470 siehst du einen Zusammenhang zwischen dem Erhalt von BAföG und dem Erfolg
471 im Studium? #00:19:08-5#

472

473 B: Ja ich hatte ja vorhin schon mal angegeben, dass das Bekommen des BAföGs
474 einen gewissen Ansporn auf mich hat. Also natürlich auch einen gewissen Druck
475 auf mich erzeugt, weil ich weiß, wenn ich mein Studium schleifen lasse, kriege ich
476 kein Geld mehr. Ich finde das das BAföG auf jeden Fall eine gute Sache ist, nur
477 dadurch das man im Bachelor auch nur für die Regelstudienzeit das BAföG
478 bekommt, finde ich ja ist der Druck schon relativ hoch muss ich sagen. Vor allem
479 am Anfang, wenn man halt sich noch nicht so gut zurechtfindet, vielleicht die ein
480 oder andere Vorlesung auch (...) nicht mitschreibt oder die Klausur nicht
481 mitschreiben kann, weil man sich überschätzt hat. Zum Beispiel bei mir war es
482 auch so, letztes Jahr, das ich da noch so einen Studienabschlusskredit also
483 bekommen habe, für ein Jahr verlängert wo dann aber ich wieder weniger Geld
484 gekriegt habe, weil der Zuschuss von der Uni nicht mehr da war... (unv.). Also das
485 BAföG hat einen gewissen Leistungs- also einen gewissen Erfolg aufs Studium
486 dadurch das man einen gewissen Motivations- und Leistungsdruck hat. Aber
487 natürlich kann das auch wieder einen negativen Aspekt für manche Leute haben,
488 also es ist / finde ich kommt da ein bisschen auf die Person an, wie man das sieht.
489 #00:20:18-1#

490

491 I: Ja. #00:20:18-7#

492

493 B: Ja. #00:20:19-1#

494

495 I: Okay gab es denn in deinem Studium schon mal eine Situation, in der du
496 aufgrund finanzieller Probleme eingeschränkt warst? #00:20:26-8#

497

498 B: (...) Hm, nein das würde ich jetzt nicht sagen. #00:20:31-3#

499

500 I: Okay. Dann haben wir es fast geschafft. Zum Abschluss noch ein paar

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

501 zusammenfassende Fragen. Nachdem wir jetzt die Aspekte Persönlichkeit, soziale
502 Herkunft, Lebens- und Finanzierungsbedingungen betrachtet haben. Was würdest
503 du sagen welcher Faktor ist am ehesten relevant? Also von der Gewichtung her?
504 #00:20:52-1#

505
506 B: Kannst du das nochmal / die Faktoren nochmal sagen? #00:20:54-6#

507
508 I: Na klar, Persönlichkeit, soziale Herkunft, also Elternhaus, Lebensbedingungen,
509 also Familienstand und Wohnsituation, und die Finanzierungsbedingungen.
510 #00:21:04-4#

511
512 B: Also ich würde sagen am meisten Einfluss auf das Studium haben glaube ich
513 die persönlichen Bedingungen, also die Einschätzung an sich Selbst und vor allem
514 auch wie man sich selbst sieht im Studium. Danach würde ich sagen (...)
515 kommen ja soziale Herkunft und Finanzierungsmöglichkeiten finde ich spielen so
516 ein bisschen zusammen. Dadurch das die soziale Herkunft immer ein bisschen,
517 finde ich, mit finanziellen Mitteln verbunden ist und als letztes würde ich sagen das
518 ist die Wohnungssituation oder die Situation an sich ist. #00:21:34-9#

519
520 I: Okay und warum würdest du sagen ist das so? #00:21:38-5#

521
522 B: Ich finde, wie gesagt, man ist immer Herr seiner eigenen Dinge, also man ist für
523 sich selbst verantwortlich und dadurch finde ich das die Persönlichkeit da denke
524 ich mal mit am meisten reinspielt. Ob man was möchte, ob man Motivation für
525 etwas hat, das ist so mein Punkt warum ich das als an erste Stelle setzen würde.
526 Soziale Herkunft und die finanziellen Möglichkeiten sind natürlich / Ja, durch
527 finanzielle Möglichkeiten ist man eingeschränkt, vor allem in der Zeit, will ich mal
528 behaupten. Und ja die soziale Herkunft ist natürlich spielt natürlich damit da wieder
529 mit rein das natürlich auch die Eltern vielleicht auch weniger Erfahrung haben,
530 einem vielleicht nicht helfen können in vielen Sachen und das man sich damit
531 selbst kümmern muss, was dann wieder vielleicht abschreckend auf manche
532 Leute wirkt oder halt auch einfach motivationsmindernd, um sich vielleicht um
533 Sachen zu kümmern und ja die Wohnungssituation das ist halt natürlich auch
534 immer eine Sache der Motivation also wenn ich jetzt sage ich wohne eine Stunde
535 von der Uni weg und habe keine Lust zur Uni zu fahren, das ist dann natürlich
536 auch wieder ein Ding womit ich mich dann womit ich dann klar kommen muss.
537 #00:22:38-2#

538
539 I: Ja, das ist richtig. Jetzt hast du ja eben schon gesagt soziale Herkunft und
540 Finanzierungsbedingungen bedingen sich so ein bisschen untereinander. Würdest
541 du generell sagen das die Einflussfaktoren sich untereinander bedingen?
542 #00:22:51-1#

543
544 B: Also ich würde schon sagen das es da von der sozialen Herkunft und von den
545 finanziellen Möglichkeiten schon Determinanten gibt, die sich dann immer
546 verzweigen Also ich glaube das es da viele Punkte gibt, die man zusammen
547 berücksichtigen muss, wenn man von sozialer Herkunft und finanziellen
548 Möglichkeiten spricht, ja. #00:23:05-8#

549
550 I: Okay, ja dann die letzte Frage. Möchtest du gerne noch was zum Thema

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

551 persönliche Einflussfaktoren auf den Erfolg im Studium ergänzen? #00:23:15-0#

552

553 B: persönliche Einflussfaktoren (...) Ich würde nochmal kurz einen Schluck trinken.

554 #00:23:17-4#

555

556 I: Na klar (lacht). #00:23:18-5#

557

558 B: Also was ich noch ergänzen würde zu den persönlichen Einflussfaktoren im

559 Studium (...) da muss ich mal kurz nachdenken. #00:23:32-7#

560

561 I: Na klar (lacht). #00:23:33-6#

562

563 Beide lachen. #00:23:34-0#

564

565 B: Also die Punkte waren schon ziemlich gut muss ich sagen, mir würde jetzt auf

566 Antrieb nichts einfallen, außer halt wie gesagt, einfach so / ja Persönlichkeit hatten

567 wir auch, da spielt für mich auch die motivationale Ebene mit rein. #00:23:51-7#

568

569 I: Ja. #00:23:52-2#

570

571 B: Ja, soziales Umfeld vielleicht noch, hätte ich jetzt noch angesprochen. Das

572 finde ich für mich auch eine sehr, sehr große Rolle spielt. #00:24:00-7#

573

574 I: Okay. #00:24:01-1#

575

576 B: Das wäre jetzt noch ein Punkt, den ich vielleicht noch mit reingenommen hätte,

577 weil ich finde Freunde und das Wohlbefinden im sozialen Umfeld ist für mich auch

578 ein Punkt was auch auf meinen Studienerfolg auf jeden Fall beiträgt. Dadurch das

579 ich durch Freunde Motivation erhalte teilweise oder auch Lust habe in die Uni zu

580 kommen oder halt mich in die Bibliothek zu setzen ja und zu lernen und das wäre

581 jetzt noch so ein Punkt der vielleicht dieses Feld für mich noch ein bisschen

582 erweitern würde. Und ja soziales Umfeld (...) ja dann ja so Sachen wie

583 Kompetenzerleben, Autonomie und so, das sind halt Sachen, die wieder bei der

584 Persönlichkeit mit rein zählen von daher nein ich denke mal, dass das teilweise

585 schon ganz gut abgedeckt. #00:24:40-9#

586

587 I: Okay. Dann vielen Dank für deine Teilnahme. #00:24:42-5#

588

589 B: Ja, sehr gerne. #00:24:43

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

1 **Interview 15.10.2019 13.30 Uhr; Identifikationscode: #2**

2

3 I: Herzlich Willkommen zu diesem Interview im Rahmen meiner Masterarbeit. Es
4 wird in diesem Interview um persönliche Einflussfaktoren auf den Erfolg im
5 Studium gehen. Das Interview wird anonym geführt, wobei das Gespräch
6 aufgezeichnet wird, aber von niemandem außer mir gehört wird. Die Fragen
7 können ganz ehrlich und offen beantwortet werden. Es wird keinerlei
8 Möglichkeiten geben Rückschlüsse auf deine Person zu ziehen. Schon im Voraus
9 vielen herzlichen Dank für die Teilnahme. Legen wir los. Wie definierst du
10 Studienerfolg für dich persönlich? #00:00:36-2#

11

12 B: Das ich überhaupt den Abschluss schaffe, das war mir von vorn / also nicht so
13 bewusst ob ich das schaffen werde und das hat für mich eigentlich hauptsächlich /
14 eigentlich dann auch erstmal egal wie. Natürlich ist sehr gut bis gut halt, wäre
15 schön gewesen oder habe ich ja dann auch erreicht, aber ja. Das man auch die
16 Sachen belegen kann, die einem persönlich wirklich weiterhelfen, sage ich mal.
17 Genau. #00:01:14-1#

18

19 I: Okay. #00:01:16-1#

20

21 B: Aber das so grob. #00:01:17-3#

22

23 I: So die Aspekte Regelstudienzeit Studiendauer spielen die für dich auch eine
24 Rolle? #00:01:21-7#

25

26 B: Nein, also ich meine man sollte es vielleicht nicht richtig ausreizen, dass man
27 unbedi / also ich finde man muss nicht unbedingt in der Regelstudienzeit fertig
28 werden, weil man muss als Student trotzdem noch nebenbei arbeiten oder
29 zumindest manche müssen es tun. Ich musste das und dann ist es ganz schwer
30 das in der Regelstudienzeit zu schaffen. Ich finde das heißt jetzt auch nicht, dass
31 man da besser ist als andere, wenn man es in der Regelstudienzeit schafft. Das
32 hat für mich gar nichts mit Erfolg zu tun, wenn man es denn dann schafft.
33 #00:01:53-3#

34

35 I: Okay und ein Kompetenzerwerb ist für dich aber schon wichtig? #00:01:57-3#

36

37 B: Ja. #00:01:58-1#

38

39 I: Okay. Wie wichtig sind dir deine Noten? Erläutere deine Position bitte.
40 #00:02:03-9#

41

42 B: Da kommt es ganz drauf an, also bei manchem Fächer, wie Mathe (lacht), war
43 ich einfach nur froh zu bestehen. Da war mir die Note letzten Endes egal im
44 Bachelor und bei manchen Noten, gerade dann im Bereich Pädagogik (...) waren
45 mir die Noten dann wichtiger. #00:02:24-2#

46

47 I: Okay. Inwieweit belegst du Seminare oder Vorlesungen aufgrund von Interesse?
48 #00:02:30-8#

49

50 B: Also jetzt im Master habe ich zum Beispiel zwei Veranstaltungen belegt, einfach

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

51 nur aus Interesse, weil ich gedacht habe das bringt mir vielleicht nochmal
52 persönlich was. Also das sollte man schon machen obwohl es der Rahmen von
53 der Uni teilweise finde ich nicht zulässt, weil es dann einfach zu viel ist.

54 #00:02:50-8#

55

56 I: Mhm. Aufgrund der Prüfungsordnung dann? #00:02:54-1#

57

58 B: Genau, ja. #00:02:55-6#

59

60 I: Okay und inwieweit hast du Seminare oder Vorlesungen schon mal wegen der
61 Empfehlung anderer aufgrund eines weniger hohen Anspruchs belegt?

62 #00:03:05-9#

63

64 B: Habe ich schon (beide lachen). (...) ein konkretes Beispiel? #00:03:12-2#

65

66 I: Ja. #00:03:13-6#

67

68 B: Wie jetzt zum Beispiel BWL 1a, das man das nicht beim [REDACTED] schreiben soll.
69 Was man alles so halt für Tipps bekommt, ne? Bei manchen Professoren, dass
70 man da eher schreiben sollte als bei anderen. #00:03:27-9#

71

72 I: Okay und aus welchem Grund würdest du sagen hast du das dann getan?

73 #00:03:31-3#

74

75 B: Weil ich meinen Mitstudenten vertraue und auf denen ihre Empfehlung Wert
76 lege dann. #00:03:41-1#

77

78 I: Und eben dann um ein besseres Resultat / #00:03:42-7#

79

80 B: Genau, ja. #00:03:43-9#

81

82 I: Mhm. Okay also wie bereits einleitend schon erwähnt, beschäftigen wir uns
83 eben im Interview mit den verschiedenen persönlichen Einflussfaktoren auf den
84 Studienerfolg. Zunächst betrachten wir dabei den Bereich der Persönlichkeit.
85 Betrachtet man also den Aspekt der Gewissenhaftigkeit im Studium. Aus welchen
86 Gründen würdest du dich eher als gründlich oder als bequemlich beschreiben?

87 #00:04:08-2#

88

89 B: Bequemlich bei der Nachbereitung von Vorlesungen und bei der Vorbereitung
90 von Vorlesungen. Also da (...) habe ich auch gerne schon mal andere
91 Kommilitonen im Vorhinein befragt, bevor ich eine Veranstaltung belegt habe, ob
92 die irgendwelche Unterlagen haben, vielleicht schon irgendwelche
93 Zusammenfassungen und sowas wo ich dann immer nur mal was ergänzt habe.
94 Das würde ich sagen als bequemlich, aber ich habe trotzdem halt immer
95 geschaut, dass das schon aktuell ist und das es auch für mich verständlich ist. Ja
96 (...) bei Genauigkeit (...) (lacht) bin ich nicht. Nein (...) #00:04:46-4#

97

98 I: Also so im Sinne von Disziplin oder Ehrgeiz? #00:04:51-6#

99

100 B: Ja also (...) das (...) bin ich schon. Ich habe schon versucht mein Studium zum

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

101 Beispiel so schnell wie möglich zu schaffen, auch so viel (...) zu belegen jedes
102 Semester wie möglich, wie es mit der Uni halt und Arbeiten gepasst hat. Und (...) /
103 #00:05:10-8#

104

105 I: Also würdest du dich je nach Aspekt sowohl als gründlich als auch als
106 bequemlich beschreiben? #00:05:18-5#

107

108 B: Ja, also ich denke mal ich bin gründlich, aber wenn es auch einen bequemen
109 Weg gibt, dann nehme ich den auch (lacht). #00:05:24-2#

110

111 I: Welche Priorität misst du deinem Studium in deinem Leben bei? #00:05:30-5#

112

113 B: (...) Im Moment / soll ich jetzt vom Bachelor ausgehen oder jetzt? #00:05:36-5#

114

115 I: Sowohl als auch. #00:05:37-6#

116

117 B: Ja. Also schon sollte Priorität 1 haben (...), aber gerade zum Ende des
118 Bachelors und jetzt im Master, wenn man noch mehr arbeitet und man merkt, dass
119 das einem Spaß macht und sowas, dann ist die Uni manchmal Priorität 2, weil
120 man dann (...) ja, weil man was Wichtiges von der Arbeit hat, habe ich das schon
121 manchmal vorgeschoben vor der Uni. #00:06:05-7#

122

123 I: Okay. Inwieweit ist es dir persönlich wichtig eine gute Studentin zu sein?
124 #00:06:11-6#

125

126 B: (...) Das ist mir schon wichtig, dass ich mir selber keine Vorwürfe machen kann.
127 Hätte ich mir da mal mehr den (...) Popo (lacht) / Hätte ich mir da mal mehr in den
128 Hintern getreten oder so. Also da bin ich schon / Also mir ist das schon wichtig,
129 das ich mir selber keine Vorwürfe machen kann, dass ich mich irgendwo nicht
130 angestrengt habe. #00:06:34-8#

131

132 I: Okay. Inwieweit würdest du sagen bist du für den Erfolg im Studium selbst
133 verantwortlich? #00:06:41-7#

134

135 B: Komplette (...) würde ich sagen. Also klar hängt das auch (...) davon ab, vielleicht
136 wie / Das man gute Lerngruppen findet und sowas alles und das man auch in
137 Gruppenarbeiten Partner hat, auf die man sich verlassen kann. Das ist ja auch
138 nicht immer so, ich meine da (...) bin ich dann nicht nur alleine verantwortlich und
139 das ist auch schon manchmal in die Hose gegangen. Aber dann versuche ich
140 trotzdem immer noch / Weiß ich nicht, wenn ich weiß das einer irgendwie weniger
141 macht, dass irgendwie trotzdem auszugleichen damit es halt trotzdem eine gute
142 Note wird, auch wenn (...) ja, wenn derjenige jetzt dafür verantwortlich wäre,
143 vielleicht das es eine schlechtere Note gibt. #00:07:26-9#

144

145 I: Mhm. Betrachten wir nun den Einfluss der sozialen Herkunft auf den
146 Studienerfolg. Da würde ich als erstes gerne von dir wissen: Welcher beruflichen
147 Tätigkeit gehen deine Eltern nach? #00:07:39-6#

148

149 B: Meine Mama ist Verwaltungsangestellte beim Finanzamt und mein Papa ist
150 Bauingenieur. #00:07:45-5#

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

151
152 I: Also sind deine Eltern / also dein Papa ist auch Akademiker? #00:07:49-5#
153
154 B: Ja, also der hat Fachhochschul / also Studium dann noch gemacht
155 nebenberuflich ja. #00:07:57-6#
156
157 I: Was würdest du sagen wie bewertest du den Einfluss der Bildung deiner Eltern
158 auf deinen Erfolg im Studium? #00:08:04-7#
159
160 B: Eigentlich weniger, also was / Ich glaube, dass das nicht so viel ausmacht, weil
161 zum Beispiel mein Papa war derjenige der gesagt hat, dass ich nicht studieren
162 gehen soll. Also ich finde das kann man nicht damit verbinden. Sondern eher
163 vielleicht, dass man gesagt bekommt: „Da du musst dich anstrengen, dass du
164 später einen guten Job hast“ und sowas, aber das hat ja mit der sozialen Herkunft
165 nichts zu tun. #00:08:33-2#
166
167 I: Okay. Welche Erfahrungen hast du als Studierende aus einer Akademikerfamilie
168 gemacht? Teilweise. #00:08:43-0#
169
170 B: Also wie gesagt, mein Papa ist da sehr altmodisch und denkt das ich als Frau
171 nicht studieren gehen muss und deswegen sehe ich da jetzt keinen Unterschied
172 ob man aus einer Akademikerfamilie kommt oder nicht aus einer
173 Akademikerfamilie. Ich habe jetzt auch nicht so soziale Unterstützung in Form von
174 Geld oder sowas halt bekommen deswegen / #00:09:07-9#
175
176 I: Also würdest du auch sagen, dass hat in der Uni an sich keinen Effekt...
177 #00:09:11-9#
178
179 B: Nein. #00:09:13-2#
180
181 I: ... ob man aus einer Akademikerfamilie oder Nichtakademikerfamilie kommt?
182 #00:09:15-1#
183
184 B: Nein. #00:09:15-9#
185
186 I: Okay. Nun möchte ich gerne etwas mehr über deine Lebensbedingungen
187 erfahren. Welchen Familienstand besitzt du und wie kann deine wohnliche
188 Situation beschrieben werden? #00:09:27-2#
189
190 B: Ich bin ledig und wohne mit meinem Freund zusammen. #00:09:30-2#
191
192 I: Mhm. Hat sich der Status im Laufe des Studiums verändert? #00:09:33-5#
193
194 B: Ja. Also ich habe die meiste Zeit in einer WG hier in Kassel gewohnt, alleine,
195 also ohne meinen Freund und das war auch gut so. Aber dann zum Ende des
196 Studiums bin ich mit meinem Freund dann zusammengezogen. #00:09:46-4#
197
198 I: Okay. Was würdest du sagen, wie wirkt sich dein Familienstand
199 beziehungsweise deine Partnerschaft auf den Erfolg im Studium aus? #00:09:55-
200 5#

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

201
202 B: Also teilweise ist es vielleicht ein bisschen schwerer, wenn man dann mit dem
203 Partner zusammenwohnt, der eben vielleicht nicht studiert, sich zuhause nochmal
204 zu motivieren und sich wirklich nochmal da ran zu setzen. Also ich glaube es ist
205 einfacher / für mich war es einfacher in der WG. Da haben alle studiert, da haben
206 alle Klausuren geschrieben oder Hausarbeiten geschrieben und da konnte man
207 sich gegenseitig motivieren. Das war für mich ein bisschen einfacher als jetzt,
208 wenn man mit jemandem zusammen wohnt der im Moment nicht mehr studiert.
209 #00:10:27-8#
210
211 I: Also würdest du sagen, aus der Partnerschaft resultiert dann weniger Zeit, die
212 man in das Studium investieren kann? #00:10:35-8#
213
214 B: Ja (lacht), würde ich schon sagen. #00:10:40-6#
215
216 I: Empfindest du das manchmal als stressig oder als Leistungsdruck auch von der
217 Familie her? #00:10:47-1#
218
219 B: (...) Stressig (...) den Stress mache ich mir ja selber indem ich selber nicht den /
220 mich motivieren kann. Und vielleicht weil dann auch die Wochenenden wegfallen
221 für mich. Oder nicht wegfallen, aber da fällt es mir am schwersten halt, wenn man
222 eigentlich vielleicht Zeit mit seinem Partner verbringen will und dann liegt da noch
223 die Hausarbeit, die aber geschrieben werden muss. (...) Was war nochmal die
224 Frage? #00:11:14-4#
225
226 I: Ob du das manchmal als stressig empfindest? #00:11:18-4#
227
228 B: Ja, also (...) ja dadurch ist man vielleicht ein bisschen mehr gestresst, aber /
229 #00:11:26-4#
230
231 I: Würdest du sagen, die Partnerschaft hat einen eher negativen Einfluss auf den
232 Erfolg im Studium? #00:11:35-1#
233
234 B: Nein würde ich nicht sagen, weil es kann ja auch andersherum sein. Das mein
235 Partner mich motiviert und sagt: „Du musst dich jetzt aber da dransetzen und (...)“
236 bald hast du es geschafft“, und sowas. Also nur als negativ würde ich es nicht
237 beschreiben. Es ist einfach ein (...) Faktor mehr den man berücksichtigen muss.
238 Also das man dann Personen mehr dann berücksichtigen muss, als wenn man
239 alleine wäre. Aber es kann auch positive Seiten haben, indem der Partner einen
240 motiviert. #00:12:01-6#
241
242 I: Okay. #00:12:02-6#
243
244 B: Ja. #00:12:03-4#
245
246 I: Inwieweit ordnest du deiner wohnlichen Situation, auch der Entfernung zur
247 Universität, einen Einfluss auf den Studienerfolg zu? #00:12:12-5#
248
249 B: Einen sehr großen. Also als ich in der WG gewohnt habe, da habe ich ja in
250 Kassel gewohnt und da (...) war ich die meiste Zeit / habe ich in der Uni verbracht,

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

251 in der Mensa, in den Vorlesungen etc. Und jetzt zum Master bin ich ja nach Hause
252 gezogen, ungefähr eine Stunde Entfernung und da überlegt man sich halt zweimal
253 (...) ob man zu jeder Veranstaltung wirklich hinfahren muss. Das man sich das
254 alles im Stundenplan schon im Vorhinein halt (...) organisiert, dass man eventuell
255 nur zwei Tage hinfährt oder auch viele Wochenendseminare belegt. Das ist ein
256 bisschen mehr organisatorischer Aufwand. #00:12:53-9#

257

258 I: Okay, also würdest du sagen das war in der früheren Situation in der WG
259 einfacher... #00:12:59-7#

260

261 B: Ja. #00:13:00-1#

262

263 I: ... als in der jetzigen? #00:13:00-8#

264

265 B: Ja. #00:13:01-9#

266

267 I: Also würde aus einer geringeren Entfernung zur Universität tendenziell ein eher
268 höherer Studienerfolg resultieren? #00:13:10-1#

269

270 B: (...) Ja, also zumindest das ich mehr präsent bin. Das würde ich schon sagen,
271 ja. #00:13:19-8#

272

273 I: Okay. Und wenn der Weg zur Uni weiter ist, dann lernst du wahrscheinlich auch
274 eher zuhause... #00:13:27-0#

275

276 B: Ja. #00:13:27-8#

277

278 I: ...und nicht hier [an der Universität Kassel]? Und wirst du da eher abgelenkt
279 zuhause? Hast du in der WG Phase mehr hier gelernt? #00:13:36-9#

280

281 B: Nein in der WG Phase habe ich auch schon mehr zuhause gelernt. (unv.) Habe
282 mich da aber mehr mit anderen noch getroffen, aber auch meistens zuhause oder
283 kurz vor der Klausurenphase mal in der Uni. Aber (...) ja (...) jetzt zuhause, wenn
284 mein Freund an der Arbeit ist, kann ich mich ja schon darauf konzentrieren, nur
285 am Wochenende halt nicht so gut. #00:13:57-2#

286

287 (beide lachen) #00:13:59-8#

288

289 I: Okay. Nachdem du mir jetzt ein bisschen was über dein Leben erzählt hast,
290 gehen wir nun zu den Finanzierungsbedingungen über. Aus welchen
291 Einnahmequellen setzt sich die Finanzierung deines Studiums zusammen?
292 #00:14:11-4#

293

294 B: Ich habe einen KFW Studienkredit und gehe arbeiten, also 20 Stunden die
295 Woche. #00:14:17-6#

296

297 I: Und welcher Einnahmequelle würdest du den höchsten Anteil zuordnen?
298 #00:14:21-4#

299

300 B: Dem Arbeiten. #00:14:22-6#

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

301

302 I: Okay. Hat sich das auch im Laufe des Studiums verändert? #00:14:25-6#

303

304 B: Ja, ich hatte im Bachelor mal eineinhalb Jahre BAföG ganz am Anfang, da
305 habe ich noch weniger gearbeitet (...) und das Kindergeld, aber das bekomme ich
306 jetzt auch nicht mehr (lacht). #00:14:38-0#

307

308 I: Was würdest du sagen welche Erfahrungen resultieren daraus? #00:14:41-5#

309

310 B: Das war auch ein Grund warum ich eigentlich mein Studium recht schnell
311 beenden wollte, also das ich nicht Ewigkeiten studiere, weil ja (...) irgendwann
312 muss man ja fertig werden und Geld verdienen und da ich selber mich um mein
313 Geld halt kümmern musste, war für mich / Das hat mir immer auch einen recht
314 hohen Druck gegeben, sage ich mal für das Studium. #00:15:03-5#

315

316 I: Okay, beschreib mir doch bitte deine Erwerbstätigkeit hinsichtlich Art und
317 Umfang. #00:15:10-1#

318

319 B: Ich bin als Werksstudentin in der Personalabteilung (unv.) also 20 Stunden pro
320 Woche tätig, ja. #00:15:20-6#

321

322 I: In welchem Bereich ist die Tätigkeit so angesiedelt? Ja Personalbereich.
323 #00:15:24-5#

324

325 B: Ja, Ja. #00:15:25-8#

326

327 I: Und was machst du so? #00:15:26-9#

328

329 B: (...) Das ist mehr Personalbetreuung also Folgen der Einstellung bis zur (...) bis
330 zum Austritt, eigentlich den kompletten Prozess begleiten mit Vertragserstellung
331 und so, hauptsächlich aber für Werksstudenten. #00:15:44-6#

332

333 I: Okay und würdest du sagen das deine Tätigkeit fachbezogen oder fachfremd
334 ist? #00:15:50-0#

335

336 B: Also da Wirtschaftspädagogik ja auch / Man sehr gut geeignet ist auch in der
337 Personalabteilung zu arbeiten, also würde ich (...) nicht fachfremd sagen.
338 #00:16:00-6#

339

340 I: Mhm. #00:16:01-0#

341

342 B: Ja. #00:16:01-7#

343

344 I: Empfindest du deine wöchentliche Arbeitszeit als angemessen? #00:16:07-5#

345

346 B: Könnte sicherlich auch weniger sein, aber da es mir Spaß macht, finde ich es
347 okay. #00:16:11-1#

348

349 I: Okay, hat deine wöchentliche Arbeitszeit Auswirkungen auf dein Studium?

350 #00:16:16-6#

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

351

352 B: (...) Ja, bestimmt, also das man sonst, wenn man sich nur auf das Studium
353 konzentriert einfach mehr Zeit hat noch die Vorlesungen nachzubereiten und
354 vorzubereiten, ja. Das fehlt einfach dann, 20 Stunden, ne? Aber durch eine / mit
355 einer guten Organisation oder die Arbeit ist ja da auch immer verständnisvoll,
356 wenn jetzt Klausuren oder Abgabetermine von Hausarbeiten oder sowas ansteht,
357 dass man da flexibel, zum Beispiel seine Tage tauschen kann. #00:16:50-0#

358

359 I: Okay, du hast ja eben erwähnt, dass du auch mal BAföG bekommen hast,
360 würdest du sagen das du einen Zusammenhang zwischen den Erhalt von BAföG
361 und Studienerfolg siehst? #00:17:03-2#

362

363 B: (...) Also da könnte man sich vielleicht noch mehr auf die Uni konzentrieren,
364 wenn man / aber einen angemessenen Satz von BAföG bekommt. #00:17:13-3#

365

366 I: Okay. #00:17:14-0#

367

368 B: Ja. #00:17:14-7#

369

370 I: Und würdest du sagen BAföG könnte auch Leistungsdruck generieren?
371 #00:17:19-3#

372

373 B: (...) Naja man muss ja da nach einer gewissen Zeit diesen Leistungsnachweis
374 dann abgeben, aber ich finde das ist ein fairer Zeitpunkt, also das würde ich jetzt
375 nicht sagen, dass das unheimlich viel Druck ausübt. #00:17:34-2#

376

377 I: Okay, bitte bewerte den Einfluss deiner Erwerbstätigkeit auf deinen Erfolg im
378 Studium. #00:17:41-8#

379

380 B: (...) Also auf meinen Erfolg im Studium (...) würde ich sagen ist der Einfluss
381 nicht so hoch, vielleicht generell auf die Veranstaltungen, die ich im
382 Personalbereich belegt habe im Bereich Wirtschaft, da war es schon gut, also da
383 hat es teilweise geholfen ein paar Beispiele aus der Praxis zu nennen und sowas,
384 aber (...) ja. Und ansonsten, also ich glaube für das spätere Arbeitsleben ist das
385 positiv. #00:18:14-4#

386

387 I: Okay. #00:18:13-9#

388

389 B: Das das in Kombination mit dem Studium halt positiv gesehen wird. #00:18:19-
390 7#

391

392 I: Würdest du sagen deine Erwerbstätigkeit verlangt hinsichtlich Zeitmanagement
393 und Klausurenphasen mehr von dir ab als von anderen die nicht arbeiten?
394 #00:18:32-2#

395

396 B: Ja, das auf jeden Fall. Also ich glaube das ja das ist auch noch positiv, dass
397 man sich / das man da einfach besser wird in seinem eigenen Zeitmanagement
398 und dem Druck vielleicht auch / Man lernt mit mehr Druck umzugehen. Ja und
399 vielleicht ein paar (...) Skills, keine Ahnung, PowerPoint oder was weiß ich, ne?
400 Also so oder frei sprechen... #00:18:56-5#

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

401
402 I: Mhm. Gab es schon mal eine Situation im Studium, in der du aufgrund
403 finanzieller Probleme eingeschränkt warst? #00:19:05-3#
404
405 B: (...) nein, eigentlich nicht. #00:19:09-3#
406
407 I: Okay, dann haben wir es fast geschafft. Zum Abschluss würde ich gerne noch
408 einige zusammenfassende Fragen an dich stellen. Nachdem wir nun die
409 verschiedenen Einflussfaktoren wie Persönlichkeit, Soziale Herkunft,
410 Lebensbedingungen und Finanzierungsbedingungen betrachtet haben. Welche
411 Gewichtung würdest du den einzelnen Faktoren zuordnen? #00:19:30-6#
412
413 B: Die Auswirkungen auf mein Studium haben? #00:19:32-8#
414
415 I: Mhm. #00:19:33-5#
416
417 B: (...) Also (...) die Finanzierung würde ich doch schon als höchste Gewichtung /
418 Also einfach, weil es den Druck für mich persönlich erhöht hat, relativ schnell fertig
419 zu werden und nicht so lange zu brauchen und so. Das würde ich als größten
420 Einflussfaktor nennen. Dann (...) die Entfernung, das war, also? #00:19:58-2#
421
422 I: Das waren die Lebensbedingungen. #00:19:59-3#
423
424 B: Lebensbedingungen, genau. Würde ich als zweites. Was war noch? Und dann
425 ähm also privat, war aber auch Lebensbedingungen dann? #00:20:06-4#
426
427 I: Ja, genau. #00:20:07-2#
428
429 B: Genau. #00:20:07-9#
430
431 I: Und dann war noch Persönlichkeit und soziale Herkunft. #00:20:11-0#
432
433 B: (...) Ja die Persönlichkeit spielt natürlich (unv.) eine ganz große Rolle, ne?
434 Wenn man sich selber / Dann das als eins, dann die Finanzierung und dann die
435 Lebensbedingungen. #00:20:22-7#
436
437 I: Okay, und zum Schluss dann die soziale Herkunft? #00:20:25-0#
438
439 B: Ja. #00:20:26-2#
440
441 I: Okay, inwieweit würdest du sagen bedingen sich die Einflussfaktoren
442 untereinander? #00:20:32-4#
443
444 B: Ja also, wenn ich zum Beispiel (...) weiß ich nicht von den Lebensbedingungen
445 eine / Oder von der sozialen Herkunft, sage ich mal, ne? Wenn du da reiche Eltern
446 hast und nicht arbeiten gehen müsst, hast du keine Finanzierungsprobleme und
447 das nimmt dann schon den Druck, ne? Also das bedingt sich ja schon zusammen.
448 (...) Wenn du vielleicht aus ganz (...) armer, armen, ne? Also nicht so sozial, also
449 sehr sozial schwachen Kreisen kommst, erhöht es noch mehr vielleicht den Druck
450 (...) mit auch mit halt Finanzierung. Dann Lebensbedingungen (...) ja, wenn du halt

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

451 zuhause allgemeine Probleme hast oder so hat das natürlich auch Auswirkungen
452 auf dein Studium. (...) Aber ja, also am meisten bedingen sich glaube ich soziale
453 Herkunft und Finanzierung. #00:21:28-0#

454
455 I: Okay. #00:21:29-0#

456
457 B: Obwohl, doch und Lebensbedingungen und Persönlichkeit vielleicht, also wenn
458 man halt irgendwie einen schlechten Partner hat, der einen nur ablenkt vom
459 Studium und das also das bedingt ja auch so ein bisschen die Persönlichkeit,
460 wenn man sich da beeinflussen lässt, dass das auch natürlich Auswirkungen auf
461 das Studium haben kann. #00:21:49-3#

462
463 I: Also würdest du schon alle vier Faktoren so... #00:21:51-1#

464
465 B: Ja. #00:21:51-6#

466
467 I: ... als Konstrukt, die sich ineinander bedingen beschreiben? #00:21:55-8#

468
469 B: Ja. #00:21:57-0#

470
471 I: Okay, ja möchtest du sonst noch was zum Thema persönliche Einflussfaktoren
472 auf den Studienerfolg ergänzen? #00:22:03-8#

473
474 B: (...) Nein (lacht). #00:22:07-1#

475
476 I: Dann herzlichen Dank für deine Teilnahme. #00:22:09-1#

477
478 B: Gerne #00:22:10-0#

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

1 **Interview 17.10.2019 09:30 Uhr; Identifikationscode: #3**

2

3 I: Herzlich Willkommen zu diesem Interview im Rahmen meiner Masterarbeit. Es
4 wird in diesem Interview um persönliche Einflussfaktoren auf den Studienerfolg
5 gehen. Das Interview wird anonym geführt, wobei das Gespräch aufgezeichnet wird,
6 aber von niemandem außer mir gehört wird. #00:00:27-2#

7

8 B: Alles klar. #00:00:27-9#

9

10 I: Es wird keinerlei Möglichkeiten geben Rückschlüsse auf deine Person zu ziehen,
11 schon im Voraus vielen herzlichen Dank für die Teilnahme. Legen wir los. Wie
12 definierst du Studienerfolg für dich persönlich? #00:00:41-5#

13

14 B: Ja (...) Studienerfolg ist mit Sicherheit durch Noten messbar denke ich, ganz gut.
15 Aber (...) auch wie ich einfach raus gehe als Persönlichkeit. Also das ist mir jetzt vor
16 allem in den letzten Semestern klar geworden, dass die sozialen Kompetenzen viel
17 wichtiger sind, also wie habe ich mich verändert als Person, bin ich selbstbewusster
18 geworden, kann ich Dinge besser organisieren, also ich würde wirklich eher auf die
19 soziale Ebene gehen. #00:01:13-9#

20

21 I: Okay und dann würdest du auch sagen Regelstudienzeit und Studiendauer sind
22 weniger relevant? #00:01:20-7#

23

24 B: Genau, also am Anfang habe ich gedacht, das ist im Grunde das was es
25 ausmacht, gerade wenn man ja auch (unv.) in die freie Wirtschaft gehen möchte,
26 sind das ja so die Messkriterien: wie lange hat jemand studiert und wie gut. Aber ich
27 denke das gerade im Lehrerberuf, das total nachrangig ist, da geht es ja wirklich eher
28 um die Persönlichkeit. #00:01:40-9#

29

30 I: Okay, ja, jetzt kommt die nächste Frage, die du schon so ein bisschen beantwortet
31 hast. Wie wichtig sind dir deine Noten und warum? #00:01:50-7#

32

33 B: (...) Also im Bachelor war es mir völlig egal. Das hat einfach keine Rolle für mich
34 gespielt, weil der ja auch gar nicht irgendwie für meinen Beruf später wichtig ist und
35 jetzt im Master gucke ich schon, dass ich im Einser Bereich liege, einfach weil ich ja
36 weiß, dass das so das Messkriterium ist um den Einstieg in die Berufswelt zu
37 schaffen. #00:02:11-2#

38

39 I: Okay, inwieweit belegst du Seminare oder Vorlesungen aufgrund von Interesse?
40 #00:02:19-4#

41

42 B: Immer. Also hauptsächlich, wenn es mir möglich ist nach Interessen zu belegen,
43 dann mache ich das immer. #00:02:25-4#

44

45 I: Mhm, siehst du da weniger Schwierigkeiten aufgrund der Prüfungsordnung oder
46 so? Das ist für dich kein Problem? #00:02:32-7#

47

48 B: Achso nein, also ich gucke schon das es mir natürlich was bringt in der
49 Prüfungsordnung. Ich habe jetzt noch bisher keine Seminare extra gemacht, weil ich
50 einfach gesagt habe die finde ich jetzt spannend, also ich gucke schon das mich das

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

51 auch weiterbringt. #00:02:45-9#

52

53 I: Okay, vor allem eben wieder auf persönlicher Ebene um einen Kompetenzerwerb
54 zu erzielen? #00:02:52-6#

55

56 B: Genau, ja. #00:02:54-5#

57

58 I: Okay. Inwieweit hast du schon mal Seminare oder Vorlesungen wegen der
59 Empfehlung anderer aufgrund eines weniger hohen Anspruchs belegt? #00:03:06-
60 8#

61

62 B: Noch gar nicht (lacht). #00:03:09-4#

63

64 I: Ah ja, okay. #00:03:11-7#

65

66 B: Ich muss aber auch dazu sagen, vielleicht bin ich da gar nicht so die richtige
67 Zielgruppe, weil ich halt zwischendurch mein Studium gewechselt habe von einer
68 anderen Uni und da habe ich halt gar nicht so viel mit den Empfehlungen
69 mitbekommen. Ich hatte halt die Hälfte da gemacht, die Hälfte hier [an der Universität
70 Kassel]. Wenn ich jetzt die gesamte Studienzeit an einem Ort, hätte ich halt viel mehr
71 Empfehlungen einfach bekommen, denke ich. #00:03:30-1#

72

73 I: Okay. #00:03:30-7#

74

75 B: Also hat sich bisher nicht ergeben. #00:03:33-0#

76

77 I: Ja, okay. Jetzt habe ich ja schon einleitend erwähnt, dass wir uns in dem Interview
78 mit verschiedenen persönlichen Einflussfaktoren auf den Erfolg im Studium
79 beschäftigen. Zunächst gucken wir eben dabei den Bereich der Persönlichkeit an
80 und da wäre die erste Frage, wenn man den Aspekt der Gewissenhaftigkeit
81 hinsichtlich des Studiums betrachtet, aus welchen Gründen würdest du dich eher als
82 gründlich oder bequemlich beschreiben? #00:04:01-3#

83

84 B: (lacht) Kennst du die Big Five... #00:04:05-0#

85

86 I: Ja genau. #00:04:06-5#

87

88 B: Persönlichkeitsmerkmale? Ja ich glaube ich bin absolut nicht gewissenhaft, das
89 kam da auch raus. Nein ich bin total bequem. Mir ist tatsächlich, wie gesagt, gerade
90 in den letzten Jahren, auch seit mein Sohn da ist, das Studium halt ziemlich
91 nachrangig geworden. Ich bin insoweit gewissenhaft, dass ich zusehe, dass ich
92 schon relativ bald fertig werde, aber ich bin eher bequem das ich dann sage: mein
93 privates Leben ist mir einfach gerade wichtiger als gute Note oder als schnell fertig
94 zu werden, weil das ist ja im Grunde das Ziel im Leben: Irgendwie glücklich zu sein
95 und nicht irgendwie schnell in den Beruf zu kommen, denke ich. Und wenn ich jetzt in
96 diesem Moment glücklich bin, brauche ich nicht jetzt schon Vollgas geben bei meinen
97 Studienleistungen denke ich. Also mir geht es einfach darum irgendwie ein schönes
98 Leben zu führen und aus diesem Grund würde ich mich eher bequem bezeichnen als
99 gewissenhaft. #00:04:54-0#

100

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

101 I: Okay, jetzt hast du eben schon gesagt dein Studium ist nicht so die höchste
102 Priorität in deinem Leben. Welche Priorität würdest du denn deinem Studium in
103 deinem Leben beimessen? #00:05:07-5#

104
105 B: Also die wichtigste Priorität haben Familie und Freunde und die Zeit mit Ihnen und
106 dann würde ich denke ich mal an zweite Stelle dann auch das Studium setzen.
107 #00:05:18-3#

108
109 I: Okay, kannst / #00:05:20-4#

110
111 B: Wobei man das natürlich auch ausdifferenzieren kann. Man kann jetzt natürlich
112 sagen (...) Familie, Freunde dann Freizeit (...) das könnte man ja jetzt auch in
113 mehreren Punkten schaffen, aber ich habe das jetzt zusammengefasst. #00:05:31-
114 4#

115
116 I: Okay, und was würdest du sagen, du hast ja eben schon kurz begründet warum
117 das so ist? Besonders wegen dem Glücklichein? #00:05:40-4#

118
119 B: Genau, genau. Ich will einfach ein zufriedenes Leben mit Freizeit, Glück und ja (...)
120 #00:05:49-3#

121
122 I: Okay, inwieweit ist es dir persönlich wichtig eine gute Studentin zu sein?
123 #00:05:56-7#

124
125 B: (...) Ja also ganz unwichtig ist es mir auch nicht, ich gucke schon das ich auch gut
126 bin, aber es ist mir jetzt keine große Priorität. Also ich würde mir dafür jetzt kein Bein
127 ausreißen (lacht). #00:06:14-6#

128
129 I: Okay, was würdest du sagen inwieweit bist du für den Erfolg im Studium selbst
130 verantwortlich? #00:06:22-7#

131
132 B: Komplet, also zu hundert Prozent. Ich schreibe nie irgendwo ab, ich mache halt
133 alles selber, ich erarbeite mir alles selber, also ja (...). (unv.) Ich meine das ist
134 letztendlich eine Sache wie, wenn ich jetzt von dir Unterlagen bekomme, aber ich bin
135 ja selber dafür zuständig, also für mich schreibt ja keiner eine Hausarbeit oder
136 schreibt meine Klausur. #00:06:41-1#

137
138 I: Okay, also würdest du sagen, es gibt keine weiteren Faktoren, die den Erfolg im
139 Studium bedingen? #00:06:49-3#

140
141 B: Nein, würde ich nicht. Wenn ich jetzt so darüber denke nein. Also viel natürlich
142 macht man mit Kommilitonen, gerade bei Gruppenarbeiten. Also durch Kommilitonen
143 ist natürlich der Erfolg auch viel größer, auch durch meine Familie, die mich ja auch
144 finanziell unterstützt. Also gerade ja auch mein Freund, der dann auch unser Kind
145 hat und mich finanziell unterstützt, also ohne ihn wäre es ja auch gar nicht möglich.
146 Also da gehe ich komplett zurück das es nur ich bin (lacht), das sind ganz viele
147 Einflussfaktoren. Kommilitonen und Familie (lacht). #00:07:16-1#

148
149 I: Okay, (...) kommen wir nun zum nächsten Aspekt, dem Einfluss der sozialen
150 Herkunft auf den Erfolg im Studium. Da würde ich als erstes gerne von dir wissen,

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

151 welcher beruflichen Tätigkeit gehen deine Eltern nach? #00:07:33-1#

152

153 B: (...) Also mein Papa ist Diplomelektroingenieur, allerdings arbeitet er eher als
154 Elektriker, weil wir ja / Das ist jetzt ganz kompliziert, ja zwischenzeitlich umgesiedelt
155 sind, von Kachsastan nach Deutschland und wegen der Sprachkenntnisse hat er als
156 Elektriker gearbeitet aber hat natürlich trotzdem irgendwie das Studium durchlaufen
157 und dadurch hat er, ja also könnte man sagen er hat Akademiker und meine Mama
158 war ihr Leben lang Hausfrau, die hat eine Ausbildung gemacht aber auch nie
159 gearbeitet. #00:08:04-1#

160

161 I: Okay, was würdest du sagen wie bewertest du den Einfluss der Bildung deiner
162 Eltern auf deinen Erfolg im Studium? #00:08:14-4#

163

164 B: Also im Studium, nur auf das Studium bezogen jetzt? Oder auch... #00:08:18-7#

165

166 I: Ja. #00:08:19-1#

167

168 B: ...die Richtung die mein Studium kommt? Okay. Da haben meine Eltern eigentlich
169 gar keinen Einfluss drauf. Die haben das nie richtig verstanden was ich da mache
170 und ich glaube so richtig Interesse war da auch nicht. Also meine Eltern haben da
171 nichts am Erfolg (unv.) / #00:08:32-8#

172

173 I: Okay und jetzt hast du ja eben gefragt ob die Richtung, ob es da einen Einfluss
174 gab. War das so? #00:08:39-3#

175

176 B: Ja, auf jeden Fall. Also meinem Papa dem war es sehr, sehr wichtig das ich auf
177 das Gymnasium komme und gerade im Gymnasium war es ja dann auch so, dass
178 man (...) ja auch für das Studium vorbereitet wurde. Also wäre das nicht so gewesen,
179 dass mein Papa da die treibende Kraft gewesen wäre, wäre es vielleicht anders
180 gekommen. #00:08:59-5#

181

182 I: Okay, welche Erfahrungen hast du als Studierender aus einer Akademikerfamilie
183 gemacht? #00:09:09-0#

184

185 B: (...) Die Frage verstehe ich glaube ich nicht. #00:09:14-5#

186

187 I: Also würdest du sagen, dass es einen Unterschied macht im Studium ob man aus
188 einer Nichtakademikerfamilie oder einer Akademikerfamilie kommt? Und wie sind
189 deine Erfahrungen? #00:09:28-0#

190

191 B: (...) Ich (unv.) schon das es einen Unterschied macht. Allerdings habe ich das jetzt
192 in meiner Familie gar nicht so sehr wahrgenommen. Für mich hätte das jetzt keinen
193 Unterschied gemacht. #00:09:39-3#

194

195 I: Mhm, okay. Nun würde ich gerne etwas mehr über deine Lebensbedingungen
196 erfahren. Welchen Familienstand besitzt du und wie kann deine wohnliche Situation
197 beschrieben werden? #00:09:56-5#

198

199 B: Also ich habe ja einen festen Partner und ein gemeinsames Kind mit ihm und wir
200 wohnen in einem Eigenheim, was quasi seinen Eltern gehört, aber wir dürfen hier

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

201 halt mietfrei wohnen und das ist auch eine große Wohnung. #00:10:10-7#
202
203 I: Okay. #00:10:11-8#
204
205 B: (unv.) also abgesichert. #00:10:13-2#
206
207 I: Hat sich der Status im Laufe des Studiums verändert? Also dein Sohn / #00:10:19-
208 4#
209
210 B: Ja, genau. Das Kind kam dazwischen und auch die Wohnbedingungen. Also ich
211 hatte da zwischenzeitlich noch eine zweite Wohnung, eine kleinere und ja. Die ist halt
212 jetzt nicht mehr da. #00:10:32-0#
213
214 I: Wie wirkt sich deiner Meinung nach dein Familienstand auf den Erfolg im Studium
215 aus? #00:10:41-2#
216
217 B: Ja total. Also dadurch das mein Partner ja arbeitet, habe ich die Freiheit mir
218 keinen Druck machen zu müssen jetzt schnell fertig zu werden und schnell Geld zu
219 verdienen, sondern kann es einfach ruhiger und entspannter angehen. Eben weil ich
220 halt weiß, wir sind durch ein Gehalt erstmal abgesichert. #00:10:59-6#
221
222 I: Mhm. Und wie ist das mit Kinderbetreuung? Das ist ja wahrscheinlich auch immer
223 ein großer Aspekt während des Studiums für dich? #00:11:10-1#
224
225 B: Genau, also das ist ja auch durch die Familie ebenso gut möglich, also da hat die
226 Familie einen großen Einfluss drauf, dass das für mich so gegeben ist. #00:11:19-7#
227
228 I: Okay, also würdest du sagen, dass für dich das Studium nicht schwieriger wird,
229 aufgrund deines Familienstandes? #00:11:32-1#
230
231 B: Nein, nein, würde ich nicht sagen. #00:11:35-8#
232
233 I: Okay, und / #00:11:37-9#
234
235 B: Also das ist halt / Ich denke eine Mutter mit Kindern würde das schon sagen, wenn
236 sie nicht auch so einen Familienhinterhalt hätte wie ich, also das ich jetzt so einen
237 Rückhalt habe, das ist halt bei mir / Da gleicht sich das wieder aus. #00:11:48-5#
238
239 I: Okay, inwieweit ordnest du deiner wohnlichen Situation, auch der Entfernung zur
240 Universität, einen Einfluss auf / #00:12:00-0#
241
242 B: Kannst du die Frage nochmal wiederholen? Das hat sich aufgehoben.
243 #00:12:08-0#
244
245 I: Na klar, inwieweit ordnest du deiner wohnlichen Situation, auch der Entfernung zur
246 Universität, einen Einfluss auf den Studienerfolg zu? #00:12:18-8#
247
248 B: Ich denke der Studienerfolg wäre besser, wenn ich näher an der Uni wohnen
249 würde, weil ich dann auch noch mehr Veranstaltungen belegen könnte, die in
250 meinem Interesse liegen. Wobei ich im Moment schon versuche die Veranstaltungen

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

251 immer zu koppeln, dass ich halt nicht so oft nach Kassel fahren muss und ich hätte
252 auch häufiger die Möglichkeit in die Bibliothek zu gehen. Also gerade die Entfernung
253 hat halt einen negativen Einfluss. #00:12:43-1#

254

255 I: Okay, also lernst du auch eher dann zuhause? Und nicht in der Bibliothek aufgrund
256 der Entfernung? #00:12:50-7#

257

258 B: Genau, so würde ich halt auch, wie gesagt, vielleicht mehr mit Kommilitonen
259 zusammen lernen, was ja auch dann für den Studienerfolg entscheidender wäre.
260 #00:12:59-0#

261

262 I: Und wie ist das mit der Ablenkung zuhause beim Lernen, gerade auch wenn jetzt
263 dein Sohn da ist? #00:13:05-7#

264

265 B: Ja, die ist viel größer als an der Uni. Also an der Uni, in der Bibliothek sitzen alle
266 lernen, dann lernst du halt automatisch mit. Zuhause hat man eigentlich immer noch
267 den Haushalt, also meine wohnliche Situation hat tatsächlich negative Auswirkungen
268 insgesamt. #00:13:20-0#

269

270 I: Okay, nachdem du mir jetzt ein bisschen was über dein Leben erzählt hast, gehen
271 wir nun zu den Finanzierungsbedingungen über. Aus welchen Einnahmequellen setzt
272 sich die Finanzierung deines Studiums zusammen? #00:13:35-3#

273

274 B: Ja also tatsächlich durch die Familienmitglieder meines Freundes, bei dem ich ja
275 auch mit arbeite ein Stück weit, aber hauptsächlich durch die Arbeitsleistung meines
276 Partners. Wobei ich ja auch an der Uni noch arbeiten gehe, das kommt ja auch noch
277 dazu. #00:13:52-8#

278

279 I: Okay, würdest du mir deine Erwerbstätigkeit noch hinsichtlich Art und Umfang
280 beschreiben? #00:13:59-9#

281

282 B: Ja, das sind zehn Stunden in der Woche an der Uni auf 450 € Basis. #00:14:06-
283 6#

284

285 I: Und ist das Ganze dann / du bist da studentische Hilfskraft? #00:14:10-8#

286

287 B: Genau, ja. #00:14:12-6#

288

289 I: Okay und das Ganze ist auch fachbezogen? #00:14:16-0#

290

291 B: Nein, das ist interdisziplinär. Das ist der Career Service, also für die ganze Uni ist
292 das. Beratung, Berufsberatung. #00:14:26-1#

293

294 I: Empfindest du deine wöchentliche Arbeitszeit als angemessen? #00:14:31-9#

295

296 B: Ja total angemessen, ja. #00:14:34-8#

297

298 I: Also das stellt für dich keine Überforderung dar? Besonders in Klausurenzeiten
299 oder so? #00:14:42-9#

300

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

301 B: Nein, gar nicht. Ich finde zehn Stunden sind eine total schöne Zeit. #00:14:46-7#

302

303 I: Okay, (...) bitte bewerten mir noch den Einfluss deiner Erwerbstätigkeit auf den
304 Erfolg im Studium? #00:14:55-3#

305

306 B: (...) Da sich das ja gar nicht tangiert, hat das eigentlich gar keinen Einfluss, wenn
307 ich so drüber nachdenke. Nein gar nicht (lacht). #00:15:11-6#

308

309 I: Okay würdest du sagen das ist aufgrund des Stundenumfangs so? #00:15:16-6#

310

311 B: Nein, einfach nur weil die Aufgaben ganz unterschiedlich sind. #00:15:19-9#

312

313 I: Okay, also hat das auch keinen negativen Einfluss für dich? #00:15:25-3#

314

315 B: Nein, nein. #00:15:26-8#

316

317 I: Okay, gab es schon mal eine Situation im Studium in der du aufgrund finanzieller
318 Probleme eingeschränkt warst? #00:15:35-9#

319

320 B: Zum Glück nicht. #00:15:39-5#

321

322 I: Okay, dann haben wir es auch fast geschafft. Zum Abschluss würde ich gerne noch
323 einige zusammenfassende Fragen an dich richten. Wir haben ja jetzt verschiedene
324 Einflussfaktoren betrachtet: die Persönlichkeit, die soziale Herkunft,
325 Lebensbedingungen und Finanzierungsbedingungen. Welche Gewichtung würdest
326 du den einzelnen Faktoren zuordnen? #00:16:05-9#

327

328 B: Ich denke das das finanzielle eine sehr große Rolle spielt, denn wer mehr arbeiten
329 muss für mein Studium finanzieren zu können, weniger Zeit zum Lernen hat. Das ist
330 denke ich mal sehr entscheidend. Die Persönlichkeit auch sehr, sehr entscheidend.
331 Schließlich liegt es ja an mir selber ob ich mich jetzt durchbeiße, ob ich überhaupt
332 dazu kognitiv fähig bin und (...) der Familie (seufzt) soziale Herkunft war das. Ich
333 denke schon das das Einfluss hat, das man in eine bestimmte Richtung gelenkt wird,
334 aber (...) die Persönlichkeit könnte das ausgleichen. Da halte ich die Persönlichkeit
335 für wichtiger tatsächlich. #00:16:52-7#

336

337 I: Okay, was würdest du sagen inwieweit bedingen sich die Einflussfaktoren auch
338 untereinander? #00:17:01-0#

339

340 B: Ja sehr, also gerade wenn die soziale Herkunft schon sehr abgesichert ist, die
341 Eltern vielleicht auch Akademiker sind, ein gutes Gehalt haben ist ja auch das
342 finanzielle gegeben, also weniger finanzielle Sorgen, weil die Eltern einen
343 unterstützen und gleichzeitig von der Persönlichkeit könnte natürlich auch sein, das
344 die Eltern einen schon ja quasi dafür in Anführungszeichen „vorbereitet“ haben, also
345 das die einen auch (...) in der Unterstützung geben können wenn man
346 Schwierigkeiten hat, auch auf Persönlichkeitsebene. Also ich glaube das sie sich
347 sehr aufeinander unterstützen und beeinflussen. #00:17:35-2#

348

349 I: Okay dann die letzte Frage: Möchtest du noch was zum Thema persönliche
350 Einflussfaktoren auf den Studienerfolg ergänzen? #00:17:45-3#

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

351

352 B: Hm (...) Ja ich denke das man halt tatsächlich mit den Big Five ganz gut arbeiten
353 kann, also nicht nach Studienerfolg, sondern generell ja auch Berufserfolg später und
354 ja Gewissenhaftigkeit ist ja auch so ein Punkt, der da reinspielt, aber / Nein.
355 Eigentlich nicht (lacht). #00:18:05-9#

356

357 I: Okay, dann vielen herzlichen Dank für deine Teilnahme. #00:18:09-9#

358

359 B: Nicht dafür. #00:18:12-0#

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

1 **Interview 18.10.2019 09:00 Uhr; Identifikationscode: #4**

2
3 I: Herzlich Willkommen zu diesem Interview im Rahmen meiner Masterarbeit. Es wird
4 in diesem Interview um persönliche Einflussfaktoren auf den Erfolg im Studium
5 gehen. Das Interview wird anonym geführt, wobei das Gespräch aufgezeichnet wird,
6 aber von niemandem außer mir gehört wird. Die Fragen können ganz ehrlich und
7 offen beantwortet werden. Es wird keinerlei Möglichkeiten geben Rückschlüsse auf
8 deine Person zu ziehen. Schon im Voraus vielen herzlichen Dank für die Teilnahme.
9 Legen wir los. Wie definierst du Studienerfolg für dich persönlich? #00:00:37-3#

10
11 B: Wenn ich das von mir gesteckte Ziel zufriedenstellend erreiche. Also (unv.) in das
12 gesteckte Ziel kann ja einerseits sein einfach den Abschluss oder bestimmte Noten
13 zu erreichen oder (...) ja ausreichende Noten, sage ich mal, für das was man danach
14 eben machen möchte. Ich habe mir / Wenn ich jetzt weiß okay ich habe vielleicht
15 Maschinenbau studiert oder so, mir reicht dann 4,0 um in das Referendariat zu
16 kommen, dann ist es natürlich schon Studienerfolg, wenn man einfach einen
17 Abschluss schafft. #00:01:11-4#

18
19 I: Okay, und wie ist es dann in deinem konkreten Fall? #00:01:14-1#

20
21 B: Aktuell (...) bin ich mir noch unsicher. Also weil ich eben aktuell noch nicht weiß,
22 ob ich direkt ins Referendariat gehe oder was ich danach mache und deshalb
23 versuche ich eben so gut wie möglich überall zu sein um mir alle Optionen offen zu
24 halten. #00:01:29-7#

25
26 I: Okay, wie wichtig sind dir deine Noten? Erläutere deine Position bitte. #00:01:35-
27 9#

28
29 B: Sehr wichtig, weil ich weiß das jetzt der Lehrermarkt sozusagen ist ein harter
30 Markt, also man muss eine gute Note haben um einen Referendariats Platz zu
31 bekommen beziehungsweise wenn man eine gute Note hat, dann kann man sich den
32 Ort seines Referendariats Platzes eher aussuchen. Also ich glaube, jeder kriegt
33 irgendwo einen Referendariats Platz, wenn er flexibel ist dann kann er einfach
34 sagen: "Ja, mir ist es egal wo." und bewirbt sich in Hessen landesweit, dann kriegt
35 man, denke ich, auch sofort eine Stelle, wenn man jetzt nicht mega schlecht ist, aber
36 wenn man dann plant eher in der Region zu bleiben, weil man irgendwie vielleicht
37 auch ein bisschen hier gebunden ist, dann ist es eben wichtig, deshalb sind mir die
38 Noten auch wichtig. #00:02:16-9#

39
40 I: Inwieweit belegst du Seminare oder Vorlesungen aufgrund von Interesse?
41 #00:02:23-6#

42
43 B: Eher wenig, also ich gucke grob was passt. Dadurch das ich jetzt zum Beispiel in
44 Wirtschaft den Economic Behaviour Schwerpunkt habe, da gefällt mir eigentlich alles
45 so ganz gut. Aber vorwiegend gucke ich nach den Zeiten, dass ich alles zusammen
46 kriege. #00:02:40-6#

47
48 I: Also ist es eher der Stundenplangestaltung geschuldet und der Prüfungsordnung
49 und eben dann auch schnell durchzukommen? #00:02:49-1#

50

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

51 B: Genau, ja. #00:02:50-7#

52

53 I: Inwieweit hast du Seminare oder Vorlesungen wegen der Empfehlung anderer
54 aufgrund eines weniger hohen Anspruchs belegt? #00:02:59-2#

55

56 B: Gar nicht. #00:03:00-8#

57

58 I: Noch nie? Okay. #00:03:01-9#

59

60 B: Ja. #00:03:02-8#

61

62 I: Wie bereits einleitend erwähnt, beschäftigen wir uns in dem Interview mit
63 verschiedenen persönlichen Einflussfaktoren auf den Studienerfolg. Zunächst
64 werden wir dabei den Bereich der Persönlichkeit berücksichtigen. Betrachtet man
65 den Aspekt der Gewissenhaftigkeit hinsichtlich des Studiums. Aus welchen Gründen
66 würdest du dich eher als gründlich oder als bequemlich beschreiben? #00:03:27-3#

67

68 B: Vorwiegend als gründlich, auch aufgrund meines sportlichen Hintergrunds, weil ich
69 das so gelernt habe, alles ordentlich zu machen und diszipliniert zu sein. Und weil ich
70 selbst gemerkt habe, dass es mir halt leichter fällt, also dieses Beispiel mit dem
71 fortlaufend was tun. Das ist halt für mich einfach angenehmer, weil ich zum Beispiel
72 nach zwei Stunden lernen, habe ich keine Lust mehr oder will dann halt Rad fahren
73 (lacht) oder so. Und wenn ich das nicht so machen würde, dann hätte ich halt auf
74 jeden Fall eine Phase vom Semester in der ich dann quasi keinen Spaß hätte am
75 Studium und wenn ich das so nebenbei als mache ist es für mich angenehmer,
76 deswegen würde ich eher sagen gründlich #00:04:10-7#

77

78 I: Okay, welche Priorität misst du dein Studium in deinem Leben bei? #00:04:16-7#

79

80 B: (...) Ja, schon eine sehr hohe. Ich meine, das ist ja auch / Also damit will ich ja
81 mein Geld verdienen später, mit dem was ich, was ich hier aufbaue, von daher würde
82 ich sagen - Priorität 2. Ja, also 1 nach der Familie und so, Freundin, Familie und
83 dann Priorität 2. #00:04:39-4#

84

85 I: Inwieweit ist es dir persönlich wichtig ein guter Student zu sein? #00:04:43-7#

86

87 B: (...) Ja, indem / Deshalb weil ich eben feste Ziele im Blick habe, das ich später mit
88 meinem Job zufrieden sein will und ich bräuchte jetzt nicht die Zeit investieren, wenn
89 ich es dann nur halbherzig mache und ich dann eben aufgrund schlechter Noten
90 doch nicht das bekomme, was ich eigentlich hätte bekommen können, wenn ich es
91 halbwegs richtig gemacht hätte oder komplett richtig gemacht hätte. Deswegen
92 mache ich es lieber komplett richtig. #00:05:14-1#

93

94 I: Inwieweit bist du Erfolg im Studium selbst verantwortlich? #00:05:19-8#

95

96 B: Ja, zu hundert Prozent denke ich. Also es liegt ja an mir ob ich jetzt was tue oder
97 nicht und ich halte immer nicht viel davon, das / Natürlich weiß ich auch als
98 Pädagoge das da so persönliche Voreingenommenheit und sowas von den
99 Dozenten auch eine Rolle spielt, aber ich glaube das wenn man da sich
100 gewissenhaft und ordentlich verhält im Studium, dann gibt es keinen Dozenten der

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

101 einen nur ,oder weniger Dozenten, die einen nur aufgrund von, weiß ich nicht,
102 Aussehen oder so eine schlechte Note geben, von daher glaube ich ist man da halt
103 komplett selbst für verantwortlich. #00:05:54-7#

104

105 I: Okay, betrachten wir nun den Einfluss der sozialen Herkunft auf den Studienerfolg.
106 Welcher beruflichen Tätigkeit gehen deine Eltern nach? #00:06:05-2#

107

108 B: Mein Vater ist Beamter und meine Mutter kaufmännische Angestellte. #00:06:11-
109 6#

110

111 I: Also sind deine Eltern beide Nichtakademiker? #00:06:14-9#

112

113 B: Mein Vater hat ein Diplom gemacht. #00:06:17-0#

114

115 I: Ah okay. Okay, was würdest du sagen wie bewertest du den Einfluss der Bildung
116 deiner Eltern auf deinen Studienerfolg? #00:06:25-5#

117

118 B: Da gar nicht, eigentlich. Also (...) jetzt mit meinen Eltern kann ich überhaupt nicht
119 über mein Studium sprechen. Also klar, die freuen sich, wenn ich eine gute Note
120 schreibe, das erzähle ich denen auch schon mal. Aber was das Fachliche angeht
121 oder ähnliches können sie mir dann nicht so weiterhelfen. Ich meine meine Mutter
122 hat ja auch kaufmännischen Hintergrund, aber da hat sich auch viel getan. Ja und
123 das finde ich im universitären Niveau und dem Ausbildungsniveau ist das auch
124 nochmal ein Unterschied. #00:06:52-6#

125

126 I: Also würdest du sagen auch im Vorhinein hatte es keinen Einfluss? Auf deine
127 Entscheidung studieren zu gehen? #00:06:58-7#

128

129 B: Ja, ja gut das schon. Also weil mein Vater immer gesagt hat: "Mach was
130 ordentliches." und es war immer auch mit dem Sport, dass er gesagt hat: " Ist ja
131 schön und gut, was du machst, aber sieh zu das du halt irgendwie eine gescheite
132 Arbeit findest oder so." Zumal er sogar noch gesagt hat, ich solle nicht studieren
133 gehen, weil ich ja erst die Ausbildung gemacht habe und dann nach der Ausbildung
134 haben die mir auch einen Job angeboten. Und habe aber immer gesagt, schon ab
135 dem ersten Lehrjahr, dass mir das keinen Spaß macht und ich nicht dableiben will
136 und er hat dann immer gesagt: "Nein, lass das. Bleib doch da, bei Daimler und so, da
137 hast du was Gutes.". Meine Mutter war da immer irgendwie / ja die hat gesagt: "Du
138 machst das schon, mach das was du denkst." Aber mein Vater hat immer gesagt:
139 „Nein, bleib lieber bei der Firma." Und ich habe aber gesagt dann: "Nein, ich will
140 lieber studieren.". Genau, deswegen war / habe ich mich sozusagen auch über die
141 Empfehlung noch dann weggesetzt, weil ich dachte, ich weiß was ich brauche.
142 #00:07:57-0#

143

144 I: Welche Erfahrungen hast du als Studierender aus einer Akademikerfamilie
145 gemacht? #00:08:03-7#

146

147 B: Meinst du in Bezug auf das Studium, oder? #00:08:06-5#

148

149 I: Mhm. #00:08:07-0#

150

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

151 B: Oh gar nicht. Also mein Vater hat eigentlich nie / Um ehrlich zu sein, weiß ich
152 überhaupt gar nicht wo er studiert hat. Also er ist beim Landkreis Kassel und hat da
153 so ein duales Studium gemacht, sage ich mal, wenn ich das richtig im Kopf habe.
154 Aber genau, kann ich gar nicht sagen. Also ich habe um ehrlich zu sein auch keine
155 Ahnung wo die Uni von meinem Vater war oder so. Oder ob das so eine Art
156 Berufsakademie war oder so, weiß ich nicht. #00:08:33-2#

157
158 I: Also glaubst du es hat keinen Effekt, ob man aus einem Akademikerhaushalt oder
159 Nichtakademikerhaushalt kommt? #00:08:39-5#

160
161 B: Doch, ich glaube bei anderen schon. Also bei mir im spezi / Ich kann ja nur für
162 mich im speziellen sprechen. Ich weiß nur, dass es / Weil meine Freundin kommt aus
163 einer Arztfamilie. Der Vater ist sehr / also dem ist das komplett egal was, also mehr
164 oder weniger ne? der ist halt jetzt nicht so, dass er sagt, sie muss auch Ärztin
165 werden. Aber die haben natürlich viele Arzt Freunde und so und da sind dann
166 manche schon darauf aus, dass man irgendwie dann auch Arzt wird oder so. Oder
167 dass die dann sagen, ja du musst aber dann auch studieren und so, also bei mir im
168 speziellen hat es keinen Einfluss, aber ich glaube schon das es da viele gibt, wo es
169 einen Einfluss hat. #00:09:17-3#

170
171 I: Okay, nun würde ich gerne etwas mehr über deine Lebensbedingungen erfahren.
172 Welchen Familienstand besitzt du und wie kann deine wohnliche Situation
173 beschrieben werden? #00:09:27-9#

174
175 B: Also ledig, würde ich sagen, also und Freundin und nicht verheiratet. Mit Freundin
176 wohne ich in einer 65 m² Wohnung. Wir haben zwei Wellensittiche (lacht). (...) Gut
177 und sie ist jetzt gerade im Referendariat. Also sie hat auch studiert. #00:09:48-0#

178
179 I: Mhm, hat sich der Status im Laufe des Studiums verändert? #00:09:52-6#

180
181 B: Ja, also ich habe bis 2017, also ich sage mal bis zwei Jahre nach Studienbeginn,
182 habe ich zuhause gewohnt noch, einfach deshalb, weil wir so gut wohnen. Nicht so
183 ein gutes Haus und so, sondern von der Lage her war es optimal. Ich wäre quasi eh
184 nur in die Nachbarschaft gezogen und deshalb habe ich dann aus praktischen
185 Gründen gesagt, ich habe mich mit denen immer gut verstanden und so, dass ich
186 dann dableibe. Und dann bin ich bei meiner Freundin mit eingezogen. Wir haben
187 dann in einer kleineren Wohnung gewohnt in der Innenstadt mit 55 m², aber in der
188 Innenstadt war es halt auch sehr laut und so. Nicht so eine schöne Lage, die
189 Wohnung war ja schön, aber die Lage halt nicht so. Und dann sind wir jetzt im Juni,
190 vor drei, vier Monaten, / Vor vier Monaten in eine bisschen größere Wohnung
191 gezogen, wo man sagen kann, da kann man wohnen bis dann ein Haus kommt oder
192 so. #00:10:47-9#

193
194 I: Ja. Was glaubst du wie wirkt sich dein Familienstand beziehungsweise deine
195 Partnerschaft auf deinen Erfolg im Studium aus? #00:10:57-7#

196
197 B: (...) Ja also, ich würde sagen / Klar ist es wichtig das einer einen unterstützt oder
198 dass man / Also es war schon gut, glaube ich, dass wir zum Großteil zwei Studenten
199 waren. Also das wir halt einfach auch gleichmäßig viel Zeit hatten. Wenn jetzt einer
200 arbeitet und der andere studiert, ich glaube das führt dann schon immer mal ein

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

201 bisschen zu Differenzen. Aber im Prinzip ist es ja jetzt so, sie arbeitet ja jetzt und
202 studiere noch. Gut das haben wir jetzt auch erst seit ein paar Monaten, aber ich
203 glaube jeder macht halt sein Ding, seinen Job. Und sie / Ihr Job ist halt da in die
204 Schule zu gehen und mein Job ist es dann da in die Uni zu gehen. Und auf der
205 anderen Seite war es auch so jetzt, wenn sie im Referendariat viel Stress hatte und
206 ich hatte Semesterferien, dann habe ich halt alles gemacht zuhause. Also wir teilen
207 uns das dann so auf, jeder der irgendwo Ressourcen hat, zeitlich, der macht halt
208 irgendwas, ne? Hauptsache der ruht sich nicht aus, oder so, also da auf dem
209 anderen, ja. #00:12:06-4#

210
211 I: Also würdest du eine Partnerschaft generell eher als positiven Einfluss sehen?
212 #00:12:12-3#

213
214 B: Ja, ich glaube man ist dann schon zufriedener und kriegt dann auch im Studium
215 mehr hin, wenn man so eine Grundzufriedenheit hat. Die Grundzufriedenheit kann
216 einem aber durch irgendwas anderes gegeben werden, denke ich. Es muss nicht
217 unbedingt eine Partnerschaft sein, wie man da sehr so sich über irgendwas anderes
218 definiert, dann ist das bestimmt auch möglich. Ich kenne auch viele, die sind da 100
219 % mit ihrem Sport zufrieden und machen dann halt nur / lenken sich dann darüber
220 ab, ne? Jeder muss halt irgendwie einen Weg finden, dass er zufrieden ist und wenn
221 er zufrieden ist, dann ist er auch gut im Studium. #00:12:43-0#

222
223 I: Inwieweit ordnest du deiner wohnlichen Situation, auch der Entfernung zur
224 Universität, einen Einfluss auf den Studienerfolg zu? #00:12:52-5#

225
226 B: Das schon groß, weil ich wohne sehr nach an der Uni, also wir wohnen in der
227 Südstadt, mit dem Fahrrad fahre ich so fünf bis zehn Minuten. Das heißt ich kann
228 hier [an der Universität Kassel] die Vorlesungen besuchen und kann auch mal
229 schnell mir noch ein Buch holen aus der Bibliothek und so. Und wenn man dann
230 irgendwo abseits wohnt, dann würde man eher sagen: "Ja, heute lasse ich mal die
231 Vorlesung aus oder ich fahre jetzt nicht nochmal extra zur Uni um mir irgendwie das
232 oder das Buch zu holen." Bei mir ist es halt kein großes Ding, mir nochmal kurz was
233 abzuholen was ich brauche zum Arbeiten. #00:13:25-9#

234
235 I: Und würdest du sagen aus der veränderten Wohnsituation resultieren für dich auch
236 unterschiedliche Einflüsse? #00:13:35-5#

237
238 B: Meinst du aus der Veränderung von meinem Elternhaus auszuziehen? #00:13:38-
239 0#

240
241 I: Genau. #00:13:38-7#

242
243 B: (...) Nein, da hatten eigentlich beide Verständnis. Also wenn ich jetzt meinen
244 Eltern gesagt habe: "Ich muss jetzt was für die Uni machen." war es okay und wenn
245 ich das meiner Freundin sage, dass ich was für die Uni machen soll oder, ist das
246 auch okay. Also mich hat da keiner irgendwie abgelenkt oder so. #00:13:55-7#

247
248 I: Also die Wohnsituation an sich hat für dich nicht so einen großen Einfluss dafür
249 eher dann die Entfernung? #00:14:01-2#

250

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

251 B: Also die Wohnsituation insofern das man halt einen Arbeitsplatz haben muss, um
252 arbeiten zu können. Das ist schon wichtig. Aber wenn man den Arbeitsplatz nicht hat
253 und wohnt dafür sehr nah an der Uni und kann in die Bibliothek gehen oder so zum
254 Arbeiten, dann denke ich ist das auch okay, mache ich auch oft. #00:14:16-1#

255
256 I: Mhm. Also lernst du eher in der Uni oder in der Bibliothek statt zuhause?
257 #00:14:23-7#

258
259 B: (...) Ich arbeite eher in der Uni. Ja, weil ich da alle Bücher habe. Aber wenn es
260 ums lernen geht, das mache ich zuhause. Also wenn ich irgendwas ausarbeiten
261 muss oder so, dann gehe ich meistens in die Bibliothek (...) wobei ich auch viel am
262 Schreibtisch mache. Ich würde sagen es ist so 50:50. #00:14:45-3#

263
264 I: Okay, und würdest du sagen begünstigt oder hemmt deine wohnliche Situation
265 deinen Erfolg im Studium? #00:14:50-8#

266
267 B: Die begünstigt die. #00:14:52-2#

268
269 I: Okay, warum? #00:14:54-4#

270
271 B: Ja aufgrund der eben genannten Aspekte, also der Nähe zur Uni, Möglichkeit von
272 einem Arbeitsplatz und generell der Lage her, dass es da entspannt ist. Also so in
273 der Südstadt, da ist es jetzt nicht so laut oder so rundherum. Ich kann mich mal auf
274 den Balkon setzen zum Arbeiten, da kann man so ein bisschen wechseln, ja.
275 #00:15:20-2#

276
277 I: Okay, nachdem du mir jetzt ein bisschen was über dein Leben erzählt hast, gehen
278 wir nun zu den Finanzierungsbedingungen über. Aus welchen Einnahmequellen setzt
279 sich die Finanzierung deines Studiums zusammen? #00:15:33-3#

280
281 B: Ich habe von meinem Vater viel Geld bekommen. Das war so eine
282 Ausbildungsversicherung, was man bei der Bank ansparen konnte seit ich geboren
283 bin. Davon nehme ich immer was, wenn es halt knapp wird im Monat. Also meistens
284 nehme ich so vielleicht 100 € oder 200 € jeden Monat da runter. In den
285 Semesterferien, wenn ich ein bisschen mehr arbeite, dann kann ich wiederrum auf
286 das Tagesgeldkonto dann wieder was ein bisschen zurückzahlen. Das heißt also ich
287 habe einmal das Gesparte zum Großteil meiner Eltern. Dann hatte ich mir auch einen
288 kleinen Teil angespart während der Ausbildung, weil ich während der Ausbildung
289 auch zuhause gewohnt habe und dann brauchte ich mein ganzes Geld nicht, was ich
290 da verdient habe. Und dann arbeite ich noch an der Uni und (...) im Hochschulsport.
291 Ja und ab und an habe ich in den Semesterferien eben bei Daimler oder so
292 gearbeitet noch im Werk. #00:16:24-9#

293
294 I: Okay, welcher Einnahmequelle ordnest du den höchsten Anteil zu? #00:16:28-8#

295
296 B: Uni. #00:16:29-7#

297
298 I: Okay, beschreib mir bitte deine Erwerbstätigkeit hinsichtlich Art und Umfang.
299 #00:16:36-8#

300

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

301 B: Also ich habe, Tutorien leite ich. Das hängt dann von Semester zu Semester ab.
302 Ich habe meistens viele Angebote gehabt, also VWL 1 habe ich gemacht, VWL 3.
303 Rewe 2 habe ich dann nicht mehr geschafft, da hat er mich noch gefragt. Und (unv.)
304 ja dann mach ich so zwei, ein bis zwei Tutorien. Ein Semester hatte ich drei. Da hatte
305 ich eins in VWL 1, ne quatsch eins in VWL 3 und zwei in VWL 1. Dann arbeite ich
306 noch bei einer Professorin hier [an der Universität Kassel] als... wo ich meine
307 Bachelorarbeit geschrieben habe... als Hiwi. Ja da mache ich so alles Mögliche, was
308 sie mir halt so aufträgt, da kommt es aber dann manchmal vor, dass sie mir auch mal
309 einen Monat gar nichts gibt an Aufgaben. Und wenn sie mir was gibt, dann kann ich
310 das zuhause machen. Das ist eigentlich ganz gut, von daher kriege ich viele Stunden
311 bezahlt (...) arbeite aber recht wenig (lacht). Also auch die Tutorien, ich sag mal, ich
312 mache die jetzt schon lange. Also ich mache die jetzt schon zum vierten Mal und ja
313 da ändert sich nicht viel in den Aufgaben. Das heißt die Vorbereitung war natürlich im
314 ersten Semester hoch, also beziehungsweise im ersten wo ich das gemacht habe,
315 war es hoch. Und jetzt gucke ich mir das vorher nur mal fünf Minuten an, zehn
316 Minuten und dann mache ich das die eineinhalb Stunden die Woche. #00:18:02-0#

317
318 I: Was würdest du so grob über den Daumen gepeilt sagen, wie viele Stunden
319 arbeitest du die Woche? #00:18:08-4#

320
321 B: Also rein netto (...). Achso genau, meinen Hochschulsporkurs habe ich noch.
322 Jetzt aktuell im Wintersemester habe ich einen Hochschulsporkurs weniger. Im
323 Sommer habe ich zwei, im Winter habe ich einen. Das sind so, ich sag mal,
324 eineinhalb Stunden. Dann habe ich noch mein Tutorium eineinhalb Stunden. Ja und
325 dann mal ein bisschen Vorbereitung, also ich sage mal vier Stunden die Woche.
326 #00:18:32-2#

327
328 I: Okay. #00:18:33-1#

329
330 B: Also rein netto, ne? Brutto müssten es halt mehr sein, was ich mir aufschreibe.
331 #00:18:40-3#

332
333 I: Empfindest du deine wöchentliche Arbeitszeit als angemessen? #00:18:43-7#

334
335 B: Ja. #00:18:44-8#

336
337 I: Also das ist für dich kein Problem... #00:18:47-3#

338
339 B: Nein, also überhaupt nicht. #00:18:49-9#

340
341 I: Okay, auch während Klausurenphasen nicht? #00:18:52-5#

342
343 B: Ja, also von daher das ich es mir einteile, ist es / ändert sich eigentlich im
344 Semester bei mir nicht viel vom Arbeitsaufwand. (...) Weil ich / Ja gut, in der Zeit wo
345 ich Klausuren schreibe, dann lerne ich halt das, was ich vorher dann, also gearbeitet
346 habe. Also vorher arbeite ich mir das an und lege mir irgendwie, weiß ich nicht,
347 Lernzettel oder sowas an und während der Klausurenphase muss ich dann halt die
348 Lernzettel nicht mehr anlegen, sondern nutze dann die Zeit, die ich vorher zum
349 Anlegen genutzt habe, zum Durchlesen, sozusagen. #00:19:21-5#

350

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

351 I: Okay, bitte bewerte den Einfluss deiner Erwerbstätigkeit auf den Erfolg im Studium.
352 #00:19:28-7#

353
354 B: Hoch. Also weil ich durch die mikroökonomischen Hintergründe und sowas, die ich
355 da immer weiter aufarbeite und so bleibe ich immer am Laufen. Dann so ein
356 natürliches Interesse hat sich dadurch auch entwickelt. Dass ich mich darüber hinaus
357 halt so mit verschiedenen Aspekten der Mikroökonomie beschäftige, also das heißt
358 jetzt Verhaltensökonomie oder sowas. Ja... ich habe auch eine gute Zeitung, die ich
359 einmal die Woche kriege, wo ich dann eben darüber hinaus auch mal was lese, und
360 was mir dann auch weiterhilft, dass man irgendwie so up to date ist und sich auch gut
361 auskennt mit den Themen. Ja zumindest im wirtschaftlichen Schwerpunkt, ne? Mit
362 Sport und dem Kernstudium hat es natürlich dann wenig zu tun. #00:20:15-7#

363
364 I: Ja, aber du ordnest der Erwerbstätigkeit eher einen positiven Einfluss...?
365 #00:20:21-0#

366
367 B: Ja, genau also ich sage mal, wenn / Also das ist jetzt bei mir im speziellen Fall,
368 genau. Ja manche die sind dann, weiß ich nicht, die Kellnern oder so, dann ist es
369 vermutlich eher negativ. #00:20:32-0#

370
371 I: Mhm, gab es schon mal eine Situation im Studium in der du aufgrund finanzieller
372 Probleme eingeschränkt warst? #00:20:40-4#

373
374 B: Nein, also auf Studienbelange jetzt nicht. Jetzt auf das normale Leben, klar. Ich
375 meine als Student kannst du dann eben nicht so (...) nicht so ausgiebig leben und
376 viel in den Urlaub fahren oder schön in den Urlaub fahren beziehungsweise weit
377 wegfliegen oder was weiß ich. Aber ich finde es so okay, alles so gut. #00:21:00-4#

378
379 I: Jetzt haben wir es fast geschafft. Zum Abschluss würde ich gerne noch einige
380 zusammenfassende Fragen an dich richten. Nachdem wir nun die verschiedenen
381 Einflussfaktoren Persönlichkeit, Soziale Herkunft, Lebensbedingungen und
382 Finanzierungsbedingungen betrachtet haben. Welche Gewichtung würdest du den
383 Faktoren zuordnen? #00:21:19-8#

384
385 B: Persönlichkeit als wichtigstes (das würde ich nach oben legen). (...) Finanzierung
386 und soziale Herkunft hängt oftmals zusammen und die Lebensbedingungen eher, ja,
387 unwichtig, weil ich glaube da ist man selber auch zum Großteil für verantwortlich.
388 #00:21:43-6#

389
390 I: Okay, kannst du noch begründen warum du in der Persönlichkeit einen so großen
391 Einfluss siehst? #00:21:49-9#

392
393 B: Ja, mein /, weil man alles selbst in der Hand hat. Also ich sage mal, wenn mich
394 irgendwas stört, dann liegt es an mir das zu ändern. Wenn mich meine schlechten
395 Noten stören, dann liegt es an mir irgendwie das besser zu machen. Oder auch wenn
396 man sagt: "Ich hatte irgendwie schlechte Lebensbedingungen, ja ich habe in meiner,
397 weiß ich nicht, in meiner Kindheit kein Deutsch im Elternhaus gesprochen." oder so,
398 was man oftmals hört, dass die dann dadurch eingeschränkt werden, dann liegt es
399 immer noch an meiner Persönlichkeit mir das selbst anzueignen. Und sobald ich
400 sage, andere sind dafür schuld, für meine Noten oder ähnliches, dann komme ich

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

401 nicht mehr voran, weil dann strenge ich mich nicht mehr an, weil ich irgendwelche
402 Zustände als gegeben ansehe und dadurch eben auf der Stelle bleibe, von daher ist
403 Persönlichkeit das wichtigste. #00:22:38-9#

404

405 I: Okay, du hast ja eben schon gesagt, soziale Herkunft und
406 Finanzierungsbedingungen sind so ein bisschen auf einer Ebene. Würdest du sagen,
407 inwieweit bedingen sich die Einflussfaktoren untereinander? #00:22:52-9#

408

409 B: Soziale Herkunft ist ja, würde ich jetzt mal einfach auch Akademikerhaushalt oder
410 Nichtakademikerhaushalt, vielleicht alleinerziehend oder so. Und das alles spielt
411 natürlich auf die Finanzierung mit ein. Wenn die Eltern oder halt der
412 Erziehungsberichte oder die Erziehungsberechtigte kein Geld haben, dann fällt so
413 eine Studienfinanzierung schwer, wobei es natürlich in Deutschland auch gute
414 Möglichkeiten gibt mit dem BAföG und sowas. Klar gibt es da immer wieder was dran
415 zu meckern, und man würde es so schwer kriegen und so letztlich, aber die die es
416 wirklich brauchen, die können das bekommen und es gibt auch genug Möglichkeiten
417 sich nebenbei eben sein Geld zu verdienen. Natürlich kann man dann vielleicht nicht
418 ausziehen im Studium, aber wenn man das möchte, dann kriegt man es auf jeden
419 Fall hin. Es ist immer nur eine Frage der Prioritätensetzung. #00:23:44-8#

420

421 I: Mhm, okay. Dann die letzte Frage: Möchtest du noch etwas zum Thema
422 persönliche Einflussfaktoren auf den Studienerfolg ergänzen? #00:23:54-1#

423

424 B: (...) Ich glaube das habe ich jetzt so zusammenfassend gesagt, also das die
425 Persönlichkeit eben entscheidend ist. Und das ist immer schwierig ist, wenn man von
426 außen gedrängt wird, also wenn die Eltern sagen, man muss studieren, dann glaube
427 ich wird das nichts, weil dann hat man ja einfach intrinsisch keine Motivation
428 irgendwie sich anzustrengen. Von daher glaube ich, dass ja eine gesunde
429 Eigenmotivation und Disziplin dann doch dabei helfen, dass man da ja angemessen,
430 in angemessener Zeit auch zum Erfolg kommt. #00:24:38-9#

431

432 I: Mhm, vielen herzlichen Dank für die Teilnahme. #00:24:42-2#

433

434 B: Ja, bitte. #00:24:43-3#

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

1 **Interview 18.10.2019 14:00 Uhr; Identifikationscode: #5**

2
3 I: Herzlich Willkommen zu diesem Interview im Rahmen meiner Masterarbeit. Es wird
4 in diesem Interview um persönliche Einflussfaktoren auf den Erfolg im Studium
5 gehen. Das Interview wird anonym geführt, wobei das Gespräch eben aufgezeichnet
6 wird, aber von niemandem außer mir gehört wird. Die Fragen können ganz ehrlich
7 und offen beantwortet werden. Es wird keinerlei Möglichkeiten geben Rückschlüsse
8 auf deine Person zu ziehen. Schon im Voraus vielen herzlichen Dank für die
9 Teilnahme. Legen wir los. Wie definierst du Studienerfolg für dich persönlich?
10 #00:00:38-9#

11
12 B: Erreichen des Abschlusses, Kompetenzerwerb (...) Das ist als ob ich es
13 auswendig gelernt hätte (lacht). Ja aber irgendwie auch einen schon ein gewissen
14 Grad an Durchschnitt, ja. #00:00:56-5#

15
16 I: Kannst du begründen warum du das so siehst? #00:00:59-5#

17
18 B: Ich glaube Notendurchschnitt, das ist mir an sich eigentlich egal. Aber ich glaube
19 das ist einfach noch von der Schule her, dass man dann irgendwie auch mal in
20 Konkurrenz mit anderen Leuten steht. Auch wenn man dann von anderen Studenten
21 hört: "Ja, was hast du da jetzt geschrieben, was hast du da jetzt geschrieben?"
22 Irgendwie vergleicht man sich dadurch. #00:01:17-7#

23
24 I: Okay und der Aspekt Regelstudienzeit oder die Studiendauer ist für dich nicht so
25 relevant? #00:01:23-8#

26
27 B: (...) Also ich will nicht unbedingt lange studieren, aber es ist mir / An sich ist es
28 nicht relevant für mich, weil ich davon ausgehe das die Regelstudienzeit sowieso
29 nicht geschafft wird. #00:01:35-7#

30
31 I: Wie wichtig sind dir deine Noten? Erläutere deine Position bitte. #00:01:40-6#

32
33 B: (...) Also im Grunde genommen geht es mir eigentlich nur darum zu bestehen.
34 Also Noten sind für mich zweitrangig. Liegt da vielleicht auch dran, dass ich nicht
35 immer so gute Noten habe (lacht), aber ich ärger mich dann schon, wenn es nicht so
36 ist, wie ich es mir denke. Hauptsächlich geht es mir darum irgendwie was
37 mitzunehmen, aber / Ja, wenn ich weiß ich habe wenig gemacht, dann bin ich auch
38 mit meiner schlechten Note zufrieden, aber wenn ich weiß ich habe viel gemacht und
39 ein gutes Gefühl und dann kommt eine schlechte Note, dann ärgere ich mich
40 natürlich. #00:02:17-7#

41
42 I: Mhm, also würdest du sagen, dass der Kompetenzerwerb eine höhere Priorität
43 hat? #00:02:24-4#

44
45 B: Ja. #00:02:25-0#

46
47 I: Okay. Inwieweit belegst du Seminare oder Vorlesungen aufgrund von Interesse?
48 #00:02:31-8#

49
50 B: 50: 50 würde ich sagen. Also ich versuche alle Sachen nach Interesse zu

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

51 nehmen, also zu belegen. Aber es passt meistens nicht, weil sich Sachen
52 überschneiden, man nicht reinkommt, es wegen der Arbeit nicht passt und dann
53 staffele ich das immer runter. Ich ziehe die Sachen, die gut klingen für mich, vor. Und
54 irgendwann lande ich dann bei den Sachen, die ich notgedrungen machen muss.
55 #00:02:58-4#

56

57 I: Okay, inwieweit hast du Seminare oder Vorlesungen wegen der Empfehlung
58 anderer aufgrund eines weniger hohen Anspruchs belegt? #00:03:07-4#

59

60 B: (...) Gute Frage. Also man erkundigt sich schon, was wie wo zu machen ist. Aber
61 ich glaube das war relativ wenig bei mir, also ich habe zwar gehört wo irgendwie was
62 gut ist, aber dann ist halt wieder die Frage wo man dann reinkommt. Gerade wo man
63 mal irgendwie gehört hat / Ich habe Deutsch als Zweitfach, wo es vielleicht ein
64 bisschen einfacher ist, das spricht sich schnell rum und dann sind viele Belegungen
65 drauf. Von / Also, wenn ich von den Empfehlungen irgendwie, ich würde sagen,
66 vielleicht 30 % von den Empfehlungen habe ich dann auch machen können.

67 #00:03:53-9#

68

69 I: Worauf führst du das zurück, das man das dann macht? #00:03:57-8#

70

71 B: (...) Einerseits, wenn vielleicht Leute sagen: "Ja, der ist..." / Ich glaube
72 hauptsächlich tatsächlich wegen dem Dozenten oder der Dozentin, wenn ich von
73 anderen Leuten höre, die sind menschlich okay. Weil das finde ich schon einen
74 großen ausschlaggebenden Punkt hat, wenn man Wissen vermitteln möchte, das der
75 Mensch der das tut auch als Mensch agiert irgendwie. #00:04:25-5#

76

77 I: Okay, also würdest du auch da sagen, es geht da wieder eher um den
78 Kompetenzerwerb als um die Noten? #00:04:31-7#

79

80 B: Ja, ja. #00:04:34-2#

81

82 I: Jetzt habe ich ja einleitend schon erwähnt, dass wir uns im Interview mit
83 verschiedenen persönlichen Einflussfaktoren auf den Studienerfolg beschäftigen.
84 Zunächst betrachten wir dabei den Bereich der Persönlichkeit. Wenn wir jetzt den
85 Aspekt der Gewissenhaftigkeit betrachten würden im Studium. Aus welchen Gründen
86 würdest du dich eher als gründlich oder als bequemlich beschreiben? #00:04:55-8#

87

88 B: Ich glaube ich würde mich eher als bequemlich beschreiben, weil ich (...)
89 manchmal denke das, wenn ich zur Uni gehe, ich meinen Soll erfüllt habe. Wenn ich
90 zuhause bin, dass ich mich dann nicht unbedingt aus Eigenmotivation nochmal an
91 Sachen heransetzte. Sondern erst wenn es / Also nicht wenn es zwei Tage vor
92 Deadline von einer Hausarbeit zum Beispiel ist, aber erst wenn ich weiß: "Okay jetzt
93 musst du wirklich mal was machen, ja. #00:05:26-6#

94

95 I: Okay. Welche Priorität misst du deinem Studium in deinem Leben bei? #00:05:33-
96 2#

97

98 B: Eine hohe. Ich würde jetzt nicht sagen, dass es Priorität Nummer 1 ist, weil (...)
99 Priorität Nummer 1 ist irgendwie immer noch Freunde, Familie. Aber Priorität
100 Nummer 2 würde ich sagen, gleichbleibend mit Arbeit. Weil ich die Arbeit brauche um

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

101 zu leben und das Studium brauche ich um irgendwann mal davon zu leben.

102 #00:05:57-8#

103

104 I: Okay. Inwieweit ist es dir persönlich wichtig ein guter Student zu sein? #00:06:03-
105 7#

106

107 B: (...) Kommt drauf / Kommt die / Ich glaube das kommt auch die Definitionssache
108 an von gutem Studenten sein. Wenn man sagt, ein guter Student ist ein fleißiger
109 Student, der sich durchweg meldet, dann ist mir das eigentlich relativ egal. Mir
110 kommt es glaube ich einfach am meisten auf die menschlichen Sachen an. Da man
111 jetzt Master mehr Seminare hat oder so, dass man dann irgendwie auch miteinander
112 reden kann. Gerade auch wenn Dozenten dann irgendwie anerkennen, jetzt ist man
113 nicht mehr im ersten Semester und man hat irgendwie mal irgendwie was / ein
114 Hintergrundwissen zumindest. Jetzt natürlich nicht wie ein Professor so, aber das
115 man einfach reden kann, ja. Das ja, so würde ich das sehen. #00:06:50-9#

116

117 I: Okay. Inwieweit bist für den Erfolg im Studium selbst verantwortlich? #00:06:57-2#

118

119 B: (...) Zu zwei Dritteln würde ich sagen. Also ich finde das Studium ist nicht ohne
120 Kommilitonen machbar. Alleine wegen Partnerarbeit und so, aber auch einfach um
121 sich auszutauschen und zu helfen gegenseitig. Klar, am Ende muss man selber
122 irgendwie was dafür tun, sonst / Von nichts kommt da nichts, ne? Aber, ja.

123 #00:07:24-3#

124

125 I: Welche weiteren Faktoren bedingen für dich den Erfolg im Studium? #00:07:29-1#

126

127 B: Ja neben Kommilitonen würde ich sagen die Arbeit und Arbeitszeit. Wie viel man
128 arbeitet, wann man arbeitet, wann man dann was für die Uni machen kann. Auch die
129 familiäre Situation, ja. #00:07:49-6#

130

131 I: Okay, betrachten wir nun den Einfluss der sozialen Herkunft auf den Studienerfolg.
132 Da würde ich als erstes gerne von dir wissen, welcher beruflichen Tätigkeit gehen
133 deine Eltern nach? #00:08:00-7#

134

135 B: Mein Vater ist Grundschullehrer und meine Mutter ist (...) ach wie heißt das, also
136 Gesundheits- und Krankenpflegerin? Ja. #00:08:10-7#

137

138 I: Wie bewertest du den Einfluss der Bildung deiner Eltern auf deinen Studienerfolg?
139 #00:08:16-4#

140

141 B: Tatsächlich geringer als man vielleicht meinen mag, wenn mein Vater
142 Grundschullehrer ist. Da war es in der Ausbildung eher so, dass er mir einen Stubser
143 gegeben hat, dass ich da was gemacht habe und weiter vorangetrieben hat. Aber im
144 Studium, also jetzt bei der Bachelorarbeit, klar lasse ich ihn mal drüber lesen oder so,
145 aber ansonsten ist es nicht so dass wir uns da irgendwie regelmäßig über das
146 Studium unterhalten. #00:08:47-2#

147

148 I: Okay, welche Erfahrungen hast du als Studierender aus einer Akademikerfamilie
149 gemacht? #00:08:53-7#

150

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

151 B: (...) Ja, kann ich wenig zu sagen. Also meine Eltern sind geschieden und ich habe
152 mit meinem Vater auch nie über das Studium geredet. Das habe ich mir dann
153 irgendwann für mich selbst festgestellt, als ich dann mein Abitur nachgeholt hatte.
154 Also das mir Wirtschaftspädagogik gefallen könnte. Wüsste ich jetzt nichts Spezielles
155 was ich sagen könnte. #00:09:20-7#

156
157 I: Mhm. Nun möchte ich gerne etwas mehr über deine Lebensbedingungen erfahren.
158 Welchen Familienstand besitzt du und wie kann deine wohnliche Situation
159 beschrieben werden? #00:09:32-5#

160
161 B: Familienstand ist ledig. Ja, nicht verheiratet, nicht geschieden (lacht). Ja,
162 wohnliche Situation (...) ich wohne mit meiner Freundin zusammen und zwei Katzen.
163 Also es wird eng. Ja. #00:09:47-5#

164
165 I: Hat sich der Status im Laufe des Studiums verändert oder war es von Anfang an
166 schon so? #00:09:52-5#

167
168 B: Wir sind vor eineinhalb Monaten umgezogen in eine größere Wohnung, aber
169 ansonsten war das gleich, nur eben in einer kleineren Wohnung. #00:10:01-1#

170
171 I: Wie wirkt sich dein Familienstand beziehungsweise deine Partnerschaft auf den
172 Erfolg im Studium aus? #00:10:08-0#

173
174 B: (...) Weiß ich nicht genau, weil ich nicht weiß wie es wäre ohne die Partnerschaft.
175 Ja, gefühlt würde ich sagen zum Teil mache ich am Wochenende weniger als wenn
176 ich Single wäre. Aber ich glaube auch wenn ich Single wäre, würde ich genauso
177 wenig machen, nur das ich es halt nicht weiß. #00:10:28-7#

178
179 I: Inwieweit ordnest du deiner wohnlichen Situation, auch der Entfernung zur
180 Universität, einen Einfluss auf den Studienerfolg zu? #00:10:39-1#

181
182 B: Ja das schon einen höheren, da wir jetzt umgezogen sind. Also vorher hatte ich
183 zwei Minuten zur Straßenbahnhaltestelle zu gehen und dann war ich in zehn Minuten
184 hier [an der Universität Kassel]. Jetzt brauche ich, ist immer noch wenig, aber
185 brauche ich schon eine halbe Stunde hier hin und da überlege ich dann zwei Mal ob
186 ich dann zwischen irgendwelchen Seminaren nochmal nach Hause fahre oder nicht.
187 Was ich früher gemacht habe, um mich dann nochmal aufs Sofa zu setzen und keine
188 Ahnung was zu machen. Jetzt bin ich in der Zeit eher hier und gucke mir tatsächlich
189 was für die Uni an, manchmal. #00:11:10-1#

190
191 I: Also würdest du sagen, begünstigt oder hemmt deine wohnliche Situation im
192 Studium? #00:11:18-0#

193
194 B: Begünstigt. #00:11:19-1#

195
196 I: Lernst du eher in der Uni oder zuhause? #00:11:24-8#

197
198 B: Kommt irgendwie auf (...) darauf an wie weit das Semester fortgeschritten ist. Also
199 am Anfang des Semesters, wenn ich lerne, dann eher zuhause. Wobei ich jetzt auch
200 meinen Arbeitsplatz gewechselt habe, da kann ich tatsächlich auch an der Arbeit

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

201 manchmal mir was angucken. Also weniger in der Uni und je mehr es auf die
202 Klausurenphase zugeht, desto mehr bin ich auch hier in der Bibliothek und setze
203 mich hier hin, weil ich dann genau weiß, dass ich mich nicht ablenken lassen kann.
204 #00:11:56-4#

205
206 I: Okay, also vor allem wegen der Ablenkung. Die ist zuhause höher? #00:11:59-9#

207
208 B: Genau, ja. #00:12:00-6#

209
210 I: Nachdem du mir jetzt was über dein Leben erzählt hast, gehen wir zu den
211 Finanzierungsbedingungen über. Aus welchen Einnahmequellen setzt sich die
212 Finanzierung deines Studiums zusammen? #00:12:12-3#

213
214 B: Durch meinen Nebenjob und einen Zuschuss von meinem Vater. #00:12:17-6#

215
216 I: Okay, welcher Einnahmequelle ordnest du den höchsten Anteil zu? #00:12:21-5#

217
218 B: Dem Nebenjob. #00:12:23-0#

219
220 I: Hat sich der Status im Laufe des Studiums verändert? #00:12:26-6#

221
222 B: Nein, nebenbei habe ich schon immer gejobbt, aber jetzt habe ich einen anderen
223 Nebenjob. Ich bin als Werksstudent tätig, arbeite eigentlich immer das gleiche
224 Volumen, aber wenn man als Werksstudent nur zehn Prozent Abgaben hat, habe ich
225 natürlich mehr raus. #00:12:42-1#

226
227 I: Okay, dann (...) beschreib mir doch bitte deine Erwerbstätigkeit hinsichtlich Art und
228 Umfang. #00:12:48-4#

229
230 B: Ja, es ist ein Werksstudentenjob, das heißt 20 Stunden maximal während des
231 Semesters und in den Semesterferien kann ich Vollzeit arbeiten. Ich weiß nicht wie
232 ich es umschreiben soll. Ich arbeite bei der Gascada oder gascade in der Kölnischen
233 Straße. Das ist ein Fernleitungsnetzbetreiber für Gas Pipelines. Da sitze ich jetzt in
234 der Presseabteilung und arbeite den Pressesprechern zu und schreibe ein paar
235 Artikel. Büroarbeit. #00:13:18-0#

236
237 I: Du würdest das ganze eher als fachfremd bezeichnen oder fachbezogen?
238 #00:13:25-2#

239
240 B: Teils, teils. Also wenn / Da sich die Aufgaben ein bisschen variieren, wenn ich jetzt
241 zum Beispiel Artikel schreibe, würde ich sagen fachbezogen, weil ich auch Deutsch
242 als Nebenfach habe. Wenn ich dann aber irgendwelchen Presseleuten irgendwie
243 zuarbeiten soll, dann definitiv fachfremd. #00:13:42-4#

244
245 I: Okay, empfindest du deine wöchentliche Arbeitszeit als angemessen? #00:13:46-
246 9#

247
248 B: Im Vergleich zu dem was ich rausbekomme, ja. #00:13:50-8#

249
250 I: Mhm, stellt also deine wöchentliche Arbeitszeit für dich keine Überforderung dar?

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

251 Auch nicht in Klausuren Zeiten? #00:14:00-8#

252

253 B: Das weiß ich ehrlich gesagt noch nicht, weil ich jetzt erst seit eineinhalb Monaten
254 in dem Betrieb bin. Also es ist schon so, dass das jetzt gefühlt mehr Arbeit ist, weil
255 ich vorher auch am Wochenende gearbeitet habe. Jetzt arbeite ich von Montag bis
256 Freitag und neben der Uni ist es natürlich schon von Montag bis Freitag quasi ein
257 Vollzeitjob. Muss ich dann mal schauen. #00:14:24-3#

258

259 I: Wie sind die Erfahrungen aus dem vorigen Job? #00:14:27-4#

260

261 B: Da hat es sich gefühlt die Woche eher ein bisschen länger gezogen, also im
262 positiven Sinne. Wenn man dann mal einen Tag unter der Woche frei hatte, weil
263 keine Uni war, hat man halt am Wochenende gearbeitet, dafür dann aber mal unter
264 der Woche mal frei. Also hat es nicht so angefühlt, dass man fünf Tage am Stück voll
265 durchziehen muss, sondern da mal zwei Tage, da mal zwei Tage, dann mal drei
266 Tage und so. #00:14:53-0#

267

268 I: Okay, bitte bewerte den Einfluss deiner Erwerbstätigkeit auf den Erfolg im Studium.
269 #00:15:01-1#

270

271 B: Ja, ich glaube das ist ein großer Einfluss. Also jetzt kann ich auch mal irgendwas
272 für die Uni recherchieren, nachlesen, schreiben, wenn nicht so viel los ist. Was
273 vorher gar nicht ging, weil ich im direkten Kundenkontakt war und ich kann mir die
274 Arbeitszeiten recht flexibel einteilen. Das ist super! Wenn mal irgendwie was ansteht
275 mit der Uni oder so / Ja, großer Einfluss. #00:15:32-6#

276

277 I: Ein positiver Einfluss? #00:15:34-0#

278

279 B: Ja! #00:15:35-1#

280

281 I: Gab es schon mal eine Situation im Studium in der du aufgrund finanzieller
282 Probleme eingeschränkt warst? #00:15:44-1#

283

284 B: Ja. Ja. #00:15:46-8#

285

286 I: Kannst du noch etwas mehr dazu erzählen? #00:15:49-7#

287

288 B: (lacht) Ja, das Geld war knapp und dann habe ich halt Überstunden gemacht und
289 dann konnte ich es mir bei der letzten Arbeit halt auch nicht unbedingt aussuchen,
290 wann ich eingeteilt werde und dann wurde ich halt eingeteilt nach Schichtsystem und
291 ob dann jetzt Uni da war oder nicht, das hat den Arbeitgeber nicht interessiert, dann
292 musste ich halt arbeiten und an der Uni wird einem halt gesagt: "Ja, Uni hat
293 Vorrang.". Das kannst du deinem Vermieter aber nicht erzählen, das Uni Vorrang hat
294 und du kein Geld hast, also irgendwo muss das Geld herkommen. #00:16:24-6#

295

296 I: Wir haben es schon fast geschafft. Zum Abschluss würde ich gerne noch einige
297 zusammenfassende Fragen an dich richten. Nachdem wir nun die Einflussfaktoren:
298 Persönlichkeit, soziale Herkunft, Finanzierungsbedingungen und
299 Lebensbedingungen betrachtet haben. Welche Gewichtung würdest du den Faktoren
300 zuordnen? #00:16:46-4#

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

301
302 B: Oh das ist schwierig. (...) Persönlichkeit ist jetzt von mir dann. (...) Also
303 Lebensbedingungen würde ich am höchsten einordnen und die
304 Finanzierungsbedingungen würde ich irgendwie als Teil auch der
305 Lebensbedingungen sehen, weil naja für mich nur Arbeit damit zusammenhängt, das
306 ist ja dann auch eine gewisse Lebensbedingung. Soziale Herkunft ist irgendwie auch
307 eine Lebensbedingung finde ich, ich weiß auch nicht (beide lachen). Weil ich damit
308 jetzt irgendwie nur meine Familie verbinde und Persönlichkeit ist irgendwie ein
309 Resultat aus diesen ganzen Sachen. Also das würde ich jetzt allerdings dann auch
310 nicht als unterste Ebene bezeichnen, sondern einfach nur: es ist irgendwie bedingt
311 da durch, glaube ich. #00:17:40-8#
312
313 I: Okay, die nächste Frage wäre jetzt inwieweit bedingen sich die Einflussfaktoren
314 untereinander? #00:17:46-4#
315
316 B: Ah, eine sehr gute Frage (lacht). #00:17:49-2#
317
318 I: Das hast du ja jetzt schon gesagt, warum würdest du sagen ist das so? #00:17:52-
319 3#
320
321 B: Das sie sich bedingen? #00:17:53-4#
322
323 I: Mhm. #00:17:54-1#
324
325 B: (...) Ich glaube das Leben ist sehr komplex. Ja, ich / Es hängt irgendwie alles
326 miteinander zusammen, das ist / Man geht ja nicht einfach nur ins Studium, guckt
327 sich was an und ohne irgendwie was zu machen bist du fertig. Also irgendwie muss /
328 von irgendwo kommt immer irgendwas und wo Input ist / Nein, wo Output ist muss
329 auch Input sein. Irgendwie, kennst du den? Nein. Ist egal, kannst du ja
330 rausschneiden. Das ist schwierig zu sagen warum die sich bedingen, aber /
331 #00:18:28-1#
332
333 I: Also siehst du das ganze schon so als Konstrukt? #00:18:31-9#
334
335 B: Ja, ja. #00:18:34-2#
336
337 I: Okay, und du könntest jetzt auch nicht sagen, DAS ist für mich der wichtigste
338 Faktor? #00:18:39-5#
339
340 B: Also (...) nein könnte ich nicht und wenn ich es müsste, würde ich sagen
341 Lebensbedingungen, einfach weil für mich da so viel rein fließt. Ja. #00:18:52-8#
342
343 I: Möchtest du noch etwas zum Thema persönliche Einflussfaktoren auf den
344 Studienerfolg ergänzen? #00:18:59-7#
345
346 B: (...) Weiß ich / Also (...) ad hoc ist es ein bisschen schwierig. (...) Es ist kein
347 persönlicher Einflussfaktor aber ja dann muss ich es auch nicht sagen, ey. Aber was
348 ein Einflussfaktor finde ich ist zum Beispiel auch die Uni an sich. Wann man in
349 welches Seminar rein kommt und gerade, wenn man irgendwelche Interessen hat
350 oder Vorlieben, sage ich mal, für irgendein bestimmtes Thema und man dann noch

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

351 zum dritten Mal nicht in dieses Seminar reinkommt, dann ist es schon echt schade,
352 sagen wir es mal so. Und wenn man dann irgendwie aufgezwungen bekommt, weil
353 wegen irgendwelchen Sachen. Du musst das haben, bevor du das machen kannst
354 oder du willst irgendwann mal fertig werden, dass du dich dann für irgendwas
355 entscheidest, was dir keinen Spaß macht. Gegebenenfalls dann auch wieder
356 schlechte Noten bekommst, einen schlechteren Notenschnitt / Das ist echt schade,
357 gerade wenn man dann mal irgendwie von anderen Leuten hört, an anderen Unis,
358 die dann wirklich nach ihren Interessen komplett das Studium aufbauen können /
359 #00:20:11-9#

360

361 I: Klar, ist was ganz anderes, da leidet der Studienerfolg dann schon. #00:20:17-0#

362

363 B: Ja. #00:20:18-2#

364

365 I: Ja. #00:20:18-9#

366

367 B: Ja, ansonsten / #00:20:20-9#

368

369 I: Alles klar, dann vielen herzlichen Dank für deine Teilnahme. #00:20:25-3#

370

371 B: Sehr, sehr gerne. #00:20:26-6#

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

1 Interview 24.10.2019 12 Uhr, Identifikationscode: # 6

2
3 I: Herzlich Willkommen zu diesem Interview im Rahmen meiner Masterarbeit. Es wird
4 in diesem Interview um persönliche Einflussfaktoren auf den Erfolg im Studium
5 gehen. Das Interview wird anonym geführt, wobei das Gespräch eben aufgezeichnet
6 wird, aber von niemandem außer mir gehört wird. Die Fragen können ganz ehrlich
7 und offen beantwortet werden. Es wird keinerlei Möglichkeiten geben Rückschlüsse
8 auf deine Person zu ziehen. Schon im Voraus vielen herzlichen Dank für die
9 Teilnahme. Legen wir los. Wie definierst du Studienerfolg für dich persönlich?

10 #00:00:36-4#

11
12 B: Also Studienerfolg ist in erster Linie natürlich das man den Abschluss erreicht hat,
13 die Note war für mich immer relativ zweitrangig. Für mich war das wichtigste zu
14 bestehen, aber was für mich auch wichtig war, dass ich eben was mitnehmen konnte,
15 also was lernen wollte, darauf habe ich bei der Auswahl der Module Wert gelegt. Aber
16 dann habe ich darauf Wert gelegt eben wie ich lerne. Also es war nicht unbedingt so,
17 dass ich für eine Prüfung (...) unbedingt so gelernt habe, dass ich genau bestehe,
18 sondern meistens auch wenn ich Zeit dazu hatte natürlich auch noch ein bisschen
19 rechts und links noch ein bisschen geschaut hatte, weil es für mich wichtig war
20 möglichst viel eben mitzunehmen. Und dann eben nicht den einfachsten Weg zu
21 gehen, sondern auch viele Kompetenzen zu gewinnen, die für den Lehrberuf oder für
22 das spätere Leben oder für das Studieren auch relevant sind. Das ist für mich ein
23 Studienerfolg. Was natürlich auch ist, ist das man sich selbst auch in einer
24 akademischen Lebenswelt widersieht und auch entsprechend handelt und auch
25 einen gewissen Anspruch an sich selbst hat und den eben auch versucht zu erfüllen
26 und das sich das eben nicht nur dadurch ausdrückt, dass man halt die Zeit in der
27 Universität absitzt und halt nur die Sachen schreibt sondern das man auch so sich
28 bemüht einen anderen Blick auf das Leben oder Wissenschaft zu bekommen.

29 #00:01:55-2#

30
31 I: Okay. Die Aspekte Regelstudienzeit oder Studienzeit sind für dich nachrangig?

32 #00:02:02-5#

33
34 B: Sind zweitrangig. Also für mich war mein Ziel, also es war gewünscht schon so
35 schnell wie möglich fertig zu werden. Ich wollte jetzt nicht unbedingt zehn Semester
36 oder länger im Bachelor studieren. Aber dadurch das ich gerade zu Anfang unsicher
37 war, wie ich mit dem Studium zurechtkomme, habe ich mir von vornherein kein
38 konkretes Ziel gesetzt, sondern immer gesagt ich möchte halt in dem Semester so
39 viel schaffen wie ich selbst kann. Auch wie ich es selbst möchte, dass es auch von
40 der Freizeitgestaltung alles noch erträglich ist. Und ich habe mich schon sehr dran
41 orientiert an diesen sechs Semestern, aber es war für mich niemals ein Muss die
42 genau auch zu schaffen. #00:02:42-4#

43
44 I: Wie wichtig sind dir deine Noten. Erläutere deine Position bitte. #00:02:49-8#

45
46 B: Genau, also ich habe es ja grob schon ein bisschen gesagt. Also das wichtigste
47 war für mich immer, gerade in der Fachrichtung Elektrotechnik, weil da war es
48 vergleichsweise um Längen schwieriger als im Kernstudium oder in Germanistik, da
49 ist es mir auch schwieriger gefallen in Elektrotechnik. Aber da war für mich einfach
50 das Hauptziel immer bestehen und dann so gut wie es mir halt möglich ist. Also ich

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

51 war jetzt nicht traurig, wenn ich jetzt GAT 2 oder in Mathe 2, also Analysis, wenn ich
52 da eine 3,7 habe oder sowas, dann dachte ich mir: "Okay, ich habe bestanden, das
53 ist cool.". Aber ich habe mich natürlich genauso gefreut, wenn ich eine gute Note
54 geschrieben habe, eine 2,0. Und im Kernstudium und Germanistik habe ich auch
55 einen bisschen anderen Anspruch, weil ich es da auch leichter finde eine gute Note
56 zu erzielen und da hat man dann schon einen bisschen anderen Anspruch. Aber da
57 in erster Linie bestehen und alles danach ist Schmuck am Nachthemd, also es ist
58 schön, wenn man eine gute Note hat, auch für einen selbst, aber genau es ist nicht
59 das Kernziel. #00:03:49-4#

60

61 I: Also differenziert es sich für dich schon nach Fachbereich und dann auch nach
62 vordergründig dem Kompetenzerwerb? #00:03:58-1#

63

64 B: Genau, ja. Genau, das auch und was man natürlich aber auch sagen muss,
65 dadurch das ich Berufspädagoge bin, wir haben wenig Konkurrenz, wie jetzt L3 oder
66 Wirtschaftspädagogik ist auch etwas mehr glaube ich. Bei uns ist es halt auch nicht
67 so wichtig, die Abschlussnote. Also bis jetzt, das kann ja in ein paar Jahren anders
68 sein. Aber wir haben jetzt momentan nicht so den Druck, weil die Stellen werden
69 gesucht und dann muss man sich auch nicht diesen Druck machen. Das entlastet
70 natürlich auch. #00:04:23-0#

71

72 I: Ja. Inwieweit belegst du Seminare oder Vorlesungen aufgrund von Interesse?
73 #00:04:29-3#

74

75 B: Eigentlich so gut wie es immer möglich ist. Manche Vorlesungen sind ja
76 vorgegeben, die muss man dementsprechend wählen. Bei allem anderen, wo ich es
77 frei wählen kann, habe ich immer nach Seminaren gesucht, die einmal entweder
78 mich persönlich sehr interessieren, zum Beispiel Modul 5, oder Sachen, von denen
79 ich denke, dass sie mir später als Lehrer viel weiter helfen oder auch Sachen, wo ich
80 gemerkt habe, da habe ich vielleicht noch Kompetenzlücken und die möchte ich
81 gerne schließen, bevor ich an die Schule gehe. Damit ich das dadurch noch
82 hinbekomme. Also es war jetzt nie die Auswahl, nach dem was lässt sich am
83 leichtesten studieren, sondern eben auch persönliches Interesse, was bringt mich am
84 meisten weiter und dann, was man natürlich auch sagen muss, was passt am besten
85 in den Stundenplan rein, das muss man natürlich auch schauen. Also es sind halt
86 viele Sachen, die auch interessant sind, aber die passen dann nicht, weil dann ein
87 großer Schein irgendwie dann da liegt, den man in dem Semester halt fertig haben
88 möchte oder man kommt auch nicht in jedes Seminar rein. Aber das ist immer so der
89 Ausgangspunkt gewesen, bei der Überlegung des Stundenplans. #00:05:29-2#

90

91 I: Ja. Jetzt hast du eben ja schon ein bisschen darauf angespielt, inwieweit hast du
92 Seminare oder Vorlesungen schon mal wegen der Empfehlung anderer aufgrund
93 eines weniger hohen Anspruchs belegt? #00:05:41-7#

94

95 B: Eigentlich kaum, wobei was ich wieder ausklammern muss, ist Elektrotechnik. Da
96 schaut man schon ein bisschen, dass man sich da nicht das Schwierigste raussucht.
97 Also Signalübertragung ist zum Beispiel so ein Brecher Fach, also das tut man sich
98 nicht freiwillig an, davon hält man Abstand. Aber auch da ist es natürlich, dass man
99 guckt auch was so auch einen persönlich interessiert und / Aber da würde ich jetzt
100 eher nach Empfehlungen gehen, wo die Prüfungsleistung auch erschwinglich ist, was

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

101 nicht abschreckend ist. Aber in allem anderen, eigentlich eher danach wie ich es
102 selbst für mich gut fände. #00:06:18-8#

103

104 I: Okay. Wie bereits einleitend erwähnt, beschäftigen wir uns im Interview mit
105 verschiedenen persönlichen Einflussfaktoren auf den Studienerfolg. Zunächst
106 werden wir dabei den Bereich der Persönlichkeit berücksichtigen. Betrachten wir also
107 den Aspekt der Gewissenhaftigkeit hinsichtlich des Studiums. Aus welchen Gründen
108 würdest du dich eher als bequemlich oder als gewissenhaft beschreiben?

109 #00:06:42-5#

110

111 B: Okay. Das ist eine schwierige Frage. Gewissenhaft in dem Aspekt, das habe ich in
112 den ersten beiden Semestern so ein bisschen gelernt, dass ich versuche in jeder
113 Veranstaltung halt anwesend zu sein. Auch in jeder Veranstaltung auf dem aktuellen
114 Stand zu sein, also wenn gesagt wird, bis dahin lesen wir den Text und es wird halt
115 nicht überprüft oder sowas, dann habe ich auch den Anspruch das ich es halt auch
116 bis dahin lese. Oder wenn gesagt wird, das und das solltet ihr bis dahin können und
117 auch wenn es nicht überprüft wird, dass ich das auch mache oder das ich mir für das
118 Lernen auch genug Zeit nehme, also in dem Sinne gewissenhaft. Bequem bin ich in
119 dem Sinne, dass ich kein Frühaufsteher bin und deswegen, wenn es sich vermeiden
120 lässt, keine Veranstaltungen um 8 Uhr morgens belege. Da bin ich bequem, ja also.
121 Du kannst gerne die Frage noch genauer spezifizieren, wenn ich jetzt da am Kern
122 vorbeigeredet habe, weil / #00:07:41-0#

123

124 I: Nein, also es ging schon so um die Sachen: Lässt du dich schnell ablenken? Bist
125 du ehrgeizig? Bist du diszipliniert, also so eine Einordnung, ja. #00:07:50-5#

126

127 B: Genau, also bei Hausarbeiten oder auch beim Lernen, da bin ich schon
128 diszipliniert. Das ist halt eine Sache, die lernt man in den ersten beiden Jahren fände
129 ich, in den ersten drei Jahren. Ersten drei Semester, so rum. Da lernt man das so ein
130 bisschen, man findet sich so ein bisschen rein und auch mit der Angst anfangs, dass
131 man das Studium nicht schafft, weil (unv.) / Ich habe jetzt auch kein allgemeines
132 Abitur und man weiß halt nicht was die Ansprüche sind, kann man denen gerecht
133 werden? Und dann klemmt man sich noch ein bisschen mehr dahinter, als wenn man
134 denkt: "Das klappt vielleicht schon irgendwie so.". Und, also da schon engagiert und
135 angestrengt, aber ja. #00:08:27-8#

136

137 I: Welche Priorität misst du deinem Studium in deinem Leben bei? #00:08:33-7#

138

139 B: Eigentlich eine große Priorität, weil es ist für mich jetzt während der Studienzeit, ist
140 es jetzt meine Aufgabe. Also mein Hauptberuf, ich habe auch schon eine Ausbildung
141 gehabt und da hat man ja halt einen Anspruch rangegangen Ausbildung oder Arbeit.
142 Man hat 40 Stunden gearbeitet und meine Eltern unterstützen mich Gott sei Dank.
143 Ich arbeite auch selbst dabei, aber für mich war es halt immer / Um halt dem gerecht
144 zu werden, versuche ich halt das auch wie so einen Beruf, wie so einen Job halt zu
145 Hand haben. Das ist immer so die Hauptsache und alles andere, was dann noch
146 kommt so, Hobbies oder Arbeit, das immer nur für das Studium, um das Studium zu
147 finanzieren. Bei vielen Leuten trifft es ja oft so ein bisschen ab, dass das Studium
148 dann zweitrangig wird durch den Nebenjob, weil man ein bisschen Geld verdient und
149 dann das Studium dann ein bisschen schleifen lässt. Aber bei mir ist es halt immer
150 das Ziel, das Studium ist gerade das wichtigste die nächsten ein, zwei Jahre

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

151 vielleicht noch und genau. Das macht deswegen halt auch einen großen Teil im
152 Leben auch aus und lasse dem auch einen großen Teil eben auch einnehmen. Weil
153 das Studium gerade zum Lehrer, also was ich bis jetzt auch zumindest verfolge
154 Lehrer zu werden, ist halt auch eine Persönlichkeitssache, was ich jetzt nicht weiß
155 oder was ich jetzt nicht lerne, kann später mir oder vielleicht auch anderen schaden.
156 Und deswegen, um so gut wie möglich auch vorbereitet zu sein, um später auch eine
157 gute Lehrkraft zu sein, worauf ich auch einen Anspruch habe, habe ich da auch ein
158 gewisses Engagement drin, das auch viel in meinem Studium halt auch im meinem
159 Privaten reflektiert. Also dann auch, ich sage mal zum Beispiel Germanistik, dass ich
160 halt auch abseits des Literaturstudiums halt auch privat halt auch noch viele Bücher
161 lese in dem Bereich, weil das für mich auch ein gewisser Anspruch ist halt. Wenn ich
162 sage, ich möchte Deutschlehrer werden, dass ich halt auch sowas mal gelesen habe
163 oder genau. Oder auch Pädagogik oder anderen Bereichen. #00:10:24-4#

164

165 I: Mhm. Inwieweit ist es dir persönlich wichtig ein guter Student zu sein? #00:10:30-
166 7#

167

168 B: Ja also, so wie ich es gerade schon ausgeführt hatte, aber es geht mir jetzt nicht
169 im speziellen darum eine gute Note zu haben oder sonst irgendwas, sondern in
170 erster Linie steht für mich halt Kompetenzerwerb, für mich halt ein Wissenserwerb
171 und das es für mich Sinn macht, was ich lerne. Und deswegen auch die Auswahl
172 nach den Seminaren und das ich ja auch für mich was Wichtiges rausziehen kann.
173 Also man hat ja auch oft Seminare, die spiegeln nicht sofort Berufspädagogik wider,
174 sondern sind halt eher auf Sekundarstufe I oder sowas ausgelegt, aber dann halt
175 immer für mich halt das rausziehen zu können, was für mich halt interessant wäre
176 und nicht nur für das eine jeweilige Fach. Das ist halt für mich immer der Anspruch,
177 wo ich sage, das macht wie gesagt auch Studienerfolg aus. Wenn ich sage, das
178 sehe ich dann selbst als guten Studenten und nicht zwangsläufig jetzt die Note, dass
179 man / Obwohl das natürlich auch dann mit einspielt, dass wenn man da sich selbst
180 motivieren kann, hat man oft auch ein bisschen bessere Noten, aber ja. #00:11:28-
181 0#

182

183 I: Inwieweit bist du für den Erfolg im Studium selbst verantwortlich? #00:11:33-3#

184

185 B: Ich würde sagen hoffentlich ausschließlich. Ja also, ich wüsste jetzt nicht wer /
186 Also man lernt selbst, also klar man hat auch Lerngruppen oder man bekommt auch
187 Unterstützung oder sowas aber im Endeffekt ist man es ja selbst, der die Hausarbeit
188 schreibt, der die Prüfung schreibt. Und das sehe ich schon auch als meinen
189 persönlichen Erfolg an, ja. #00:11:56-9#

190

191 I: Okay. Betrachten wir nun den Einfluss der sozialen Herkunft auf den Studienerfolg.
192 Da würde ich als erstes gerne von dir wissen: Welcher beruflichen Tätigkeit gehen
193 deine Eltern nach? #00:12:09-6#

194

195 B: Okay, also meine Mutter ist gelernte Arzthelferin, ich weiß den Fachausdruck jetzt
196 nicht, arbeitet aber nicht mehr wegen einer Krankheit. Also sie hat Krankheitsrente
197 oder wie das heißt, Rente wegen Krankheit, also sie arbeitet seit, ich glaube
198 mindestens acht Jahren oder nicht sogar schon länger nicht mehr. Genau, und mein
199 Vater ist gelernter Schreinermeister, arbeitet aber nicht mehr in dem Beruf. Er
200 arbeitet seit auch zehn oder fünfzehn Jahren als Kundenvertreter für eine

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

201 Schlüsselfirma oder für Fenster und genau. Als Vertreter und verkauft eben mit
202 Architekten eben Schließanlagen, Fenster und sowas. #00:12:50-7#

203

204 I: Okay, demnach sind deine Eltern beide Nichtakademiker? #00:12:54-1#

205

206 B: Genau, richtig. #00:12:55-0#

207

208 I: Okay. Wie bewertest du den Einfluss der Bildung deiner Eltern auf deinen
209 Studienerfolg? #00:13:01-4#

210

211 B: Einfluss der Bildung in dem Sinne auf meinen Studienerfolg deswegen, weil ich
212 von meinen Eltern unterstützt werde, also auch finanziell, nicht ausschließlich, aber
213 auch zum großen Teil, wofür ich sehr dankbar bin und das geht halt nur, weil die halt
214 arbeiten. Weil mein Vater jetzt auch nicht einfach nur Geselle geblieben ist, sondern
215 halt den Meister gemacht hat und deswegen jetzt auch diese neue Tätigkeit machen
216 konnte. Das ist eine Sache, die eine Auswirkung darauf hat. Aber auch bei meinem
217 Vater, der halt auch aus einer Bauernfamilie kommt, der weiß halt auch dann das
218 man sich weiterbilden sollte und steht dann halt auch voll dahinter. Also und das ist
219 halt einmal ein persönlicher Rückhalt, also es sind jetzt keine Akademiker, die
220 konnten das jetzt nicht so nachvollziehen, aber er weiß natürlich, dass man / Oder
221 hat es mir auch so ein bisschen vorgelebt, dass man halt gut dran ist, wenn man sich
222 halt weiterbildet, wenn man halt weiterkommen möchte und einen Anspruch an sich
223 selbst hat. Also persönlich und finanziell wäre da die Antwort. #00:14:01-1#

224

225 I: Welche Erfahrungen hast du als Studierender aus einer Nichtakademikerfamilie
226 gemacht? #00:14:07-2#

227

228 B: Die Erfahrung macht man noch. Also es ist halt manchmal schwierig ist mit den
229 Eltern, dass zu kommunizieren, wie weit man jetzt im Studium ist oder so. Es ist /
230 Das kennst du ja wahrscheinlich auch? So: "Wie weit bist du jetzt im Studium? Ach,
231 du bist ins nächste Semester gekommen, das ist ja schön.". Und also, so Punkte
232 halt. Aber das ist halt von dieser Studienorganisation oder auch vom Anspruch, das
233 ist halt schwer zu kommunizieren oder was man jetzt genau macht oder was
234 Semesterferien sind, dass man da natürlich lernen muss, ist manchmal schwierig zu
235 kommunizieren. Und das man halt von vornherein auch nicht wusste, was erwartet
236 mich an der Universität, weil das haben meine Eltern nicht gemacht, also die konnten
237 da nicht sagen: "Achte darauf oder mach das und das.". Oder auch fachlich ist es
238 jetzt, also das ist halt dieses wissenschaftliche gibt es in meinem Elternhaus halt gar
239 nicht, also aufgrund der Ausbildung halt. Und damit steht man dann so ein bisschen
240 alleine da, aber nicht negativ. Also das / Wie gesagt, die unterstützen mich, also es
241 ist auch alle wunderbar, nur es ist halt so, dass man vorher nicht wusste was
242 erwartet einen an der Universität. Das ist halt schwierig das ein bisschen zu
243 kommunizieren zuhause. Man möchte ja jetzt auch nicht erstmal eine dreiviertel
244 Stunde lang Uni erklären, was man jetzt gemacht hat oder sowas. Ja, die freuen sich,
245 wenn man gute Noten hat und wenn man es bestanden hat und das reicht ja.
246 #00:15:23-1#

247

248 I: Also würdest du nicht sagen, man wird in der Uni jetzt unterschiedlich behandelt,
249 ob man aus einer Akademikerfamilie oder Nichtakademikerfamilie kommt?

250 #00:15:32-8#

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

251
252 B: Nein, also Erfahrungen, die ich gemacht habe, waren früher, dass man halt gesagt
253 hat, wo ich noch nicht die Ausbildung gemacht hatte: "Wie du machst eine
254 Ausbildung. Das ist ja komisch. Warum studierst du nicht?" Oder "Du hast wohl auch
255 kein Ziel im Studium". Von Studierenden so ein bisschen Vorurteil: "Ja du hast ja gar
256 kein Abitur, das kann ja / oder die Leute die FOS haben, die können ja gar nicht so
257 gut sein wie wir." und sowas. Man hat sich da nicht unterbuttern lassen, also man hat
258 schon so gedacht: "Okay, vielleicht habe ich die guten Voraussetzungen jetzt wie die
259 Leute vielleicht.". Aber es war auch so ein bisschen ein Ansporn, das halt auch so
260 ein bisschen zu zeigen, ich kann das genauso gut und ich kann das genauso gut
261 bestehen, wenn nicht sogar besser. Und im Nachhinein war es auch für mich, ich
262 habe halt gedacht: "Die Leute, die haben halt Abitur jetzt, die sind alle schon viel
263 weiter, die haben in ihrem Abitur oder danach, weil die auch aus Akademikerfamilien
264 kommen, die haben Karl Marx gelesen, die haben, keine Ahnung, alles Mögliche an
265 Kant gelesen, die kennen sich damit aus.". Und ich dachte halt, das muss ich jetzt
266 auch noch alles lesen und ich war dann ein bisschen enttäuscht so im Nachgang,
267 dass es halt gar nicht so war und dass es halt gar nicht so akademisch oder so
268 klassisch gebildet, dass man gar nicht auf solche Kommilitonen gestoßen ist im
269 Nachhinein. Und das auch nur relativ oberflächlich war, aber ich kann nicht
270 bestätigen, was ich von anderen Leuten gehört habe, die keine akademische
271 Vorgeschichte haben, dass man es sehr, sehr schwieriger als Arbeiterkind, heißt es
272 glaube ich, hätte. Weil vieles an der Universität / Es wird halt auch alles im Internet
273 dargelegt, man kann es / Man muss sich einfach selbst reinfuchsen und es sich
274 selbst durchlesen und dann hat man da gar nicht so einen groß anderen
275 Ausgangspunkt als die anderen auch. Also ich fand es keine große Schwierigkeit,
276 wenn man halt die Bereitschaft hat sich selbst darin einzulesen. #00:17:17-7#

277
278 I: Ja. Nun würde ich gerne etwas mehr über deine Lebensbedingungen erfahren.
279 Welchen Familienstand besitzt du und wie kann deine wohnliche Situation
280 beschrieben werden? #00:17:28-5#

281
282 B: Okay. Also aktuell oder im Studienverlauf? #00:17:31-4#

283
284 I: Sowohl als auch. #00:17:32-6#

285
286 B: Okay, genau. Als ich angefangen habe mit dem Bachelor in Kassel habe ich in
287 einer dreier WG zusammengewohnt, das war ein Altbau, war relativ
288 runtergekommen, aber war halt günstig und in Uni Nähe. Waren auch alles
289 Berufspädagogen, mit denen ich zusammengewohnt habe, auch befreundet und
290 Anfang des Jahres hat sich die WG aufgelöst. Es ist eben jetzt jeder mit seiner
291 Freundin zusammengezogen. Und genau, jetzt etwas größere Wohnung, wie gesagt
292 jetzt mit meiner Freundin zusammen, auch schöner, aber gut wie auch entsprechend
293 teurer. War es nur die Wohnung oder war es noch was? #00:18:05-4#

294
295 I: Der Familienstand, aber / #00:18:07-3#

296
297 B: Achso ja, okay, das hat sich ja jetzt ergeben. #00:18:09-0#

298
299 I: Wie wirkt sich dein Familienstand beziehungsweise deine Partnerschaft auf den
300 Erfolg im Studium aus? #00:18:16-4#

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

301

302 B: Das ist / Manchmal in dem Sinne schwierig, also sie macht jetzt eine Ausbildung,
303 also studiert nicht und es ist halt manchmal schwierig zu kommunizieren in
304 Prüfungsphasen oder wenn man Hausarbeiten schreibt, das man jetzt halt, auch
305 wenn man den Tag schon über was gemacht hat oder wenn man halt auch tagsüber
306 mal die Zeit gebraucht hat mal zwei Stunden nichts zu machen, weil man halt nicht
307 acht Stunden am Stück lernen kann, das man jetzt halt mal bis abends um 11 halt
308 lernen muss und schreiben muss und halt nicht frei hat, wenn sie jetzt halt zuhause
309 ist. Das ist manchmal schwierig. Oder halt auch dann, also so auch Vorwürfe, also
310 das kommt aber jetzt nicht nur von der Freundin, auch von anderen Leuten, die nicht
311 studieren, halt so: "Ja Studenten, die machen doch gar nichts und hier ihr habt ja,
312 weiß ich nicht, du hast am Tag, weiß ich nicht, zwei Stunden Vorlesung und ich
313 arbeite acht Stunden und sowas.". Und das sehen halt viele Leute nicht, dass halt
314 zwei Stunden lernen, manchmal anstrengender sind als sechs Stunden arbeiten oder
315 / Das eine Vorlesung natürlich auch einfach sein kann, weil ich kann mir halt klar
316 aussuchen, ich mache das jetzt freiwillig, ich kann auch zuhause bleiben. Das ist
317 manchmal auch ein bisschen schwierig zu kommunizieren. Das wäre leichter, wenn
318 man wahrscheinlich mit jemandem zusammen ist, der auch an der Universität tätig
319 ist, aber genau. Hat jetzt zumindest den Vorteil, dass man finanziell ein kleines
320 bisschen entlastet ist, genau. #00:19:33-5#

321

322 I: Okay. inwieweit ordnest du deiner wohnlichen Situation, auch der Entfernung zur
323 Universität, einen Einfluss auf den Studienerfolg zu? #00:19:42-7#

324

325 B: Sehr groß, also ich komme ursprünglich aus Fulda. Ich kenne auch viele Leute,
326 die wohnen auch in Fulda oder Bad Hersfeld oder in Korbach und pendeln dann
327 immer hier [zur Universität Kassel] her. Und es wäre für mich keine Option gewesen,
328 hätte ich nicht in Uni Nähe gewohnt. Dann hätte ich mir drei Mal überlegt, ob ich zu
329 einer Veranstaltung gegangen wäre. Und gerade, also wie gesagt ich bin kein
330 Frühaufsteher, also gerade Veranstaltungen um 8 Uhr morgens, wenn ich da um 6
331 Uhr aufstehen müsste, wäre ich da niemals erschienen. Und ich hatte das Glück,
332 dass diese WG sehr nah an der Ing. Schule war. Da hatte ich halt einen Großteil von
333 der Wertstoffvorlesung und das war ein großer Vorteil, weil dann hat man sich halt /
334 Dann war die Hemmschwelle nicht so groß zur Uni zu gehen und wo ich jetzt wohne,
335 das sind auch mit der Bahn eine viertel Stunde bis man halt hier am Holländischen
336 Platz ist und das ist schon einfach, wenn ich weiter weg wohnen würde, würde ich
337 mir eher meinen Stundenplan legen, dass alles zusammen ist. Da würde ich auch
338 gucken, dass ich vielleicht auch zwei freie Tage habe und das alles nur zwei Tagen
339 hier mache. Und würde wahrscheinlich auch nicht zu jeder Veranstaltung gehen oder
340 auch nicht jede Veranstaltung wahrnehmen. Also es hat schon einen großen Einfluss
341 darauf. #00:20:43-0#

342

343 I: Resultieren für dich unterschiedliche Erfahrungen aus der Wohnsituation? Jetzt
344 WG und wohnen mit der Freundin? #00:20:50-4#

345

346 B: (...) Ja und nein, also dadurch das wir halt in der WG alles Berufspädagogen
347 waren, konnte man sich halt selbst besser helfen. Man macht dann auch
348 verschiedene Scheine zusammen, also wir haben auch alle Elektrotechnik als
349 Fachrichtung gehabt, also man konnte halt viel besser zusammen lernen. Aber man
350 ist sich halt auch viel eher auf die Nerven gegangen, weil man hat sich in der Uni

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

351 gesehen, man hat sich zum Lernen gesehen, man hat sich zuhause gesehen und
352 das war dann ein bisschen schwierig das immer zu trennen. Ja und jetzt, wenn man
353 halt jetzt alleine wohnt und die Freundin ist tagsüber halt nicht da, dann kann man
354 halt zeitlich das halt viel freier organisieren, weil man halt nicht noch jemanden
355 dabei hat. Das ist nicht negativ gemeint, aber wenn man halt mit Freunden
356 zusammenwohnt, dann lässt man sich halt eher verleiten was anderes zu machen
357 und da fällt es einem schon leichter sich darauf zu fokussieren, wenn man gerade
358 Zeit und Muße hat. Also sich wirklich dafür zwei Stunden Zeit zu nehmen und nicht
359 zu denken: "Jetzt kommt in einer halben Stunde gleich wieder jemand rein und dann
360 noch jemand /". Und dann muss man das anders klären, also es hat am Anfang sehr
361 geholfen in der WG. Gerade wegen dem Anschluss finden an Freunde aber auch an
362 Vorlesungen, weil die waren auch in einem höheren Semester und dann konnte man
363 da leichter im Studium einsteigen, aber jetzt zum Ende oder jetzt im Master finde ich
364 es so leichter, weil man auch gerade für Hausarbeiten, dass viel leichter sich die Zeit
365 halt so nehmen kann. #00:22:05-1#

366

367 I: Ja (...) begünstigt oder hemmt deine wohnliche Situation deinen Erfolg im Studium?
368 #00:22:11-3#

369

370 B: Ich würde sagen, es begünstigt es. #00:22:15-1#

371

372 I: Nachdem du mir ein bisschen was über dein Leben erzählt hast, gehen wir jetzt zu
373 den Finanzierungsbedingungen über. Aus welchen Einnahmequellen setzt sich die
374 Finanzierung deines Studiums zusammen? #00:22:28-6#

375

376 B: Genau, das ist einmal / Meine Eltern bezahlen einen Teil, also einen Teil von der
377 Miete bezahlen die. Dann habe ich drei oder vier Nebenjobs halt, mit denen ich das
378 finanziere. Und die ersten Semester habe ich auch noch größtenteils über Blut- und
379 Plasmaspende finanziert (lacht). Genau, ja das sind so die Punkte halt. #00:22:48-
380 9#

381

382 I: Welcher Einnahmequelle ordnest du den höchsten Anteil zu? #00:22:52-1#

383

384 B: (...) Das ist schwierig, weil ich habe keine festen Jobs, sondern ich arbeite halt
385 einmal also an der Uni habe ich einen Job, ich arbeite in einer Kneipe, ich gebe Erste
386 Hilfe Kurse und das sind alles so freie Sachen, da kann ich halt relativ frei
387 entscheiden, wie oft und wie lange ich arbeite. Jetzt im letzten halben Jahr habe ich
388 keine Kurse gegeben, da war ich fast nur in der Kneipe, da habe ich da halt am
389 meisten verdient. Und jetzt in Zukunft werde ich wieder Erste-Hilfe-Kurse geben,
390 dann werde ich dadurch halt mehr Geld verdienen. Das ist schwer zu sagen, also /
391 #00:23:23-3#

392

393 I: Okay, du hast ja gerade schon ein bisschen beschrieben, was du so machst.
394 Könntest du deine Erwerbstätigkeit noch so ungefähr hinsichtlich dem Umfang
395 klassifizieren? #00:23:33-9#

396

397 B: Genau, also an der Uni sind es pro Monat, ich glaube, das ändert sich auch immer
398 mal, aber so im Schnitt 20 Stunden im Monat, etwas mehr höchstens 25 denke ich
399 mal. Dann die Sache in der Kneipe, das ist halt wie gesagt immer sehr
400 unterschiedlich, das ist jeden Monat anders, auch wie man Zeit hat wegen Prüfungen

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

401 und sowas. Da kann man sagen vielleicht auch zehn - fünfzehn Stunden im Monat
402 und die Erste-Hilfe-Kurse, kommt aber auch darauf an, wenn ich Kurse gebe, dann
403 meistens zwei im Monat, und die haben eine Zeit von acht Stunden, also 16 Stunden
404 im Monat. #00:24:08-4#

405
406 I: Okay, du arbeitest also sowohl fachbezogen als auch fachfremd? #00:24:15-0#

407
408 B: Ja, also das in der Kneipe wäre fachfremd. Genau und die Erste-Hilfe-Kurse ist
409 jetzt nicht fachbezogen, aber es ist zumindest eine Lehrtätigkeit, also die sich dann
410 schon in die Richtung zieht und im Studium als Tutor, das ist auch wieder diese
411 Lehrtätigkeit. Aber auch als Studienberatung, was jetzt zwar nach dem Studium ist,
412 aber jetzt für das Ziel als Lehrperson halt damit wenig Kontakt eben hat. #00:24:40-
413 0#

414
415 I: Okay, empfindest du deine wöchentliche Arbeitszeit als angemessen? #00:24:44-
416 8#

417
418 B: (...) Meistens ja, meistens. #00:24:49-0#

419
420 I: Kannst du da noch ein bisschen mehr zu erzählen? #00:24:51-2#

421
422 B: (...) seufzt #00:24:52-1#

423
424 I: Warum meistens? #00:24:53-4#

425
426 B: Weil ich halt mir Jobs raussuche bei denen ich mir halt die Zeit vollkommen frei,
427 oder größtenteils frei einteilen kann, und deswegen halt sagen kann, wenn ich jetzt
428 Hausarbeiten schreiben muss oder gerade Prüfungsphase ist, dass ich halt nicht
429 arbeite oder wenig arbeite. Und wenn ich halt viel Zeit habe oder mehr Zeit habe,
430 dann arbeite ich halt mehr. Deswegen, also dadurch das es halt selbstgesteuert ist,
431 kann ich es halt selbst regulieren und manchmal ist es stressig, weil dann
432 überschätzt man es auch ein bisschen, die Zeit und arbeitet dann doch mehr. Aber
433 manchmal, wie jetzt gerade, die Woche habe ich glaube ich gar nichts wo ich
434 arbeiten muss, da ist es dann halt zum Beispiel sehr angenehm. Also das ist halt,
435 weil die Jobs sind dann nicht fest, deswegen ist es halt schwierig zu sagen.
436 #00:25:34-8#

437
438 I: Bitte bewerte den Einfluss deiner Erwerbstätigkeit auf deinen Erfolg im Studium.
439 #00:25:41-2#

440
441 B: (...) Würde ich auch sagen hoch, also gerade dadurch das ich halt die Zeit frei
442 einteilen kann, wäre das anders, hätte ich jetzt einen Job wo gesagt würde: "Du
443 musst jetzt, weiß nicht, jede Woche halt irgendwie sechs Stunden arbeiten und das
444 ist halt immer zu diesem Termin.", dann würde mir das Studium glaube ich viel, viel
445 schwieriger fallen. Weil dann hat man nicht so viel Freizeit, in der man sich halt diese
446 Aufgaben verschieben kann. Also man ist halt immer daran gebunden, dass man halt
447 das und das so machen muss. Auf der anderen Seite ist es natürlich auch ein
448 bisschen hinderlich, weil man muss natürlich auch ein bisschen Geld verdienen, man
449 kann nicht immer nur so machen wie es gerade passt, sondern man muss auch Geld
450 zusammen bekommen. Und dahingehend wäre es natürlich schon wesentlich

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

451 einfacher man müsste das alles nicht machen und würde BAföG bekommen oder
452 man würde Unterstützung irgendwas anderes bekommen noch. Dann würde
453 studieren wesentlich leichter fallen und nicht nur halt der Studienerfolg, sondern
454 wahrscheinlich auch die Bereitschaft sich halt auch privat eben dann auch so ein
455 bisschen weiterzubilden und da ein bisschen rechts und links zu schauen. Wenn ich
456 halt nicht weiß, ich muss jetzt noch da jetzt nochmal acht Stunden arbeiten und dann
457 abends nochmal vier Stunden arbeiten, sondern man kann die Zeit halt auch für was
458 anderes nutzen. Das ist ja nicht zwangsläufig dann immer nur Freizeit, sondern auch
459 Sachen, die man halt dann auch für das Studium vielleicht lesen kann oder sowas.
460 #00:26:57-0#

461
462 I: Ordnest du also eher einen positiven oder einen negativen Einfluss zu? #00:27:02-
463 3#

464
465 B: Das ist schwierig zu sagen. (...) Also positiv auch in dem Sinne, dass es halt diese
466 Dozententätigkeit halt auch Unierfahrungen halt widerspiegelt, also ich würde schon
467 sagen positiv, doch. Also es spiegelt sich Fachliches wider, was man auch in der
468 Praxis anwenden kann und gibt schon mal Erfahrung, wie man halt auch Wissen
469 einbetten kann. Also schon positiv, doch. #00:27:31-4#

470
471 I: Gab es schon mal eine Situation im Studium in der du aufgrund finanzieller
472 Probleme eingeschränkt warst? #00:27:38-9#

473
474 B: Aufgrund Probleme im Studium, oder? #00:27:42-0#

475
476 I: Nein, finanziell. Also du hattest finanzielle Schwierigkeiten und warst dann
477 eingeschränkt im Studium? #00:27:47-6#

478
479 B: (...) Ja, gab es. Doch, gab es auch. Also gerade, wenn man halt Geld braucht,
480 muss man halt arbeiten, aber kann halt vergleichsweise wenig dann halt
481 Hausarbeiten schreibe oder halt lernen und das macht sich dann schon bemerkbar in
482 dem was man eigentlich schaffen wollte, aber im Endeffekt eben schafft. Also, ja.
483 #00:28:08-7#

484
485 I: Dann haben wir es fast geschafft. Zum Abschluss würde ich gerne noch einige
486 zusammenfassende Fragen an dich richten. Wir haben ja jetzt verschiedene
487 Einflussfaktoren betrachtet: die Persönlichkeit, die soziale Herkunft, die
488 Lebensbedingungen und Finanzierungsbedingungen. Welche Gewichtung würdest
489 du den einzelnen Faktoren zuordnen? #00:28:33-0#

490
491 B: Zum Studienerfolg? #00:28:34-6#

492
493 I: Mhm. #00:28:35-3#

494
495 B: Also ich würde sagen, am wichtigsten wäre die Persönlichkeit, was man selbst an
496 Bereitschaft mitbringt, aber auch wie man sich selbst als Student wahrnimmt und
497 welche Ansprüche man an sich selber hat. (...) Das spielt natürlich alles so ein
498 bisschen zusammen rein, ne? Also (...) du willst es schon geordnet haben, ne?
499 #00:28:57-5#

500

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

501 I: Ich kann ja auch gleich mal die nächste Frage noch stellen. Vielleicht wird es dann
502 ein bisschen klarer. Inwieweit bedingen sich denn die Einflussfaktoren
503 untereinander? #00:29:04-4#

504

505 B: Genau, also soziale Herkunft setzt natürlich auf die Finanzierungsbedingungen
506 rein. Wenn man jetzt, also nicht Glück, aber wenn man halt die Sache hat, dass die
507 Eltern halt weniger verdienen, dass man halt BAföG bekommt, hat man natürlich
508 nicht den Stress erstmal das man sich halt für ein monatliches Einkommen wegen
509 was erstmal kümmern muss, also natürlich aufstocken klar, aber das ist halt auf der
510 anderen Seite / Eine andere Sache ist, wenn man halt aus einer höheren sozialen
511 finanziell leichteren Schicht halt kommt, dass man vielleicht auch mehr / Also die
512 Eltern mehr geben können, man mehr unterstützt wird und sich vielleicht auch gar
513 nicht um eine Arbeit kümmern muss. Das heißt das spielt auf die
514 Finanzierungsbedingungen, das ist natürlich auch viel Lebensbedingung, also weil
515 das Geld was ich im Monat zur Verfügung habe, spielt in die Miete eben auch mit
516 rein, inwieweit ich halt auch zum Unistandort ziehen kann oder weiter weg oder wie
517 ich meine Freizeit gestalten kann, deswegen hängt das alles ein bisschen
518 miteinander zusammen. Also ich würde die auch ziemlich so auf einer Ebene
519 betrachten, aber so kann man am besten damit Arbeiten. Als zweites halt die
520 Lebensbedingungen, wie es gerade selbst um einen steht, auch die Nähe zur Uni,
521 wie gesagt. An welchem Umfeld man lebt, wie viel Geld man zur Verfügung hat und
522 natürlich auch die Eltern, also ja. #00:30:32-9#

523

524 I: Möchtest du noch etwas zum Thema persönliche Einflussfaktoren auf den
525 Studienerfolg ergänzen? #00:30:39-6#

526

527 B: (...) Ja, so was für mich, was ich so feststellen konnte, im Verlauf meines
528 Studiums ist, dass die Leute meistens nicht weiter studiert haben, die es am Anfang
529 ziemlich locker genommen haben. Also ich sage nicht, dass man es absolut streng
530 nehmen muss, also ich gehe auch unter der Woche weg, dass / Aber wo man halt
531 sagt: "In die Vorlesung muss ich nicht, in die muss ich auch nicht, ach dann gehe ich
532 da auch nicht hin.". Und wenn das halt so anfängt, dass man dann relativ schnell
533 verloren geht und wenn man das halt, so ein Studium so einen Anspruch hat so wie
534 in der Schule, indem man halt sagt: "Ja ich bestehe jetzt den Schein, dann mache ich
535 den Schein und irgendwann bin ich durch. Ja, ich habe doch nichts gelernt, ätschi
536 bättsch.". Wenn man halt mit so einer Einstellung rangeht, dann ist das halt wenig
537 förderlich, einmal für das Studium. Also man muss sich selbst das langfristige Ziel
538 halt setzen. Ich möchte halt in erster Linie, bis jetzt zumindest, Lehrperson werden
539 und wenn man das als langfristiges Ziel hat und auch das Studium begreift als
540 Lernangebot, aber die man auch selbst eben ergänzt dahin und auch so einen
541 gewissen Anspruch an sich selbst hat und nicht immer nur einfach nur bestehen,
542 einfach das machen, sondern das man auch rechts und links schaut. Ich denke das
543 ist für das Studium und auch für das Leben sehr förderlich und erleichtert einem auch
544 das Studium, wenn man ein bisschen intrinsische Motivation aufbauen kann,
545 zumindest in ein paar Modulen. #00:31:59-2#

546

547 I: Würdest du das auch dem Aspekt der Persönlichkeit zuordnen? #00:32:02-6#

548

549 B: Ausschließlich, ja. #00:32:03-4#

550

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

- 551 I: Okay, super. Vielen Dank für deine Teilnahme. #00:32:07-6#
552
553 B: Okay, sehr gerne. #00:32:09-4#

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

1 Interview 24.10.2019 13 Uhr, Identifikationscode: # 7

2
3 I: Herzlich Willkommen zu diesem Interview im Rahmen meiner Masterarbeit. Es wird
4 in diesem Interview um persönliche Einflussfaktoren auf den Erfolg im Studium
5 gehen. Das Interview wird anonym geführt, wobei das Gespräch aufgezeichnet wird,
6 aber von niemandem außer mir gehört wird. Die Fragen können ganz ehrlich und
7 offen beantwortet werden. Es wird keinerlei Möglichkeiten geben Rückschlüsse auf
8 deine Person zu ziehen. Schon im Voraus vielen herzlichen Dank für deine
9 Teilnahme. Legen wir los. Wie definierst du Studienerfolg für dich persönlich?

10 #00:00:39-5#

11
12 B: (...) Habe ich einen Moment zum Nachdenken? #00:00:43-6#

13
14 I: Ja, natürlich. #00:00:45-4#

15
16 B: Naja, wenn man auf jeden Fall am Ende mit einem Abschluss raus geht und
17 vielleicht auch keine 14 Semester gebraucht hat, bei einer Regelstudienzeit von 6
18 Semestern. #00:00:58-1#

19
20 I: Okay und eine gewisse Abschlussnote, das ist für dich nicht so relevant?

21 #00:01:03-2#

22
23 B: (...) Für mich persönlich schon, generell würde ich aber sagen nicht unbedingt.
24 Weil wenn du einen Abschluss hast, hast du einen Abschluss und damit hast du
25 einen Studienerfolg. #00:01:19-1#

26
27 I: Okay. Warum ist die Note für dich persönlich wichtig? #00:01:23-0#

28
29 B: Weil ich mir selbst gesagt habe, ich möchte gerne einfach eine relativ gute Note
30 haben und ja, um mich selbst zufrieden zu stellen, so ungefähr, ja. #00:01:33-3#

31
32 I: Ist dir auch der Kompetenzerwerb im Hinblick auf Studienerfolg wichtig?

33 #00:01:39-8#

34
35 B: (...) Nicht unbedingt (lacht). #00:01:44-1#

36
37 I: Warum nicht? #00:01:45-6#

38
39 B: Ich weiß nicht, ich finde / Ich habe das Gefühl, vieles was wir gelernt haben,
40 brauchen wir einfach später nicht mehr und entsprechend ist es halt einfach nicht so
41 wichtig für mich. Da sind zwar natürlich ein paar Sachen dabei, aber ich denke im
42 Studium entwickelst du dich ja auch weiter, persönlich halt einfach, aber ich denke
43 trotzdem, ja also, ist er mir einfach nicht so wichtig, der Kompetenzerwerb.

44 #00:02:09-5#

45
46 I: Wie wichtig sind die deine Noten? Erläutere deine Position bitte. #00:02:15-0#

47
48 B: Es ist ein bisschen modulabhängig. In den Wirtschaftsmodulen zum Beispiel habe
49 ich nicht so hohe Erwartungen und da bin ich mit einer 2,.. zufrieden. Im Kern ist es
50 schon wieder was anderes, da will ich gerne mit einer 1,.. rausgehen, am liebsten mit

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

51 einer 1,0. Weil es halt auch einfach vom Anspruch her nicht so hoch ist wie in
52 Wirtschaft. Dementsprechend, dadurch das ich halt gerne am Ende eine relativ gute
53 Note hätte, muss ich halt gucken, dass ich jeweils in den Bereichen dann ein
54 bisschen differenziere. #00:02:47-7#

55
56 I: Okay, inwieweit belegst du Seminare oder Vorlesungen aufgrund von Interesse?
57 #00:02:55-4#

58
59 B: Fast gar nicht (lacht). Nein, ich habe eigentlich immer geschaut wie es in den
60 Stundenplan passt, das ich nicht zu große Pausen zwischendurch habe, weil da
61 habe ich gemerkt in den ersten Semestern, wenn ich da zu große Pausen habe,
62 dann war es das mit meiner Konzentration nach dem ersten Kaffee war es vorbei.
63 Deswegen habe ich schon geguckt, dass das alles passt, dass ich möglichst viel
64 belegen kann. Auch erfolgreich belegen kann und mit dem Studium halt
65 vorankomme. Ich denke, wenn ich mehr nach Interesse geguckt hätte, wäre das
66 vielleicht alles ein bisschen anders abgelaufen. Und ich wäre vielleicht auch noch
67 nicht so weit, wie ich jetzt bin. #00:03:28-3#

68
69 I: Mhm. Inwieweit hast du Seminare oder Vorlesungen wegen der Empfehlung
70 anderer aufgrund eines weniger hohen Anspruchs belegt? #00:03:37-8#

71
72 B: Des Öfteren (lacht). Also ich würde sagen, gerade so im Bachelor, so ab dem
73 dritten Semester, da wusste man ja schon so ein bisschen wo es lang geht und man
74 konnte sich ein bisschen austauschen und da habe ich schon geguckt, dass ich mir
75 Seminare suche, die vielleicht ein bisschen leichter sind oder auch Vorlesungen.
76 Oder man wusste bei welchem Professor man es eher schreiben sollte und sowas.
77 Ja man macht sich das Leben ja nicht unnötig schwer (lacht). #00:04:03-7#

78
79 I: War das dann besonders aufgrund (...) der Noten? #00:04:08-8#

80
81 B: Ja. Und dass man vielleicht nicht so viel lernen musste oder beziehungsweise
82 auch vielleicht das es nicht so kompliziert war wie bei dem anderen. Wenn ich so
83 überlege an BWL 1a damals, [REDACTED] und dann [REDACTED], das war ein riesengroßer
84 Unterschied. Ja. #00:04:25-0#

85
86 I: Wie bereits einleitend erwähnt, beschäftigen wir uns in dem Interview mit
87 verschiedenen persönlichen Einflussfaktoren auf den Studienerfolg. Zunächst
88 betrachten wir dabei den Bereich der Persönlichkeit. Betrachten wir den Aspekt der
89 Gewissenhaftigkeit, inwieweit würdest du dich aus welchen Gründen hinsichtlich des
90 Studiums als gründlich oder als bequemlich beschreiben? #00:04:51-7#

91
92 B: (...) Ich glaube ich bin beides ein bisschen. Gründlich, dass ich halt schon
93 eigentlich in die ganzen Vorlesungen auch hingegangen bin, auch wenn ich vielleicht
94 teilweise nur körperlich anwesend war, aber halt irgendwie ein schlechtes Gewissen
95 hatte, wenn ich nicht hingegangen bin. Aber bequemlich auch insofern, weil ich
96 immer nur das nötigste gemacht habe, um den größtmöglichen Erfolg zu bekommen,
97 so ungefähr. Also nicht noch irgendwie noch mehr als notwendig, ja. #00:05:21-3#

98
99 I: Welche Priorität misst du deinem Studium in deinem Leben bei? #00:05:25-5#

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

101 B: Eine große Priorität. #00:05:27-9#

102

103 I: Warum? #00:05:29-5#

104

105 B: Weil ich so schnell wie möglich damit durchkommen wollte, dementsprechend war
106 das für mich erste Priorität und alles andere ist ein bisschen in den Hintergrund
107 gerückt. Natürlich guckt man auch, dass man trotzdem noch genug Freizeit hat und
108 nicht irgendwie 24/7 Studium, aber trotzdem war das für mich wichtig, dass ich halt
109 möglichst schnell hier durchkomme. #00:05:49-3#

110

111 I: Um daraufhin in den Beruf einsteigen zu können? #00:05:52-7#

112

113 B: Genau, um Kassel verlassen zu können (lacht). #00:05:57-5#

114

115 I: Inwieweit ist es dir persönlich wichtig eine gute Studentin zu sein? #00:06:02-3#

116

117 B: Das ist mir eigentlich nicht so wichtig, also in Bezug auf ein paar Personen, wo ich
118 jetzt irgendwie was geschrieben habe wie Bachelorarbeit oder sowas, da schon, weil
119 man möchte ja auch einen guten Eindruck hinterlassen und zeigen, dass man sich
120 Mühe gegeben hat. Ansonsten habe ich mich eigentlich während den Seminaren
121 kaum beteiligt und somit war mir das eigentlich dann ziemlich egal, weil ich wusste,
122 okay, Thema Bequemlichkeit wieder, ich kriege das trotzdem und ja auch ohne mich
123 groß zu beteiligen. #00:06:31-5#

124

125 I: Inwieweit bist du für den Erfolg im Studium selbst verantwortlich? #00:06:36-4#

126

127 B: Ja, zum größten Teil? Also ich habe ja die Leistungen erbracht trotzdem, also von
128 daher würde ich sagen ja bin ich selbst dafür verantwortlich, ja. #00:06:50-5#

129

130 I: Betrachten wir jetzt den Einfluss der sozialen Herkunft auf den Studienerfolg.
131 Welcher beruflichen Tätigkeit gehen deine Eltern nach? #00:06:59-7#

132

133 B: Aktuell oder sind? #00:07:02-1#

134

135 I: (...) Sowohl als auch. #00:07:05-0#

136

137 B: Okay, also meine Mutter arbeitet in einer Metzgerei und meine Eltern haben beide
138 nicht studiert und mein Vater hat in einer Firma gearbeitet als Arbeiter, aber ist
139 mittlerweile erwerbslos geschrieben. #00:07:17-9#

140

141 I: Mhm. Wie bewertest du den Einfluss der Bildung deiner Eltern auf deinen
142 Studienerfolg? #00:07:24-0#

143

144 B: Hat eigentlich keinen Einfluss gehabt, also dadurch das sie halt auch beide nicht
145 studiert haben und so, haben sie keine Ahnung wie das alles abläuft und so.
146 Entsprechend ja, hatten sie da eigentlich keinen Einfluss drauf. Sie haben mich halt
147 sonst unterstützt wo es ging, aber ja auf die Leistungen und so, würde ich jetzt sagen
148 nein. #00:07:46-4#

149

150 I: Mhm. Welche Erfahrungen hast du als Studierende aus einer

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

151 Nichtakademikerfamilie gemacht? #00:07:53-5#

152

153 B: (...) Ja wenn es darum ging, im ersten Semester das Studium abzubrechen,
154 konnten sie mir nicht weiterhelfen, weil sie halt selbst die Situation nicht kannten und
155 entsprechend halt gesagt haben: "Das musst du selbst wissen.". Und ja, ja. Was war
156 die Frage nochmal? #00:08:10-5#

157

158 I: Und also in der Uni hast du / Glaubst du das es einen Unterschied in der Uni macht
159 ob man aus einer Nichtakademikerfamilie oder einer Akademikerfamilie kommt?
160 #00:08:21-3#

161

162 B: Ich glaube erstmal nicht, weil also im Endeffekt weiß das ja keiner. Von daher ist
163 es ja auch nicht so, dass du jetzt irgendwie bevorzugt oder benachteiligt wirst. (...) Ja
164 entsprechend vielleicht (...) im Uni Leben, dass wenn deine Eltern auch studiert
165 haben, dass sie irgendwie sagen können: "Okay, hier das und das beachte und so
166 und so mach es lieber, als kleinen Tipp.". Und dann da schon mal eine Hilfe haben
167 vorab, aber ich sage mal so, dass kann man sich sonst auch, wenn man Eltern hat,
168 die nicht studiert haben, von Freunden holen oder sowas, von daher. #00:08:55-6#

169

170 I: Nun würde ich gerne etwas mehr über deine Lebensbedingungen erfahren.
171 Welchen Familienstand besitzt du und wie kann deine wohnliche Situation
172 beschrieben werden? #00:09:05-7#

173

174 B: Ich wohne in einer WG, ganz alleine. Nein, also, ne? Ich bin im Moment ein
175 Single, wohne in der WG, allerdings auch nur Zwischenmiete im Moment. Ja, das
176 sind auch alles drei Studenten, die eine macht noch ein Praktikum, geht arbeiten.
177 Also es ist jetzt keine Party WG, alles ganz gelassen, jeder macht sein Ding und
178 abends trifft man sich in der Küche. #00:09:33-0#

179

180 I: Mhm. Hat sich der Status im Laufe des Studiums verändert? #00:09:36-8#

181

182 B: Ja (lacht). Ja, ich hatte eine, wie lange habe ich, dreieinhalb Jahre mit meinem
183 Exfreund zusammengewohnt, ja. Und bin dann jetzt nochmal in eine andere WG erst
184 zur Zwischenmiete bis ich in dieser WG jetzt angekommen bin zur Zwischenmiete.
185 #00:09:52-1#

186

187 I: Welche Erfahrungen resultieren für dich daraus, also zwischen einer Partnerschaft
188 im Studium und Single sein im Studium? #00:10:00-0#

189

190 B: Ich kann jetzt sagen, dass ich glaube ich, wenn ich in der kompletten Zeit Single
191 gewesen wäre, beziehungsweise in einer WG gewesen wäre, wo es mir gut gefallen
192 hat, wie es jetzt im Moment ist, wäre ich glaube ich im Studium nicht so weit, wie ich
193 jetzt bin. Weil ich gemerkt habe, dass wenn ich halt mit meinem Exfreund
194 zusammengewohnt hatte, habe ich mir die Zeit einfach viel eher genommen und
195 habe mich nochmal hingesezt und irgendwie es war halt nur er da. Und jetzt ist es
196 so, wenn ich abends irgendwie in die Küche gehe mir noch einen Tee mache und
197 alle anderen dasitzen, dann kommst du ins Gespräch und dann hast du auch keine
198 Lust nochmal was weiter zu machen. Das war halt früher schon, dass ich mich dann
199 halt nochmal dran gesetzt habe an den Schreibtisch und auch mal bis abends um 10
200 oder 11 Uhr dasaß. Und jetzt denke ich mir halt oder überlege ich drei Mal: "Okay,

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

201 gehst du jetzt wieder ins Zimmer? Machst die Uni Sachen weiter, wo du keine Lust
202 zu hast oder bleibst du in der Küche sitzen und quatscht mit denen und hast noch ein
203 bisschen Spaß?". #00:10:51-0#

204

205 I: Inwieweit ordnest du deiner wohnlichen Situation, auch der Entfernung zur
206 Universität, einen Einfluss auf den Studienerfolg zu? #00:11:01-2#

207

208 B: Ich glaube die Entfernung spielt keine große Rolle. Ich denke es ist halt einfach
209 nur abhängig davon, was du für ein Student bist. Also auch von wegen, ob du jede
210 Vorlesung mitnimmst oder ob halt nicht. Ja, also ich denke die Entfernung spielt da
211 weniger eine Rolle, wenn man gewissenhaft ist und überall hingeh, dann kommt
212 man auch von was weiß ich woher angereist, wenn man das nicht ist und sagt:"
213 Okay, brauche ich nicht." dann lässt man es halt. Und das ist glaube ich egal, ob du
214 jetzt zwei Meter weiter wohnst oder weiß ich nicht, 20 km entfernt. #00:11:35-9#

215

216 I: Du hast eben schon kurz über deine Wohnsituation gesprochen. Begünstigt oder
217 hemmt die Wohnsituation den Studienerfolg? #00:11:45-7#

218

219 B: Jetzt gerade hemmt sie ihn (lacht). #00:11:48-3#

220

221 I: Lernst du denn eher zuhause oder in der Uni? #00:11:54-5#

222

223 B: Zuhause eher, ja. #00:11:56-4#

224

225 I: Okay, warum? #00:11:57-7#

226

227 B: Da lasse ich mich EIGENTLICH nicht so schnell ablenken, also gerade, wenn ich
228 vielleicht alleine daheim bin oder dann mittags einfach mal die Tür zu mache, wo
229 noch nicht so ein Leben in der WG stattfindet, kann ich besser zuhause lernen als in
230 der Uni. Weil ich in der Uni einfach viel mehr Ablenkung habe, es sind viel mehr
231 Leute da. Man trifft mal jemanden, man quatscht hier, man quatscht da und ja. Da
232 kann ich nicht so gut lernen. #00:12:23-8#

233

234 I: Mhm. (...) Nachdem du mir etwas über dein Leben erzählt hast, gehen wir nun zu
235 den Finanzierungsbedingungen über. Aus welchen Einnahmequellen setzt sich die
236 Finanzierung deines Studiums zusammen? #00:12:35-6#

237

238 B: Aus BAföG und dann gehe ich halt noch / Also ich mache U+ nebenher und gehe
239 einmal im Jahr in meiner alten Firma, wo ich Ausbildung gemacht habe, arbeiten. So
240 vier bis sechs Wochen Ferienjob. #00:12:47-9#

241

242 I: Mhm. welcher Einnahmequelle ordnest du den höchsten Anteil zu? #00:12:51-4#

243

244 B: Eigentlich BAföG, weil das halt am verlässlichsten ist. #00:12:54-9#

245

246 I: Kannst du noch ein bisschen mehr über deine Erwerbstätigkeit hinsichtlich Art und
247 Umfang erzählen? #00:13:03-4#

248

249 B: Ja, ich habe sogar, fällt mir gerade ein, ich habe ja noch Tutorien gemacht letztes
250 Semester. Okay, Art und Umfang. Also letztes / Moment / Also, wenn ich noch

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

251 Tutorien gemacht hatte, dann waren das ja vier Semesterwochenstunden und ja
252 auch nicht so der größte Verdienst. Das hat mich jetzt nicht groß abgelenkt und alles
253 andere / Ja habe ich eigentlich gemacht in den Semesterferien. Also die Arbeit in der
254 Firma in den Semesterferien immer und U+ mache ich halt, wie es gerade passt. Da
255 habe ich halt angegeben montags und freitags und mal rufen sie ein halbes Jahr
256 nicht an und dann kann ich mal wieder drei, vier, fünf Mal hintereinanderkommen. Ja,
257 aber ich würde sagen das alles drei sich nicht auf meinen Studienerfolg auswirkt, weil
258 auch in den Semesterferien, wenn du Hausarbeiten hast und sowas, musst du halt
259 einfach gut planen, aber ja, wenn du das machst, dann haut das auch alles hin.
260 #00:14:04-9#

261
262 I: Okay, du hast ja eben gesagt. Du bekommst BAföG. Inwiefern siehst du einen
263 Zusammenhang zwischen dem Erhalt von BAföG und dem Erfolg im Studium?
264 #00:14:16-6#

265
266 B: Einen großen Zusammenhang, definitiv. Wenn ich keins bekommen würde, hätte
267 ich noch nebenher arbeiten müssen, deutlich mehr arbeiten müssen. Wahrscheinlich
268 irgendwie 20 Stunden Woche oder sowas und entsprechend hätte ich ja auch nicht
269 das Studium so durchziehen können, von daher ja, wäre das ohne BAföG nicht
270 gegangen beziehungsweise ja, ich wäre nicht so weit gekommen. #00:14:39-3#

271
272 I: Mhm. Empfindest du oder empfandest du BAföG auch als Leistungsdruck?
273 #00:14:46-5#

274
275 B: (...) Nein, weil ich mir den Druck eigentlich selbst gemacht habe, von daher also,
276 weil ich, wie gesagt, so schnell fertig werden wollte, wie es ging, war es für mich egal
277 ob jetzt BAföG nach dem vierten Semester irgendwie einen Nachweis haben will
278 oder nicht oder wie auch immer, ja. #00:15:03-7#

279
280 I: (...) Okay, gab es schon mal eine Situation im Studium in der du aufgrund
281 finanzieller Probleme eingeschränkt warst? #00:15:14-1#

282
283 B: Nein, eigentlich nicht. Da hatte ich keine. #00:15:19-6#

284
285 I: Dann haben wir es fast geschafft. Zum Abschluss würde ich gerne noch einige
286 zusammenfassende Fragen an dich richten. Nachdem wir uns jetzt die
287 Einflussfaktoren: Persönlichkeit, soziale Herkunft, Lebensbedingungen und
288 Finanzierungsbedingungen angeschaut haben. Welche Gewichtung würdest du den
289 einzelnen Faktoren zuordnen? #00:15:40-1#

290
291 B: Ich denke, dass Persönlichkeit am wichtigsten ist, ja man muss einfach wissen
292 was man will, in welchem Zeitraum man das will, wie man es erreichen möchte und
293 so weiter und ich denke soziale Herkunft (...) spielt keine Rolle, beziehungsweise
294 vielleicht wenn du irgendwie eine ausländische Staatsbürgerschaft hast und nicht in
295 Deutschland groß geworden bist, dann vielleicht schon aber ansonsten nicht.
296 Lebensbedingungen spielen schon eine Rolle, definitiv. Und die
297 Finanzierungsbedingungen auch, die würde ich sagen sogar / Ja, also ich denke
298 Persönlichkeit und Finanzierungsbedingungen sind schon eigentlich der Hauptfaktor,
299 dann die Lebensbedingungen und dann die soziale Herkunft. #00:16:33-3#

300

ANLAGE 5: TRANSKRIBIERTE INTERVIEWS

301 I: Was glaubst du, inwieweit bedingen sich die Einflussfaktoren untereinander?
302 #00:16:38-3#

303
304 B: (...) Persönlichkeit und Lebensbedingungen hängen glaube ich stark miteinander
305 zusammen, gerade wieder, wenn man sich das WG Leben anguckt und man sagt:
306 "Okay, hey Studium läuft nebenher.". Dann ja, ist man vielleicht mal ein, zwei Abende
307 länger noch in der Küche, wenn man es halt durchzieht, dann sagt man: "Okay,
308 vielleicht heute Abend mal und morgen muss ich wieder was machen." oder so oder
309 andersherum. Soziale Herkunft bedingt auch die Persönlichkeit, weil wie du
310 aufgewachsen bist und so, das macht einfach viel mit dir und die
311 Finanzierungsbedingungen / Hä ich finde eigentlich / Ja, beeinflusst sich alles ein
312 bisschen. Also Finanzierungsbedingungen auch wieder die Lebensbedingungen,
313 entsprechend wo du gerade wohnst, wie groß und wie sehr du dich entsprechend
314 auch wohl fühlst. Und das bedingt aber auch alles wieder die Persönlichkeit, wie du
315 halt selbst als Mensch bist, ne? Wo du dich wohlfühlst oder auch nicht. Ja, genau so
316 auch die soziale Herkunft bedingt auch wieder die Finanzierungsbedingungen, weil
317 wenn deine Eltern genug verdienen und ja dann musst du dir sowieso keine
318 Gedanken machen. Ja, es hängt irgendwie alles zusammen. #00:17:56-6#

319
320 I: Möchtest du noch etwas zum Thema persönliche Einflussfaktoren auf den
321 Studienerfolg ergänzen? #00:18:03-1#

322
323 B: Nein (lacht). Nein, spontan fällt mir da jetzt eigentlich nichts ein. Also ich denke
324 halt, wie gesagt, dass persönliche Faktoren eine verdammt große Rolle da spielen.
325 Ja. #00:18:15-5#

326
327 I: Vielen herzlichen Dank für deine Teilnahme. #00:18:18-3#

328
329 B: Danke auch. #00:18:19-4#

ANLAGE 6: KODIERLEITFADEN

Kodierleitfaden

Hauptkategorie (HK)/ Unterkategorie (UK)	Definition der Kategorie	Ankerbeispiel	Kodierregeln
B1: Definition Studienerfolg (HK)	Alle Textstellen, welche auf eine Definition des Begriffs Studienerfolg hinweisen, wobei die Hauptkategorien durch die Unterkategorien definiert werden.		Inhaltliches Verständnis des Begriffs, aber auch wertende Aussagen, wobei lediglich Aussagen, welche nicht die Unterkategorien betreffen, zugeordnet werden.
B2: Definition Studienerfolg: Erreichen des Abschlusses (UK)	Alle Textstellen, welche den Studienerfolg als Erreichen des Abschlusses definieren.	„Weil wenn du einen Abschluss hast, hast du einen Abschluss und damit hast du einen Studienerfolg.“ (# 7, Z. 24-25)	Subjektive Einstellungen werden berücksichtigt, wertende Aussagen sind ebenfalls relevant
B3: Definition Studienerfolg: Noten (UK)	Alle Textpassagen, welche den Studienerfolg bezüglich Abschluss- oder Studiennoten quantifizieren	„[...] also man muss eine gute Note haben um einen Referendariats Platz zu bekommen [...]“ (# 4, Z. 30-31)	Erfassung subjektiver Empfindungen hinsichtlich der Studiennoten, auch negative Einstellungen werden erfasst
B4: Definition Studienerfolg: Studiendauer/Regelstudienzeit (UK)	Alle Textstellen, die den Studienerfolg hinsichtlich Studiendauer definieren	„[...] und vielleicht auch keine 14 Semester gebraucht hat, bei einer Regelstudienzeit von 6 Semestern.“ (# 7, Z. 16-18)	Sowohl positive als auch negative Einstellungen werden erfasst
B5: Definition Studienerfolg: Kompetenzerwerb (UK)	Alle Textpassagen, welche den Studienerfolg durch einen Kompetenzerwerb beschreiben	„[...] aber was für mich auch wichtig war, dass ich eben was mitnehmen konnte, also was lernen wollte [...]“ (# 6, Z. 14-15)	
B6: Einflussfaktor Persönlichkeit (HK)	Alle Textstellen, welche die Relevanz des Einflusses der Persönlichkeit auf den Studienerfolg beschreiben, wobei die Hauptkategorien durch die Unterkategorien definiert werden.		Dieser Kategorie werden lediglich Aussagen bezüglich des Einflusses der Persönlichkeit auf den Erfolg zugeordnet, wobei nur eigene Erfahrungen relevant sind, welche nicht den Unterkategorien zugeordnet werden konnten.

ANLAGE 6: KODIERLEITFADEN

B7: Einflussfaktor Persönlichkeit: Persönlichkeitsmerkmale (UK)	Alle Textstellen, die eine persönliche Zuordnung zu gewissen Persönlichkeitsmerkmalen vornehmen	„Bequemlich bei der Nachbereitung von Vorlesungen und bei der Vorbereitung von Vorlesungen.“ (# 2, Z. 89-90).	Dieser Kategorie werden ausschließlich Einordnungen hinsichtlich des Aspekts der Gewissenhaftigkeit (gründlich oder bequemlich) zugeordnet.
B8: Einflussfaktor Persönlichkeit: persönliche Verantwortung (UK)	Alle Textpassagen, welche Aussagen bezüglich der persönlichen Verantwortung auf den Studienerfolg beinhalten.	„[...] von daher glaube ich ist man da halt komplett selbst für verantwortlich.“ (# 4, Z. 102-103)	Die Erfahrungen müssen auf persönlichem Erleben beruhen, keine Aussagen bezüglich Dritter können einbezogen werden. Zusätzlich werden Aussagen zur Priorität des Studiums erfasst.
B9: Einflussfaktor soziale Herkunft (HK)	Alle Textstellen, welche den Einfluss der sozialen Herkunft auf den Studienerfolg quantifizieren, wobei die Hauptkategorien durch die Unterkategorien definiert werden.		Sowohl Aussagen zum Zeitpunkt vor dem Studium, als auch während des Studiums, wobei diese auf persönlichen Erleben beruhen müssen, welche nicht den Unterkategorien zugeordnet werden konnten.
B10: Einflussfaktor soziale Herkunft: Akademikerfamilie (UK)	Alle Textstellen, welche den Einfluss der sozialen Herkunft aus einer Akademikerfamilie darstellen.	„Aber was das Fachliche angeht oder ähnliches können sie mir dann nicht so weiterhelfen [...] aber da hat sich auch viel getan“ (# 4, Z. 120-122).	Erfahrungen müssen auf persönlichem Erleben beruhen. Aussagen sowohl zur HZB, als auch zum Studium selbst.
B11: Einflussfaktor soziale Herkunft: Nichtakademikerfamilie (UK)	Alle Textpassagen, welche den Einfluss der sozialen Herkunft aus einer Nichtakademikerfamilie darstellen.	„[...] da meine Eltern Nichtakademiker sind, ist mir natürlich auch dieses mit Studium Uni eher, natürlich eher, fremd geblieben [...]“ (# 1, Z. 211-212).	Erfahrungen müssen auf persönlichem Erleben beruhen. Aussagen sowohl zu HZB als auch zu Studium an sich möglich.
B12: Einflussfaktor Lebensbedingungen (HK)	Alle Textstellen, welche den Einfluss verschiedener Lebensbedingungen auf den Studienerfolg betreffen, wobei die Hauptkategorien durch die Unterkategorien definiert werden.		Erfahrungen müssen auf persönlichem Erleben beruhen. Veränderungen während des Studiums sind relevant. Textstellen, welche nicht den Unterkategorien zuzuordnen sind, werden in diese Hauptkategorie eingeordnet.

ANLAGE 6: KODIERLEITFADEN

B13: Einflussfaktor Lebensbedingungen: Familienstand und Partnerschaft (UK)	Alle Textstellen, welche Aussagen über eine Korrelation von Familienstand/Partnerschaft und dem Studienerfolg berücksichtigen.	"Also teilweise ist es vielleicht [...] schwerer, wenn man dann mit dem Partner zusammenwohnt, der eben vielleicht nicht studiert, sich zuhause nochmal zu motivieren und sich wirklich nochmal da ran zu setzen" (# 2, Z. 202-204).	Lediglich persönliches Erleben kann berücksichtigt werden.
B14: Einflussfaktor Lebensbedingungen: Wohnsituation (UK)	Alle Textpassagen, welche den Einfluss der wohnlichen Situation auf den Erfolg im Studium beschreiben.	„[...] brauche ich schon eine halbe Stunde hier hin und da überlege ich dann zwei Mal ob ich dann zwischen irgendwelchen Seminaren nochmal nach Hause fahre oder nicht“ (# 5, Z. 185-186).	Lediglich persönliches Erleben kann berücksichtigt werden. Veränderungen während des Studiums sind dabei besonders relevant. Art der Wohnsituation, aber auch Entfernung berücksichtigt.
B15: Einflussfaktor: Finanzierungsbedingungen (HK)	Alle Textstellen, welche die Finanzierung des Studiums betreffen, wobei die Hauptkategorien durch die Unterkategorien definiert werden.		Erfahrungen müssen auf eigenem Erleben beruhen. Finanzierungsschwierigkeiten werden ebenfalls erfasst, sofern diese nicht den Unterkategorien zugeordnet werden können.
B16: Einflussfaktor: Finanzierungsbedingungen: fachbezogene Erwerbstätigkeit (UK)	Alle Textpassagen, welche eine fachbezogene Erwerbstätigkeit sowie deren Einfluss auf den Studienerfolg betreffen.	„Also ich habe, Tutorien leite ich.“ (# 4, Z. 301)	Lediglich fachbezogene Erwerbstätigkeit wird erfasst, die Angabe der Arbeitsstunden ist ebenfalls zuzuordnen
B17: Einflussfaktor: Finanzierungsbedingungen: fachfremde Erwerbstätigkeit (UK)	Alle Textpassagen, welche eine fachfremde Erwerbstätigkeit sowie deren Einfluss auf den Studienerfolg betreffen.	„Ja, also das in der Kneipe wäre fachfremd.“ (# 6, Z. 408)	Lediglich fachfremde Erwerbstätigkeit wird erfasst, die Angabe der Arbeitsstunden ist ebenfalls zuzuordnen
B18: Einflussfaktor Finanzierungsbedingungen: BAföG (UK)	Alle Textstellen, welche den Erhalt von BAföG sowie dessen Einfluss auf den	"Wenn ich keins bekommen würde, hätte ich noch nebenher	Ausschließlich eigene persönliche Erfahrungen können berücksichtigt werden.

ANLAGE 6: KODIERLEITFADEN

	<p>Studienerfolg berücksichtigen.</p>	<p>arbeiten müssen, [...]. Wahrscheinlich irgendwie 20 Stunden Woche [...] und entsprechend hätte ich ja auch nicht das Studium so durchziehen können, von daher ja, wäre das ohne Bafög nicht gegangen (...)" (# 7, Z. 266-270).</p>	
<p>B19: Gewichtung & Wechselwirkungen der Einflussfaktoren (HK)</p>	<p>Alle Textpassagen, die eine Gewichtung oder eine Konstruktion eines Geflechtes bzw. einer Wechselwirkung der verschiedenen Einflussfaktoren vornimmt.</p>	<p>"[...] und Persönlichkeit ist irgendwie ein Resultat aus diesen ganzen Sachen." (# 5, Z. 308-309).</p>	<p>Auch wertende Aussagen werden berücksichtigt.</p>
<p>B20: weitere Einflussfaktoren (Restekategorie)</p>	<p>Alle Textpassagen, welche weitere Einflussfaktoren benennen, die nicht in die vorigen Kategorien einzuordnen sind,</p>	<p>"Also ich finde das Studium ist nicht ohne Kommilitonen machbar" (# 5, Z. 119-120).</p>	

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

Auswertung Kategorie B2 Studienerfolg: Erreichen des Abschlusses

ID Code	K. Nr.	Kategorietitel	Textstelle	Paraphrase	Reduktion
# 2	B2	Definition Studienerfolg: Erreichen des Abschlusses (UK)	„Das ich überhaupt den Abschluss schaffe, das war mir von vorn / also nicht so bewusst ob ich das schaffen werde und das hat für mich eigentlich hauptsächlich / eigentlich dann auch erstmal egal wie.“	Zunächst war das hauptsächliche Ziel des Studiums das Erreichen des Abschlusses.	1.) Vorrangiges Ziel im Studium stellt zunächst lediglich das Erreichen des Abschlusses dar. 2.) Studienerfolg variiert nach persönlichen Zielen und den künftigen Berufschancen des Studiengangs, wobei das Erreichen des Abschlusses dabei ausreichend sein kann.
# 4	B2	Definition Studienerfolg: Erreichen des Abschlusses (UK)	„Also (unv.) [...] das gesteckte Ziel kann ja einerseits sein einfach den Abschluss [...] zu erreichen [...]“	Studienerfolg variiert nach persönlichen Zielen wobei das Erreichen des Abschlusses dabei ausreichend sein kann.	
# 4	B2	Definition Studienerfolg: Erreichen des Abschlusses (UK)	„Wenn ich jetzt weiß okay ich habe vielleicht Maschinenbau studiert oder so, mir reicht dann 4,0 um in das Referendariat zu kommen, dann ist es natürlich schon Studienerfolg, wenn man einfach einen Abschluss schafft.“	Studienerfolg variiert nach den künftigen Berufschancen des Studiengangs, möglicherweise reicht das Erreichen des Abschlusses dabei aus.	
# 5	B2	Definition Studienerfolg: Erreichen des Abschlusses (UK)	„Erreichen des Abschlusses [...]“	Vorrangiges Ziel im Studium stellt zunächst lediglich das Erreichen des Abschlusses dar.	
# 6	B2	Definition Studienerfolg: Erreichen des Abschlusses (UK)	„Also Studienerfolg ist in erster Linie natürlich das man den Abschluss erreicht hat, [...]“	Vorrangiges Ziel im Studium stellt zunächst lediglich das Erreichen des Abschlusses dar.	
# 7	B2	Definition Studienerfolg: Erreichen des Abschlusses (UK)	„Naja, wenn man auf jeden Fall am Ende mit einem Abschluss raus geht [...]“	Vorrangiges Ziel im Studium stellt zunächst lediglich das Erreichen des Abschlusses dar.	
# 7	B2	Definition Studienerfolg: Erreichen des Abschlusses (UK)	„Weil wenn du einen Abschluss hast, hast du einen Abschluss und damit hast du einen Studienerfolg.“	Vorrangiges Ziel im Studium stellt zunächst lediglich das Erreichen des Abschlusses dar.	

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

Auswertung Kategorie B3 Studienerfolg: Noten

ID Code	K. Nr.	Kategorietitel	Textstelle	Paraphrase	Reduktion
# 1	B3	Definition Studienerfolg: Noten (UK)	„Ja, also ich habe, bei mir ist es so, ich habe immer einen gewissen Anspruch an mich selbst. Also natürlich würde ich gerne mein Studium mit einer guten Note abschließen. So ich habe so zum Beispiel / Also in dem Rahmen von 2,.. sage ich jetzt mal, angepeilt. Das ist / da wäre ich zufrieden mit. Ja das ist so ein Ansporn an mich selbst, den ich habe, der da auch mit reinzählt, auf jeden Fall. Und deswegen, ich will mich ja auch, in gewisser Weise dann vielleicht mehr anstrengen [...]“	Studien- bzw. Abschlussnoten sind hinsichtlich des Studienerfolgs individuell anpassbar, wobei ein persönliches Ziel relevant ist.	1.) Studien- bzw. Abschlussnoten sind hinsichtlich des Studienerfolgs individuell anpassbar, wobei ein persönliches Ziel relevant ist. 2.) Um bessere Studiennoten zu erreichen, werden teilweise Veranstaltungen mit geringerem Anspruch belegt. 3.) Studiennoten besitzen eine höhere Relevanz als die Studiendauer.
# 1	B3	Definition Studienerfolg: Noten (UK)	„[...] und natürlich war der Anspruch nicht so hoch, also er hat einen etwas geringeren Anspruch an uns gesetzt und das hat mich dann natürlich auch noch gefreut.“	Um bessere Studiennoten zu erreichen, werden teilweise Veranstaltungen mit geringerem Anspruch belegt.	4.) Studienerfolg wird durch Noten messbar. 5.) Eine Abschlussnote im Bereich sehr gut bis gut erscheint wünschenswert.
# 1	B3	Definition Studienerfolg: Noten (UK)	„Nur ich fand es ganz gut was mal eine Professorin zu uns mal meinte im Maschinenbau. Die hat halt gesagt, wir sollen unser Studium lieber vernünftig machen, vielleicht eine Klausur weniger schreiben und dafür entsprechende Noten erzielen, anstatt alles durchzuballern und dann im Endeffekt jedes Fach gerade so zu bestehen und dann vielleicht nicht so viel mitzunehmen, als wenn man dann vielleicht zwei Semester länger studiert und sich dafür für die Sache auch mehr	Studiennoten besitzen eine höhere Relevanz als die Studiendauer.	6.) Eine Differenzierung hinsichtlich der zu erreichenden Studiennoten in den verschiedenen Modulen ist existent. 7.) Noten stellen das Messkriterium der Berufswelt dar, weswegen diese für den Studienerfolg relevant sind. 8.) Studiennoten sind zweitrangig hinsichtlich des Studienerfolgs.

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

			Zeit genommen hat. Das fand ich, ja fand ich wirklich ganz gut. Ja."	
# 1	B3	Definition Studienerfolg: Noten (UK)	„Also die Wichtigkeit meiner Noten / Ich glaube das ist immer so eine Sache, also bei mir, des Selbstkonzeptes so ein bisschen, also wenn ich natürlich eine gute Note schreibe, also spiegelt das natürlich auch erstmal wieder, dass man was gemacht hat, dass man gelernt hat, und dass man ja sich gut vorbereitet hat."	Studienerfolg wird durch Noten messbar.
# 2	B3	Definition Studienerfolg: Noten (UK)	„Natürlich ist sehr gut bis gut halt, wäre schön gewesen oder habe ich ja dann auch erreicht, aber ja."	Eine Abschlussnote im Bereich sehr gut bis gut erscheint wünschenswert.
# 2	B3	Definition Studienerfolg: Noten (UK)	„Da kommt es ganz drauf an, also bei manchem Fächer, wie Mathe (lacht), war ich einfach nur froh zu bestehen. Da war mir die Note letzten Endes egal im Bachelor und bei manchen Noten, gerade dann im Bereich Pädagogik (...) waren mir die Noten dann wichtiger."	Eine Differenzierung hinsichtlich der zu erreichenden Studiennoten in den verschiedenen Modulen ist existent.

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 2	B3	Definition Studienerfolg: Noten (UK)	„Wie jetzt zum Beispiel BWL 1a, das man das nicht beim ■■■ schreiben soll. Was man alles so halt für Tipps bekommt, ne? Bei manchen Professoren, dass man da eher schreiben sollte als bei anderen.“	Um bessere Studiennoten zu erreichen, werden teilweise Veranstaltungen mit geringerem Anspruch belegt.
# 3	B3	Definition Studienerfolg: Noten (UK)	„Ja (...) Studienerfolg ist mit Sicherheit durch Noten messbar denke ich, ganz gut.“	Studienerfolg wird durch Noten messbar.
# 3	B3	Definition Studienerfolg: Noten (UK)	„Also im Bachelor war es mir völlig egal. Das hat einfach keine Rolle für mich gespielt, weil der ja auch gar nicht irgendwie für meinen Beruf später wichtig ist und jetzt im Master gucke ich schon, dass ich im Einser Bereich liege, einfach weil ich ja weiß, dass das so das Messkriterium ist um den Einstieg in die Berufswelt zu schaffen.“	Noten stellen das Messkriterium der Berufswelt dar, weswegen diese für den Studienerfolg relevant sind.
# 3	B3	Definition Studienerfolg: Noten (UK)	„ [...] aber ich bin eher bequem das ich dann sage: mein privates Leben ist mir einfach gerade wichtiger als gute Note oder als schnell fertig zu werden, weil das ist ja im Grunde das Ziel im Leben: Irgendwie glücklich zu sein und nicht irgendwie schnell in den Beruf zu kommen, denke ich.“	Persönliche Prioritäten bedingen die Relevanz der Studiennoten.
# 4	B3	Definition Studienerfolg: Noten (UK)	„ [...] oder bestimmte Noten zu erreichen oder (...) ja ausreichende Noten, sage ich mal, für das was man danach eben machen möchte.“	Die künftige berufliche Tätigkeit bestimmt die Relevanz der Studiennoten.

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 4	B3	Definition Studienerfolg: Noten (UK)	<p>„Sehr wichtig, weil ich weiß das jetzt der Lehrermarkt sozusagen ist ein harter Markt, also man muss eine gute Note haben um einen Referendariats Platz zu bekommen beziehungsweise wenn man eine gute Note hat, dann kann man sich den Ort seines Referendariats Platzes eher aussuchen. Also ich glaube, jeder kriegt irgendwo einen Referendariats Platz, wenn er flexibel ist dann kann er einfach sagen: "Ja, mir ist es egal wo." und bewirbt sich in Hessen landesweit, dann kriegt man, denke ich, auch sofort eine Stelle, wenn man jetzt nicht mega schlecht ist, aber wenn man dann plant eher in der Region zu bleiben, weil man irgendwie vielleicht auch ein bisschen hier gebunden ist, dann ist es eben wichtig, deshalb sind mir die Noten auch wichtig."</p>	<p>Die künftige berufliche Tätigkeit bestimmt die Relevanz der Studiennoten.</p>	
# 5	B3	Definition Studienerfolg: Noten (UK)	<p>„Ja aber irgendwie auch einen schon ein gewissen Grad an Durchschnitt, ja. [...] Ich glaube Notendurchschnitt, das ist mir an sich eigentlich egal. Aber ich glaube das ist einfach noch von der Schule her, dass man dann irgendwie auch mal in Konkurrenz mit anderen Leuten steht. Auch wenn man dann von anderen Studenten hört: "Ja, was hast du da jetzt geschrieben, was hast du da jetzt geschrieben?" Irgendwie vergleicht man sich dadurch."</p>	<p>Aus Studiennoten resultiert eine Vergleichbarkeit zwischen Studierenden.</p>	

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 5	B3	Definition Studienerfolg: Noten (UK)	„Also im Grunde genommen geht es mir eigentlich nur darum zu bestehen. Also Noten sind für mich zweitrangig. Liegt da vielleicht auch dran, dass ich nicht immer so gute Noten habe (lacht), aber ich ärger mich dann schon, wenn es nicht so ist, wie ich es mir denke.“	Studiennoten sind zweitrangig hinsichtlich des Studienerfolgs.
# 5	B3	Definition Studienerfolg: Noten (UK)	„Ja, wenn ich weiß ich habe wenig gemacht, dann bin ich auch mit meiner schlechten Note zufrieden, aber wenn ich weiß ich habe viel gemacht und ein gutes Gefühl und dann kommt eine schlechte Note, dann ärgere ich mich natürlich.“	Studiennoten sind hinsichtlich des Studienerfolgs individuell anpassbar.
# 5	B3	Definition Studienerfolg: Noten (UK)	„Also man erkundigt sich schon, was wie wo zu machen ist. Aber ich glaube das war relativ wenig bei mir, also ich habe zwar gehört wo irgendwie was gut ist, aber dann ist halt wieder die Frage wo man dann reinkommt.“	Um bessere Studiennoten zu erreichen, werden teilweise Veranstaltungen mit geringerem Anspruch belegt.
# 6	B3	Definition Studienerfolg: Noten (UK)	„ [...] die Note war für mich immer relativ zweitrangig.“	Studiennoten sind zweitrangig hinsichtlich des Studienerfolgs.

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 6	B3	Definition Studienerfolg: Noten (UK)	<p>„Genau, also ich habe es ja grob schon ein bisschen gesagt. Also das wichtigste war für mich immer, gerade in der Fachrichtung Elektrotechnik, weil da war es vergleichsweise um Längen schwieriger als im Kernstudium oder in Germanistik, da ist es mir auch schwieriger gefallen in Elektrotechnik. Aber da war für mich einfach das Hauptziel immer bestehen und dann so gut wie es mir halt möglich ist. Also ich war jetzt nicht traurig, wenn ich jetzt GAT 2 oder in Mathe 2, also Analysis, wenn ich da eine 3,7 habe oder sowas, dann dachte ich mir: "Okay, ich habe bestanden, das ist cool.". Aber ich habe mich natürlich genauso gefreut, wenn ich eine gute Note geschrieben habe, eine 2,0. Und im Kernstudium und Germanistik habe ich auch einen bisschen anderen Anspruch, weil ich es da auch leichter finde eine gute Note zu erzielen und da hat man dann schon einen bisschen anderen Anspruch. Aber da in erster Linie bestehen und alles danach ist Schmuck am Nachthemd, also es ist schön, wenn man eine gute Note hat, auch für einen selbst, aber genau es ist nicht das Kernziel."</p>	Eine Differenzierung hinsichtlich der zu erreichenden Studiennoten in den verschiedenen Fachbereichen ist existent.	
-----	----	---	--	---	--

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 6	B3	Definition Studienerfolg: Noten (UK)	„Genau, das auch und was man natürlich aber auch sagen muss, dadurch das ich Berufspädagoge bin, wir haben wenig Konkurrenz, wie jetzt L3 oder Wirtschaftspädagogik ist auch etwas mehr glaube ich. Bei uns ist es halt auch nicht so wichtig, die Abschlussnote. Also bis jetzt, das kann ja in ein paar Jahren anders sein. Aber wir haben jetzt momentan nicht so den Druck, weil die Stellen werden gesucht und dann muss man sich auch nicht diesen Druck machen. Das entlastet natürlich auch.“	Die künftige berufliche Tätigkeit bestimmt die Relevanz der Studiennoten.
# 6	B3	Definition Studienerfolg: Noten (UK)	„[...] Elektrotechnik. Da schaut man schon ein bisschen, dass man sich da nicht das Schwierigste raussucht. Also Signalübertragung ist zum Beispiel so ein Brecher Fach, also das tut man sich nicht freiwillig an, davon hält man Abstand. Aber auch da ist es natürlich, dass man guckt auch was so auch einen persönlich interessiert und / Aber da würde ich jetzt eher nach Empfehlungen gehen, wo die Prüfungsleistung auch erschwinglich ist, was nicht abschreckend ist. Aber in allem anderen, eigentlich eher danach wie ich es selbst für mich gut fände.“	Um bessere Studiennoten zu erreichen, werden teilweise Veranstaltungen mit geringerem Anspruch belegt.
# 6	B3	Definition Studienerfolg: Noten (UK)	„[...] aber es geht mir jetzt nicht im speziellen darum eine gute Note zu haben oder sonst irgendwas, [...]“	Studiennoten sind zweitrangig hinsichtlich des Studienerfolgs.
# 7	B3	Definition Studienerfolg: Noten (UK)	„Für mich persönlich schon, generell würde ich aber sagen nicht unbedingt.“	Studien- bzw. Abschlussnoten sind hinsichtlich des Studienerfolgs

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 7	B3	Definition Studienerfolg: Noten (UK)	„Weil ich mir selbst gesagt habe, ich möchte gerne einfach eine relativ gute Note haben und ja, um mich selbst zufrieden zu stellen, so ungefähr, ja.“	individuell anpassbar, wobei ein persönliches Ziel relevant ist.
# 7	B3	Definition Studienerfolg: Noten (UK)	„Es ist ein bisschen modulabhängig. In den Wirtschaftsmodulen zum Beispiel habe ich nicht so hohe Erwartungen und da bin ich mit einer 2,.. zufrieden. Im Kern ist es schon wieder was anderes, da will ich gerne mit einer 1,.. rausgehen, am liebsten mit einer 1,0. Weil es halt auch einfach vom Anspruch her nicht so hoch ist wie in Wirtschaft. Dementsprechend, dadurch das ich halt gerne am Ende eine relativ gute Note hätte, muss ich halt gucken, dass ich jeweils in den Bereichen dann ein bisschen differenziere.“	Eine Differenzierung hinsichtlich der zu erreichenden Studiennoten in den verschiedenen Fachbereichen ist existent.
# 7	B3	Definition Studienerfolg: Noten (UK)	„Nein, ich habe eigentlich immer geschaut wie es in den Stundenplan passt, das ich nicht zu große Pausen zwischendurch habe, weil da habe ich gemerkt in den ersten Semestern, wenn ich da zu große Pausen habe, dann war es das mit meiner Konzentration nach dem ersten Kaffee war es vorbei. Deswegen habe ich schon geguckt, dass das alles passt, dass ich möglichst viel belegen kann. Auch erfolgreich belegen kann und mit dem Studium halt vorankomme.“	Um bessere Studiennoten zu erreichen, werden teilweise Veranstaltungen mit geringerem Anspruch belegt.

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 7	B3	Definition Studienerfolg: Noten (UK)	„Des Öfteren (lacht). Also ich würde sagen, gerade so im Bachelor, so ab dem dritten Semester, da wusste man ja schon so ein bisschen wo es lang geht und man konnte sich ein bisschen austauschen und da habe ich schon geguckt, dass ich mir Seminare suche, die vielleicht ein bisschen leichter sind oder auch Vorlesungen. Oder man wusste bei welchem Professor man es eher schreiben sollte und sowas. Ja man macht sich das Leben ja nicht unnötig schwer (lacht).“	Um bessere Studiennoten zu erreichen, werden teilweise Veranstaltungen mit geringerem Anspruch belegt.	
# 7	B3	Definition Studienerfolg: Noten (UK)	„Ja. Und dass man vielleicht nicht so viel lernen musste oder beziehungsweise auch vielleicht das es nicht so kompliziert war wie bei dem anderen. Wenn ich so überlege an BWL 1a damals, [REDACTED] und dann [REDACTED], das war ein riesengroßer Unterschied. Ja.“	Um bessere Studiennoten zu erreichen, werden teilweise Veranstaltungen mit geringerem Anspruch belegt.	

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

Auswertung Kategorie B4 Studienerfolg: Studiendauer

ID Code	K. Nr.	Kategorietitel	Textstelle	Paraphrase	Reduktion
# 2	B4	Definition Studienerfolg: Studiendauer/Regelstudienzeit (UK)	„Ich habe schon versucht mein Studium zum Beispiel so schnell wie möglich zu schaffen, auch so viel (...) zu belegen jedes Semester wie möglich, wie es mit der Uni halt und Arbeiten gepasst hat. Und (...) / " "	Eine möglichst schnelle Studiendauer ist erstrebenswert.	
# 2	B4	Definition Studienerfolg: Studiendauer/Regelstudienzeit (UK)	„Das war auch ein Grund warum ich eigentlich mein Studium recht schnell beenden wollte, also das ich nicht Ewigkeiten studiere, weil ja (...) irgendwann muss man ja fertig werden und Geld verdienen und da ich selber mich um mein Geld halt kümmern musste, war für mich / Das hat mir immer auch einen recht hohen Druck gegeben, sage ich mal für das Studium." "	Eine möglichst schnelle Studiendauer ist erstrebenswert, jedoch mit einem gewissen Leistungsdruck verbunden.	1.) Die Studiendauer wird hinsichtlich des Studienerfolgs aufgrund persönlicher Einflussfaktoren als nachrangig angesehen. 2.) Eine möglichst schnelle Studiendauer ist erstrebenswert, jedoch mit einem gewissen Leistungsdruck verbunden.
# 3	B4	Definition Studienerfolg: Studiendauer/Regelstudienzeit (UK)	„ [...] also am Anfang habe ich gedacht, das ist im Grunde das was es ausmacht, gerade wenn man ja auch (unv.) in die freie Wirtschaft gehen möchte, sind das ja so die Messkriterien: wie lange hat jemand studiert und wie gut." "	Eine möglichst schnelle Studiendauer erscheint zunächst erstrebenswert.	3.) Die Fokussierung auf eine geringe Studiendauer resultiert in geringeren Interessenswahrnehmungen im Studium.
# 3	B4	Definition Studienerfolg: Studiendauer/Regelstudienzeit (UK)	„Ich bin insoweit gewissenhaft, dass ich zusehe, dass ich schon relativ bald fertig werde." "	Eine möglichst schnelle Studiendauer ist erstrebenswert.	
# 5	B4	Definition Studienerfolg: Studiendauer/Regelstudienzeit (UK)	„Also ich will nicht unbedingt lange studieren, aber es ist mir / An sich ist es nicht relevant für mich, weil ich davon ausgehe das die	Eine möglichst schnelle Studiendauer ist erstrebenswert, wobei diese nicht zwingend der Regelstudienzeit entspricht.	

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

			Regelstudienzeit sowieso nicht geschafft wird."		
# 6	B4	Definition Studienerfolg: Studiendauer/Regelstudienzeit (UK)	„Sind zweitrangig. Also für mich war mein Ziel, also es war gewünscht schon so schnell wie möglich fertig zu werden. Ich wollte jetzt nicht unbedingt zehn Semester oder länger im Bachelor studieren. Aber dadurch das ich gerade zu Anfang unsicher war, wie ich mit dem Studium zurechtkomme, habe ich mir von vornherein kein konkretes Ziel gesetzt, sondern immer gesagt ich möchte halt in dem Semester so viel schaffen wie ich selbst kann. Auch wie ich es selbst möchte, dass es auch von der Freizeitgestaltung alles noch erträglich ist. Und ich habe mich schon sehr dran orientiert an diesen sechs Semestern, aber es war für mich niemals ein Muss die genau auch zu schaffen.“	Eine möglichst schnelle Studiendauer ist erstrebenswert.	
# 7	B4	Definition Studienerfolg: Studiendauer/Regelstudienzeit (UK)	„[...] und vielleicht auch keine 14 Semester gebraucht hat, bei einer Regelstudienzeit von 6 Semestern.“	Eine möglichst schnelle Studiendauer ist erstrebenswert.	
# 7	B4	Definition Studienerfolg: Studiendauer/Regelstudienzeit (UK)	„Ich denke, wenn ich mehr nach Interesse geguckt hätte, wäre das vielleicht alles ein bisschen anders abgelaufen. Und ich wäre vielleicht auch noch nicht so weit, wie ich jetzt bin.“	Die Fokussierung auf eine geringe Studiendauer resultiert in geringeren Interessenswahrnehmungen im Studium.	

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 7	B4	Definition Studienerfolg: Studiendauer/Regelstudienzeit (UK)	„Weil ich so schnell wie möglich damit durchkommen wollte, dementsprechend war das für mich erste Priorität und alles andere ist ein bisschen in den Hintergrund gerückt.“	Eine möglichst schnelle Studiendauer ist erstrebenswert.	
-----	----	--	---	---	--

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

Auswertung Kategorie B5 Studienerfolg: Kompetenzerwerb

ID Code	K. Nr.	Kategorietitel	Textstelle	Paraphrase	Reduktion
# 1	B5	Definition Studienerfolg: Kompetenzerwerb (UK)	„Also für mich ist Studienerfolg immer mit, finde ich, einem gewissen Kompetenzerwerb geprägt. Also ich möchte halt für MICH selber die ja / ich möchte für mich selber das Gefühl haben, das ich weiter gekommen bin, für mich, für mich selbst, also in meiner Persönlichkeit und in meinem Kompetenzerwerb und halt auch merken das ich was gelernt habe über die Zeit die ich hier [an der Universität Kassel] bin und nicht nur, sage ich jetzt mal, die Stunden abgesehen habe bis ich dann irgendwann mal ja dann fertig bin.“	Studienerfolg beinhaltet einen Kompetenzerwerb.	<p>1.) Studienerfolg beinhaltet einen (persönlichkeitsentwickelten und adaptierten) Kompetenzerwerb, wobei dieser hinsichtlich persönlicher Interessen durch die vorgegebene Prüfungsordnung teilweise eingeschränkt wird.</p> <p>2.) Insbesondere im Lehrberuf ist ein Kompetenzerwerb im Rahmen des Studienerfolgs ausschlaggebend.</p> <p>3.) Ein Kompetenzerwerb ist teilweise von den Dozierenden abhängig.</p> <p>4.) Eine Differenzierung hinsichtlich des</p>

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 1	B5	Definition Studienerfolg: Kompetenzerwerb (UK)	<p>„Da gibt es eine sehr große Bandbreite an Vorlesungen und Seminaren, die man belegen kann und natürlich ist man halt eingeschränkt durch die Prüfungsordnung welche Seminare und Vorlesungen angeboten werden. Aber im Großen und Ganzen finde ich es ganz gut das man durch die gewisse Bandbreite auch noch auswählen kann was einen davon interessiert und das man da halt auch eine ganz gute Chance hat da rein zu kommen. Für die Themen, sage ich mal, für die man sich interessiert und deswegen wähle ich da halt oftmals auch wirklich nach Interesse aus, weil ja, ich finde es ist dann ein bisschen ärgerlich wenn man dann irgendwas macht, was einem keinen Spaß macht, nur um den Schein abzusetzen.“</p>	<p>Studienerfolg beinhaltet einen Kompetenzerwerb, wobei dieser hinsichtlich persönlicher Interessen durch die vorgegebene Prüfungsordnung teilweise eingeschränkt wird.</p>	<p>zu erlangenden Kompetenzerwerbs in den verschiedenen Fachbereichen ist existent.</p> <p>5.) Kompetenzerwerb hinsichtlich des Studienerfolgs ist irrelevant.</p>
# 1	B5	Definition Studienerfolg: Kompetenzerwerb (UK)	<p>„Die hat halt gesagt, wir sollen unser Studium lieber vernünftig machen, vielleicht eine Klausur weniger schreiben und dafür entsprechende Noten erzielen, anstatt alles durchzuballern und dann im Endeffekt jedes Fach gerade so zu bestehen und dann vielleicht nicht so viel mitzunehmen, als wenn man dann vielleicht zwei Semester länger studiert und sich dafür für die Sache auch mehr Zeit</p>	<p>Studienerfolg beinhaltet einen Kompetenzerwerb.</p>	

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

			genommen hat. Das fand ich, ja fand ich wirklich ganz gut. Ja."	
# 2	B5	Definition Studienerfolg: Kompetenzerwerb (UK)	„Das man auch die Sachen belegen kann, die einem persönlich wirklich weiterhelfen, sage ich mal."	Studienerfolg beinhaltet einen Kompetenzerwerb.
# 2	B5	Definition Studienerfolg: Kompetenzerwerb (UK)	„Also jetzt im Master habe ich zum Beispiel zwei Veranstaltungen belegt, einfach nur aus Interesse, weil ich gedacht habe das bringt mir vielleicht nochmal persönlich was. Also das sollte man schon machen obwohl es der Rahmen von der Uni teilweise finde ich nicht zulässt, weil es dann einfach zu viel ist."	Studienerfolg beinhaltet einen Kompetenzerwerb, wobei dieser hinsichtlich persönlicher Interessen durch die vorgegebene Prüfungsordnung teilweise eingeschränkt wird.
# 3	B5	Definition Studienerfolg: Kompetenzerwerb (UK)	„Aber (...) auch wie ich einfach raus gehe als Persönlichkeit. Also das ist mir jetzt vor allem in den letzten Semestern klar geworden, dass die sozialen Kompetenzen viel wichtiger sind, also wie habe ich mich verändert als Person, bin ich selbstbewusster geworden, kann ich Dinge besser organisieren, also ich würde wirklich eher auf die soziale Ebene gehen."	Studienerfolg beinhaltet vorrangig einen persönlichkeitsentwickelnden Kompetenzerwerb.

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 3	B5	Definition Studienerfolg: Kompetenzerwerb (UK)	„Aber ich denke das gerade im Lehrerberuf, das total nachrangig ist, da geht es ja wirklich eher um die Persönlichkeit.“	Insbesondere im Lehrberuf ist ein Kompetenzerwerb im Rahmen des Studienerfolgs ausschlaggebend.
# 3	B5	Definition Studienerfolg: Kompetenzerwerb (UK)	„Also hauptsächlich, wenn es mir möglich ist nach Interessen zu belegen, dann mache ich das immer. [...] ich gucke schon das es mir natürlich was bringt in der Prüfungsordnung. Ich habe jetzt noch bisher keine Seminare extra gemacht, weil ich einfach gesagt habe die finde ich jetzt spannend, also ich gucke schon das mich das auch weiterbringt.“	Ein Kompetenzerwerb hinsichtlich persönlichen Interessen wird durch die vorgegebene Prüfungsordnung teilweise eingeschränkt.
# 4	B5	Definition Studienerfolg: Kompetenzerwerb (UK)	„Eher wenig, also ich gucke grob was passt. Dadurch das ich jetzt zum Beispiel in Wirtschaft den Economic Behaviour Schwerpunkt habe, da gefällt mir eigentlich alles so ganz gut. Aber vorwiegend gucke ich nach den Zeiten, dass ich alles zusammen kriege.“	Ein Kompetenzerwerb hinsichtlich persönlichen Interessen wird durch die vorgegebene Prüfungsordnung teilweise eingeschränkt.
# 5	B5	Definition Studienerfolg: Kompetenzerwerb (UK)	„ [...] Kompetenzerwerb [...]“	Studienerfolg beinhaltet einen Kompetenzerwerb.
# 5	B5	Definition Studienerfolg: Kompetenzerwerb (UK)	„Hauptsächlich geht es mir darum irgendwie was mitzunehmen [...]“	Studienerfolg beinhaltet einen Kompetenzerwerb.

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 5	B5	Definition Studienerfolg: Kompetenzerwerb (UK)	„Also ich versuche alle Sachen nach Interesse zu nehmen, also zu belegen. Aber es passt meistens nicht, weil sich Sachen überschneiden, man nicht reinkommt, es wegen der Arbeit nicht passt und dann staffele ich das immer runter. Ich ziehe die Sachen, die gut klingen für mich, vor. Und irgendwann lande ich dann bei den Sachen, die ich notgedrungen machen muss.“	Ein Kompetenzerwerb hinsichtlich persönlichen Interessen wird durch die vorgegebene Prüfungsordnung und persönlichen Einflussfaktoren teilweise eingeschränkt.	
# 5	B5	Definition Studienerfolg: Kompetenzerwerb (UK)	„Ich glaube hauptsächlich tatsächlich wegen dem Dozenten oder der Dozentin, wenn ich von anderen Leuten höre, die sind menschlich okay. Weil das finde ich schon einen großen ausschlaggebenden Punkt hat, wenn man Wissen vermitteln möchte, das der Mensch der das tut auch als Mensch agiert irgendwie.“	Ein Kompetenzerwerb ist teilweise von den Dozierenden abhängig.	

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 6	B5	Definition Studienerfolg: Kompetenzerwerb (UK)	<p>„Für mich war das wichtigste zu bestehen, aber was für mich auch wichtig war, dass ich eben was mitnehmen konnte, also was lernen wollte, darauf habe ich bei der Auswahl der Module Wert gelegt. Aber dann habe ich darauf Wert gelegt eben wie ich lerne. Also es war nicht unbedingt so, dass ich für eine Prüfung (...) unbedingt so gelernt habe, dass ich genau bestehe, sondern meistens auch wenn ich Zeit dazu hatte natürlich auch noch ein bisschen rechts und links noch ein bisschen geschaut hatte, weil es für mich wichtig war möglichst viel eben mitzunehmen. Und dann eben nicht den einfachsten Weg zu gehen, sondern auch viele Kompetenzen zu gewinnen, die für den Lehrberuf oder für das spätere Leben oder für das Studieren auch relevant sind. Das ist für mich ein Studienerfolg. Was natürlich auch ist, ist das man sich selbst auch in einer akademischen Lebenswelt widersieht und auch entsprechend handelt und auch einen gewissen Anspruch an sich selbst hat und den eben auch versucht zu erfüllen und das sich das eben nicht nur dadurch ausdrückt, dass man halt die Zeit in der Universität absitzt und halt nur die Sachen schreibt sondern das man auch so sich</p>	Studienerfolg beinhaltet vorrangig einen Kompetenzerwerb.	
-----	----	---	---	---	--

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

			bemüht einen anderen Blick auf das Leben oder Wissenschaft zu bekommen."		
--	--	--	--	--	--

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 6	B5	Definition Studienerfolg: Kompetenzerwerb (UK)	<p>„Eigentlich so gut wie es immer möglich ist. Manche Vorlesungen sind ja vorgegeben, die muss man dementsprechend wählen. Bei allem anderen, wo ich es frei wählen kann, habe ich immer nach Seminaren gesucht, die einmal entweder mich persönlich sehr interessieren, zum Beispiel Modul 5, oder Sachen, von denen ich denke, dass sie mir später als Lehrer viel weiter helfen oder auch Sachen, wo ich gemerkt habe, da habe ich vielleicht noch Kompetenzlücken und die möchte ich gerne schließen, bevor ich an die Schule gehe. Damit ich das dadurch noch hinbekomme. Also es war jetzt nie die Auswahl, nach dem was lässt sich am leichtesten studieren, sondern eben auch persönliches Interesse, was bringt mich am meisten weiter und dann, was man natürlich auch sagen muss, was passt am besten in den Stundenplan rein, das muss man natürlich auch schauen. Also es sind halt viele Sachen, die auch interessant sind, aber die passen dann nicht, weil dann ein großer Schein irgendwie dann da liegt, den man in dem Semester halt fertig haben möchte oder man kommt auch nicht in jedes Seminar rein. Aber das ist immer so der Ausgangspunkt gewesen, bei der Überlegung des Stundenplans.“</p>	<p>Der Kompetenzerwerb hinsichtlich persönlichen Interessen wird durch die vorgegebene Prüfungsordnung teilweise eingeschränkt.</p>	
-----	----	---	--	---	--

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 6	B5	Definition Studienerfolg: Kompetenzerwerb (UK)	„[...] Elektrotechnik. Da schaut man schon ein bisschen, dass man sich da nicht das Schwierigste raussucht. Also Signalübertragung ist zum Beispiel so ein Brecher Fach, also das tut man sich nicht freiwillig an, davon hält man Abstand. Aber auch da ist es natürlich, dass man guckt auch was so auch einen persönlich interessiert und / Aber da würde ich jetzt eher nach Empfehlungen gehen, wo die Prüfungsleistung auch erschwinglich ist, was nicht abschreckend ist. Aber in allem anderen, eigentlich eher danach wie ich es selbst für mich gut finde.“	Eine Differenzierung hinsichtlich des zu erlangenden Kompetenzerwerbs in den verschiedenen Fachbereichen ist existent.
# 6	B5	Definition Studienerfolg: Kompetenzerwerb (UK)	„[...] sondern in erster Linie steht für mich halt Kompetenzerwerb, für mich halt ein Wissenserwerb und das es für mich Sinn macht, was ich lerne.“	Studienerfolg beinhaltet vorrangig einen Kompetenzerwerb.
# 6	B5	Definition Studienerfolg: Kompetenzerwerb (UK)	„Also man hat ja auch oft Seminare, die spiegeln nicht sofort Berufspädagogik wider, sondern sind halt eher auf Sekundarstufe I oder sowas ausgelegt, aber dann halt immer für mich halt das rausziehen zu können, was für mich halt interessant wäre und nicht nur für das eine jeweilige Fach. Das ist halt für mich immer der Anspruch, wo ich sage, das macht wie gesagt auch Studienerfolg aus.“	Studienerfolg beinhaltet vorrangig einen persönlich adaptierten Kompetenzerwerb.

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 7	B5	Definition Studienerfolg: Kompetenzerwerb (UK)	„Ich weiß nicht, ich finde / Ich habe das Gefühl, vieles was wir gelernt haben, brauchen wir einfach später nicht mehr und entsprechend ist es halt einfach nicht so wichtig für mich. Da sind zwar natürlich ein paar Sachen dabei, aber ich denke im Studium entwickelst du dich ja auch weiter, persönlich halt einfach, aber ich denke trotzdem, ja also, ist er mir einfach nicht so wichtig, der Kompetenzerwerb.“	Kompetenzerwerb hinsichtlich des Studienerfolgs ist irrelevant.	
-----	----	---	--	---	--

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

Auswertung Hauptkategorie Studienerfolg		
Unterkategorietitel	Reduktion	Zusammenfassung
Definition Studienerfolg: Erreichen des Abschlusses (UK)	Vorrangiges Ziel im Studium stellt zunächst lediglich das Erreichen des Abschlusses dar.	L4 Studierende der Universität Kassel betrachten zunächst das Erreichen eines Abschlusses als Hauptziel des Studiums, wobei der Studienerfolg nach persönlichen Zielen und künftigen Berufschancen differenziert betrachtet wird
Definition Studienerfolg: Erreichen des Abschlusses (UK)	Studienerfolg variiert nach persönlichen Zielen und den künftigen Berufschancen des Studiengangs, wobei das Erreichen des Abschlusses dabei ausreichend sein kann.	
Definition Studienerfolg: Noten (UK)	Studien- bzw. Abschlussnoten sind hinsichtlich des Studienerfolgs individuell anpassbar, wobei ein persönliches Ziel relevant ist.	Die Relevanz der Studien- und Abschlussnoten der Befragten variiert je nach persönlichem Empfinden, wobei die Definition eines persönlichen Ziels besonders relevant erscheint. Um dieses Ziel zu erreichen besuchen die Befragten teilweise Veranstaltungen mit geringerem Anspruch, wobei eine Differenzierung hinsichtlich der zu erreichenden Studiennoten in den differenten Modulen und Fachbereichen existent ist. Im Vergleich zur Studiendauer wird die Relevanz der Studiennoten als bedeutsamer eingeordnet. Lediglich eine befragte Person nahm eine Quantifizierung im Rahmen einer Abschlussnote von sehr gut bis gut vor.
Definition Studienerfolg: Noten (UK)	Studiennoten besitzen eine höhere Relevanz als die Studiendauer.	
Definition Studienerfolg: Noten (UK)	Um bessere Studiennoten zu erreichen, werden teilweise Veranstaltungen mit geringerem Anspruch belegt.	
Definition Studienerfolg: Noten (UK)	Eine Abschlussnote im Bereich sehr gut bis gut erscheint wünschenswert.	
Definition Studienerfolg: Noten (UK)	Eine Differenzierung hinsichtlich der zu erreichenden Studiennoten in den verschiedenen Modulen und Fachbereichen ist existent.	
Definition Studienerfolg: Noten (UK)	Studienerfolg wird durch Noten messbar.	
Definition Studienerfolg: Noten (UK)	Noten stellen das Messkriterium der Berufswelt dar, weswegen diese für den Studienerfolg relevant sind.	Obwohl die Befragten Studiennoten häufig als zweitrangig betrachten, ist ihnen bewusst, dass Studiennoten den Einstieg in die Berufswelt darstellen, weswegen Studiennoten wiederum durchaus relevant in Hinblick auf den Studienerfolg sind.
Definition Studienerfolg: Noten (UK)	Studiennoten sind zweitrangig hinsichtlich des Studienerfolgs.	
Definition Studienerfolg: Studiendauer/ Regelstudienzeit (UK)	Die Studiendauer wird hinsichtlich des Studienerfolgs aufgrund persönlicher Einflussfaktoren als nachrangig angesehen.	Die befragten L4 Studierenden nehmen die Studiendauer hinsichtlich des Studienerfolg aufgrund persönlicher Einflussfaktoren als eher nachrangig an, wobei alle Befragten eine möglichst schnelle Studiendauer als erstrebenswert erachten, obwohl dies mit einem gewissen Leistungsdruck verbunden ist.
Definition Studienerfolg: Studiendauer/ Regelstudienzeit (UK)	Eine möglichst schnelle Studiendauer ist erstrebenswert, jedoch mit einem gewissen Leistungsdruck verbunden.	

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

Definition Studienerfolg: Studiendauer/ Regelstudienzeit (UK)	Die Fokussierung auf eine geringe Studiendauer resultiert in geringeren Interessenswahrnehmungen im Studium.	Ein Studierender führt eine geringere Interessenswahrnehmung im Studium aufgrund der Fokussierung einer geringen Studiendauer an.
Definition Studienerfolg: Kompetenzerwerb (UK)	Studienerfolg beinhaltet einen (persönlichkeitsentwickelnden und persönlich adaptierten) Kompetenzerwerb, wobei dieser hinsichtlich persönlicher Interessen durch die vorgegebene Prüfungsordnung teilweise eingeschränkt wird.	Nahezu alle Befragten definieren den Kompetenzerwerb als Bestandteil des Studienerfolgs, insbesondere hinsichtlich einer Persönlichkeitsentwicklung. Allerdings wird der Kompetenzerwerb hinsichtlich persönlicher Interessen durch die vorgegebene Prüfungsordnung teilweise eingeschränkt. Darüber hinaus ist eine Differenzierung in Hinblick auf den Kompetenzerwerb im Rahmen der verschiedenen Fachbereiche zu erkennen, wobei der Kompetenzerwerb zusätzlich teilweise vom Dozierenden abhängig ist.
Definition Studienerfolg: Kompetenzerwerb (UK)	Eine Differenzierung hinsichtlich des zu erlangenden Kompetenzerwerbs in den verschiedenen Fachbereichen ist existent.	
Definition Studienerfolg: Kompetenzerwerb (UK)	Ein Kompetenzerwerb ist teilweise von den Dozierenden abhängig.	
Definition Studienerfolg: Kompetenzerwerb (UK)	Insbesondere im Lehrberuf ist ein Kompetenzerwerb im Rahmen des Studienerfolgs ausschlaggebend.	
Definition Studienerfolg: Kompetenzerwerb (UK)	Kompetenzerwerb hinsichtlich des Studienerfolgs ist irrelevant.	Ein Befragter beschreibt den Kompetenzerwerb hingegen als irrelevant.

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

Auswertung Kategorie B7 Persönlichkeit: Persönlichkeitsmerkmale

ID Code	K. Nr.	Kategorietitel	Textstelle	Paraphrase	Reduktion
# 1	B7	Einflussfaktor Persönlichkeit: Persönlichkeitsmerkmale (UK)	<p>„Also ich würde mich eher als gründlich beschreiben, weil ich also wie ich vorhin meinte, ich habe eigentlich einen sehr hohen Anspruch an mich selbst, wenn ich was ausgewählt habe was also was meinen Lebensweg vor allem betrifft, ob es jetzt das Studium ist oder meine Ausbildung davor und dann möchte ich da auch immer mit einhundert Prozent dabei sein. Ich glaube ich könnte mich da selber nicht zufrieden stellen, wenn ich jetzt sagen würde oder wüsste ich würde mein Studium nur mit siebzig Prozent durchziehen und dann vielleicht noch durch die ein oder andere Sachen durchfallen würde, das würde mich dann selber nicht zufrieden stellen, deswegen bin ich da denke ich mal sehr gründlich und achte auch auf meine Sachen wenn ich was zu erledigen habe mache ich das und schiebe das nicht wirklich vor mir her, weil das ja das bringt mir dann auch nicht wirklich was.“</p>	<p>Gründlichkeit im Studium bedingt Selbstzufriedenheit und Erfolg im Studium.</p>	<p>1.) Gründlichkeit im Studium bedingt Selbstzufriedenheit und Erfolg im Studium.</p> <p>2.) Gründlichkeit bedingt einen schnellen Abschluss des Studiums.</p> <p>3.) Sofern bequeme Alternativen existent sind, werden diese vorwiegend genutzt.</p> <p>4.) Bequemlichkeit resultiert aus privaten Umständen, wobei Gründlichkeit die Fokussierung eines schnellen Abschlusses bedingt.</p> <p>5.) Gründlichkeit bedingt eine bessere Studienorganisation, wobei die Gründlichkeit aus privaten Umständen resultiert.</p> <p>6.) Gründlichkeit bedingt eine bessere Studienorganisation, wobei die teilweise Bequemlichkeit ebenfalls Auswirkungen auf die Studienorganisation hat.</p> <p>7.) Bequemlichkeit kann zu Prokrastination führen.</p>

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 2	B7	Einflussfaktor Persönlichkeit: Persönlichkeitsmerkmale (UK)	„Bequemlich bei der Nachbereitung von Vorlesungen und bei der Vorbereitung von Vorlesungen. Also da (...) habe ich auch gerne schon mal andere Kommilitonen im Vorhinein befragt, bevor ich eine Veranstaltung belegt habe, ob die irgendwelche Unterlagen haben, vielleicht schon irgendwelche Zusammenfassungen und sowas wo ich dann immer nur mal was ergänzt habe. Das würde ich sagen als bequemlich, aber ich habe trotzdem halt immer geschaut, dass das schon aktuell ist und das es auch für mich verständlich ist.“	Hinsichtlich der Studienorganisation ist Bequemlichkeit durchaus existent.
# 2	B7	Einflussfaktor Persönlichkeit: Persönlichkeitsmerkmale (UK)	„Ja (...) bei Genauigkeit (...) (lacht) bin ich nicht. Nein (...).“	entfällt
# 2	B7	Einflussfaktor Persönlichkeit: Persönlichkeitsmerkmale (UK)	„Ich habe schon versucht mein Studium zum Beispiel so schnell wie möglich zu schaffen, auch so viel (...) zu belegen jedes Semester wie möglich, wie es mit der Uni halt und Arbeiten gepasst hat. Und (...) / “	Gründlichkeit bedingt einen schnellen Abschluss des Studiums.
# 2	B7	Einflussfaktor Persönlichkeit: Persönlichkeitsmerkmale (UK)	„Ja, also ich denke mal ich bin gründlich, aber wenn es auch einen bequemen Weg gibt, dann nehme ich den auch (lacht).“	Sofern bequeme Alternativen existent sind, werden diese vorwiegend genutzt.

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 3	B7	Einflussfaktor Persönlichkeit: Persönlichkeitsmerkmale (UK)	<p>„Ja ich glaube ich bin absolut nicht gewissenhaft, das kam da auch raus. Nein ich bin total bequem. Mir ist tatsächlich, wie gesagt, gerade in den letzten Jahren, auch seit mein Sohn da ist, das Studium halt ziemlich nachrangig geworden. Ich bin insoweit gewissenhaft, dass ich zusehe, dass ich schon relativ bald fertig werde, aber ich bin eher bequem das ich dann sage: mein privates Leben ist mir einfach gerade wichtiger als gute Note oder als schnell fertig zu werden, weil das ist ja im Grunde das Ziel im Leben: Irgendwie glücklich zu sein und nicht irgendwie schnell in den Beruf zu kommen, denke ich. Und wenn ich jetzt in diesem Moment glücklich bin, brauche ich nicht jetzt schon Vollgas geben bei meinen Studienleistungen denke ich. Also mir geht es einfach darum irgendwie ein schönes Leben zu führen und aus diesem Grund würde ich mich eher bequem bezeichnen als gewissenhaft.“</p>	<p>Bequemlichkeit resultiert aus privaten Umständen, wobei Gründlichkeit die Fokussierung eines schnellen Abschlusses bedingt.</p>	
-----	----	---	--	--	--

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 4	B7	Einflussfaktor Persönlichkeit: Persönlichkeitsmerkmale (UK)	„Vorwiegend als gründlich, auch aufgrund meines sportlichen Hintergrunds, weil ich das so gelernt habe, alles ordentlich zu machen und diszipliniert zu sein. Und weil ich selbst gemerkt habe, dass es mir halt leichter fällt, also dieses Beispiel mit dem fortlaufend was tun. Das ist halt für mich einfach angenehmer, weil ich zum Beispiel nach zwei Stunden lernen, habe ich keine Lust mehr oder will dann halt Rad fahren (lacht) oder so. Und wenn ich das nicht so machen würde, dann hätte ich halt auf jeden Fall eine Phase vom Semester in der ich dann quasi keinen Spaß hätte am Studium und wenn ich das so nebenbei als mache ist es für mich angenehmer, deswegen würde ich eher sagen gründlich.“	Gründlichkeit bedingt eine bessere Studienorganisation, wobei die Gründlichkeit aus privaten Umständen resultiert.	
# 5	B7	Einflussfaktor Persönlichkeit: Persönlichkeitsmerkmale (UK)	„Ich glaube ich würde mich eher als bequemlich beschreiben, weil ich (...) manchmal denke das, wenn ich zur Uni gehe, ich meinen Soll erfüllt habe. Wenn ich zuhause bin, dass ich mich dann nicht unbedingt aus Eigenmotivation nochmal an Sachen heransetzte. Sondern erst wenn es / Also nicht wenn es zwei Tage vor Deadline von einer Hausarbeit zum Beispiel ist, aber erst wenn ich weiß: "Okay jetzt musst du wirklich mal was machen, ja.“	Bequemlichkeit kann zu Prokrastination führen.	

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 6	B7	Einflussfaktor Persönlichkeit: Persönlichkeitsmerkmale (UK)	„Gewissenhaft in dem Aspekt, das habe ich in den ersten beiden Semestern so ein bisschen gelernt, dass ich versuche in jeder Veranstaltung halt anwesend zu sein. Auch in jeder Veranstaltung auf dem aktuellen Stand zu sein, also wenn gesagt wird, bis dahin lesen wir den Text und es wird halt nicht überprüft oder sowas, dann habe ich auch den Anspruch das ich es halt auch bis dahin lese. Oder wenn gesagt wird, das und das solltet ihr bis dahin können und auch wenn es nicht überprüft wird, dass ich das auch mache oder das ich mir für das Lernen auch genug Zeit nehme, also in dem Sinne gewissenhaft. Bequem bin ich in dem Sinne, dass ich kein Frühaufsteher bin und deswegen, wenn es sich vermeiden lässt, keine Veranstaltungen um 8 Uhr morgens belege. Da bin ich bequem, ja also.“	Gründlichkeit bedingt eine bessere Studienorganisation, wobei die teilweise Bequemlichkeit ebenfalls Auswirkungen auf die Studienorganisation hat.	
-----	----	---	---	--	--

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 6	B7	Einflussfaktor Persönlichkeit: Persönlichkeitsmerkmale (UK)	„Genau, also bei Hausarbeiten oder auch beim Lernen, da bin ich schon diszipliniert. Das ist halt eine Sache, die lernt man in den ersten beiden Jahren fande ich, in den ersten drei Jahren. Ersten drei Semester, so rum. Da lernt man das so ein bisschen, man findet sich so ein bisschen rein und auch mit der Angst anfangs, dass man das Studium nicht schafft, weil (unv.) / Ich habe jetzt auch kein allgemeines Abitur und man weiß halt nicht was die Ansprüche sind, kann man denen gerecht werden? Und dann klemmt man sich noch ein bisschen mehr dahinter, als wenn man denkt: "Das klappt vielleicht schon irgendwie so.". Und, also da schon engagiert und angestrengt, aber ja."	Gründlichkeit im Studium bedingt Selbstzufriedenheit und Erfolg im Studium.	
-----	----	---	--	---	--

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 6	B7	Einflussfaktor Persönlichkeit: Persönlichkeitsmerkmale (UK)	<p>„Ja, so was für mich, was ich so feststellen konnte, im Verlauf meines Studiums ist, dass die Leute meistens nicht weiter studiert haben, die es am Anfang ziemlich locker genommen haben. Also ich sage nicht, dass man es absolut streng nehmen muss, also ich gehe auch unter der Woche weg, dass / Aber wo man halt sagt: "In die Vorlesung muss ich nicht, in die muss ich auch nicht, ach dann gehe ich da auch nicht hin.". Und wenn das halt so anfängt, dass man dann relativ schnell verloren geht und wenn man das halt, so ein Studium so einen Anspruch hat so wie in der Schule, indem man halt sagt: "Ja ich bestehe jetzt den Schein, dann mache ich den Schein und irgendwann bin ich durch. Ja, ich habe doch nichts gelernt, ätschi bättsch.". Wenn man halt mit so einer Einstellung rangeht, dann ist das halt wenig förderlich, einmal für das Studium. Also man muss sich selbst das langfristige Ziel halt setzen. Ich möchte halt in erster Linie, bis jetzt zumindest, Lehrperson werden und wenn man das als langfristiges Ziel hat und auch das Studium begreift als Lernangebot, aber die man auch selbst eben ergänzt dahin und auch so einen gewissen Anspruch an sich selbst hat und nicht immer nur einfach nur bestehen, einfach das machen, sondern das man auch rechts und links schaut. Ich denke das ist für das Studium und auch für das Leben sehr förderlich und erleichtert einem auch das Studium, wenn man ein</p>	Gründlichkeit im Studium bedingt Selbstzufriedenheit und Erfolg im Studium.	
-----	----	---	---	---	--

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

			bisschen intrinsische Motivation aufbauen kann, zumindest in ein paar Modulen."		
--	--	--	---	--	--

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 7	B7	Einflussfaktor Persönlichkeit: Persönlichkeitsmerkmale (UK)	„Ich glaube ich bin beides ein bisschen. Gründlich, dass ich halt schon eigentlich in die ganzen Vorlesungen auch hingegangen bin, auch wenn ich vielleicht teilweise nur körperlich anwesend war, aber halt irgendwie ein schlechtes Gewissen hatte, wenn ich nicht hingegangen bin. Aber bequemlich auch insofern, weil ich immer nur das nötigste gemacht habe, um den größtmöglichen Erfolg zu bekommen, so ungefähr. Also nicht noch irgendwie noch mehr als notwendig, ja.“	Gründlichkeit bedingt eine bessere Studienorganisation, aber sofern bequemliche Alternativen existent sind, werden diese vorwiegend genutzt.	
-----	----	---	---	--	--

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

Auswertung Kategorie B8 Persönlichkeit: persönliche Verantwortung

ID Code	K. Nr.	Kategorietitel	Textstelle	Paraphrase	Reduktion
# 1	B8	Einflussfaktor Persönlichkeit: persönliche Verantwortung (UK)	„Also, wenn ich ehrlich bin, ist das Studium eigentlich im Leben Priorität 1. Natürlich ist Partner, Familie auch sehr oben dabei aber das Studium ist mein Lebensweg. Es geht um mich in meinem Leben und deswegen, wenn ich was im Studium zu tun habe, dann ist das wirklich die Priorität 1 da müssen sich andere Sachen dann auch unterordnen, so hart wie das auch klingt (lacht).“	Dem Studium wird die höchste Priorität im Leben zugeordnet.	1.) Die persönliche Verantwortung für den Studienerfolg ist für die eigene Person bedeutsam. 2.) Die persönliche Verantwortung für den Studienerfolg wird als sehr hoch beschrieben. 3.) Dem Studium wird die höchste Priorität im Leben zugeordnet.
# 2	B8	Einflussfaktor Persönlichkeit: persönliche Verantwortung (UK)	„Also schon sollte Priorität 1 haben (...), aber gerade zum Ende des Bachelors und jetzt im Master, wenn man noch mehr arbeitet und man merkt, dass das einem Spaß macht und sowas, dann ist die Uni manchmal Priorität 2, weil man dann (...) ja, weil man was Wichtiges von der Arbeit hat, habe ich das schon manchmal vorgeschoben vor der Uni.“	Dem Studium sollte die höchste Priorität zugeordnet werden, wobei diese sich durchaus während des Studiums verschieben können.	4.) Dem Studium sollte die höchste Priorität zugeordnet werden, wobei diese sich durchaus während des Studiums verschieben können. 5.) Einflussfaktoren auf den Studienerfolg sind existent.
# 3	B8	Einflussfaktor Persönlichkeit: persönliche Verantwortung (UK)	„Also die wichtigste Priorität haben Familie und Freunde und die Zeit mit Ihnen und dann würde ich denke ich mal an zweite Stelle dann auch das Studium setzen.“	Dem Studium wird nicht die höchste Priorität im Leben zugeordnet.	6.) Dem Studium wird nicht die höchste Priorität im Leben zugeordnet. 7.) Die persönliche Verantwortung für den Studienerfolg resultiert aus künftigen beruflichen Zielen.
# 4	B8	Einflussfaktor Persönlichkeit: persönliche Verantwortung (UK)	„Ja, schon eine sehr hohe. Ich meine, das ist ja auch / Also damit will ich ja mein Geld verdienen später, mit dem was ich, was ich hier aufbaue, von daher würde ich sagen - Priorität 2. Ja, also 1 nach der Familie und so, Freundin, Familie und dann Priorität 2.“	Dem Studium wird nicht die höchste Priorität im Leben zugeordnet.	8.) Dem Studium wird die höchste Priorität im Leben zugeordnet, wobei die persönliche Verantwortung für den Studienerfolg aus künftigen beruflichen Zielen resultiert.

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 5	B8	Einflussfaktor Persönlichkeit: persönliche Verantwortung (UK)	„Aber Priorität Nummer 2 würde ich sagen, gleichbleibend mit Arbeit. Weil ich die Arbeit brauche um zu leben und das Studium brauche ich um irgendwann mal davon zu leben.“	Dem Studium wird nicht die höchste Priorität im Leben zugeordnet.	
# 6	B8	Einflussfaktor Persönlichkeit: persönliche Verantwortung (UK)	„Eigentlich eine große Priorität, weil es ist für mich jetzt während der Studienzeit, ist es jetzt meine Aufgabe. Also mein Hauptberuf [...]“	Dem Studium wird die höchste Priorität im Leben zugeordnet.	
# 6	B8	Einflussfaktor Persönlichkeit: persönliche Verantwortung (UK)	„Um halt dem gerecht zu werden, versuche ich halt das auch wie so einen Beruf, wie so einen Job halt zu Hand haben. Das ist immer so die Hauptsache und alles andere, was dann noch kommt so, Hobbies oder Arbeit, das immer nur für das Studium, um das Studium zu finanzieren. Bei vielen Leuten trifft es ja oft so ein bisschen ab, dass das Studium dann zweitrangig wird durch den Nebenjob, weil man ein bisschen Geld verdient und dann das Studium dann ein bisschen schleifen lässt. Aber bei mir ist es halt immer das Ziel, das Studium ist gerade das wichtigste die nächsten ein, zwei Jahre vielleicht noch und genau. Das macht deswegen halt auch einen großen Teil im Leben auch aus und lasse dem auch einen großen Teil eben auch einnehmen. Weil das Studium gerade zum Lehrer, also was ich bis jetzt auch zumindest verfolge Lehrer zu werden, ist halt auch eine Persönlichkeitssache, was ich jetzt nicht weiß oder was ich jetzt nicht lerne, kann später mir oder vielleicht auch	Dem Studium wird die höchste Priorität im Leben zugeordnet, wobei die persönliche Verantwortung für den Studienerfolg aus künftigen beruflichen Zielen resultiert.	

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

			anderen schaden. Und deswegen, um so gut wie möglich auch vorbereitet zu sein, um später auch eine gute Lehrkraft zu sein, worauf ich auch einen Anspruch habe, habe ich da auch ein gewisses Engagement drin, das auch viel in meinem Studium halt auch im meinem Privaten reflektiert. [...]"		
# 7	B8	Einflussfaktor Persönlichkeit: persönliche Verantwortung (UK)	„ [...] große Priorität.“	Dem Studium wird die höchste Priorität im Leben zugeordnet.	

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

Auswertung Hauptkategorie Persönlichkeit		
Unterkategorietitel	Reduktion	Zusammenfassung
Persönlichkeit: Persönlichkeitsmerkmale	Gründlichkeit im Studium bedingt Selbstzufriedenheit und Erfolg im Studium.	L4 Studierende der Universität Kassel ordnen dem Persönlichkeitsmerkmal "Gründlichkeit" diverse positive Effekte zu. Zum einen resultiert für viele der Befragten eine höhere Selbstzufriedenheit und somit ein größerer Erfolg im Studium aus diesem Persönlichkeitsmerkmal. Zum anderen wirkt die Gründlichkeit auf die Studiendauer und die Studienorganisation, wobei die Gründlichkeit zumeist aus privaten Umständen resultiert. Im Gegensatz dazu wirkt sich die Bequemlichkeit ebenfalls auf die Studienorganisation aus und kann zu Prokrastination führen. Darüber hinaus resultiert auch die Bequemlichkeit aus privaten Umständen. Dennoch sind sich die Studierenden zumeist einig, denn sofern bequeme Alternativen existent sind, werden diese auch vorwiegend genutzt.
Persönlichkeit: Persönlichkeitsmerkmale	Gründlichkeit bedingt einen schnellen Abschluss des Studiums.	
Persönlichkeit: Persönlichkeitsmerkmale	Gründlichkeit bedingt eine bessere Studienorganisation, wobei die Gründlichkeit aus privaten Umständen resultiert.	
Persönlichkeit: Persönlichkeitsmerkmale	Gründlichkeit bedingt eine bessere Studienorganisation, wobei die teilweise Bequemlichkeit ebenfalls Auswirkungen auf die Studienorganisation hat.	
Persönlichkeit: Persönlichkeitsmerkmale	Bequemlichkeit resultiert aus privaten Umständen.	
Persönlichkeit: Persönlichkeitsmerkmale	Bequemlichkeit kann zu Prokrastination führen.	
Persönlichkeit: Persönlichkeitsmerkmale	Sofern bequeme Alternativen existent sind, werden diese vorwiegend genutzt.	
Persönlichkeit: persönliche Verantwortung	Dem Studium wird die höchste Priorität im Leben zugeordnet.	Die Prioritätenvergabe hinsichtlich des Studiums verläuft unter den Befragten recht unterschiedlich, ein Teil der Befragten ordnet dem Studium die höchste Priorität im Leben bei, wohingegen der andere Teil dem Studium eine hohe Priorität zuordnet, aber Familie und Freunde höchste Priorität besitzen. Lediglich eine befragte Person beschreibt eine Verschiebung der Prioritäten während des Studiums. Die persönliche Verantwortung für den Studienerfolg ist hingegen für alle Befragten bedeutsam, da diese einheitlich als sehr hoch beschrieben wird, wobei sie als Resultat künftiger beruflicher Ziele formuliert wird. Lediglich eine befragte Person identifiziert weitere Einflüsse auf den Studienerfolg.
Persönlichkeit: persönliche Verantwortung	Dem Studium wird nicht die höchste Priorität im Leben zugeordnet.	
Persönlichkeit: persönliche Verantwortung	Dem Studium sollte die höchste Priorität zugeordnet werden, wobei diese sich durchaus während des Studiums verschieben können.	
Persönlichkeit: persönliche Verantwortung	Die persönliche Verantwortung für den Studienerfolg ist für die eigene Person bedeutsam.	
Persönlichkeit: persönliche Verantwortung	Die persönliche Verantwortung für den Studienerfolg wird als sehr hoch beschrieben.	
Persönlichkeit: persönliche Verantwortung	Die persönliche Verantwortung für den Studienerfolg resultiert aus künftigen beruflichen Zielen.	
Persönlichkeit: persönliche Verantwortung	Einflussfaktoren auf den Studienerfolg sind existent.	

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

Auswertung Kategorie B10 Soziale Herkunft: Akademikerfamilie

ID Code	K. Nr.	Kategorietitel	Textstelle	Paraphrase	Reduktion
# 2	B10	Einflussfaktor soziale Herkunft: Akademikerfamilie (UK)	„Eigentlich weniger, also was / Ich glaube, dass das nicht so viel ausmacht, weil zum Beispiel mein Papa war derjenige der gesagt hat, dass ich nicht studieren gehen soll. Also ich finde das kann man nicht damit verbinden. Sondern eher vielleicht, dass man gesagt bekommt: „Da du musst dich anstrengen, dass du später einen guten Job hast“ und sowas, aber das hat ja mit der sozialen Herkunft nichts zu tun.“	Der Einfluss der sozialen Herkunft aus einer Akademikerfamilie auf den Studienerfolg kann als geringfügig beschrieben werden.	<p>1.) Der Einfluss der sozialen Herkunft aus einer Akademikerfamilie auf den Studienerfolg kann als geringfügig beschrieben werden.</p> <p>2.) Es existieren keine Unterschiede zwischen einer Herkunft aus einer Akademiker- oder Nichtakademikerfamilie.</p> <p>3.) Der Einfluss der sozialen Herkunft auf die Schulbildung ist existent.</p> <p>4.) Theoretisch bestehen Unterschiede, im Rahmen eigener Erfahrungen sind diese jedoch nicht existent.</p>
# 2	B10	Einflussfaktor soziale Herkunft: Akademikerfamilie (UK)	„Also wie gesagt, mein Papa ist da sehr altmodisch und denkt das ich als Frau nicht studieren gehen muss und deswegen sehe ich da jetzt keinen Unterschied ob man aus einer Akademikerfamilie kommt oder nicht aus einer Akademikerfamilie. Ich habe jetzt auch nicht so soziale Unterstützung in Form von Geld oder sowas halt bekommen deswegen /“	Es existieren keine Unterschiede zwischen einer Herkunft aus einer Akademiker- oder Nichtakademikerfamilie.	
# 2	B10	Einflussfaktor soziale Herkunft: Akademikerfamilie (UK)	I: „Also würdest du auch sagen, dass hat in der Uni an sich keinen Effekt...“ B: „Nein.“ I: „... ob man aus einer Akademikerfamilie oder Nichtakademikerfamilie kommt?“ B: „Nein.“		

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 3	B10	Einflussfaktor soziale Herkunft: Akademikerfamilie (UK)	„Da haben meine Eltern eigentlich gar keinen Einfluss drauf. Die haben das nie richtig verstanden was ich da mache und ich glaube so richtig Interesse war da auch nicht. Also meine Eltern haben da nichts am Erfolg (unv.) /“	Der Einfluss der sozialen Herkunft aus einer Akademikerfamilie auf den Studienerfolg kann als geringfügig beschrieben werden.
# 3	B10	Einflussfaktor soziale Herkunft: Akademikerfamilie (UK)	„Also meinem Papa dem war es sehr, sehr wichtig das ich auf das Gymnasium komme und gerade im Gymnasium war es ja dann auch so, dass man (...) ja auch für das Studium vorbereitet wurde. Also wäre das nicht so gewesen, dass mein Papa da die treibende Kraft gewesen wäre, wäre es vielleicht anders gekommen.“	Der Einfluss der sozialen Herkunft auf die Schulbildung ist existent.
# 3	B10	Einflussfaktor soziale Herkunft: Akademikerfamilie (UK)	„Ich (unv.) schon das es einen Unterschied macht. Allerdings habe ich das jetzt in meiner Familie gar nicht so sehr wahrgenommen. Für mich hätte das jetzt keinen Unterschied gemacht.“	Theoretisch bestehen Unterschiede, im Rahmen eigener Erfahrungen sind diese jedoch nicht existent.

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 3	B10	Einflussfaktor soziale Herkunft: Akademikerfamilie (UK)	„[...] also gerade wenn die soziale Herkunft schon sehr abgesichert ist, die Eltern vielleicht auch Akademiker sind, ein gutes Gehalt haben ist ja auch das finanzielle gegeben, also weniger finanzielle Sorgen, weil die Eltern einen unterstützen und gleichzeitig von der Persönlichkeit könnte natürlich auch sein, das die Eltern einen schon ja quasi dafür in Anführungszeichen „vorbereitet“ haben, also das die einen auch (...) in der Unterstützung geben können wenn man Schwierigkeiten hat, auch auf Persönlichkeitsebene. Also ich glaube das sie sich sehr aufeinander unterstützen und beeinflussen.“		
# 4	B10	Einflussfaktor soziale Herkunft: Akademikerfamilie (UK)	„Da gar nicht, eigentlich. Also (...) jetzt mit meinen Eltern kann ich überhaupt nicht über mein Studium sprechen. Also klar, die freuen sich, wenn ich eine gute Note schreibe, das erzähle ich denen auch schon mal. Aber was das Fachliche angeht oder ähnliches können sie mir dann nicht so weiterhelfen. Ich meine meine Mutter hat ja auch kaufmännischen Hintergrund, aber da hat sich auch viel getan. Ja und das finde ich im universitären Niveau und dem Ausbildungsniveau ist das auch nochmal ein Unterschied.“	Der Einfluss der sozialen Herkunft aus einer Akademikerfamilie auf den Studienerfolg kann als geringfügig beschrieben werden.	

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 4	B10	Einflussfaktor soziale Herkunft: Akademikerfamilie (UK)	„Ja, ja gut das schon. Also weil mein Vater immer gesagt hat: "Mach was ordentliches." und es war immer auch mit dem Sport, dass er gesagt hat: " Ist ja schön und gut, was du machst, aber sieh zu das du halt irgendwie eine gescheite Arbeit findest oder so." Zumal er sogar noch gesagt hat, ich solle nicht studieren gehen, weil ich ja erst die Ausbildung gemacht habe und dann nach der Ausbildung haben die mir auch einen Job angeboten. Und habe aber immer gesagt, schon ab dem ersten Lehrjahr, dass mir das keinen Spaß macht und ich nicht dableiben will und er hat dann immer gesagt: "Nein, lass das. Bleib doch da, bei Daimler und so, da hast du was Gutes.". Meine Mutter war da immer irgendwie / ja die hat gesagt: "Du machst das schon, mach das was du denkst." Aber mein Vater hat immer gesagt: „Nein, bleib lieber bei der Firma." Und ich habe aber gesagt dann: "Nein, ich will lieber studieren.". Genau, deswegen war / habe ich mich sozusagen auch über die Empfehlung noch dann weggesetzt, weil ich dachte, ich weiß was ich brauche."		
# 4	B10	Einflussfaktor soziale Herkunft: Akademikerfamilie (UK)	„Oh gar nicht."		
# 4	B10	Einflussfaktor soziale Herkunft: Akademikerfamilie (UK)	„Doch, ich glaube bei anderen schon. Also bei mir im spezi / Ich kann ja nur für mich im speziellen sprechen."	Theoretisch bestehen Unterschiede, im Rahmen eigener Erfahrungen sind diese jedoch nicht existent.	

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 4	B10	Einflussfaktor soziale Herkunft: Akademikerfamilie (UK)	„[...] also bei mir im speziellen hat es keinen Einfluss, aber ich glaube schon das es da viele gibt, wo es einen Einfluss hat.“	Der Einfluss der sozialen Herkunft aus einer Akademikerfamilie auf den Studienerfolg kann als geringfügig beschrieben werden.
# 4	B10	Einflussfaktor soziale Herkunft: Akademikerfamilie (UK)	„Und das ist immer schwierig ist, wenn man von außen gedrängt wird, also wenn die Eltern sagen, man muss studieren, dann glaube ich wird das nichts, weil dann hat man ja einfach intrinsisch keine Motivation irgendwie sich anzustrengen.“	
# 5	B10	Einflussfaktor soziale Herkunft: Akademikerfamilie (UK)	„Tatsächlich geringer als man vielleicht meinen mag, wenn mein Vater Grundschullehrer ist. Da war es in der Ausbildung eher so, dass er mir einen Stubser gegeben hat, dass ich da was gemacht habe und weiter vorangetrieben hat. Aber im Studium, also jetzt bei der Bachelorarbeit, klar lasse ich ihn mal drüber lesen oder so, aber ansonsten ist es nicht so dass wir uns da irgendwie regelmäßig über das Studium unterhalten.“	
# 5	B10	Einflussfaktor soziale Herkunft: Akademikerfamilie (UK)	„Ja, kann ich wenig zu sagen. Also meine Eltern sind geschieden und ich habe mit meinem Vater auch nie über das Studium geredet.“	
# 5	B10	Einflussfaktor soziale Herkunft: Akademikerfamilie (UK)	„Wüsste ich jetzt nichts Spezielles was ich sagen könnte.“	

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 7	B10	Einflussfaktor soziale Herkunft: Akademikerfamilie (UK)	„Ja entsprechend vielleicht (...) im Uni Leben, dass wenn deine Eltern auch studiert haben, dass sie irgendwie sagen können: "Okay, hier das und das beachte und so und so mach es lieber, als kleinen Tipp.". Und dann da schon mal eine Hilfe haben vorab [...]"	Theoretisch bestehen Unterschiede, im Rahmen eigener Erfahrungen sind diese jedoch nicht existent.	
-----	-----	--	--	--	--

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

Auswertung Kategorie B11 Soziale Herkunft: Nichtakademikerfamilie

ID Code	K. Nr.	Kategorietitel	Textstelle	Paraphrase	Reduktion
# 1	B11	Einflussfaktor soziale Herkunft: Nichtakademikerfamilie (UK)	„[...] ich meine da meine Eltern Nichtakademiker sind, ist mir natürlich auch dieses mit Studium Uni eher, natürlich eher, fremd geblieben.“	Studierende aus Nichtakademikerfamilien können auf keinerlei Vorerfahrungen bezüglich Universitäten oder dem Studium zurückgreifen.	1.) Studierende aus Nichtakademikerfamilien können auf keinerlei Vorerfahrungen bezüglich Universitäten oder dem Studium zurückgreifen.
# 1	B11	Einflussfaktor soziale Herkunft: Nichtakademikerfamilie (UK)	„Und dadurch merke ich das zum Beispiel bei mir das der Ansporn noch ein bisschen da ist, man muss gucken das man sein Bafög weiter bekommt und das hat mich halt immer auch so ein bisschen angespornt dann auch wirklich das durchzuziehen was ich wollte.“	Studierende aus Nichtakademikerfamilien haben einen höheren Ansporn hinsichtlich des Studiums.	2.) Der Einfluss der Nichtakademiker Eltern auf den Studienerfolg kann als geringfügig bezeichnet werden. 3.) Studierende aus Nichtakademikerfamilien haben einen höheren Ansporn hinsichtlich des Studiums, wobei kein Leistungsdruck seitens der Eltern aufgebaut wird.
# 1	B11	Einflussfaktor soziale Herkunft: Nichtakademikerfamilie (UK)	„[...] habe dadurch halt auch mit meinen Eltern, also mit meiner Mutter, darüber geredet und dann sind wir natürlich so ein bisschen auf das Thema gekommen, aber ich würde jetzt mal sagen das meine Mutter da eher weniger Einfluss auf mich hatte.“	Der Einfluss der Nichtakademiker Eltern auf den Studienerfolg kann als geringfügig bezeichnet werden.	4.) Die Kommunikation hinsichtlich des Studiums ist in Nichtakademikerfamilien erschwert.
# 1	B11	Einflussfaktor soziale Herkunft: Nichtakademikerfamilie (UK)	„Also das habe ich so beobachtet, dass ich finde so ein bisschen die Motivation und der Wille das zu schaffen, hab ich so das Gefühl, bei den Leuten die eine Ausbildung gemacht haben vorher oder die halt auch vor allem aus Familien kommen die etwas, also die sozial niedriger geschichtet sind, irgendwie höher ist, weil ich das Gefühl habe das die Leute das wollen, das die Leute da Lust drauf haben.“	Studierende aus Nichtakademikerfamilien haben einen höheren Ansporn hinsichtlich des Studiums, wobei kein Leistungsdruck seitens der Eltern aufgebaut wird.	5.) Der Einfluss der Nichtakademiker Eltern auf den Studienerfolg erfolgt auf persönlicher und finanzieller Ebene. 6.) Es existieren keine Unterschiede zwischen einer Herkunft aus einer Akademiker- oder Nichtakademikerfamilie.

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 1	B11	Einflussfaktor soziale Herkunft: Nichtakademikerfamilie (UK)	„Leistungsdruck würde ich sagen nein, weil also meine Mutter ist jetzt auch nicht so, die so nach dem Motto: "Wie siehst denn aus mit dem Studium? Wann bist du denn fertig?" Weil, also sie weiß eigentlich über die Lage ganz gut Bescheid."		
# 6	B11	Einflussfaktor soziale Herkunft: Nichtakademikerfamilie (UK)	„Die Erfahrung macht man noch. Also es ist halt manchmal schwierig ist mit den Eltern, dass zu kommunizieren, wie weit man jetzt im Studium ist oder so. [...]"	Die Kommunikation hinsichtlich des Studiums ist in Nichtakademikerfamilien erschwert.	

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 6	B11	Einflussfaktor soziale Herkunft: Nichtakademikerfamilie (UK)	<p>Also es ist halt manchmal schwierig ist mit den Eltern, dass zu kommunizieren, wie weit man jetzt im Studium ist oder so. Aber das ist halt von dieser Studienorganisation oder auch vom Anspruch, das ist halt schwer zu kommunizieren oder was man jetzt genau macht oder was Semesterferien sind, dass man da natürlich lernen muss, ist manchmal schwierig zu kommunizieren. Und das man halt von vornherein auch nicht wusste, was erwartet mich an der Universität, weil das haben meine Eltern nicht gemacht, also die konnten da nicht sagen: "Achte darauf oder mach das und das.". Oder auch fachlich ist es jetzt, also das ist halt dieses wissenschaftliche gibt es in meinem Elternhaus halt gar nicht, also aufgrund der Ausbildung halt. Und damit steht man dann so ein bisschen alleine da, aber nicht negativ. Also das / Wie gesagt, die unterstützen mich, also es ist auch alle wunderbar, nur es ist halt so, dass man vorher nicht wusste was erwartet einen an der Universität. Das ist halt schwierig das ein bisschen zu kommunizieren zuhause. Man möchte ja jetzt auch nicht erstmal eine dreiviertel Stunde lang Uni erklären, was man jetzt gemacht hat oder sowas. Ja, die freuen sich, wenn man gute Noten hat und wenn man es bestanden hat und das reicht ja."</p>		
-----	-----	---	--	--	--

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 6	B11	Einflussfaktor soziale Herkunft: Nichtakademikerfamilie (UK)	„Einfluss der Bildung in dem Sinne auf meinen Studienerfolg deswegen, weil ich von meinen Eltern unterstützt werde, also auch finanziell, nicht ausschließlich, aber auch zum großen Teil, wofür ich sehr dankbar bin und das geht halt nur, weil die halt arbeiten. Weil mein Vater jetzt auch nicht einfach nur Geselle geblieben ist, sondern halt den Meister gemacht hat und deswegen jetzt auch diese neue Tätigkeit machen konnte. Das ist eine Sache, die eine Auswirkung darauf hat. Aber auch bei meinem Vater, der halt auch aus einer Bauernfamilie kommt, der weiß halt auch dann das man sich weiterbilden sollte und steht dann halt auch voll dahinter. Also und das ist halt einmal ein persönlicher Rückhalt, also es sind jetzt keine Akademiker, die konnten das jetzt nicht so nachvollziehen, aber er weiß natürlich, dass man / Oder hat es mir auch so ein bisschen vorgelebt, dass man halt gut dran ist, wenn man sich halt weiterbildet, wenn man halt weiterkommen möchte und einen Anspruch an sich selbst hat. Also persönlich und finanziell wäre da die Antwort.“	Der Einfluss der Nichtakademiker Eltern auf den Studienerfolg erfolgt auf persönlicher und finanzieller Ebene.	
# 6	B11	Einflussfaktor soziale Herkunft: Nichtakademikerfamilie (UK)	„Aber es war auch so ein bisschen ein Ansporn, das halt auch so ein bisschen zu zeigen, ich kann das genauso gut und ich kann das genauso gut bestehen, wenn nicht sogar besser.“	Studierende aus Nichtakademikerfamilien haben einen höheren Ansporn hinsichtlich des Studiums.	

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 6	B11	Einflussfaktor soziale Herkunft: Nichtakademikerfamilie (UK)	<p>„Und im Nachhinein war es auch für mich, ich habe halt gedacht: "Die Leute, die haben halt Abitur jetzt, die sind alle schon viel weiter, die haben in ihrem Abitur oder danach, weil die auch aus Akademikerfamilien kommen, die haben Karl Marx gelesen, die haben, keine Ahnung, alles Mögliche an Kant gelesen, die kennen sich damit aus.". Und ich dachte halt, das muss ich jetzt auch noch alles lesen und ich war dann ein bisschen enttäuscht so im Nachgang, dass es halt gar nicht so war und dass es halt gar nicht so akademisch oder so klassisch gebildet, dass man gar nicht auf solche Kommilitonen gestoßen ist im Nachhinein. Und das auch nur relativ oberflächlich war, aber ich kann nicht bestätigen, was ich von anderen Leuten gehört habe, die keine akademische Vorgeschichte haben, dass man es sehr, sehr schwieriger als Arbeiterkind, heißt es glaube ich, hätte. Weil vieles an der Universität / Es wird halt auch alles im Internet dargelegt, man kann es / Man muss sich einfach selbst reinfuchsen und es sich selbst durchlesen und dann hat man da gar nicht so einen groß anderen Ausgangspunkt als die anderen auch. Also ich fand es keine große Schwierigkeit, wenn man halt die Bereitschaft hat sich selbst darin einzulesen."</p>	Es existieren keine Unterschiede zwischen einer Herkunft aus einer Akademiker- oder Nichtakademikerfamilie.	
-----	-----	---	---	---	--

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 7	B11	Einflussfaktor soziale Herkunft: Nichtakademikerfamilie (UK)	„Hat eigentlich keinen Einfluss gehabt, also dadurch das sie halt auch beide nicht studiert haben und so, haben sie keine Ahnung wie das alles abläuft und so. Entsprechend ja, hatten sie da eigentlich keinen Einfluss drauf. Sie haben mich halt sonst unterstützt wo es ging, aber ja auf die Leistungen und so, würde ich jetzt sagen nein.“	Der Einfluss der Nichtakademiker Eltern auf den Studienerfolg kann als geringfügig bezeichnet werden.
# 7	B11	Einflussfaktor soziale Herkunft: Nichtakademikerfamilie (UK)	„Ja wenn es darum ging, im ersten Semester das Studium abzubrechen, konnten sie mir nicht weiterhelfen, weil sie halt selbst die Situation nicht kannten und entsprechend halt gesagt haben: "Das musst du selbst wissen."“	Studierende aus Nichtakademikerfamilien können auf keinerlei Vorerfahrungen bezüglich Universitäten oder dem Studium zurückgreifen.
# 7	B11	Einflussfaktor soziale Herkunft: Nichtakademikerfamilie (UK)	„Ich glaube erstmal nicht, weil also im Endeffekt weiß das ja keiner. Von daher ist es ja auch nicht so, dass du jetzt irgendwie bevorzugt oder benachteiligt wirst.“	Es existieren keine Unterschiede zwischen einer Herkunft aus einer Akademiker- oder Nichtakademikerfamilie.
# 7	B11	Einflussfaktor soziale Herkunft: Nichtakademikerfamilie (UK)	„ [...] aber ich sage mal so, dass kann man sich sonst auch, wenn man Eltern hat, die nicht studiert haben, von Freunden holen oder sowas, von daher.“	

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

Auswertung Hauptkategorie Soziale Herkunft		
Unterkategorietitel	Reduktion	Zusammenfassung
Soziale Herkunft: Akademikerfamilie	Der Einfluss der sozialen Herkunft aus einer Akademikerfamilie auf den Studienerfolg kann als geringfügig beschrieben werden.	L4 Studierende der Universität Kassel betrachten den Einfluss der sozialen Herkunft auf den Erfolg im Studium als geringfügig oder gar nicht existent. Es resultieren keine Unterschiede zwischen der Herkunft aus einer Akademiker- oder Nichtakademikerfamilie, wobei theoretisch Unterschiede bestehen, die Studierenden diesen jedoch nicht aus eigenen Erfahrungen schließen können. Lediglich eine befragte Person ordnet der sozialen Herkunft zumindest einen Einfluss auf die Schulbildung zu.
Soziale Herkunft: Akademikerfamilie	Es existieren keine Unterschiede zwischen einer Herkunft aus einer Akademiker- oder Nichtakademikerfamilie.	
Soziale Herkunft: Akademikerfamilie	Der Einfluss der sozialen Herkunft auf die Schulbildung ist existent.	
Soziale Herkunft: Akademikerfamilie	Theoretisch bestehen Unterschiede, im Rahmen eigener Erfahrungen sind diese jedoch nicht existent.	
Soziale Herkunft: Nichtakademikerfamilie	Studierende aus Nichtakademikerfamilien können auf keinerlei Vorerfahrungen bezüglich Universitäten oder dem Studium zurückgreifen.	Studierende aus einer Nichtakademikerfamilie können nicht auf Vorerfahrungen ihrer Eltern hinsichtlich eines universitären Studiums zurückgreifen, demzufolge bewerten die L4 Studierenden der Universität Kassel den Einfluss der Nichtakademiker Eltern als geringfügig oder nicht existent. Allerdings wird Studierenden aus einer Nichtakademikerfamilie ein höherer Ansporn hinsichtlich des Studiums bescheinigt. Die Kommunikation über das Studium mit den Eltern wird jedoch als erschwert beschrieben. Sofern ein Einfluss beschrieben wurde, wurde dieser der finanziellen oder persönlichen Ebene zugeordnet. Insgesamt werden jedoch keine Unterschiede zwischen einer Herkunft aus einer Akademiker- oder Nichtakademikerfamilie beschrieben.
Soziale Herkunft: Nichtakademikerfamilie	Der Einfluss der Nichtakademiker Eltern auf den Studienerfolg kann als geringfügig bezeichnet werden.	
Soziale Herkunft: Nichtakademikerfamilie	Studierende aus Nichtakademikerfamilien haben einen höheren Ansporn hinsichtlich des Studiums, wobei kein Leistungsdruck seitens der Eltern aufgebaut wird.	
Soziale Herkunft: Nichtakademikerfamilie	Die Kommunikation hinsichtlich des Studiums ist in Nichtakademikerfamilien erschwert.	
Soziale Herkunft: Nichtakademikerfamilie	Der Einfluss der Nichtakademiker Eltern auf den Studienerfolg erfolgt auf persönlicher und finanzieller Ebene.	
Soziale Herkunft: Nichtakademikerfamilie	Es existieren keine Unterschiede zwischen einer Herkunft aus einer Akademiker- oder Nichtakademikerfamilie.	
Soziale Herkunft: Nichtakademikerfamilie	Es existieren keine Unterschiede zwischen einer Herkunft aus einer Akademiker- oder Nichtakademikerfamilie.	

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

Auswertung Kategorie B13 Lebensbedingungen: Familienstand und Partnerschaft

ID Code	K. Nr.	Kategorietitel	Textstelle	Paraphrase	Reduktion
# 1	B13	Einflussfaktor Lebensbedingungen: Familienstand und Partnerschaft (UK)	„[...] es ist natürlich irgendwie nochmal für mich so ein / Ja es gibt mir natürlich mehr Kraft, finde ich. Also weil man sich auch wohler fühlt einfach (...) und ja man ist halt viel / Man ist halt lieber hier in Kassel und macht halt lieber sein Ding und man zieht das eher durch, also das ist so eine Sache die mir auch so ein bisschen Kraft gibt.“	Eine Partnerschaft spendet Kraft für das Studium.	1.) Aus einer Partnerschaft resultieren veränderte zeitliche Kapazitäten, die einen negativen Einfluss darstellen können. 2.) Aus einer Partnerschaft kann Ablenkung und mangelnde Motivation resultieren. 3.) Familie oder Partnerschaft generieren Sicherheit, Kraft und Rückhalt hinsichtlich familiärer Bedingungen für das Studium.
# 1	B13	Einflussfaktor Lebensbedingungen: Familienstand und Partnerschaft (UK)	„Natürlich muss man gucken das man seinen Zeitplan gemanagt kriegt und dadurch das jetzt das Studium wieder los geht, ist es natürlich auch so dass man dann auch sagt hier wir müssen das vielleicht noch ein bisschen zurück fahren auch mit der Aktivität und mit Zeit, die man miteinander verbringt, weil Studium geht halt vor. Das ist / das meinte ich ja eben auch. Und natürlich, das ist ein Punkt, der auch negativ da reinspielt.“	Aus einer Partnerschaft resultieren veränderte zeitliche Kapazitäten, die einen negativen Einfluss darstellen können.	4.) Eine Elternschaft verschiebt die Prioritäten hinsichtlich des Studiums. 5.) Eine Partnerschaft resultiert in einer höheren Grundzufriedenheit, welche einen positiven Einfluss auf den Erfolg im Studium generiert. 6.) Die Kommunikation hinsichtlich des Studiums ist in einer Partnerschaft mit einem Nichtstudierenden erschwert.
# 2	B13	Einflussfaktor Lebensbedingungen: Familienstand und Partnerschaft (UK)	„Also teilweise ist es vielleicht ein bisschen schwerer, wenn man dann mit dem Partner zusammenwohnt, der eben vielleicht nicht studiert, sich zuhause nochmal zu motivieren und sich wirklich nochmal da ran zu setzen.“	Aus einer Partnerschaft kann Ablenkung und mangelnde Motivation resultieren.	7.) Aus einer Partnerschaft können finanzielle Vorteile resultieren. 8.) Aus einer Partnerschaft kann weniger Ablenkung resultieren.
# 2	B13	Einflussfaktor Lebensbedingungen: Familienstand und Partnerschaft (UK)	I: „[...] aus der Partnerschaft resultiert dann weniger Zeit, die man in das Studium investieren kann?“ B: „Ja (lacht), würde ich schon sagen.“	Aus einer Partnerschaft resultieren veränderte zeitliche Kapazitäten, die einen negativen Einfluss darstellen können.	

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 2	B13	Einflussfaktor Lebensbedingungen: Familienstand und Partnerschaft (UK)	„Stressig (...) den Stress mache ich mir ja selber indem ich selber nicht den / mich motivieren kann. Und vielleicht weil dann auch die Wochenenden wegfallen für mich. Oder nicht wegfallen, aber da fällt es mir am schwersten halt, wenn man eigentlich vielleicht Zeit mit seinem Partner verbringen will und dann liegt da noch die Hausarbeit, die aber geschrieben werden muss.“	Aus einer Partnerschaft kann Ablenkung und mangelnde Motivation resultieren.
# 2	B13	Einflussfaktor Lebensbedingungen: Familienstand und Partnerschaft (UK)	„Aber (...) ja (...) jetzt zuhause, wenn mein Freund an der Arbeit ist, kann ich mich ja schon darauf konzentrieren, nur am Wochenende halt nicht so gut.“	
# 2	B13	Einflussfaktor Lebensbedingungen: Familienstand und Partnerschaft (UK)	„ [...] es kann ja auch andersherum sein. Das mein Partner mich motiviert und sagt: „Du musst dich jetzt aber da dransetzen und (...) bald hast du es geschafft“, und sowas. Also nur als negativ würde ich es nicht beschreiben. Es ist einfach ein (...) Faktor mehr den man berücksichtigen muss. Also das man dann Personen mehr dann berücksichtigen muss, als wenn man alleine wäre. Aber es kann auch positive Seiten haben, indem der Partner einen motiviert.“	Eine Partnerschaft spendet Kraft für das Studium, bedingt aber mehr Ressourcen hinsichtlich der zeitlichen Kapazitäten.
# 3	B13	Einflussfaktor Lebensbedingungen: Familienstand und Partnerschaft (UK)	„ [...] auch durch meine Familie, die mich ja auch finanziell unterstützt. Also gerade ja auch mein Freund, der dann auch unser Kind hat und mich finanziell unterstützt, also ohne ihn wäre es ja auch gar nicht möglich.“	Eine Partnerschaft und die Familie spenden Kraft und Rückhalt für das Studium.

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 3	B13	Einflussfaktor Lebensbedingungen: Familienstand und Partnerschaft (UK)	„Ja total. Also dadurch das mein Partner ja arbeitet, habe ich die Freiheit mir keinen Druck machen zu müssen jetzt schnell fertig zu werden und schnell Geld zu verdienen, sondern kann es einfach ruhiger und entspannter angehen. Eben weil ich halt weiß, wir sind durch ein Gehalt erstmal abgesichert.“	
# 3	B13	Einflussfaktor Lebensbedingungen: Familienstand und Partnerschaft (UK)	I: „Und wie ist das mit Kinderbetreuung? Das ist ja wahrscheinlich auch immer ein großer Aspekt während des Studiums für dich?“ B: „Genau, also das ist ja auch durch die Familie ebenso gut möglich, also da hat die Familie einen großen Einfluss drauf, dass das für mich so gegeben ist.“	Familien oder Partnerschaft generieren Sicherheit und Rückhalt hinsichtlich familiärer Bedingungen.
# 3	B13	Einflussfaktor Lebensbedingungen: Familienstand und Partnerschaft (UK)	„Ich denke eine Mutter mit Kindern würde das schon sagen, wenn sie nicht auch so einen Familienhinterhalt hätte wie ich, also das ich jetzt so einen Rückhalt habe, das ist halt bei mir / Da gleicht sich das wieder aus.“	
# 3	B13	Einflussfaktor Lebensbedingungen: Familienstand und Partnerschaft (UK)	„Mir ist tatsächlich, wie gesagt, gerade in den letzten Jahren, auch seit mein Sohn da ist, das Studium halt ziemlich nachrangig geworden.“	Eine Elternschaft verschiebt die Prioritäten hinsichtlich des Studiums.

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 4	B13	Einflussfaktor Lebensbedingungen: Familienstand und Partnerschaft (UK)	<p>„Ja also, ich würde sagen / Klar ist es wichtig das einer einen unterstützt oder dass man / Also es war schon gut, glaube ich, dass wir zum Großteil zwei Studenten waren. Also das wir halt einfach auch gleichmäßig viel Zeit hatten. Wenn jetzt einer arbeitet und der andere studiert, ich glaube das führt dann schon immer mal ein bisschen zu Differenzen. Aber im Prinzip ist es ja jetzt so, sie arbeitet ja jetzt und studiere noch. Gut das haben wir jetzt auch erst seit ein paar Monaten, aber ich glaube jeder macht halt sein Ding, seinen Job. Und sie / Ihr Job ist halt da in die Schule zu gehen und mein Job ist es dann da in die Uni zu gehen. Und auf der anderen Seite war es auch so jetzt, wenn sie im Referendariat viel Stress hatte und ich hatte Semesterferien, dann habe ich halt alles gemacht zuhause. Also wir teilen uns das dann so auf, jeder der irgendwo Ressourcen hat, zeitlich, der macht halt irgendwas, ne? Hauptsache der ruht sich nicht aus, oder so, also da auf dem anderen, ja.“</p>	Eine Partnerschaft spendet Kraft und Unterstützung für das Studium.	
# 4	B13	Einflussfaktor Lebensbedingungen: Familienstand und Partnerschaft (UK)	„[...] ich glaube man ist dann schon zufriedener und kriegt dann auch im Studium mehr hin, wenn man so eine Grundzufriedenheit hat.“	Eine Partnerschaft resultiert in einer höheren Grundzufriedenheit, welche einen positiven Einfluss auf den Erfolg im Studium generiert.	

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 5	B13	Einflussfaktor Lebensbedingungen: Familienstand und Partnerschaft (UK)	„Weiß ich nicht genau, weil ich nicht weiß wie es wäre ohne die Partnerschaft. Ja, gefühlt würde ich sagen zum Teil mache ich am Wochenende weniger als wenn ich Single wäre. Aber ich glaube auch wenn ich Single wäre, würde ich genauso wenig machen, nur das ich es halt nicht weiß.“	Aus einer Partnerschaft resultieren veränderte zeitliche Kapazitäten, die einen negativen Einfluss darstellen können.	
# 6	B13	Einflussfaktor Lebensbedingungen: Familienstand und Partnerschaft (UK)	„Manchmal in dem Sinne schwierig, also sie macht jetzt eine Ausbildung, also studiert nicht und es ist halt manchmal schwierig zu kommunizieren in Prüfungsphasen oder wenn man Hausarbeiten schreibt, das man jetzt halt, auch wenn man den Tag schon über was gemacht hat oder wenn man halt auch tagsüber mal die Zeit gebraucht hat mal zwei Stunden nichts zu machen, weil man halt nicht acht Stunden am Stück lernen kann, das man jetzt halt mal bis abends um 11 halt lernen muss und schreiben muss und halt nicht frei hat, wenn sie jetzt halt zuhause ist. Das ist manchmal schwierig.“	Die Kommunikation hinsichtlich des Studiums ist in einer Partnerschaft mit einem Nichtstudierenden erschwert.	
# 6	B13	Einflussfaktor Lebensbedingungen: Familienstand und Partnerschaft (UK)	„Oder halt auch dann, also so auch Vorwürfe, also das kommt aber jetzt nicht nur von der Freundin, auch von anderen Leuten, die nicht studieren, halt so: "Ja Studenten, die machen doch gar nichts und hier ihr habt ja, weiß ich nicht, du hast am Tag, weiß ich nicht, zwei Stunden Vorlesung und ich arbeite acht Stunden und sowas.". Und das sehen halt viele Leute nicht, dass halt zwei Stunden lernen, manchmal anstrengender sind als sechs Stunden arbeiten oder [...]"		

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 6	B13	Einflussfaktor Lebensbedingungen: Familienstand und Partnerschaft (UK)	„Hat jetzt zumindest den Vorteil, dass man finanziell ein kleines bisschen entlastet ist, genau.“	Aus einer Partnerschaft können finanzielle Vorteile resultieren.
# 6	B13	Einflussfaktor Lebensbedingungen: Familienstand und Partnerschaft (UK)	„Das eine Vorlesung natürlich auch einfach sein kann, weil ich kann mir halt klar aussuchen, ich mache das jetzt freiwillig, ich kann auch zuhause bleiben. Das ist manchmal auch ein bisschen schwierig zu kommunizieren. Das wäre leichter, wenn man wahrscheinlich mit jemandem zusammen ist, der auch an der Universität tätig ist, aber genau.“	Die Kommunikation hinsichtlich des Studiums ist in einer Partnerschaft mit einem Nichtstudierenden erschwert.
# 7	B13	Einflussfaktor Lebensbedingungen: Familienstand und Partnerschaft (UK)	„Weil ich gemerkt habe, dass wenn ich halt mit meinem Exfreund zusammengewohnt hatte, habe ich mir die Zeit einfach viel eher genommen und habe mich nochmal hingesezt und irgendwie es war halt nur er da.“	Aus einer Partnerschaft kann weniger Ablenkung resultieren.

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

Auswertung Kategorie B14 Lebensbedingungen: Wohnsituation

ID Code	K. Nr.	Kategorietitel	Textstelle	Paraphrase	Reduktion
# 1	B14	Einflussfaktor Lebensbedingungen: Wohnsituation (UK)	„Da kann ich arbeiten, fühle mich wohl, habe einen Top Nachbarn gefunden, also einen Top Freund gefunden und ja das (...) hat mich dann immer sehr glücklich gemacht.“	Eine zufriedenstellende Wohnsituation ist bedeutsam für den Erfolg im Studium.	1.) Eine zufriedenstellende Wohnsituation ist bedeutsam für den Erfolg im Studium. 2.) Eine geringe Entfernung zur Universität erhöht den Studienerfolg.
# 1	B14	Einflussfaktor Lebensbedingungen: Wohnsituation (UK)	„Also dadurch das ich natürlich direkt hier auf dem Campus wohne, ist es immer eine schöne Situation, da ich auch immer gewillt bin zu Vorlesungen hinzugehen.“	Eine geringe Entfernung zur Universität erhöht den Studienerfolg.	3.) Ein Lernort spielt eine wichtige Rolle im Hinblick auf den Studienerfolg.
# 1	B14	Einflussfaktor Lebensbedingungen: Wohnsituation (UK)	„Ich gehe auch abends mal zu Vorlesungen, weil / oder zum Seminar, erstens weil es leerer ist und zweitens, weil ich auch einfach hier direkt wohne und das hat schon einen positiven Einfluss darauf gehabt das ich auch im Studium immer wirklich zu fast allen Veranstaltungen hingegangen bin.“		4.) Eine Wohngemeinschaft erhöht den Studienerfolg hinsichtlich der Synergieeffekte zwischen den mitwohnenden Studierenden.
# 1	B14	Einflussfaktor Lebensbedingungen: Wohnsituation (UK)	I: „Also würdest du sagen deine wohnliche Situation begünstigt deinen Studienerfolg?“ B: „Ähm (...) ich würde sagen schon ja.“		5.) Die wohnliche Situation bedingt den Lernerfolg, insbesondere hinsichtlich Ablenkungen, deutlich. 6.) Unterschiedliche Wohnsituationen generieren keinen höheren Studienerfolg.

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 1	B14	Einflussfaktor Lebensbedingungen: Wohnsituation (UK)	„Also am Anfang des Studiums habe ich sehr viel zuhause gelernt, einfach weil ich auch die ganzen Möglichkeiten, die es hier [an der Universität Kassel] gibt noch gar nicht so durchschaut habe, muss ich sagen. Jetzt aber, wo ich halt auch viele Leute kennengelernt habe, muss ich sagen, dass ich sehr oft, also das ich jetzt eigentlich ausschließlich in der Bibliothek lerne. Auch meine Bachelorarbeit habe ich komplett in die Bibliothek geschrieben, weil ich da einfach (...) das Umfeld hat mir gefallen, also ich habe mich da wohlfühlt und da man auch, wie gesagt, mit Freunden in den Gruppenarbeitsräumen sitzen konnte / Das war mir dann lieber als zuhause alleine zu sitzen, da auch zuhause die Ablenkungsmöglichkeiten etwas höher sind.“	Ein Lernort spielt eine wichtige Rolle im Hinblick auf den Studienerfolg.	7.) Die Entfernung zur Universität bedingt den Studienerfolg nicht.
# 2	B14	Einflussfaktor Lebensbedingungen: Wohnsituation (UK)	„Also teilweise ist es vielleicht ein bisschen schwerer, wenn man dann mit dem Partner zusammenwohnt, der eben vielleicht nicht studiert, sich zuhause nochmal zu motivieren und sich wirklich nochmal da ran zu setzen. Also ich glaube es ist einfacher / für mich war es einfacher in der WG. Da haben alle studiert, da haben alle Klausuren geschrieben oder Hausarbeiten geschrieben und da konnte man sich gegenseitig motivieren. Das war für mich ein bisschen einfacher als jetzt, wenn man mit jemandem zusammen wohnt der im Moment nicht mehr studiert.“	Eine Wohngemeinschaft erhöht den Studienerfolg hinsichtlich der Synergieeffekte zwischen den mitwohnenden Studierenden.	

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 2	B14	Einflussfaktor Lebensbedingungen: Wohnsituation (UK)	„Einen sehr großen. Also als ich in der WG gewohnt habe, da habe ich ja in Kassel gewohnt und da (...) war ich die meiste Zeit / habe ich in der Uni verbracht, in der Mensa, in den Vorlesungen etc. Und jetzt zum Master bin ich ja nach Hause gezogen, ungefähr eine Stunde Entfernung und da überlegt man sich halt zweimal (...) ob man zu jeder Veranstaltung wirklich hinfahren muss. Das man sich das alles im Stundenplan schon im Vorhinein halt (...) organisiert, dass man eventuell nur zwei Tage hinfährt oder auch viele Wochenendseminare belegt. Das ist ein bisschen mehr organisatorischer Aufwand.“	Eine geringe Entfernung zur Universität erhöht den Studienerfolg.
# 2	B14	Einflussfaktor Lebensbedingungen: Wohnsituation (UK)	I: „Okay, also würdest du sagen das war in der früheren Situation in der WG einfacher...“ B: „Ja.“	
# 2	B14	Einflussfaktor Lebensbedingungen: Wohnsituation (UK)	I: „Also würde aus einer geringeren Entfernung zur Universität tendenziell ein eher höherer Studienerfolg resultieren?“ B: „(...) Ja, also zumindest das ich mehr präsent bin. Das würde ich schon sagen, ja.“	
# 2	B14	Einflussfaktor Lebensbedingungen: Wohnsituation (UK)	„Nein in der WG Phase habe ich auch schon mehr zuhause gelernt. (unv.) Habe mich da aber mehr mit anderen noch getroffen, aber auch meistens zuhause oder kurz vor der Klausurenphase mal in der Uni. Aber (...) ja (...) jetzt zuhause, wenn mein Freund an der Arbeit ist, kann ich mich ja schon darauf konzentrieren, nur am Wochenende halt nicht so gut.“	Ein Lernort spielt eine wichtige Rolle im Hinblick auf den Studienerfolg.

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 3	B14	Einflussfaktor Lebensbedingungen: Wohnsituation (UK)	„Ich denke der Studienerfolg wäre besser, wenn ich näher an der Uni wohnen würde, weil ich dann auch noch mehr Veranstaltungen belegen könnte, die in meinem Interesse liegen. Wobei ich im Moment schon versuche die Veranstaltungen immer zu koppeln, dass ich halt nicht so oft nach Kassel fahren muss und ich hätte auch häufiger die Möglichkeit in die Bibliothek zu gehen. Also gerade die Entfernung hat halt einen negativen Einfluss.“	Eine geringe Entfernung zur Universität erhöht den Studienerfolg.
# 3	B14	Einflussfaktor Lebensbedingungen: Wohnsituation (UK)	„Ja, die ist viel größer als an der Uni. Also an der Uni, in der Bibliothek sitzen alle lernen, dann lernst du halt automatisch mit. Zuhause hat man eigentlich immer noch den Haushalt, also meine wohnliche Situation hat tatsächlich negative Auswirkungen insgesamt.“	Die wohnliche Situation bedingt den Lernerfolg, insbesondere hinsichtlich Ablenkungen, deutlich.
# 4	B14	Einflussfaktor Lebensbedingungen: Wohnsituation (UK)	„Das schon groß, weil ich wohne sehr nah an der Uni, also wir wohnen in der Südstadt, mit dem Fahrrad fahre ich so fünf bis zehn Minuten. Das heißt ich kann hier [an der Universität Kassel] die Vorlesungen besuchen und kann auch mal schnell mir noch ein Buch holen aus der Bibliothek und so.“	Eine geringe Entfernung zur Universität erhöht den Studienerfolg.
# 4	B14	Einflussfaktor Lebensbedingungen: Wohnsituation (UK)	„Bei mir ist es halt kein großes Ding, mir nochmal kurz was abzuholen was ich brauche zum Arbeiten.“	

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 4	B14	Einflussfaktor Lebensbedingungen: Wohnsituation (UK)	„Nein, da hatten eigentlich beide Verständnis. Also wenn ich jetzt meinen Eltern gesagt habe: "Ich muss jetzt was für die Uni machen." war es okay und wenn ich das meiner Freundin sage, dass ich was für die Uni machen soll oder, ist das auch okay. Also mich hat da keiner irgendwie abgelenkt oder so.“	Unterschiedliche Wohnsituationen generieren keinen höheren Studienerfolg.
# 4	B14	Einflussfaktor Lebensbedingungen: Wohnsituation (UK)	„Also die Wohnsituation insofern das man halt einen Arbeitsplatz haben muss, um arbeiten zu können. Das ist schon wichtig. Aber wenn man den Arbeitsplatz nicht hat und wohnt dafür sehr nah an der Uni und kann in die Bibliothek gehen oder so zum Arbeiten, dann denke ich ist das auch okay, mache ich auch oft.“	Ein Lernort spielt eine wichtige Rolle im Hinblick auf den Studienerfolg.
# 4	B14	Einflussfaktor Lebensbedingungen: Wohnsituation (UK)	„Ich arbeite eher in der Uni. Ja, weil ich da alle Bücher habe. Aber wenn es ums lernen geht, das mache ich zuhause. Also wenn ich irgendwas ausarbeiten muss oder so, dann gehe ich meistens in die Bibliothek (...) wobei ich auch viel am Schreibtisch mache. Ich würde sagen es ist so 50:50.“	
# 4	B14	Einflussfaktor Lebensbedingungen: Wohnsituation (UK)	„Die begünstigt die.“	Eine zufriedenstellende Wohnsituation ist bedeutsam für den Erfolg im Studium.
# 4	B14	Einflussfaktor Lebensbedingungen: Wohnsituation (UK)	„ [...] also der Nähe zur Uni, Möglichkeit von einem Arbeitsplatz und generell der Lage her, dass es da entspannt ist.“	Die Entfernung zur Universität bedingt zusätzlich zu einem Lernort den Studienerfolg.

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 5	B14	Einflussfaktor Lebensbedingungen: Wohnsituation (UK)	„Ja das schon einen höheren, da wir jetzt umgezogen sind. Also vorher hatte ich zwei Minuten zur Straßenbahnhaltestelle zu gehen und dann war ich in zehn Minuten hier [an der Universität Kassel]. Jetzt brauche ich, ist immer noch wenig, aber brauche ich schon eine halbe Stunde hier hin und da überlege ich dann zwei Mal ob ich dann zwischen irgendwelchen Seminaren nochmal nach Hause fahre oder nicht. Was ich früher gemacht habe, um mich dann nochmal aufs Sofa zu setzen und keine Ahnung was zu machen. Jetzt bin ich in der Zeit eher hier und gucke mir tatsächlich was für die Uni an, manchmal.“	Eine geringe Entfernung zur Universität erhöht den Studienerfolg.
# 5	B14	Einflussfaktor Lebensbedingungen: Wohnsituation (UK)	„Begünstigt.“	Eine zufriedenstellende Wohnsituation ist bedeutsam für den Erfolg im Studium.
# 5	B14	Einflussfaktor Lebensbedingungen: Wohnsituation (UK)	„Kommt irgendwie auf (...) darauf an wie weit das Semester fortgeschritten ist. Also am Anfang des Semesters, wenn ich lerne, dann eher zuhause.“	Die wohnliche Situation bedingt den Lernerfolg, insbesondere hinsichtlich Ablenkungen, deutlich.
# 5	B14	Einflussfaktor Lebensbedingungen: Wohnsituation (UK)	„Also weniger in der Uni und je mehr es auf die Klausurenphase zugeht, desto mehr bin ich auch hier in der Bibliothek und setze mich hier hin, weil ich dann genau weiß, dass ich mich nicht ablenken lassen kann.“	
# 5	B14	Einflussfaktor Lebensbedingungen: Wohnsituation (UK)	I: „Okay, also vor allem wegen der Ablenkung. Die ist zuhause höher?“ B: „Genau, ja.“	

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 6	B14	Einflussfaktor Lebensbedingungen: Wohnsituation (UK)	„Sehr groß, also ich komme ursprünglich aus Fulda. Ich kenne auch viele Leute, die wohnen auch in Fulda oder Bad Hersfeld oder in Korbach und pendeln dann immer hier [zur Universität Kassel] her. Und es wäre für mich keine Option gewesen, hätte ich nicht in Uni Nähe gewohnt. Dann hätte ich mir drei Mal überlegt, ob ich zu einer Veranstaltung gegangen wäre. Und gerade, also wie gesagt ich bin kein Frühaufsteher, also gerade Veranstaltungen um 8 Uhr morgens, wenn ich da um 6 Uhr aufstehen müsste, wäre ich da niemals erschienen.“	Eine geringe Entfernung zur Universität erhöht den Studienerfolg.	
# 6	B14	Einflussfaktor Lebensbedingungen: Wohnsituation (UK)	„Dann war die Hemmschwelle nicht so groß zur Uni zu gehen und wo ich jetzt wohne, das sind auch mit der Bahn eine viertel Stunde bis man halt hier am Holländischen Platz ist und das ist schon einfach, wenn ich weiter weg wohnen würde, würde ich mir eher meinen Stundenplan legen, dass alles zusammen ist. Da würde ich auch gucken, dass ich vielleicht auch zwei freie Tage habe und das alles nur zwei Tagen hier mache. Und würde wahrscheinlich auch nicht zu jeder Veranstaltung gehen oder auch nicht jede Veranstaltung wahrnehmen. Also es hat schon einen großen Einfluss darauf.“		

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 6	B14	Einflussfaktor Lebensbedingungen: Wohnsituation (UK)	„[...] also dadurch das wir halt in der WG alles Berufspädagogen waren, konnte man sich halt selbst besser helfen. Man macht dann auch verschiedene Scheine zusammen, also wir haben auch alle Elektrotechnik als Fachrichtung gehabt, also man konnte halt viel besser zusammen lernen. Aber man ist sich halt auch viel eher auf die Nerven gegangen, weil man hat sich in der Uni gesehen, man hat sich zum Lernen gesehen, man hat sich zuhause gesehen und das war dann ein bisschen schwierig das immer zu trennen.“	Eine Wohngemeinschaft erhöht den Studienerfolg hinsichtlich der Synergieeffekte zwischen den mitwohnenden Studierenden.	
-----	-----	--	--	---	--

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 6	B14	Einflussfaktor Lebensbedingungen: Wohnsituation (UK)	<p>„Ja und jetzt, wenn man halt jetzt alleine wohnt und die Freundin ist tagsüber halt nicht da, dann kann man halt zeitlich das halt viel freier organisieren, weil man halt nicht noch jemanden dabei hat. Das ist nicht negativ gemeint, aber wenn man halt mit Freunden zusammenwohnt, dann lässt man sich halt eher verleiten was anderes zu machen und da fällt es einem schon leichter sich darauf zu fokussieren, wenn man gerade Zeit und Muße hat. Also sich wirklich dafür zwei Stunden Zeit zu nehmen und nicht zu denken: "Jetzt kommt in einer halben Stunde gleich wieder jemand rein und dann noch jemand /". Und dann muss man das anders klären, also es hat am Anfang sehr geholfen in der WG. Gerade wegen dem Anschluss finden an Freunde aber auch an Vorlesungen, weil die waren auch in einem höheren Semester und dann konnte man da leichter im Studium einsteigen, aber jetzt zum Ende oder jetzt im Master finde ich es so leichter, weil man auch gerade für Hausarbeiten, dass viel leichter sich die Zeit halt so nehmen kann."</p>	Die wohnliche Situation bedingt den Lernerfolg, insbesondere hinsichtlich Ablenkungen, deutlich.	
# 6	B14	Einflussfaktor Lebensbedingungen: Wohnsituation (UK)	„[...] es begünstigt es."	Eine zufriedenstellende Wohnsituation ist bedeutsam für den Erfolg im Studium.	

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 7	B14	Einflussfaktor Lebensbedingungen: Wohnsituation (UK)	„Ich kann jetzt sagen, dass ich glaube ich, wenn ich in der kompletten Zeit Single gewesen wäre, beziehungsweise in einer WG gewesen wäre, wo es mir gut gefallen hat, wie es jetzt im Moment ist, wäre ich glaube ich im Studium nicht so weit, wie ich jetzt bin.“	Die wohnliche Situation bedingt den Lernerfolg, insbesondere hinsichtlich Ablenkungen, deutlich.
# 7	B14	Einflussfaktor Lebensbedingungen: Wohnsituation (UK)	„Weil ich gemerkt habe, dass wenn ich halt mit meinem Exfreund zusammengewohnt hatte, habe ich mir die Zeit einfach viel eher genommen und habe mich nochmal hingesezt und irgendwie es war halt nur er da [...]“	
# 7	B14	Einflussfaktor Lebensbedingungen: Wohnsituation (UK)	„Und jetzt ist es so, wenn ich abends irgendwie in die Küche gehe mir noch einen Tee mache und alle anderen dasitzen, dann kommst du ins Gespräch und dann hast du auch keine Lust nochmal was weiter zu machen. Das war halt früher schon, dass ich mich dann halt nochmal dran gesetzt habe an den Schreibtisch und auch mal bis abends um 10 oder 11 Uhr dasaß. Und jetzt denke ich mir halt oder überlege ich drei Mal: "Okay, gehst du jetzt wieder ins Zimmer? Machst die Uni Sachen weiter, wo du keine Lust zu hast oder bleibst du in der Küche sitzen und quatscht mit denen und hast noch ein bisschen Spaß?“.“	

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 7	B14	Einflussfaktor Lebensbedingungen: Wohnsituation (UK)	„Ich glaube die Entfernung spielt keine große Rolle. Ich denke es ist halt einfach nur abhängig davon, was du für ein Student bist. Also auch von wegen, ob du jede Vorlesung mitnimmst oder ob halt nicht. Ja, also ich denke die Entfernung spielt da weniger eine Rolle, wenn man gewissenhaft ist und überall hingehst, dann kommt man auch von was weiß ich woher angereist, wenn man das nicht ist und sagt: " Okay, brauche ich nicht." dann lässt man es halt. Und das ist glaube ich egal, ob du jetzt zwei Meter weiter wohnst oder weiß ich nicht, 20 km entfernt.“	Die Entfernung zur Universität bedingt den Studienerfolg nicht.
# 7	B14	Einflussfaktor Lebensbedingungen: Wohnsituation (UK)	„Jetzt gerade hemmt sie ihn [...].“	Die wohnliche Situation bedingt den Lernerfolg, insbesondere hinsichtlich Ablenkungen, deutlich.
# 7	B14	Einflussfaktor Lebensbedingungen: Wohnsituation (UK)	„Da lasse ich mich EIGENTLICH nicht so schnell ablenken, also gerade, wenn ich vielleicht alleine daheim bin oder dann mittags einfach mal die Tür zu mache, wo noch nicht so ein Leben in der WG stattfindet, kann ich besser zuhause lernen als in der Uni. Weil ich in der Uni einfach viel mehr Ablenkung habe, es sind viel mehr Leute da. Man trifft mal jemanden, man quatscht hier, man quatscht da und ja. Da kann ich nicht so gut lernen.“	Ein Lernort spielt eine wichtige Rolle im Hinblick auf den Studienerfolg.

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

Auswertung Hauptkategorie Lebensbedingungen		
Unterkategorietitel	Reduktion	Zusammenfassung
Lebensbedingungen: Familienstand und Partnerschaft	Aus einer Partnerschaft resultieren veränderte zeitliche Kapazitäten, die einen negativen Einfluss darstellen können.	<p>Die L4 Studierenden der Universität Kassel definieren den Einfluss einer Partnerschaft auf den Studienerfolg sehr unterschiedlich. Zum einen resultieren für die Befragten veränderte zeitliche Kapazitäten, welche einen negativen Einfluss auf den Studienerfolg generieren könnten. Zum anderen stellt eine Partnerschaft bzw. eine Familie Aspekte wie Sicherheit, Kraft oder Rückhalt während des Studiums dar. Allerdings kann aus einer Partnerschaft ebenfalls Ablenkung oder mangelnde Motivation resultieren, wobei ebenfalls weniger Ablenkung hinsichtlich einer Partnerschaft angeführt wurde. Zusätzlich zu den bereits angeführten Aspekten führen die Studierenden eine erhöhte Grundzufriedenheit durch die Partnerschaft an, welche sich wiederum positiv auf den Erfolg im Studium auswirkt. Als Schwierigkeit hinsichtlich eines nichtstudierenden Partners wird die erschwerte Kommunikation hinsichtlich des Studiums angeführt. Als weiterer positiver Aspekt werden finanzielle Vorteile aufgeführt, wohingegen eine Elternschaft die Prioritäten hinsichtlich des Studiums deutlich verschiebt.</p>
Lebensbedingungen: Familienstand und Partnerschaft	Aus einer Partnerschaft kann Ablenkung und mangelnde Motivation resultieren.	
Lebensbedingungen: Familienstand und Partnerschaft	Familie oder Partnerschaft generieren Sicherheit, Kraft und Rückhalt hinsichtlich familiärer Bedingungen für das Studium.	
Lebensbedingungen: Familienstand und Partnerschaft	Eine Elternschaft verschiebt die Prioritäten hinsichtlich des Studiums.	
Lebensbedingungen: Familienstand und Partnerschaft	Eine Partnerschaft resultiert in einer höheren Grundzufriedenheit, welche einen positiven Einfluss auf den Erfolg im Studium generiert.	
Lebensbedingungen: Familienstand und Partnerschaft	Die Kommunikation hinsichtlich des Studiums ist in einer Partnerschaft mit einem Nichtstudierenden erschwert.	
Lebensbedingungen: Familienstand und Partnerschaft	Aus einer Partnerschaft kann weniger Ablenkung resultieren.	
Lebensbedingungen: Familienstand und Partnerschaft	Aus einer Partnerschaft können finanzielle Vorteile resultieren.	
Lebensbedingungen: Wohnsituation	Eine zufriedenstellende Wohnsituation ist bedeutsam für den Erfolg im Studium.	
Lebensbedingungen: Wohnsituation	Eine geringe Entfernung zur Universität erhöht den Studienerfolg.	<p>Der wohnlichen Situation ordnen die L4 Studierenden ebenfalls sehr unterschiedliche Perspektiven zu. Insgesamt jedoch stellt eine zufriedenstellende Wohnsituation einen bedeutsamen Faktor hinsichtlich des Studienerfolgs dar. Zusätzlich ist dem Lernort eine bedeutsame Rolle in Hinblick auf den Studienerfolg zugeordnet worden, wobei dieser je nach Entfernung zur Universität und persönlichen Vorlieben durchaus variiert. Der geringen Entfernung zur Universität ordnen nahezu alle Befragten einen hohen Einfluss auf den Studienerfolg zu. Lediglich eine befragte Person verneint diesen Einfluss. Hinsichtlich der</p>
Lebensbedingungen: Wohnsituation	Ein Lernort spielt eine wichtige Rolle im Hinblick auf den Studienerfolg.	

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

<p>Lebensbedingungen: Wohnsituation</p>	<p>Eine Wohngemeinschaft erhöht den Studienerfolg hinsichtlich der Synergieeffekte zwischen den mitwohnenden Studierenden.</p>	<p>Wohnsituation sind die Ansichten der Befragten ebenfalls gespalten, denn mehrere Befragte ordnen einer Wohngemeinschaft erhöhte Synergieeffekte aus der Wohnsituation heraus zu, wohingegen ein Befragter einer Wohngemeinschaft eher negative Einflüsse zuordnet. Zusammenfassend ordnen die Befragten der wohnlichen Situation, insbesondere aufgrund des Lernerfolgs, in Hinblick auf Ablenkungen, einen deutlichen Einfluss zu. Dabei unterscheidet sich der Lernort je nach Entfernung zur Universität und persönlichen Präferenzen. Teilweise äußerten die Befragten jedoch ebenfalls die Ansicht, dass unterschiedliche Wohnsituationen keinen höheren Studienerfolg generieren. Darüber hinaus ordnet eine teilnehmende Person der Entfernung zur Universität keinen Einfluss zu, wohingegen alle anderen Befragten diesen Einfluss deutlich betonen.</p>
<p>Lebensbedingungen: Wohnsituation</p>	<p>Die wohnliche Situation bedingt den Lernerfolg, insbesondere hinsichtlich Ablenkungen, deutlich.</p>	
<p>Lebensbedingungen: Wohnsituation</p>	<p>Unterschiedliche Wohnsituationen generieren keinen höheren Studienerfolg.</p>	
<p>Lebensbedingungen: Wohnsituation</p>	<p>Die Entfernung zur Universität bedingt den Studienerfolg nicht.</p>	

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

Auswertung Kategorie B15 Finanzierungsbedingungen

ID Code	K. Nr.	Kategorietitel	Textstelle	Paraphrase	Reduktion
# 1	B15	Einflussfaktor: Finanzierungsbedingungen (HK)	I: „Also würdest du einer Erwerbstätigkeit einen eher negativen Einfluss...“ B: „Ja auf jeden Fall.“	Eine Erwerbstätigkeit hat prinzipiell einen negativen Einfluss auf den Studienerfolg. Eine hohe Arbeitszeit resultiert in weniger Lernzeit, was einen negativen Einfluss auf den Studienerfolg besitzt.	1.) Eine Erwerbstätigkeit hat prinzipiell einen negativen Einfluss auf den Studienerfolg. 2.) Eine hohe Arbeitszeit resultiert in weniger Lernzeit, was einen negativen Einfluss auf den Studienerfolg besitzt.
# 1	B15	Einflussfaktor: Finanzierungsbedingungen (HK)	„Aber ich bin auch ganz ehrlich, also ich bin immer froh das ich so über die Runden gekommen bin. Das ich mich da so durchhangeln konnte, weil ich bin auch immer der Meinung Arbeit neben des Studiums ist nicht so gut zu kombinieren mit dem Studium. Also ich glaube, dass es da immer Einbüßen gibt aufgrund des Studiums, weil natürlich die finanzielle Situation einem noch wichtiger ist als dann ja das Studium.“		
# 3	B15	Einflussfaktor: Finanzierungsbedingungen (HK)	„Ich denke das das finanzielle eine sehr große Rolle spielt, denn wer mehr arbeiten muss für mein Studium finanzieren zu können, weniger Zeit zum Lernen hat. Das ist denke ich mal sehr entscheidend.“		

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

Auswertung Kategorie B16 Finanzierungsbedingungen: fachbezogene Erwerbstätigkeit

ID Code	K. Nr.	Kategorietitel	Textstelle	Paraphrase	Reduktion
# 1	B16	Einflussfaktor: Finanzierungsbedingungen: fachbezogene Erwerbstätigkeit (UK)	„Kommt dann halt natürlich immer drauf an wer Hilfe benötigt und wie viel Hilfe [...].“		<p>1.) Die Erwerbstätigkeit bedingt zusätzlich zum Studium einen Kompetenzerwerb.</p> <p>2.) Erwerbstätigkeit kann die Priorität des Studiums verschlechtern oder auf den selben Stellenwert angepasst werden.</p> <p>3.) Erwerbstätigkeit erzeugt hinsichtlich des Studiums einen erhöhten Druck.</p> <p>4.) Die negativen Auswirkungen einer Erwerbstätigkeit auf den Studienerfolg sind durch gute Organisation sowie die Flexibilität des Arbeitgebers einzudämmen.</p> <p>5.) Art und Umfang der Erwerbstätigkeit sowie der Arbeitgeber bestimmen teilweise die Auswirkungen der Erwerbstätigkeit auf den Studienerfolg, sofern diese als vorteilhaft empfunden werden, wird der Erwerbstätigkeit ein positiver Einfluss auf den Studienerfolg zugeordnet.</p> <p>6.) Fachbezogene Erwerbstätigkeit erlaubt die Anwendung studienbezogener Kompetenzen und dient der Vorbereitung auf die künftige berufliche Tätigkeit, woraus ein positiver Einfluss auf den Studienerfolg resultiert.</p>
# 1	B16	Einflussfaktor: Finanzierungsbedingungen: fachbezogene Erwerbstätigkeit (UK)	„Zeittechnisch ist es halt immer / sehe ich es halt als relativ entspannt, weil ich ja (...) die meisten Themen eigentlich irgendwie noch relativ gut im Kopf habe und da relativ gut mit klarkomme und da hält sich natürlich auch der zeitliche Aufwand und vor allem auch die Vorbereitung in Grenzen. Also das ist dann wirklich nur eine Stunde, zwei Stunden mal Nachhilfe geben davor vielleicht mal eine viertel Stunde sich die Sachen nochmal anschauen und dann halt / also der zeitliche Rahmen hält sich sehr in Grenzen, [...]“	Art und Umfang der Erwerbstätigkeit sowie der Arbeitgeber bestimmen teilweise die Auswirkungen der Erwerbstätigkeit auf den Studienerfolg.	
# 1	B16	Einflussfaktor: Finanzierungsbedingungen: fachbezogene Erwerbstätigkeit (UK)	„Also ich beziehe das jetzt mal auf letzten Monat. Da waren es pro Woche vielleicht, ja, fünf Stunden.“	# 1: Nachhilfe, ca. 5 Stunden pro Woche	
# 1	B16	Einflussfaktor: Finanzierungsbedingungen: fachbezogene Erwerbstätigkeit (UK)	„Und ja restliche Einnahmequellen sind halt dann finanziert durch Nachhilfe im Studium die ich gebe oder ja (unv.) ja Nachhilfe.“		
# 2	B16	Einflussfaktor: Finanzierungsbedingungen: fachbezogene Erwerbstätigkeit (UK)	„Ich bin als Werksstudentin in der Personalabteilung (unv.) also 20 Stunden pro Woche tätig, ja.“	# 2: Werkstudentin Personalabteilung, 20 Stunden pro Woche	

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 2	B16	Einflussfaktor: Finanzierungsbedingungen: fachbezogene Erwerbstätigkeit (UK)	„Könnte sicherlich auch weniger sein, aber da es mir Spaß macht, finde ich es okay.“	Art und Umfang der Erwerbstätigkeit sowie der Arbeitgeber bestimmen teilweise die Auswirkungen der Erwerbstätigkeit auf den Studienerfolg, sofern diese als vorteilhaft empfunden werden, wird der Erwerbstätigkeit ein positiver Einfluss auf den Studienerfolg zugeordnet.
# 2	B16	Einflussfaktor: Finanzierungsbedingungen: fachbezogene Erwerbstätigkeit (UK)	„Also auf meinen Erfolg im Studium (...) würde ich sagen ist der Einfluss nicht so hoch, vielleicht generell auf die Veranstaltungen, die ich im Personalbereich belegt habe im Bereich Wirtschaft, da war es schon gut, also da hat es teilweise geholfen ein paar Beispiele aus der Praxis zu nennen und sowas, aber (...) ja. Und ansonsten, also ich glaube für das spätere Arbeitsleben ist das positiv.“	Die Erwerbstätigkeit bedingt zusätzlich zum Studium einen Kompetenzerwerb.
# 2	B16	Einflussfaktor: Finanzierungsbedingungen: fachbezogene Erwerbstätigkeit (UK)	„Also ich glaube das ja das ist auch noch positiv, dass man sich / das man da einfach besser wird in seinem eigenen Zeitmanagement und dem Druck vielleicht auch / Man lernt mit mehr Druck umzugehen. Ja und vielleicht ein paar (...) Skills, keine Ahnung, PowerPoint oder was weiß ich, ne? Also so oder frei sprechen...“	Erwerbstätigkeit kann die Priorität des Studiums verschlechtern oder auf den selben Stellenwert angepasst werden.
# 2	B16	Einflussfaktor: Finanzierungsbedingungen: fachbezogene Erwerbstätigkeit (UK)	„ [...] weil man was Wichtiges von der Arbeit hat, habe ich das schon manchmal vorgeschoben vor der Uni.“	

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 2	B16	Einflussfaktor: Finanzierungsbedingungen: fachbezogene Erwerbstätigkeit (UK)	„Das war auch ein Grund warum ich eigentlich mein Studium recht schnell beenden wollte, also das ich nicht Ewigkeiten studiere, weil ja (...) irgendwann muss man ja fertig werden und Geld verdienen und da ich selber mich um mein Geld halt kümmern musste, war für mich / Das hat mir immer auch einen recht hohen Druck gegeben, sage ich mal für das Studium.“	Erwerbstätigkeit erzeugt hinsichtlich des Studiums einen erhöhten Druck.
# 2	B16	Einflussfaktor: Finanzierungsbedingungen: fachbezogene Erwerbstätigkeit (UK)	„Ja, bestimmt, also das man sonst, wenn man sich nur auf das Studium konzentriert einfach mehr Zeit hat noch die Vorlesungen nachzubereiten und vorzubereiten, ja. Das fehlt einfach dann, 20 Stunden, ne? Aber durch eine / mit einer guten Organisation oder die Arbeit ist ja da auch immer verständnisvoll, wenn jetzt Klausuren oder Abgabetermine von Hausarbeiten oder sowas ansteht, dass man da flexibel, zum Beispiel seine Tage tauschen kann.“	Die negativen Auswirkungen einer Erwerbstätigkeit auf den Studienerfolg sind durch gute Organisation sowie die Flexibilität des Arbeitgebers einzudämmen.
# 4	B16	Einflussfaktor: Finanzierungsbedingungen: fachbezogene Erwerbstätigkeit (UK)	„Also ich habe, Tutorien leite ich.“	# 4: Tutor, HiWi, Hochschulsportkurse, ca. 4 Stunden pro Woche

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 4	B16	Einflussfaktor: Finanzierungsbedingungen: fachbezogene Erwerbstätigkeit (UK)	<p>„Dann arbeite ich noch bei einer Professorin hier [an der Universität Kassel] als... wo ich meine Bachelorarbeit geschrieben habe... als Hiwi. Ja da mache ich so alles Mögliche, was sie mir halt so aufträgt, da kommt es aber dann manchmal vor, dass sie mir auch mal einen Monat gar nichts gibt an Aufgaben. Und wenn sie mir was gibt, dann kann ich das zuhause machen. Das ist eigentlich ganz gut, von daher kriege ich viele Stunden bezahlt (...) arbeite aber recht wenig (lacht). Also auch die Tutorien, ich sag mal, ich mache die jetzt schon lange. Also ich mache die jetzt schon zum vierten Mal und ja da ändert sich nicht viel in den Aufgaben. Das heißt die Vorbereitung war natürlich im ersten Semester hoch, also beziehungsweise im ersten wo ich das gemacht habe, war es hoch. Und jetzt gucke ich mir das vorher nur mal fünf Minuten an, zehn Minuten und dann mache ich das die eineinhalb Stunden die Woche.“</p>		
# 4	B16	Einflussfaktor: Finanzierungsbedingungen: fachbezogene Erwerbstätigkeit (UK)	<p>„Also rein netto (...). Achso genau, meinen Hochschulsportkurs habe ich noch. Jetzt aktuell im Wintersemester habe ich einen Hochschulsportkurs weniger. Im Sommer habe ich zwei, im Winter habe ich einen. Das sind so, ich sag mal, eineinhalb Stunden. Dann habe ich noch mein Tutorium eineinhalb Stunden. Ja und dann mal ein bisschen Vorbereitung, also ich sage mal vier Stunden die Woche.“</p>		

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 4	B16	Einflussfaktor: Finanzierungsbedingungen: fachbezogene Erwerbstätigkeit (UK)	I: „Empfindest du deine wöchentliche Arbeitszeit als angemessen?“ B: „Ja.“ I: „Also das ist für dich kein Problem...“ B: „Nein, also überhaupt nicht.“ I: „Okay, auch während Klausurenphasen nicht?“ B: „Ja, also von daher das ich es mir einteile, ist es / ändert sich eigentlich im Semester bei mir nicht viel vom Arbeitsaufwand [...]“	Art und Umfang der Erwerbstätigkeit sowie der Arbeitgeber bestimmen teilweise die Auswirkungen der Erwerbstätigkeit auf den Studienerfolg, sofern diese als vorteilhaft empfunden werden, wird der Erwerbstätigkeit ein positiver Einfluss auf den Studienerfolg zugeordnet.
# 4	B16	Einflussfaktor: Finanzierungsbedingungen: fachbezogene Erwerbstätigkeit (UK)	„Hoch. Also weil ich durch die mikroökonomischen Hintergründe und sowas, die ich da immer weiter aufarbeite und so bleibe ich immer am Laufen. Dann so ein natürliches Interesse hat sich dadurch auch entwickelt. Dass ich mich darüber hinaus halt so mit verschiedenen Aspekten der Mikroökonomie beschäftige, also das heißt jetzt Verhaltensökonomie oder sowas. Ja... ich habe auch eine gute Zeitung, die ich einmal die Woche kriege, wo ich dann eben darüber hinaus auch mal was lese, und was mir dann auch weiterhilft, dass man irgendwie so up to date ist und sich auch gut auskennt mit den Themen. Ja zumindest im wirtschaftlichen Schwerpunkt, ne? Mit Sport und dem Kernstudium hat es natürlich dann wenig zu tun.“	Die Erwerbstätigkeit bedingt zusätzlich zum Studium einen Kompetenzerwerb. Der Einfluss der Erwerbstätigkeit auf den Studienerfolg wird als hoch vorteilhaft angesehen.
# 4	B16	Einflussfaktor: Finanzierungsbedingungen: fachbezogene Erwerbstätigkeit (UK)	I: „[...] aber du ordnest der Erwerbstätigkeit eher einen positiven Einfluss...?“ B: „Ja, genau also ich sage mal, wenn / Also das ist jetzt bei mir im speziellen Fall, genau.“	

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 5	B16	Einflussfaktor: Finanzierungsbedingungen: fachbezogene Erwerbstätigkeit (UK)	„[...] aber Priorität Nummer 2 würde ich sagen, gleichbleibend mit Arbeit. Weil ich die Arbeit brauche um zu leben [...]“	Erwerbstätigkeit kann die Priorität des Studiums verschlechtern oder auf den selben Stellenwert angepasst werden.
# 5	B16	Einflussfaktor: Finanzierungsbedingungen: fachbezogene Erwerbstätigkeit (UK)	„[...] würde ich sagen die Arbeit und Arbeitszeit. Wie viel man arbeitet, wann man arbeitet, wann man dann was für die Uni machen kann.“	Erwerbstätigkeit bedingt den Studienerfolg.
# 5	B16	Einflussfaktor: Finanzierungsbedingungen: fachbezogene Erwerbstätigkeit (UK)	„Wobei ich jetzt auch meinen Arbeitsplatz gewechselt habe, da kann ich tatsächlich auch an der Arbeit manchmal mir was angucken.“	Die Art der Erwerbstätigkeit sowie der Arbeitgeber bestimmen teilweise die Auswirkungen der Erwerbstätigkeit auf den Studienerfolg.
# 5	B16	Einflussfaktor: Finanzierungsbedingungen: fachbezogene Erwerbstätigkeit (UK)	„Ich bin als Werksstudent tätig, arbeite eigentlich immer das gleiche Volumen, aber wenn man als Werksstudent nur zehn Prozent Abgaben hat, habe ich natürlich mehr raus.“	# 5: Werksstudent, 20 Stunden pro Woche
# 5	B16	Einflussfaktor: Finanzierungsbedingungen: fachbezogene Erwerbstätigkeit (UK)	„Ja, es ist ein Werksstudentenjob, das heißt 20 Stunden maximal während des Semesters und in den Semesterferien kann ich Vollzeit arbeiten. Ich weiß nicht wie ich es umschreiben soll. Ich arbeite bei der Gascada oder gascade in der Kölnischen Straße. Das ist ein Fernleitungsnetzbetreiber für Gas Pipelines. Da sitze ich jetzt in der Presseabteilung und arbeite den Pressesprechern zu und schreibe ein paar Artikel. Büroarbeit.“	

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 5	B16	Einflussfaktor: Finanzierungsbedingungen: fachbezogene Erwerbstätigkeit (UK)	„Jetzt arbeite ich von Montag bis Freitag und neben der Uni ist es natürlich schon von Montag bis Freitag quasi ein Vollzeitjob.“	
# 5	B16	Einflussfaktor: Finanzierungsbedingungen: fachbezogene Erwerbstätigkeit (UK)	„Ja, ich glaube das ist ein großer Einfluss. Also jetzt kann ich auch mal irgendwas für die Uni recherchieren, nachlesen, schreiben, wenn nicht so viel los ist. Was vorher gar nicht ging, weil ich im direkten Kundenkontakt war und ich kann mir die Arbeitszeiten recht flexibel einteilen. Das ist super! Wenn mal irgendwie was ansteht mit der Uni oder so / Ja, großer Einfluss.“ I: „Ein positiver Einfluss?“ B: „Ja!“	Die Art der Erwerbstätigkeit sowie der Arbeitgeber bestimmen teilweise die Auswirkungen der Erwerbstätigkeit auf den Studienerfolg, sofern diese als vorteilhaft empfunden werden, wird der Erwerbstätigkeit ein positiver Einfluss auf den Studienerfolg zugeordnet.
# 6	B16	Einflussfaktor: Finanzierungsbedingungen: fachbezogene Erwerbstätigkeit (UK)	„Genau, also an der Uni sind es pro Monat, ich glaube, das ändert sich auch immer mal, aber so im Schnitt 20 Stunden im Monat, etwas mehr höchstens 25 denke ich mal.“	# 6: HiWi, Erste-Hilfe Kurse: ca. 10 Stunden pro Woche
# 6	B16	Einflussfaktor: Finanzierungsbedingungen: fachbezogene Erwerbstätigkeit (UK)	„[...] und die Erste-Hilfe-Kurse, kommt aber auch darauf an, wenn ich Kurse gebe, dann meistens zwei im Monat, und die haben eine Zeit von acht Stunden, also 16 Stunden im Monat.“	
# 6	B16	Einflussfaktor: Finanzierungsbedingungen: fachbezogene Erwerbstätigkeit (UK)	„Also positiv auch in dem Sinne, dass es halt diese Dozententätigkeit halt auch Unierfahrungen halt widerspiegelt, also ich würde schon sagen positiv, doch. Also es spiegelt sich Fachliches wider, was man auch in der Praxis anwenden kann und gibt schon mal Erfahrung, wie man halt auch Wissen einbetten kann. Also schon positiv, doch.“	Fachbezogene Erwerbstätigkeit erlaubt die Anwendung studienbezogener Kompetenzen und dient der Vorbereitung auf die künftige berufliche Tätigkeit, woraus ein positiver Einfluss auf den Studienerfolg resultiert.

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 6	B16	Einflussfaktor: Finanzierungsbedingungen: fachbezogene Erwerbstätigkeit (UK)	„ [...] das sind alles so freie Sachen, da kann ich halt relativ frei entscheiden, wie oft und wie lange ich arbeite.“
# 6	B16	Einflussfaktor: Finanzierungsbedingungen: fachbezogene Erwerbstätigkeit (UK)	„Weil ich halt mir Jobs raussuche bei denen ich mir halt die Zeit vollkommen frei, oder größtenteils frei einteilen kann, und deswegen halt sagen kann, wenn ich jetzt Hausarbeiten schreiben muss oder gerade Prüfungsphase ist, dass ich halt nicht arbeite oder wenig arbeite. Und wenn ich halt viel Zeit habe oder mehr Zeit habe, dann arbeite ich halt mehr. Deswegen, also dadurch das es halt selbstgesteuert ist, kann ich es halt selbst regulieren und manchmal ist es stressig, weil dann überschätzt man es auch ein bisschen, die Zeit und arbeitet dann doch mehr. Aber manchmal, wie jetzt gerade, die Woche habe ich glaube ich gar nichts wo ich arbeiten muss, da ist es dann halt zum Beispiel sehr angenehm. Also das ist halt, weil die Jobs sind dann nicht fest, deswegen ist es halt schwierig zu sagen.“

Die Art der Erwerbstätigkeit bestimmt teilweise die Auswirkungen der Erwerbstätigkeit auf den Studienerfolg.

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 6	B16	Einflussfaktor: Finanzierungsbedingungen: fachbezogene Erwerbstätigkeit (UK)	<p>„Würde ich auch sagen hoch, also gerade dadurch das ich halt die Zeit frei einteilen kann, wäre das anders, hätte ich jetzt einen Job wo gesagt würde: "Du musst jetzt, weiß nicht, jede Woche halt irgendwie sechs Stunden arbeiten und das ist halt immer zu diesem Termin.", dann würde mir das Studium glaube ich viel, viel schwieriger fallen. Weil dann hat man nicht so viel Freizeit, in der man sich halt diese Aufgaben verschieben kann. Also man ist halt immer daran gebunden, dass man halt das und das so machen muss. Auf der anderen Seite ist es natürlich auch ein bisschen hinderlich, weil man muss natürlich auch ein bisschen Geld verdienen, man kann nicht immer nur so machen wie es gerade passt, sondern man muss auch Geld zusammen bekommen."</p>		
# 6	B16	Einflussfaktor: Finanzierungsbedingungen: fachbezogene Erwerbstätigkeit (UK)	<p>„Wenn ich halt nicht weiß, ich muss jetzt noch da jetzt nochmal acht Stunden arbeiten und dann abends nochmal vier Stunden arbeiten, sondern man kann die Zeit halt auch für was anderes nutzen. Das ist ja nicht zwangsläufig dann immer nur Freizeit, sondern auch Sachen, die man halt dann auch für das Studium vielleicht lesen kann oder sowas."</p>	<p>Der Umfang der Erwerbstätigkeit bestimmt teilweise die Auswirkungen der Erwerbstätigkeit auf den Studienerfolg</p>	

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 6	B16	Einflussfaktor: Finanzierungsbedingungen: fachbezogene Erwerbstätigkeit (UK)	„Also gerade, wenn man halt Geld braucht, muss man halt arbeiten, aber kann halt vergleichsweise wenig dann halt Hausarbeiten schreibe oder halt lernen und das macht sich dann schon bemerkbar in dem was man eigentlich schaffen wollte, aber im Endeffekt eben schafft. Also, ja.“		
# 7	B16	Einflussfaktor: Finanzierungsbedingungen: fachbezogene Erwerbstätigkeit (UK)	„Ja, ich habe sogar, fällt mir gerade ein, ich habe ja noch Tutorien gemacht letztes Semester. Okay, Art und Umfang. Also letztes / Moment / Also, wenn ich noch Tutorien gemacht hatte, dann waren das ja vier Semesterwochenstunden und ja auch nicht so der größte Verdienst. Das hat mich jetzt nicht groß abgelenkt und alles andere / Ja habe ich eigentlich gemacht in den Semesterferien. Also die Arbeit in der Firma in den Semesterferien immer und U+ mache ich halt, wie es gerade passt. Da habe ich halt angegeben montags und freitags und mal rufen sie ein halbes Jahr nicht an und dann kann ich mal wieder drei, vier, fünf Mal hintereinanderkommen. Ja, aber ich würde sagen das alles drei sich nicht auf meinen Studienerfolg auswirkt, weil auch in den Semesterferien, wenn du Hausarbeiten hast und sowas, musst du halt einfach gut planen, aber ja, wenn du das machst, dann haut das auch alles hin.“	# 7: Tutorien/U+, 4 SWS +/- Die Erwerbstätigkeit besitzt keinerlei Einfluss auf den Studienerfolg.	

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

Auswertung Kategorie B17 Finanzierungsbedingungen: fachfremde Erwerbstätigkeit

ID Code	K. Nr.	Kategorietitel	Textstelle	Paraphrase	Reduktion
# 3	B17	Einflussfaktor: Finanzierungsbedingungen: fachfremde Erwerbstätigkeit (UK)	„Ja, das sind zehn Stunden in der Woche an der Uni auf 450 € Basis.“	# 3: Career Service, 10 Stunden pro Woche	1.) Art und Umfang der Erwerbstätigkeit sowie der Arbeitgeber bestimmen teilweise die Auswirkungen der Erwerbstätigkeit auf den Studienerfolg.
# 3	B17	Einflussfaktor: Finanzierungsbedingungen: fachfremde Erwerbstätigkeit (UK)	„Nein, das ist interdisziplinär. Das ist der Career Service, also für die ganze Uni ist das. Beratung, Berufsberatung.“		
# 3	B17	Einflussfaktor: Finanzierungsbedingungen: fachfremde Erwerbstätigkeit (UK)	„Ich finde zehn Stunden sind eine total schöne Zeit.“	Umfang der Erwerbstätigkeit bestimmt die Auswirkungen der Erwerbstätigkeit auf den Studienerfolg.	
# 3	B17	Einflussfaktor: Finanzierungsbedingungen: fachfremde Erwerbstätigkeit (UK)	„Da sich das ja gar nicht tangiert, hat das eigentlich gar keinen Einfluss, wenn ich so drüber nachdenke. Nein gar nicht (lacht).“		
# 5	B17	Einflussfaktor: Finanzierungsbedingungen: fachfremde Erwerbstätigkeit (UK)	„Ja, das Geld war knapp und dann habe ich halt Überstunden gemacht und dann konnte ich es mir bei der letzten Arbeit halt auch nicht unbedingt aussuchen, wann ich eingeteilt werde und dann wurde ich halt eingeteilt nach Schichtsystem und ob dann jetzt Uni da war oder nicht, das hat den Arbeitgeber nicht interessiert, dann musste ich halt arbeiten und an der Uni wird einem halt gesagt: "Ja, Uni hat Vorrang.". Das kannst du deinem Vermieter aber nicht erzählen, das Uni Vorrang hat und du	Art und Umfang der Erwerbstätigkeit sowie der Arbeitgeber bestimmen teilweise die Auswirkungen der Erwerbstätigkeit auf den Studienerfolg.	

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

			kein Geld hast, also irgendwo muss das Geld herkommen."	
# 6	B17	Einflussfaktor: Finanzierungsbedingungen: fachfremde Erwerbstätigkeit (UK)	„Dann die Sache in der Kneipe, das ist halt wie gesagt immer sehr unterschiedlich, das ist jeden Monat anders, auch wie man Zeit hat wegen Prüfungen und sowas. Da kann man sagen vielleicht auch zehn - fünfzehn Stunden im Monat."	# 6: Kellnern, ca. 4 Stunden pro Woche Art und Umfang der Erwerbstätigkeit sowie der Arbeitgeber bestimmen teilweise die Auswirkungen der Erwerbstätigkeit auf den Studienerfolg.

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

Auswertung Kategorie B18 Finanzierungsbedingungen: BAföG

ID Code	K. Nr.	Kategorietitel	Textstelle	Paraphrase	Reduktion
# 1	B18	Einflussfaktor Finanzierungsbedingungen: BAföG (UK)	„Und dadurch merke ich das zum Beispiel bei mir das der Ansporn noch ein bisschen da ist, man muss gucken das man sein Bafög weiter bekommt und das hat mich halt immer auch so ein bisschen angespornt dann auch wirklich das durchzuziehen was ich wollte.“		1.) Aus dem Erhalt von Bafög resultiert sowohl ein Motivations- als auch ein Leistungsdruck.
# 1	B18	Einflussfaktor Finanzierungsbedingungen: BAföG (UK)	„Ja ich hatte ja vorhin schon mal angegeben, dass das Bekommen des Bafögs einen gewissen Ansporn auf mich hat. Also natürlich auch einen gewissen Druck auf mich erzeugt, weil ich weiß, wenn ich mein Studium schleifen lasse, kriege ich kein Geld mehr. Ich finde das das Bafög auf jeden Fall eine gute Sache ist, nur dadurch das man im Bachelor auch nur für die Regelstudienzeit das Bafög bekommt, finde ich ja ist der Druck schon relativ hoch muss ich sagen. Vor allem am Anfang, wenn man halt sich noch nicht so gut zurechtfindet, vielleicht die ein oder andere Vorlesung auch (...) nicht mitschreibt oder die Klausur nicht mitschreiben kann, weil man sich überschätzt hat.“	Aus dem Erhalt von Bafög resultiert sowohl ein Motivations- als auch ein Leistungsdruck.	2.) Der Erhalt von Bafög bedingt einen höheren Studienerfolg, aufgrund der geringeren aufzubringenden Arbeitsleistung und der daraus resultierenden höheren zeitlichen Studienkapazität. 3.) Der Erhalt von Bafög stellt keinen Leistungsdruck dar.

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 1	B18	Einflussfaktor Finanzierungsbedingungen: BAföG (UK)	„Also das Bafög hat einen gewissen Leistungs- also einen gewissen Erfolg aufs Studium dadurch das man einen gewissen Motivations- und Leistungsdruck hat. Aber natürlich kann das auch wieder einen negativen Aspekt für manche Leute haben, also es ist / finde ich kommt da ein bisschen auf die Person an, wie man das sieht.“	
# 2	B18	Einflussfaktor Finanzierungsbedingungen: BAföG (UK)	„Also da könnte man sich vielleicht noch mehr auf die Uni konzentrieren, wenn man / aber einen angemessenen Satz von Bafög bekommt.“	Ein Erhalt von Bafög würde den Studienerfolg erhöhen, da mehr Zeit in das Studium investiert werden kann.
# 2	B18	Einflussfaktor Finanzierungsbedingungen: BAföG (UK)	„Naja man muss ja da nach einer gewissen Zeit diesen Leistungsnachweis dann abgeben, aber ich finde das ist ein fairer Zeitpunkt, also das würde ich jetzt nicht sagen, dass das unheimlich viel Druck ausübt.“	Der Erhalt von Bafög stellt keinen Leistungsdruck dar.
# 6	B18	Einflussfaktor Finanzierungsbedingungen: BAföG (UK)	„Und dahingehend wäre es natürlich schon wesentlich einfacher man müsste das alles nicht machen und würde Bafög bekommen oder man würde Unterstützung irgendwas anderes bekommen noch. Dann würde studieren wesentlich leichter fallen und nicht nur halt der Studienerfolg, sondern wahrscheinlich auch die Bereitschaft sich halt auch privat eben dann auch so ein bisschen weiterzubilden und da ein bisschen rechts und links zu schauen.“	Ein Erhalt von Bafög würde den Studienerfolg erhöhen, da mehr Zeit in das Studium investiert werden kann.

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 7	B18	Einflussfaktor Finanzierungsbedingungen: BAföG (UK)	„Einen großen Zusammenhang, definitiv. Wenn ich keins bekommen würde, hätte ich noch nebenher arbeiten müssen, deutlich mehr arbeiten müssen. Wahrscheinlich irgendwie 20 Stunden Woche oder sowas und entsprechend hätte ich ja auch nicht das Studium so durchziehen können, von daher ja, wäre das ohne Bafög nicht gegangen beziehungsweise ja, ich wäre nicht so weit gekommen.“	Der Erhalt von Bafög bedingt einen höheren Studienerfolg, aufgrund der geringeren aufzubringenden Arbeitsleistung.	
# 7	B18	Einflussfaktor Finanzierungsbedingungen: BAföG (UK)	„Nein, weil ich mir den Druck eigentlich selbst gemacht habe, von daher also, weil ich, wie gesagt, so schnell fertig werden wollte, wie es ging, war es für mich egal ob jetzt Bafög nach dem vierten Semester irgendwie einen Nachweis haben will oder nicht oder wie auch immer, ja.“	Der Erhalt von Bafög stellt keinen Leistungsdruck dar.	

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

Auswertung Hauptkategorie Finanzierungsbedingungen		
Unterkategorietitel	Reduktion	Zusammenfassung
Finanzierungsbedingungen: fachbezogene Erwerbstätigkeit	Die Erwerbstätigkeit bedingt zusätzlich zum Studium einen Kompetenzerwerb.	Die befragten L4 Studierenden gehen zumeist einer fachbezogenen Erwerbstätigkeit während des Studiums nach, wobei die zeitlichen Bedingungen variieren (Abbildung Einordnung + Arbeitszeit einfügen). Besonders relevant erscheint dabei Art, Umfang sowie die Einstellung des Arbeitgebers hinsichtlich der Erwerbstätigkeit. Diese Faktoren bestimmen zumeist die Auswirkungen der Erwerbstätigkeit auf den Studienerfolg. Sofern diese Faktoren als vorteilhaft empfunden werden, wird die Erwerbstätigkeit als positiver Einfluss auf den Studienerfolg empfunden. Insbesondere aufgrund des zusätzlichen Kompetenzerwerbs sowie der praktischen Anwendung studienbezogener Inhalte. Die Studierenden sehen in der Erwerbstätigkeit häufig eine Vorbereitung auf die künftige berufliche Tätigkeit, was ebenfalls einen positiven Aspekt der Erwerbstätigkeit widerspiegelt. Nichtsdestotrotz erkennen die Studierenden durchaus ebenfalls negative Aspekte einer Erwerbstätigkeit an. Zum einen sehen die Befragten teilweise eine Prioritätenverschiebung von ihrem Studium auf die Erwerbstätigkeit zusätzlich zur Wahrnehmung eines erhöhten Drucks, welcher aus der Erwerbstätigkeit resultiert. Dennoch sind die Studierenden der Meinung, dass negative Auswirkungen einer Erwerbstätigkeit auf den Erfolg im Studium durch eine gute Organisation sowie die Flexibilität des Arbeitgebers einzudämmen sind.
Finanzierungsbedingungen: fachbezogene Erwerbstätigkeit	Erwerbstätigkeit kann die Priorität des Studiums verschlechtern oder auf denselben Stellenwert angepasst werden.	
Finanzierungsbedingungen: fachbezogene Erwerbstätigkeit	Erwerbstätigkeit erzeugt hinsichtlich des Studiums einen erhöhten Druck.	
Finanzierungsbedingungen: fachbezogene Erwerbstätigkeit	Die negativen Auswirkungen einer Erwerbstätigkeit auf den Studienerfolg sind durch gute Organisation sowie die Flexibilität des Arbeitgebers einzudämmen.	
Finanzierungsbedingungen: fachbezogene Erwerbstätigkeit	Art und Umfang der Erwerbstätigkeit sowie der Arbeitgeber bestimmen teilweise die Auswirkungen der Erwerbstätigkeit auf den Studienerfolg, sofern diese als vorteilhaft empfunden werden, wird der Erwerbstätigkeit ein positiver Einfluss auf den Studienerfolg zugeordnet.	
Finanzierungsbedingungen: fachbezogene Erwerbstätigkeit	Fachbezogene Erwerbstätigkeit erlaubt die Anwendung studienbezogener Kompetenzen und dient der Vorbereitung auf die künftige berufliche Tätigkeit, woraus ein positiver Einfluss auf den Studienerfolg resultiert.	

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

Finanzierungsbedingungen: fachfremde Erwerbstätigkeit	Art und Umfang der Erwerbstätigkeit sowie der Arbeitgeber bestimmen teilweise die Auswirkungen der Erwerbstätigkeit auf den Studienerfolg.	Auch die wenigen Befragten, welcher einer fachfremden Erwerbstätigkeit nachgehen, vertreten die Ansicht, dass Art und Umfang der Erwerbstätigkeit sowie der Arbeitgeber die Auswirkungen der Erwerbstätigkeit auf den Studienerfolg bestimmen.
Finanzierungsbedingungen: Bafög	Aus dem Erhalt von Bafög resultiert sowohl ein Motivations- als auch ein Leistungsdruck.	Für die befragten Bafög empfangenden L4 Studierenden generiert der Erhalt von Bafög teilweise sowohl einen Motivations- als auch einen Leistungsdruck. Der Erhalt von Förderung bedingt einen höheren Studienerfolg für alle Befragten, da eine geringere Arbeitsleistung resultiert, wobei diese zeitlichen Kapazitäten in das Studium investiert werden können. Eine befragte Person sieht im Erhalt von Bafög keinerlei Leistungsdruck.
Finanzierungsbedingungen: Bafög	Der Erhalt von Bafög bedingt einen höheren Studienerfolg, aufgrund der geringeren aufzubringenden Arbeitsleistung und der daraus resultierenden höheren zeitlichen Studienkapazität.	
Finanzierungsbedingungen: Bafög	Der Erhalt von Bafög stellt keinen Leistungsdruck dar.	
Finanzierungsbedingungen	Eine Erwerbstätigkeit hat prinzipiell einen negativen Einfluss auf den Studienerfolg.	
Finanzierungsbedingungen	Eine hohe Arbeitszeit resultiert in weniger Lernzeit, was einen negativen Einfluss auf den Studienerfolg besitzt.	Teilweise identifizieren die Befragten eine Erwerbstätigkeit prinzipiell als einen negativen Einfluss auf den Studienerfolg, da eine hohe Arbeitszeit in weniger Lernzeit mündet, was einen negativen Einfluss auf den Studienerfolg impliziert.

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

Auswertung Kategorie B19 Gewichtung & Wechselwirkung der Einflussfaktoren

ID Code	K. Nr.	Kategorietitel	Textstelle	Paraphrase	Reduktion
# 1	B19	Gewichtung & Wechselwirkungen der Einflussfaktoren (HK)	„Also ich würde sagen am meisten Einfluss auf das Studium haben glaube ich die persönlichen Bedingungen, also die Einschätzung an sich Selbst und vor allem auch wie man sich selbst siehst im Studium. Danach würde ich sagen (...) kommen ja soziale Herkunft und Finanzierungsmöglichkeiten finde ich spielen so ein bisschen zusammen. Dadurch das die soziale Herkunft immer ein bisschen, finde ich, mit finanziellen Mitteln verbunden ist und als letztes würde ich sagen das ist die Wohnungssituation oder die Situation an sich ist.“	Hinsichtlich einer Gewichtung wird der Persönlichkeit die höchste Priorität im Rahmen der Einflussfaktoren auf den Studienerfolg zugeordnet. Darauf folgen soziale Herkunft und Finanzierungsbedingungen, welche als Zusammenspiel betrachtet werden, zuletzt folgen die Lebensbedingungen.	<p>1.) Hinsichtlich einer Gewichtung wird der Persönlichkeit die höchste Priorität im Rahmen der Einflussfaktoren auf den Studienerfolg zugeordnet. Darauf folgen soziale Herkunft und Finanzierungsbedingungen, welche als Zusammenspiel betrachtet werden, zuletzt folgen die Lebensbedingungen.</p> <p>2.) Die Finanzierungsbedingungen sowie die Persönlichkeit werden als sehr bedeutsame Einflussfaktoren identifiziert.</p> <p>3.) Die Persönlichkeit wird als bedeutsamster Faktor identifiziert.</p>
# 1	B19	Gewichtung & Wechselwirkungen der Einflussfaktoren (HK)	„Also ich würde schon sagen das es da von der sozialen Herkunft und von den finanziellen Möglichkeiten schon Determinanten gibt, die sich dann immer verzweigen Also ich glaube das es da viele Punkte gibt, die man zusammen berücksichtigen muss, wenn man von sozialer Herkunft und finanziellen Möglichkeiten spricht, ja.“	Die soziale Herkunft wirkt wechselseitig auf die Finanzierungsbedingungen eines Studiums.	<p>4.) Die Lebensbedingungen werden hinsichtlich einer Gewichtung als bedeutsamster Einflussfaktor auf den Studienerfolg identifiziert, wobei die Finanzierungsbedingungen sowie die soziale Herkunft ebenfalls den Lebensbedingungen zugeordnet werden. Die Persönlichkeit wird als Resultat aus der Trinität von Lebens- und Finanzierungsbedingungen sowie der sozialen Herkunft bezeichnet.</p>
# 1	B19	Gewichtung & Wechselwirkungen der Einflussfaktoren (HK)	„Vor allem meistens ist es ja auch so dann mit dem Bafög und auch mit dem geldlichen Kapazitäten die einem zur Verfügung stehen ist es, will ich mal behaupten (unv.), geringer oder weniger möglich als bei Leuten die Akademiker als Eltern haben, die vielleicht mehr Einkommen haben.“		<p>5.) Die Einflussfaktoren auf den Studienerfolg bilden insgesamt ein wechselseitiges und vielschichtiges Konstrukt.</p>

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 1	B19	Gewichtung & Wechselwirkungen der Einflussfaktoren (HK)	<p>„Ich finde, wie gesagt, man ist immer Herr seiner eigenen Dinge, also man ist für sich selbst verantwortlich und dadurch finde ich das die Persönlichkeit da denke ich mal mit am meisten reinspielt. Ob man was möchte, ob man Motivation für etwas hat, das ist so mein Punkt warum ich das als an erste Stelle setzen würde. Soziale Herkunft und die finanziellen Möglichkeiten sind natürlich / Ja, durch finanzielle Möglichkeiten ist man eingeschränkt, vor allem in der Zeit, will ich mal behaupten. Und ja die soziale Herkunft ist natürlich spielt natürlich damit da wieder mit rein das natürlich auch die Eltern vielleicht auch weniger Erfahrung haben, einem vielleicht nicht helfen können in vielen Sachen und das man sich damit selbst kümmern muss, was dann wieder vielleicht abschreckend auf manche Leute wirkt oder halt auch einfach motivationsmindernd, um sich vielleicht um Sachen zu kümmern und ja die Wohnungssituation das ist halt natürlich auch immer eine Sache der Motivation also wenn ich jetzt sage ich wohne eine Stunde von der Uni weg und habe keine Lust zur Uni zu fahren, das ist dann natürlich auch wieder ein Ding womit ich mich dann womit ich dann klar kommen muss.“</p>	<p>Hinsichtlich einer Gewichtung wird der Persönlichkeit die höchste Priorität im Rahmen der Einflussfaktoren auf den Studienerfolg zugeordnet.</p>	<p>6.) Hinsichtlich einer Gewichtung wird der Persönlichkeit die höchste Priorität im Rahmen der Einflussfaktoren auf den Studienerfolg zugeordnet. Darauf folgen Finanzierungsbedingungen, welche als weiterer Hauptfaktor betrachtet werden, darauf folgen die Lebensbedingungen und die soziale Herkunft, wobei diesem Einflussfaktor keinerlei Einfluss zugeschrieben wird.</p>
-----	-----	---	--	---	---

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 2	B19	Gewichtung & Wechselwirkungen der Einflussfaktoren (HK)	„Also (...) die Finanzierung würde ich doch schon als höchste Gewichtung / Also einfach, weil es den Druck für mich persönlich erhöht hat, relativ schnell fertig zu werden und nicht so lange zu brauchen und so. Das würde ich als größten Einflussfaktor nennen. Dann (...) die Entfernung [...]"	
# 2	B19	Gewichtung & Wechselwirkungen der Einflussfaktoren (HK)	„Ja die Persönlichkeit spielt natürlich (unv.) eine ganz große Rolle, ne? Wenn man sich selber / Dann das als eins, dann die Finanzierung und dann die Lebensbedingungen."	
# 2	B19	Gewichtung & Wechselwirkungen der Einflussfaktoren (HK)	„Ja also, wenn ich zum Beispiel (...) weiß ich nicht von den Lebensbedingungen eine / Oder von der sozialen Herkunft, sage ich mal, ne? Wenn du da reiche Eltern hast und nicht arbeiten gehen müsst, hast du keine Finanzierungsprobleme und das nimmt dann schon den Druck, ne? Also das bedingt sich ja schon zusammen. (...) Wenn du vielleicht aus ganz (...) armer, armen, ne? Also nicht so sozial, also sehr sozial schwachen Kreisen kommst, erhöht es noch mehr vielleicht den Druck (...) mit auch mit halt Finanzierung. Dann Lebensbedingungen (...) ja, wenn du halt zuhause allgemeine Probleme hast oder so hat das natürlich auch Auswirkungen auf dein Studium. (...) Aber ja, also am meisten bedingen sich glaube ich soziale Herkunft und Finanzierung."	Die soziale Herkunft wirkt wechselseitig auf die Finanzierungsbedingungen eines Studiums.

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 2	B19	Gewichtung & Wechselwirkungen der Einflussfaktoren (HK)	„Obwohl, doch und Lebensbedingungen und Persönlichkeit vielleicht, also wenn man halt irgendwie einen schlechten Partner hat, der einen nur ablenkt vom Studium und das also das bedingt ja auch so ein bisschen die Persönlichkeit, wenn man sich da beeinflussen lässt, dass das auch natürlich Auswirkungen auf das Studium haben kann.“	Die Persönlichkeit wirkt als Einflussfaktor zusätzlich auf die Lebensbedingungen.
# 3	B19	Gewichtung & Wechselwirkungen der Einflussfaktoren (HK)	„Ich denke das das finanzielle eine sehr große Rolle spielt, denn wer mehr arbeiten muss für mein Studium finanzieren zu können, weniger Zeit zum Lernen hat. Das ist denke ich mal sehr entscheidend. Die Persönlichkeit auch sehr, sehr entscheidend. Schließlich liegt es ja an mir selber ob ich mich jetzt durchbeiße, ob ich überhaupt dazu kognitiv fähig bin und (...) der Familie (seufzt) soziale Herkunft war das. Ich denke schon das das Einfluss hat, das man in eine bestimmte Richtung gelenkt wird, aber (...) die Persönlichkeit könnte das ausgleichen. Da halte ich die Persönlichkeit für wichtiger tatsächlich.“	Die Finanzierungsbedingungen sowie die Persönlichkeit werden als sehr bedeutsame Einflussfaktoren identifiziert.

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 3	B19	Gewichtung & Wechselwirkungen der Einflussfaktoren (HK)	„Ja sehr, also gerade wenn die soziale Herkunft schon sehr abgesichert ist, die Eltern vielleicht auch Akademiker sind, ein gutes Gehalt haben ist ja auch das finanzielle gegeben, also weniger finanzielle Sorgen, weil die Eltern einen unterstützen und gleichzeitig von der Persönlichkeit könnte natürlich auch sein, das die Eltern einen schon ja quasi dafür in Anführungszeichen „vorbereitet“ haben, also das die einen auch (...) in der Unterstützung geben können wenn man Schwierigkeiten hat, auch auf Persönlichkeitsebene. Also ich glaube das sie sich sehr aufeinander unterstützen und beeinflussen.“	Die soziale Herkunft wirkt wechselseitig auf die Finanzierungsbedingungen eines Studiums.
# 4	B19	Gewichtung & Wechselwirkungen der Einflussfaktoren (HK)	„Persönlichkeit als wichtigstes (das würde ich nach oben legen). (...) Finanzierung und soziale Herkunft hängt oftmals zusammen und die Lebensbedingungen eher, ja, unwichtig, weil ich glaube da ist man selber auch zum Großteil für verantwortlich.“	Hinsichtlich einer Gewichtung wird der Persönlichkeit die höchste Priorität im Rahmen der Einflussfaktoren auf den Studienerfolg zugeordnet. Darauf folgen soziale Herkunft und Finanzierungsbedingungen, welche als Zusammenspiel betrachtet werden, zuletzt folgen die Lebensbedingungen.
# 4	B19	Gewichtung & Wechselwirkungen der Einflussfaktoren (HK)	„ [...] weil man alles selbst in der Hand hat. Also ich sage mal, wenn mich irgendwas stört, dann liegt es an mir das zu ändern. Wenn mich meine schlechten Noten stören, dann liegt es an mir irgendwie das besser zu machen.“	Die Persönlichkeit wird als bedeutsamster Faktor identifiziert.

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 4	B19	Gewichtung & Wechselwirkungen der Einflussfaktoren (HK)	<p>„Soziale Herkunft ist ja, würde ich jetzt mal einfach auch Akademikerhaushalt oder Nichtakademikerhaushalt, vielleicht alleinerziehend oder so. Und das alles spielt natürlich auf die Finanzierung mit ein. Wenn die Eltern oder halt der Erziehungsberichte oder die Erziehungsberechtigte kein Geld haben, dann fällt so eine Studienfinanzierung schwer, wobei es natürlich in Deutschland auch gute Möglichkeiten gibt mit dem Bafög und sowas. Klar gibt es da immer wieder was dran zu meckern, und man würde es so schwer kriegen und so letztlich, aber die die es wirklich brauchen, die können das bekommen und es gibt auch genug Möglichkeiten sich nebenbei eben sein Geld zu verdienen. Natürlich kann man dann vielleicht nicht ausziehen im Studium, aber wenn man das möchte, dann kriegt man es auf jeden Fall hin. Es ist immer nur eine Frage der Prioritätensetzung.“</p>	<p>Die soziale Herkunft wirkt wechselseitig auf die Finanzierungsbedingungen eines Studiums.</p>
# 4	B19	Gewichtung & Wechselwirkungen der Einflussfaktoren (HK)	<p>„Und sobald ich sage, andere sind dafür schuld, für meine Noten oder ähnliches, dann komme ich nicht mehr voran, weil dann strenge ich mich nicht mehr an, weil ich irgendwelche Zustände als gegeben ansehe und dadurch eben auf der Stelle bleibe, von daher ist Persönlichkeit das wichtigste.“</p>	<p>Die Persönlichkeit wird als bedeutsamster Faktor identifiziert.</p>

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 4	B19	Gewichtung & Wechselwirkungen der Einflussfaktoren (HK)	<p>„Ich glaube das habe ich jetzt so zusammenfassend gesagt, also das die Persönlichkeit eben entscheidend ist. Und das ist immer schwierig ist, wenn man von außen gedrängt wird, also wenn die Eltern sagen, man muss studieren, dann glaube ich wird das nichts, weil dann hat man ja einfach intrinsisch keine Motivation irgendwie sich anzustrengen. Von daher glaube ich, dass ja eine gesunde Eigenmotivation und Disziplin dann doch dabei helfen, dass man da ja angemessen, in angemessener Zeit auch zum Erfolg kommt.“</p>		
# 5	B19	Gewichtung & Wechselwirkungen der Einflussfaktoren (HK)	<p>„Also Lebensbedingungen würde ich am höchsten einordnen und die Finanzierungsbedingungen würde ich irgendwie als Teil auch der Lebensbedingungen sehen, weil naja für mich nur Arbeit damit zusammenhängt, das ist ja dann auch eine gewisse Lebensbedingung. Soziale Herkunft ist irgendwie auch eine Lebensbedingung finde ich, ich weiß auch nicht (beide lachen). Weil ich damit jetzt irgendwie nur meine Familie verbinde und Persönlichkeit ist irgendwie ein Resultat aus diesen ganzen Sachen. Also das würde ich jetzt allerdings dann auch nicht als unterste Ebene bezeichnen, sondern einfach nur: es ist irgendwie bedingt da durch, glaube ich.“</p>	<p>Die Lebensbedingungen werden hinsichtlich einer Gewichtung als bedeutsamster Einflussfaktor auf den Studienerfolg identifiziert, wobei die Finanzierungsbedingungen sowie die soziale Herkunft ebenfalls den Lebensbedingungen zugeordnet werden. Die Persönlichkeit wird als Resultat aus der Trinität von Lebens- und Finanzierungsbedingungen sowie der sozialen Herkunft bezeichnet.</p>	

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 5	B19	Gewichtung & Wechselwirkungen der Einflussfaktoren (HK)	„Es hängt irgendwie alles miteinander zusammen, das ist / Man geht ja nicht einfach nur ins Studium, guckt sich was an und ohne irgendwie was zu machen bist du fertig. Also irgendwie muss / von irgendwo kommt immer irgendwas und wo Input ist / Nein, wo Output ist muss auch Input sein.“	Die Einflussfaktoren auf den Studienerfolg bilden insgesamt ein wechselseitiges und vielschichtiges Konstrukt.
# 6	B19	Gewichtung & Wechselwirkungen der Einflussfaktoren (HK)	„Also ich würde sagen, am wichtigsten wäre die Persönlichkeit, was man selbst an Bereitschaft mitbringt, aber auch wie man sich selbst als Student wahrnimmt und welche Ansprüche man an sich selber hat. (...) Das spielt natürlich alles so ein bisschen zusammen rein.“	Die Persönlichkeit wird als bedeutsamster Faktor identifiziert.

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 6	B19	Gewichtung & Wechselwirkungen der Einflussfaktoren (HK)	<p>„ [...] also soziale Herkunft setzt natürlich auf die Finanzierungsbedingungen rein. [...] aber wenn man halt die Sache hat, dass die Eltern halt weniger verdienen, dass man halt Bafög bekommt, hat man natürlich nicht den Stress erstmal das man sich halt für ein monatliches Einkommen wegen was erstmal kümmern muss, also natürlich aufstocken klar [...] Eine andere Sache ist, wenn man halt aus einer höheren sozialen finanziell leichteren Schicht halt kommt, dass man vielleicht auch mehr / Also die Eltern mehr geben können, man mehr unterstützt wird und sich vielleicht auch gar nicht um eine Arbeit kümmern muss. Das heißt das spielt auf die Finanzierungsbedingungen, das ist natürlich auch viel Lebensbedingung, also weil das Geld was ich im Monat zur Verfügung habe, spielt in die Miete eben auch mit rein, inwieweit ich halt auch zum Unistandort ziehen kann oder weiter weg [...], deswegen hängt das alles ein bisschen miteinander zusammen. Also ich würde die auch ziemlich so auf einer Ebene betrachten [...]. Als zweites halt die Lebensbedingungen, wie es gerade selbst um einen steht, auch die Nähe zur Uni, wie gesagt. An welchem Umfeld man lebt, wie viel Geld man zur Verfügung hat und natürlich auch die Eltern, also ja.“</p>	<p>Die soziale Herkunft wirkt wechselseitig auf die Finanzierungsbedingungen eines Studiums, welche wiederum auf die Lebensbedingungen wirken.</p>
-----	-----	---	---	--

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 7	B19	Gewichtung & Wechselwirkungen der Einflussfaktoren (HK)	„Ich denke, dass Persönlichkeit am wichtigsten ist, ja man muss einfach wissen was man will, in welchem Zeitraum man das will, wie man es erreichen möchte und so weiter und ich denke soziale Herkunft (...) spielt keine Rolle, beziehungsweise vielleicht wenn du irgendwie eine ausländische Staatsbürgerschaft hast und nicht in Deutschland groß geworden bist, dann vielleicht schon aber ansonsten nicht. Lebensbedingungen spielen schon eine Rolle, definitiv. Und die Finanzierungsbedingungen auch, die würde ich sagen sogar / Ja, also ich denke Persönlichkeit und Finanzierungsbedingungen sind schon eigentlich der Hauptfaktor, dann die Lebensbedingungen und dann die soziale Herkunft.“	Hinsichtlich einer Gewichtung wird der Persönlichkeit die höchste Priorität im Rahmen der Einflussfaktoren auf den Studienerfolg zugeordnet. Darauf folgen Finanzierungsbedingungen, welche als weiterer Hauptfaktor betrachtet werden, darauf folgen die Lebensbedingungen und die soziale Herkunft, wobei diesem Einflussfaktor keinerlei Einfluss zugeschrieben wird.	
-----	-----	---	--	--	--

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 7	B19	Gewichtung & Wechselwirkungen der Einflussfaktoren (HK)	<p>„Persönlichkeit und Lebensbedingungen hängen glaube ich stark miteinander zusammen, gerade wieder, wenn man sich das WG Leben anguckt und man sagt: "Okay, hey Studium läuft nebenher.". Dann ja, ist man vielleicht mal ein, zwei Abende länger noch in der Küche, wenn man es halt durchzieht, dann sagt man: "Okay, vielleicht heute Abend mal und morgen muss ich wieder was machen." oder so oder andersherum. Soziale Herkunft bedingt auch die Persönlichkeit, weil wie du aufgewachsen bist und so, das macht einfach viel mit dir und die Finanzierungsbedingungen / Hä ich finde eigentlich / Ja, beeinflusst sich alles ein bisschen. Also Finanzierungsbedingungen auch wieder die Lebensbedingungen, entsprechend wo du gerade wohnst, wie groß und wie sehr du dich entsprechend auch wohl fühlst. Und das bedingt aber auch alles wieder die Persönlichkeit, wie du halt selbst als Mensch bist, ne? Wo du dich wohlfühlst oder auch nicht. Ja, genau so auch die soziale Herkunft bedingt auch wieder die Finanzierungsbedingungen, weil wenn deine Eltern genug verdienen und ja dann musst du dir sowieso keine Gedanken machen. Ja, es hängt irgendwie alles zusammen."</p>	<p>Die Einflussfaktoren auf den Studienerfolg bilden insgesamt ein wechselseitiges und vielschichtiges Konstrukt.</p>	
-----	-----	---	---	---	--

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

# 7	B19	Gewichtung & Wechselwirkungen der Einflussfaktoren (HK)	„Ich denke es ist halt einfach nur abhängig davon, was du für ein Student bist. Also auch von wegen, ob du jede Vorlesung mitnimmst oder ob halt nicht. Ja, also ich denke die Entfernung spielt da weniger eine Rolle, wenn man gewissenhaft ist und überall hingehst, dann kommt man auch von was weiß ich woher angereist, wenn man das nicht ist und sagt: " Okay, brauche ich nicht." dann lässt man es halt. Und das ist glaube ich egal, ob du jetzt zwei Meter weiter wohnst oder weiß ich nicht, 20 km entfernt.“	Die Persönlichkeit wird als bedeutsamster Faktor identifiziert.	
-----	-----	---	--	---	--

ANLAGE 7: AUSWERTUNGEN HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN

Auswertung Hauptkategorie Gewichtung & Wechselwirkungen		
Unterkategorietitel	Reduktion	Zusammenfassung
Gewichtung & Wechselwirkung der Einflussfaktoren	Hinsichtlich einer Gewichtung wird der Persönlichkeit die höchste Priorität im Rahmen der Einflussfaktoren auf den Studienerfolg zugeordnet. Darauf folgen soziale Herkunft und Finanzierungsbedingungen, welche als Zusammenspiel betrachtet werden, zuletzt folgen die Lebensbedingungen.	Die Einordnung der Einflussfaktoren auf den Studienerfolg hinsichtlich einer Gewichtung erfolgt teilweise recht unterschiedlich seitens der befragten Studierenden. Zumeist wird der Einflussfaktor der Persönlichkeit als bedeutsamster Faktor identifiziert, daraufhin folgen in den allermeisten Fällen die Finanzierungsbedingungen, welche häufig in wechselseitiger Beziehung zur sozialen Herkunft beschrieben werden. Zuletzt erfolgt zumeist die Einordnung der Lebensbedingungen, welche als weniger relevant angesehen werden. Eine befragte Person ordnet der sozialen Herkunft jedoch keinerlei Einfluss auf den Studienerfolg zu, weswegen die Gewichtung in diesem Fall unterschiedlich ausfällt. Des Weiteren werden in einem Fall die Lebensbedingungen als bedeutsamster Faktor interpretiert, wobei hier Finanzierungsbedingungen und die soziale Herkunft als Teil der Lebensbedingungen betrachtet werden. Als Resultat dieser Trinität wird die Persönlichkeit angeführt. Insgesamt wird jedoch zumeist die Persönlichkeit als einflussreichster Faktor angeführt, wobei die Finanzierungsbedingungen ebenfalls aus sehr relevant betrachtet werden. Insgesamt beschreiben alle befragten L4 Studierenden die Einflussfaktoren als ein wechselseitiges und vielschichtiges Konstrukt.
Gewichtung & Wechselwirkung der Einflussfaktoren	Hinsichtlich einer Gewichtung wird der Persönlichkeit die höchste Priorität im Rahmen der Einflussfaktoren auf den Studienerfolg zugeordnet. Darauf folgen Finanzierungsbedingungen, welche als weiterer Hauptfaktor betrachtet werden, darauf folgen die Lebensbedingungen und die soziale Herkunft, wobei diesem Einflussfaktor keinerlei Einfluss zugeschrieben wird.	
Gewichtung & Wechselwirkung der Einflussfaktoren	Die Lebensbedingungen werden hinsichtlich einer Gewichtung als bedeutsamster Einflussfaktor auf den Studienerfolg identifiziert, wobei die Finanzierungsbedingungen sowie die soziale Herkunft ebenfalls den Lebensbedingungen zugeordnet werden. Die Persönlichkeit wird als Resultat aus der Trinität von Lebens- und Finanzierungsbedingungen sowie der sozialen Herkunft bezeichnet.	
Gewichtung & Wechselwirkung der Einflussfaktoren	Die Persönlichkeit wird als bedeutsamster Faktor identifiziert.	
Gewichtung & Wechselwirkung der Einflussfaktoren	Die Finanzierungsbedingungen sowie die Persönlichkeit werden als sehr bedeutsame Einflussfaktoren identifiziert.	
Gewichtung & Wechselwirkung der Einflussfaktoren	Die Einflussfaktoren auf den Studienerfolg bilden insgesamt ein wechselseitiges und vielschichtiges Konstrukt.	

ANLAGE 8: AUSWERTUNG RESTEKATEGORIE

Auswertung Kategorie B20 Restekategorie - induktive Kategoriebildung

ID Code	K. Nr.	Kategorietitel	Textstelle	Paraphrase	Generalisierung	Kategorie induktiv
# 1	B20	weitere Einflussfaktoren (Restekategorie)	„Natürlich ist es schön wenn man Hilfestellung bekommt, jetzt sei es durch Dozenten, Kommilitonen oder sonst was [...]“	Hilfestellung durch Kommilitonen bedingen den Studienerfolg.	Hilfestellung Kommilitonen	Kommilitonen
# 2	B20	weitere Einflussfaktoren (Restekategorie)	„Natürlich ist es schön wenn man Hilfestellung bekommt, jetzt sei es durch Dozenten, Kommilitonen oder sonst was [...]“	Hilfestellungen durch Dozenten können den Studienerfolg bedingen.	Hilfestellung Dozenten	institutionelle Einflussfaktoren
# 1	B20	weitere Einflussfaktoren (Restekategorie)	„Weil wenn ich nicht zufrieden mit meinem Studiengang / ich glaube das ist eine große Komponente, dass ich da dadurch natürlich auch eher weniger Erfolg / und Motivation spielt mit rein. Ja das wären jetzt so die Dinge, die mir jetzt auf Anhieb einfallen würden.“	Zufriedenheit mit dem jeweiligen Studiengang ist essentiell für den Erfolg im Studium.	Studienzufriedenheit: wenn hoch, hoher Erfolg im Studium	Studienzufriedenheit
# 1	B20	weitere Einflussfaktoren (Restekategorie)	„ [...] ich finde Freunde und das Wohlbefinden im sozialen Umfeld ist für mich auch ein Punkt was auch auf meinen Studienerfolg auf jeden Fall beiträgt. Dadurch das ich durch Freunde Motivation erhalte teilweise oder auch Lust habe in die Uni zu kommen oder halt mich in die Bibliothek zu setzen ja und zu lernen und das wäre jetzt noch so ein Punkt der vielleicht dieses Feld für mich noch ein bisschen erweitern würde.“	Das soziale Umfeld, insbesondere Kommilitonen, können den Studienerfolg erhöhen.	Kommilitonen: Erhöhung Studienerfolg	Kommilitonen

ANLAGE 8: AUSWERTUNG RESTEKATEGORIE

# 2	B20	weitere Einflussfaktoren (Restekategorie)	„Weil ich meinen Mitstudenten vertraue und auf denen ihre Empfehlung Wert lege dann.“	Hilfestellung durch Kommilitonen bedingen den Studienerfolg.	Hilfestellung Kommilitonen	Kommilitonen
# 2	B20	weitere Einflussfaktoren (Restekategorie)	„Also klar hängt das auch (...) davon ab, vielleicht wie / Das man gute Lerngruppen findet und sowas alles und das man auch in Gruppenarbeiten Partner hat, auf die man sich verlassen kann. Das ist ja auch nicht immer so, ich meine da (...) bin ich dann nicht nur alleine verantwortlich und das ist auch schon manchmal in die Hose gegangen. Aber dann versuche ich trotzdem immer noch / Weiß ich nicht, wenn ich weiß das einer irgendwie weniger macht, dass irgendwie trotzdem auszugleichen damit es halt trotzdem eine gute Note wird, auch wenn (...) ja, wenn derjenige jetzt dafür verantwortlich wäre, vielleicht das es eine schlechtere Note gibt.“	Kommilitonen können den Studienerfolg bedingen, sowohl positiv als auch negativ.	Kommilitonen: Wirkung auf Studienerfolg	Kommilitonen
# 3	B20	weitere Einflussfaktoren (Restekategorie)	„Also viel natürlich macht man mit Kommilitonen, gerade bei Gruppenarbeiten. Also durch Kommilitonen ist natürlich der Erfolg auch viel größer [...]“	Kommilitonen erhöhen den Studienerfolg.	Kommilitonen: Erhöhung Studienerfolg	Kommilitonen
# 3	B20	weitere Einflussfaktoren (Restekategorie)	„Genau, so würde ich halt auch, wie gesagt, vielleicht mehr mit Kommilitonen zusammen lernen, was ja auch dann für den Studienerfolg entscheidender wäre.“			

ANLAGE 8: AUSWERTUNG RESTEKATEGORIE

# 4	B20	weitere Einflussfaktoren (Restekategorie)	„Natürlich weiß ich auch als Pädagoge das da so persönliche Voreingenommenheit und sowas von den Dozenten auch eine Rolle spielt, aber ich glaube das wenn man da sich gewissenhaft und ordentlich verhält im Studium, dann gibt es keinen Dozenten der einen nur ,oder weniger Dozenten, die einen nur aufgrund von, weiß ich nicht, Aussehen oder so eine schlechte Note geben, [...]“	Dozenten können den Studienerfolg bedingen.	Dozenten: Wirkung auf Studienerfolg	institutionelle Einflussfaktoren
# 4	B20	weitere Einflussfaktoren (Restekategorie)	„Ja, ich glaube man ist dann schon zufriedener und kriegt dann auch im Studium mehr hin, wenn man so eine Grundzufriedenheit hat. Die Grundzufriedenheit kann einem aber durch irgendwas anderes gegeben werden, denke ich. Es muss nicht unbedingt eine Partnerschaft sein, wie man da sehr so sich über irgendwas anderes definiert, dann ist das bestimmt auch möglich. Ich kenne auch viele, die sind da 100 % mit ihrem Sport zufrieden und machen dann halt nur / lenken sich dann darüber ab, ne? Jeder muss halt irgendwie einen Weg finden, dass er zufrieden ist und wenn er zufrieden ist, dann ist er auch gut im Studium.“	Zufriedenheit im Rahmen des Studiums ist essentiell für den Erfolg im Studium.	Studienzufriedenheit: wenn hoch, hoher Erfolg im Studium	Studienzufriedenheit
# 5	B20	weitere Einflussfaktoren (Restekategorie)	„Also ich finde das Studium ist nicht ohne Kommilitonen machbar. Alleine wegen Partnerarbeit und so, aber auch einfach um sich auszutauschen und zu helfen gegenseitig.“	Kommilitonen erhöhen den Studienerfolg.	Kommilitonen: Erhöhung Studienerfolg	Kommilitonen

ANLAGE 8: AUSWERTUNG RESTEKATEGORIE

# 5	B20	weitere Einflussfaktoren (Restekategorie)	„Aber was ein Einflussfaktor finde ich ist zum Beispiel auch die Uni an sich. Wann man in welches Seminar rein kommt und gerade, wenn man irgendwelche Interessen hat oder Vorlieben, sage ich mal, für irgendein bestimmtes Thema und man dann noch zum dritten Mal nicht in dieses Seminar reinkommt, dann ist es schon echt schade, sagen wir es mal so. Und wenn man dann irgendwie aufgezwungen bekommt, weil wegen irgendwelchen Sachen. Du musst das haben, bevor du das machen kannst oder du willst irgendwann mal fertig werden, dass du dich dann für irgendwas entscheidest, was dir keinen Spaß macht. Gegebenenfalls dann auch wieder schlechte Noten bekommst, einen schlechteren Notenschnitt / Das ist echt schade, gerade wenn man dann mal irgendwie von anderen Leuten hört, an anderen Unis, die dann wirklich nach ihren Interessen komplett das Studium aufbauen können / " "	Institutionelle und organisatorische Faktoren der Universität bedingen Studienerfolg.	universitäre Faktoren: Wirkung auf Studienerfolg	institutionelle Einflussfaktoren
# 6	B20	weitere Einflussfaktoren (Restekategorie)	„ [...] also klar man hat auch Lerngruppen oder man bekommt auch Unterstützung oder sowas [...] " "	Lerngruppen unterstützen Studienerfolg.	Kommilitonen: Erhöhung Studienerfolg	Kommilitonen
# 7	B11	weitere Einflussfaktoren (Restekategorie)	„ [...] aber ich sage mal so, dass kann man sich sonst auch, wenn man Eltern hat, die nicht studiert haben, von Freunden holen oder sowas, von daher. " "	Freunde, insbesondere Kommilitonen, bedingen den Erfolg im Studium.	Kommilitonen: Erhöhung Studienerfolg	Kommilitonen